

# Wirtschaftsbericht 2016



Das Land  
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2016

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Ing. Mag. Raimund Kurzmann

**Ausgearbeitet von:**



Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport

Nikolaiplatz 3

8020 Graz

<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/75777498/DE/>

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:**

DI Stephan Pech

Dr. Gerd Gratzner

Mag. Daniel Hansmann

Monika Mencigar

Christina Pickl-Herk, BA MSc.

Martin Janderka

**Coverfoto:** Regine Schöttl

**Graz, Mai 2017**

# Wirtschaftsbericht 2016

---



## Vorwort

Der vorliegende Wirtschaftsbericht liefert einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der steirischen Wirtschaft im Jahr 2016 – ein Jahr, das insgesamt positiv für den Wirtschaftsstandort Steiermark verlaufen ist: Im Jahresschnitt waren rund 570.000 Menschen in unserem Bundesland in Beschäftigung und damit so viele wie noch nie zuvor. Zu den 484.600 unselbstständig Erwerbstätigen kommen 85.400 Selbstständige. Auch in Bezug auf die Arbeitslosigkeit hat Mitte des Jahres eine erfreuliche Trendumkehr eingesetzt. Seither sinkt die Zahl der Menschen, die auf Jobsuche sind, erstmals seit Jahren kontinuierlich, sodass wir für das Gesamtjahr 2016 sogar einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Steiermark verzeichnen konnten. Die Steiermark ist im vergangenen Jahr auch „unternehmerischer“ geworden: Inklusive der selbstständigen Personenbetreuerinnen und Personenbetreuer wurden 6.139 neue Unternehmen gegründet und damit so viele wie nie zuvor innerhalb eines Jahres.

Diese Entwicklungen sind sehr erfreulich, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass international nach wie vor schwierige Rahmenbedingungen herrschen, die auch Auswirkungen auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung in der Steiermark haben könnten. Der Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union und damit aus dem gemeinsamen Binnenmarkt zählt ebenso dazu, wie die Beziehungen zwischen Europa und den USA – nach Deutschland immerhin der zweitwichtigste Handelspartner für die Steiermark.

Aus diesen Gründen ist es umso wichtiger, die steirischen Unternehmen dabei zu unterstützen,

Chancen zu nutzen, damit sie Investitionen tätigen, wachsen und neue Arbeitsplätze schaffen können. Eine Grundvoraussetzung dafür ist die flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet, auch in ländlichen Regionen. In diesem Bereich ist noch viel zu tun. Der Großteil der öffentlichen Mittel für den Breitbandausbau kommt in den nächsten Jahren aus der Breitbandmilliarde des Bundes. Unsere Expertinnen und Experten sind mit dem Infrastrukturministerium in laufendem Kontakt, um eine möglichst rasche und unbürokratische Abwicklung der Förderprogramme zu ermöglichen.

Als Exportbundesland ist die Steiermark darauf angewiesen, dass unsere Unternehmen mit ihren Produkten und Dienstleistungen auf ausländischen Märkten punkten. Also werden wir auch in den nächsten Jahren unsere Betriebe dabei unterstützen, auf Wachstumsmärkte zu setzen. Unser Bundesland steht außerdem, wie viele Regionen in Österreich und Europa, vor den Herausforderungen des demografischen Wandels. Die Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist groß. Deshalb werden wir in den kommenden Jahren den Bereich Qualifizierung besonders im Fokus haben. Neben der Förderung von Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich oder ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterbilden, gehört dazu auch Bewusstseinsbildung. Nur wenn die duale Ausbildung in unserer Gesellschaft den Stellenwert bekommt, den sie verdient, können wir dem herrschenden Fachkräftemangel wirksam begegnen. Ich bin davon überzeugt, dass die „Eurosills“, die 2020 in Graz stattfinden werden, eine ideale Gelegenheit bieten, hier etwas zum Positiven zu bewegen.

Das Wirtschaftsressort hat 2016 insgesamt 2.360 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 42,5 Millionen Euro abgewickelt. Über die Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport wurden 94 Projekte mit insgesamt 1,8 Millionen Euro gefördert. Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) hat 2.266 Projekte mit 40,7 Millionen Euro unterstützt. Damit waren Investitionen der Unternehmen in den Wirtschaftsstandort Steiermark von insgesamt 251,7 Millionen Euro verbunden.

Zum Abschluss möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Wirtschaftsressort für die geleistete Arbeit bedanken. Stellvertretend für alle danke ich HR Dr. Hellmuth Schnabl sowie HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und ihrem Team in der Abteilung 12 sowie Dr. Burghard Kaltenbeck und seinem Team in der SFG. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für ihr konstruktives Mitwirken und ihre Expertise.



**MMag.<sup>a</sup> Barbara Eibinger-Miedl**  
Wirtschaftslandesrätin



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Das Wirtschaftsjahr im Überblick</b>	<b>VII</b>
<b>2</b>	<b>Wirtschaft und Beschäftigung</b>	<b>1</b>
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	2
2.2	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	11
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	17
2.4	BESCHÄFTIGUNG NACH NATIONALITÄTEN	33
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	36
2.6	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	41
2.6.1	Einkommen am Arbeitsort	41
2.6.2	Einkommen am Wohnort	44
2.7	ARBEITSLOSIGKEIT	47
2.7.1	Arbeitslosenquote	50
2.7.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	52
2.7.3	Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten	60
2.8	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	61
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	64
2.10	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	78
2.11	DAS COMET-PROGRAMM	80
<b>3</b>	<b>Wirtschaftsförderung in der Steiermark</b>	<b>85</b>
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	86
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	89
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	92
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	94
3.4.1	Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick	94
3.4.2	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025	96
3.4.3	EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“	104
3.4.4	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	109
3.4.5	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	116
<b>4</b>	<b>Executive Summary</b>	<b>123</b>
<b>5</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>125</b>
<b>6</b>	<b>Glossar</b>	<b>129</b>
<b>7</b>	<b>Abbildungs- und Tabellenanhang</b>	<b>133</b>
<b>8</b>	<b>Beteiligungsbericht 2016</b>	<b>147</b>

# Das Wirtschaftsjahr im Überblick

---



# 1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Die Weltwirtschaft startete mit zumindest einem gewissen Zweckoptimismus in das Jahr 2016, der sich bis Ende des Jahres in eine tragfähige Basis für einen moderaten Konjunkturaufschwung festigte. Trotz vieler spürbarer politischer wie wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie geringerer wirtschaftlicher Dynamik in den Schwellenländern gehen die aktuellen Schätzungen vom Frühjahr 2017 des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit +3,1 % und die Europäische Kommission (EK) mit +3,0 % von einem moderaten Weltwirtschaftswachstum für das abgelaufene Jahr 2016 aus. Für die EU-28 (IWF: +2,0 %; EK: +1,9 %) und den Euroraum (IWF: +1,7 %; EK: +1,8 %) ergab sich eine Wachstumsstabilisierung. Die Gründe waren vor allem das niedrige Zinsniveau und der niedrige Ölpreis. Innerhalb Europas konnten laut der Europäischen Kommission Staaten wie Deutschland (+1,9 %), Irland (+5,2 %), die Slowakei (+3,3 %), Spanien (+3,2 %) und auch Frankreich (+1,2 %) ein Wirtschaftswachstum erzielen. Im Jahresverlauf 2016 kamen immer mehr internationale Hemmnisse zum Tragen, die die unterschiedlichsten Institutionen dazu bewegten, die Wachstumsprognosen mit wenigen Ausnahmen laufend zu reduzieren. Vor allem die schwächere Entwicklung des Welthandels (+1,9 %) wurde vom IWF als Ursache identifiziert, insbesondere durch zunehmende Handelsbarrieren, die Manifestierung der Rezession einzelner Staaten (z. B. Brasilien -3,6 %, Russland -0,2 %), die Wachstumsverlangsamung Chinas (+6,7 % für 2016) und die gleichzeitige Verlagerung auf eine konsumorientierte Volkswirtschaft sowie die eher schleppende Entwicklung der USA (+1,6 %) und Japan (+1,0 %) im abgelaufenen Jahr. Die europäische Wirtschaft wurde durch das „Brexit-Votum“ Großbritanniens stark verunsichert. Die Auswirkungen dieser Entscheidung sind noch sehr schwer abzuschätzen, werden aber vor allem europäische Staaten betreffen. Die Wirtschaftsentwicklung der Entwicklungs- und Schwellenländer konnte 2016 mit +4,1 % die Dynamik des Vorjahres halten, die entwickelten Länder hingegen erzielten nur ein Wachstum von +1,7 %, gegenüber +2,1 % im Jahr 2015.

Im Euroraum, der noch 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war, zeigte sich seither immer ein verhaltener Aufschwung. Das reale Wirtschaftswachstum im Euroraum im Jahr 2016 betrug +1,8 % laut aktueller Schätzung der Europäischen Kommission vom Mai 2017. Ohne Ausnahme konnten alle Länder der EU-28 die Rezession überwinden und positive Wachstumsraten verzeichnen. So betrug beispielsweise das Wachstum in Italien +0,9 %, in Deutschland +1,9 % und in Spanien +3,2 %.

**Die Weltwirtschaft war 2016 von einer moderaten weltwirtschaftlichen Dynamik geprägt.**

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2016 mit +1,5 % deutlich stärker als im Vorjahr (+1,0 %). Der Träger dieser Dynamik war vor allem die Binnennachfrage. Diese konnte, unterstützt von dem Wirken der Steuerreform und der niedrigen Inflation, nach Jahren der Stagnation um +1,5 % zulegen. Der Außenhandel lieferte einen negativen Wachstumsbeitrag und fiel im Vorjahr als Wachstumsträger aus. Die unselbstständig Beschäftigten laut HVSV stiegen um +1,6 %. Dennoch stieg die Arbeitslosigkeit (nach nationaler Berechnung) in Österreich von einem sehr hohem Niveau nochmals an (+0,8 % auf 357.313 Personen gegenüber 2015), da sich das Arbeitskräfteangebot weiter erhöhte (zunehmendes Pensionsantrittsalter, Migration, höhere Frauenbeschäftigungsquote), aber das moderate Wirtschaftswachstum nicht ausreichte, um die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Personen zu senken. Dennoch blieb die Arbeitslosenquote (nationale Definition) im Jahr 2016 auf dem Niveau des Vorjahres von 9,1 %.

Die (vorläufigen) nominellen Warenexporte Österreichs verbuchten einen Rückgang von -0,2 % im Jahr 2016. Der wichtigste Handelspartner Deutschland sowie Italien legten um jeweils +1,5 % zu, in den

Vereinigten Staaten sank die Nachfrage nach österreichischen Gütern um -3,9 %. Warenexporte in die Schweiz steigerten sich um +0,7 %, hingegen reduzierten sich die Warenexporte nach Frankreich, dem fünftgrößten Handelspartner Österreichs, um -9,2 %. Weitere Reduzierungen gab es bei den Warenexporten z. B. nach Polen (-5,5 %), nach Russland (-4,8 %) und nach Belgien (-4,3 %).

**Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2016 deutlich positiv, das Wachstum blieb aber weiterhin unter dem Schnitt der EU-28.**

Die Steiermark erzielte im Jahr 2016 eine abgesetzte Produktion des produzierenden Bereichs von € 34,3 Mrd. (-0,3 %) und lag damit geringfügig über dem Österreichdurchschnitt der Dynamik von -0,4 % (€ 231,7 Mrd.). Die gesamte steirische Entwicklung der Produktionstätigkeit war von einem Rückgang des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) um -0,6 % auf € 27,1 Mrd., einem hohen Produktionsverlust im Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) (-5,2 %) auf € 2,7 Mrd. und einer deutlichen Produktionsausweitung im Bereich Bauwesen (F) von +4,9 % auf € 4,5 Mrd. geprägt. Gegen den Trend konnten beispielsweise die Branchen Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit +21,8 %, Herstellung von elektrischen Ausrüstungen mit +16,7 % und der Hochbau mit +14,1 % die höchsten relativen Produktionszuwächse in der Steiermark realisieren. Die Auftragseingänge legten im Jahr 2016 in der Steiermark um +2,1 % wie auch in Österreich (+2,0 %) zu. Unterjährig waren bei den Auftragseingängen jedoch deutliche Schwankungen zu erkennen.

Das Jahr 2016 war von einer sehr durchwachsenden internationalen wie nationalen Konjunkturlage geprägt. Durch die sich zur Jahreshälfte beginnende konjunkturelle Erholung konnte die Steiermark bezüglich der Reduktion der Arbeitslosigkeit stark profitieren, sodass im Gesamtjahresvergleich ein marginaler Rückgang von -0,2 % auf 44.388 Personen realisiert werden konnte (Österreich: +0,8 %). Generell brachte das Jahr 2016 eine deutlich positivere Entwicklung als das Jahr 2015 mit sich. Geschlechtsspezifisch betrachtet kam es zu einem Anstieg um +1,3 % bei den Frauen und einem Rückgang von -1,2 % bei den Männern (Österreich: +2,4 % vs. -0,3 %). In der Steier-

mark wurde die Schulungsaktivität des AMS deutlich reduziert (-4,4 %), in Österreich hingegen wurde sie deutlich ausgeweitet (+3,2 %).

Im Jahr 2016 sank die Arbeitslosenquote in der Steiermark auf 8,2 % (-0,1 %-Punkte) und lag somit erneut unter der nationalen Arbeitslosenquote von 9,1 % (-0,0 %-Punkte).

Insgesamt festigte sich der Trend, dass die Personen länger arbeitslos bleiben. Im Jahr 2016 sank die Gruppe mit einer Vormerkdauer „bis unter 3 Monate“ um -4,7 %, in der Kategorie „3 Monate bis unter 6 Monate“ gab es den stärksten Rückgang (-7,7 %), die Gruppe „6 Monate bis unter 1 Jahr“ reduzierte sich um -5,8 %. Die Gruppe mit einer Vormerkdauer von „1 Jahr und länger“ nahm erneut um +44,1 % zu, nach einem Zuwachs von +202,1 % im Jahr 2015. Auch in Gesamtösterreich zeigte sich dieser Trend. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Langzeitarbeitslosigkeit in allen genannten Altersgruppen abermals an („bis 24 Jahre“: +28,1 %; „25 bis 49 Jahre“: +37,7 %; „50 Jahre und älter“: +53,3 %).

Bei den vorgemerkten Arbeitslosen zeigten sich im Vergleich zum Vorjahr unterschiedliche Entwicklungen entlang der Ausbildungskategorien. „Universität bzw. Hochschule“ (+7,7 %), „keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+5,9 %) und „Matura“ (+4,4 %) erfuhr deutliche Anstiege. Hingegen sank die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit „Pflichtschulabschluss“ um -1,5 % und der mit „Lehre und mittlerer Schule“ um -1,3 %.

In der Steiermark reduzierte sich gegenüber dem Jahr 2015 in den Berufsabteilungen „Technische Berufe“ (-4,2 %) und „Industrie/Gewerbe“ (-3,2 %) die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Einen Anstieg der Arbeitslosigkeit gab es bei den Berufsgruppen „Gesundheit/Lehrberuf“ (+3,9 %) sowie „Land- und Forstwirtschaft“ (+3,4 %), die Gruppe der „Dienstleistungen“ erfuhr einen Zuwachs von +2,9 %.

Die anziehende Konjunktur brachte 2016 einen enormen Anstieg der beim AMS gemeldeten offenen Stellen. Im Jahresdurchschnitt 2016 wurden beim AMS Steiermark 4.878 offene Stellen gemeldet und somit um insgesamt +1.512 bzw. +44,9 % mehr als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung „Industrie/Gewerbe“ (38,7 %; 1.886 offene Stellen) zuzurechnen, gefolgt von den „Dienst-

leistungen“ (20,3 %; 989) und dem „Handel/Verkehr“ (12,8 %; 624).

**Das Jahr 2016 brachte in der Steiermark einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um -0,2 %.**

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konnte im Jahr 2016 trotz der internationalen Unsicherheiten in der Steiermark um +1,5 % (+7.140 Beschäftigungsverhältnisse im Jahresdurchschnitt; Österreich: +1,6 %) ausgeweitet werden. Der Bestand erhöhte sich auf 484.617 Beschäftigungsverhältnisse – ein erneuter historischer Höchststand. Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark die Männer (+1,6 %) etwas mehr als die Frauen (+1,4 %) von der Beschäftigungsausweitung profitieren.

Das Jahr 2016 brachte für den Dienstleistungssektor erneut eine starke Beschäftigungsausweitung von +1,8 % (+6.092 Beschäftigungsverhältnisse). Der produzierende Bereich konnte seine Beschäftigung um +1,0 % bzw. 1.452 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen. Die Land- und Forstwirtschaft (-8,4 % bzw. -404) hingegen verzeichnete einen hohen Beschäftigungsverlust, der vor allem von den Spätfolgen des starken Frühjahresfrosts verursacht wurde.

Im Jahr 2016 konnten in vielen Wirtschaftsbereichen Beschäftigungszuwächse verzeichnet werden. Die Elektroindustrie konnte mit +5,7 % die relativ größte Ausweitung erzielen, obwohl ein Teil des Zuwachses auf eine Umgliederung in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 von der Forschung und Entwicklung in Richtung Elektroindustrie zurückgeht. Der Bereich Information und Kommunikation konnte +4,8 % bzw. +400 zulegen, ebenso die Mineralölverarbeitung. Das Aggregat Wirtschaftsdienste, das auch absolut mit +1.756 Beschäftigungsverhältnissen einen großen Anteil an der gesamten Beschäftigungsausweitung hatte, legte +3,3 % zu. Das Aggregat Öffentlicher Bereich und sonstige Dienstleistungen (O-U) konnte seine Beschäftigung um +1,9 % bzw. +2.748 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen.

Der Bereich F&E hatte die größten relativen Verluste (-10,7 % bzw. -345) im Vorjahresvergleich zu tragen (Umgliederungsverluste). Weitere Beschäftigungsverluste gab es in der Land- und Forstwirtschaft (-8,4 % bzw. -404), bei den Gummi- und Kunststoffwa-

ren (-6,7 % bzw. -196), in der Lederindustrie (-6,4 % bzw. -114) und in der Papierindustrie (-4,4 % bzw. -193).

Das Beschäftigungswachstum in der Steiermark (+1,5 % bzw. +7.140 Beschäftigungsverhältnisse) wurde im Jahr 2016 primär durch den Großraum Graz (Bezirke Graz, Graz-Umgebung) getrieben. Hier stieg die Zahl der Aktivbeschäftigten im Vergleich zu 2015 im Jahresdurchschnitt um +2,4 % oder +5.212 Beschäftigungsverhältnisse. Damit gingen fast drei Viertel des gesamtsteirischen Beschäftigungswachstums auf den Großraum Graz zurück.

Alle steirischen Bezirke konnten ein Beschäftigungswachstum verzeichnen. Die höchsten Zuwächse erzielten die Bezirke Graz-Umgebung (+2,9 %) und Deutschlandsberg (+2,7 %), die niedrigsten die Bezirke Leoben, Liezen und Murtal mit jeweils +0,2 %.

**Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark konnte 2016 um +1,5 % erhöht werden. Vor allem der Dienstleistungsbereich (+1,8 %) baute seinen Beschäftigtenstand aus.**

Die Lehrlingszahlen sanken in der Steiermark im Jahr 2016 um -3,1 % (Österreich: -2,7 %). Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlingszahlen steiermarkweit in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ (43,6 %), gefolgt von der „Industrie“ (17,2 %) und dem „Handel“ (13,6 %) zu finden. Unterteilt nach Lehrberufen konnten die Lehrlingszahlen bei den jungen Frauen nur im Lehrberuf Bürokauffrau gesteigert werden. Bei den jungen Männern wurde der Einzelhandelskaufmann vermehrt nachgefragt. Alle weiteren Top-Ten-Berufe verzeichneten teils deutliche Rückgänge. Regional betrachtet war der Rückgang an Lehrlingen in allen Bezirken mit Ausnahme von Graz-Umgebung (+1,1 %) beobachtbar.

**Die Lehrlingszahlen sanken 2016 bei den weiblichen wie auch bei den männlichen Lehrlingen.**

In den Jahren 2007 bis 2017 stieg die Bevölkerung in der Steiermark um +2,9 %. Somit zählte die

Steiermark zum 1.1.2017 nach vorläufigen Zahlen der STATISTIK AUSTRIA insgesamt 1.237.372 Einwohnerinnen und Einwohner. Österreichweit zeigte sich die Entwicklung weit dynamischer (+5,9 %). Die Bevölkerungskonzentration hat sich in den letzten Jahren immer weiter in Richtung des Zentralraums Graz verschoben. Zum 1.1.2017 lebten bereits 35,2 % der steirischen Bevölkerung im Zentralraum Graz. Alle anderen Bezirke wiesen Anteile von unter 10 % auf. Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom November 2016 geht von einem weiter stetigen geringen Bevölkerungswachstum für die Steiermark bis 2030 aus, welches aber deutlich über

der Einschätzung der letzten Prognosen liegt. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, über eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten-Sterbebilanz getragen werden. Von 2030 bis 2045 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik erwartet, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,32 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2048 erwartet wird. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,31 Mio. Personen erwartet (5.800 weniger als 2048). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar. Das Jahr 2015 war, geprägt durch hohe

### Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2014	2015	2016	Veränderung 16/15 in %	2016	Veränderung 16/15 in %
<b>Unselbstständig Aktivbeschäftigte<sup>1)</sup></b>	<b>472.790</b>	<b>477.477</b>	<b>484.617</b>	<b>1,5</b>	<b>3.502.431</b>	<b>1,6</b>
davon Frauen	213.138	215.983	218.923	1,4	1.601.904	1,4
davon Männer	259.652	261.493	265.694	1,6	1.900.527	1,7
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	65.989	68.143	70.333	3,2	506.145	2,8
<b>Gründungen*</b>	<b>5.548</b>	<b>5.702</b>	<b>6.139</b>	<b>7,7</b>	<b>39.973</b>	<b>3,5</b>
davon Gründerinnen*	3.140	3.292	3.717	12,9	21.143	8,7
davon Gründer*	1.759	1.803	1.834	1,7	13.701	-1,5
davon Gesellschaftsgründungen*	649	607	588	-3,1	5.129	-2,9
<b>Arbeitslosenquote in %**</b>	<b>7,9</b>	<b>8,3</b>	<b>8,2</b>	<b>-0,1 %-Punkte</b>	<b>9,1</b>	<b>-0,1 %-Punkte</b>
Vorgemerkte Arbeitslose	41.858	44.461	44.388	-0,2	357.313	0,8
davon Frauen	17.601	18.437	18.672	1,3	152.855	2,4
davon Männer	24.257	26.024	25.716	-1,2	204.458	-0,3
davon Jugendliche	6.077	6.025	5.629	-6,6	44.158	-5,4
davon ältere Arbeitslose (50+)	10.259	11.485	12.540	9,2	99.452	6,0
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	1.615	4.879	7.029	44,1	55.550	59,8
Schulungsteilnehmer/-innen	9.054	8.332	7.962	-4,4	67.210	3,2
<b>Vorgemerkte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer/-innen</b>	<b>50.912</b>	<b>52.793</b>	<b>52.350</b>	<b>-0,8</b>	<b>424.523</b>	<b>1,2</b>
F&E-Ausgaben in Mio. €***	2.002				10.744	2,9
<b>F&amp;E-Quote in % des BRP***</b>	<b>4,87</b>				<b>3,07</b>	<b>0,0 %-Punkte</b>
<b>Warenexporte in Mio. €****</b>	<b>19.403</b>	<b>19.716</b>	<b>19.834</b>	<b>0,6</b>	<b>131.218</b>	<b>-0,2</b>

**Tabelle 1**

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; \* für 2016 vorläufige Daten; \*\* nationale Berechnung; \*\*\* Daten zu F&E-Indikatoren beziehen sich für die Steiermark auf das Jahr 2013; \*\*\*\* nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, Steiermark für 2016; Schätzung der Abteilung 12.

<sup>1)</sup> Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt.

Flüchtlingsströme nach Europa, ein Ausnahmejahr bezüglich der Außenmigration. Der Wanderungssaldo des Jahres 2015, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug für die Steiermark +12.046 (2014: +7.716). Per Saldo wuchs die steirische Bevölkerung durch internationale Wanderungen um +11.833 Personen und durch Binnenwanderungen aus anderen Bundesländern um +213 Personen. Im Jahr 2015 entfielen 64 % der Zuzüge in die Steiermark und 46 % der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen. Am 1.1.2017 lebten in der Steiermark 126.340 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d. h. 10,2 % der steirischen Gesamtbevölkerung (Österreich: 15,3 %). In Graz (Stadt) war der Anteil mit 21,1 % am höchsten.

**Die steirische Bevölkerung wächst weniger dynamisch als die Bevölkerung in Österreich, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auf den Zentralraum Graz (Stadt) und Graz-Umgebung.**

In der Steiermark wurden 2016 nach vorläufigen Zahlen der Wirtschaftskammer Steiermark 6.139 Unternehmensgründungen (inklusive selbstständiger Personenbetreuer) registriert – die höchste je gemessene Anzahl von Gründungen in der Steiermark. Das entspricht einem Plus von +7,7 % (+437 Gründungen) und gleichzeitig der höchsten Dynamik aller Bundesländer. Betrachtet man die Gruppe der gewerblichen Gründungen, so stiegen diese um +8,1 % (+293 auf 3.928). Nur im Jahr 2005 wurden mehr gewerbliche Gründungen gezählt (4.020).

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.551 Neugründungen (+8,9 %) entfielen 90,4 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit (+4,5 % auf 34.844) betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 87,2 %.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2016 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Gewerbe und Handwerk (+11,0 %), Handel (+8,6 %) sowie Transport und Verkehr (+5,8 %) getragen wurde. Die Sparte Industrie verzeichnete dieselbe Höhe an Unternehmensneu-

gründungen wie im Vorjahr (6 Gründungen). Im Vergleich dazu verzeichneten die Sparten Handel sowie Information und Consulting Rückgänge in der Höhe von -4,8 %.

Der Zentralraum Graz war auch 2016 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz (Stadt) und Graz-Umgebung, mit einer vorläufigen Zahl von 2.161 Neugründungen, stellten 35,2 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der Großteil davon entfiel mit 1.356 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, die damit auch eine Gründungsintensität von 4,8 Neugründungen je 1.000 Einwohner auswies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war wie bereits 2014 und 2015 der Bezirk Murtal (7,5 bzw. 547 Neugründungen). Steiermarkweit lag die Gründungsintensität 2016 bei 5,0 Neugründungen und österreichweit bei 4,6. Die größte relative Ausweitung verzeichnete der Bezirk Leoben mit +21,6 % bzw. 248 Gründungen vor Voitsberg (+19,9 % bzw. 235) und Weiz (+19,8 % bzw. 477).

**Mit 6.139 Unternehmensgründungen (+7,7 % gegenüber 2015) verzeichnete die Steiermark die höchste je gemessene Anzahl an Unternehmensneugründungen.**

Die steirischen Betriebe konnten im Jahr 2015 das Niveau der Warenexporte des Vorjahres erhöhen (+1,6 %, Österreich: +2,7 %). Im ersten Halbjahr 2016 konnte dieses laut den vorläufigen Zahlen in der Steiermark weiter ausgebaut werden (+2,1 %; Österreich: +1,8 %). Die Warenimporte der Steiermark im Jahr 2015 stiegen mit +2,2 % etwas stärker als die Warenexporte (Österreich: +2,8 %). Zu den wichtigsten Exportgütern zählten im Jahr 2015 die Abschnitte Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (24,4 %), Beförderungsmittel (23,2 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (17,2 %). Im Jahr 2015 gingen rund drei Viertel aller Exporte (73,1 %) nach Europa und rund vier Fünftel aller Importe (81,4 %) in die Steiermark stammten aus Europa. Die Steiermark konnte im Jahr 2015 die Exportumsätze in die Schweiz, die Vereinigten Staaten, nach Polen und Slowenien deutlich erhöhen. Die Exportumsätze nach Deutschland konnten um +3,7 % ausgeweitet werden. Im Gegensatz dazu brachen die Exporte nach China (-12,3 %) und Frankreich (-8,6 %) stark ein.

**2015 stiegen die steirischen Warenexporte um +1,6 %.**

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktueller Wert für 2013: 4,87 %; Österreich 2,97 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2016 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen konnte das COMET-Programm als Positionierungsinstrument weiter genutzt werden. Im Jahr 2016 fiel die Entscheidung, drei neue K1-Zentren mit steirischer Beteiligung zu fördern, die sich im Rahmen des 4. K1-Zentren-Calls durchsetzen konnten. Im 6. K-Projekte-Call wurden acht Projekte genehmigt, davon ist die Steiermark an sieben K-Projekten beteiligt. Diese K1-Zentren und K-Projekte werden 2017 ihr genehmigtes Forschungsprogramm starten. Insgesamt war die Steiermark im Jahr 2016 an 20 von österreichweit 37 Kompetenzzentren beteiligt, von welchen 17 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

**Eine F&E-Quote von 4,87 % für die Steiermark 2013 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.**

Die AWS verzeichnete österreichweit im Jahr 2016 insgesamt einen deutlichen Rückgang an Förderungszusagen von -24,8 % auf 3.838, aber gleichzeitig nur einen geringen Rückgang an Förderungsleistungen im Vergleich zum Vorjahr um -2,2 % auf eine Summe von € 789,0 Mio. für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen. Die Steiermark verbuchte davon € 75,7 Mio. (-44,8 % gegenüber 2015). Damit flossen 9,5 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung in die Steiermark. Der Barwert der gesamten österreichischen Förderungsleistung erhöhte sich um +3,1 % gegenüber 2015 auf insgesamt € 98,0 Mio., während sich der steirische Barwert um -41,6 % (auf € 10,3 Mio.) deutlich verringerte. Bezüglich des Förderungsbarwertes ergab sich für die Steiermark der

vierte Rang hinter Oberösterreich (€ 25,1 Mio.), Wien (€ 22,7 Mio.) und Niederösterreich (€ 17,7 Mio.).

**Die Steiermark verbuchte im Jahr 2016 einen Förderungsbarwert der AWS in der Höhe von € 10,3 Mio. und lag damit im Bundesländer-ranking an vierter Stelle.**

Im Jahr 2016 verzeichnete die Steiermark im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung der Beteiligungen im Rahmen des Basisprogrammes der FFG, die monetären Größen reduzierten sich hingegen. Die Anzahl der Beteiligungen stieg um +4,4 % auf 376, die geförderten Projektkosten erreichten € 133,0 Mio. (-9,0 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 67,1 Mio. ging jedoch nur um -6,1 % zurück. Der daraus resultierende Barwert reduzierte sich um -6,4 % auf € 39,2 Mio. Die Steiermark belegte, wie auch bereits die Jahre davor, bezüglich des Barwertes der Förderungen erneut den ersten Platz im Bundesländerranking vor Wien (€ 38,5 Mio.) und Oberösterreich (€ 37,4 Mio.). Dies stellt zum wiederholten Male ein klares Indiz für die aktive steirische Forschungslandschaft dar.

**Die Steiermark verzeichnete auch 2016 bei der FFG den höchsten Barwert aller Bundesländer (€ 39,2 Mio.).**

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2016 in Summe trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage 2.266 Förderungsfälle (+18,4 %) mit einem Förderungsvolumen von € 40,8 Mio. (-10,6 %) ab. Über die Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus und Sport) des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 94 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 1,8 Mio. unterstützt.

**Im Jahr 2016 wickelte die SFG 2.266 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 40,8 Mio. ab.**

## Ausblick

Trotz latenter politischer Risiken (u. a. Folgen und Ausgestaltung des Brexits, weitere Verschärfung des Protektionismus, Wahlen in großen EU-Staaten und die noch unsichere Entwicklung der politischen Ausrichtung der Vereinigten Staaten) geben die aktuellen Prognosen Hoffnung auf einen weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung. Die internationale konjunkturelle Entwicklung dürfte durch den Anstieg der Rohstoffpreise insbesondere in den Schwellenländern zu deren Stabilisierung beitragen. Der IWF und die Europäische Kommission gehen jeweils in ihren aktuellen Prognosen (Frühjahr 2017) von einem Weltwirtschaftswachstum von +3,5 % bzw. +3,4 % für 2017 aus, auch für 2018 wird eine weitere Steigerung der Dynamik auf +3,6 % prognostiziert. Die Europäische Kommission erwartet ein Wachstum für die EU-28 von jeweils +1,9 % für die Jahre 2017 und 2018. Für die Eurozone wird mit einer ähnlichen Entwicklung (2017: +1,7 % und 2018: +1,8 %) gerechnet. Alle Staaten der Europäischen Union werden in beiden Jahren positive Wachstumsraten aufweisen, wobei für die Gruppe der neuen EU-Mitglieder, die vormals osteuropäischen Länder, überdurchschnittliche Wachstumsraten erwartet werden. Die erwartete wirtschaftliche Dynamik Großbritanniens nach der Brexit-Entscheidung wird wieder deutlich sicherer als bisher eingeschätzt. Daher liegen die Wachstumsraten für 2017 (+1,8 %) und 2018 (+1,3 %) etwas über jener der Winterprognose 2017.

Der Konjunkturaufschwung hat sich im Laufe des Jahres 2016 deutlich gefestigt. Die österreichische Wirtschaft wuchs nach aktuellen Schätzungen im Jahr 2016 um +1,5 %. Laut Prognosen wird die heimische Wirtschaft im Jahr 2017 um +2,0 % (WIFO) bzw. +1,7 % (IHS) zulegen können. Für das Jahr 2018 geht das WIFO von +1,8 %, das IHS von +1,5 % aus. Österreich wächst damit gleich schnell wie der Euroraum. Österreich befindet sich in einer Aufschwungphase, deren Hauptstütze die gute Binnennachfrage in Verbindung mit einer günstigen Arbeitsmarktlage ist. Es wird erwartet, dass sich die internationale Nachfrage deutlich verstärken wird, sodass der Außenhandel wieder einen kräftigen Wachstumsanteil liefern kann. Eine Wachstumsphase der Weltkonjunktur wird sich auch positiv auf die österreichische Wirtschaft auswirken. Das WIFO und das IHS erwarten, dass die Zuwachsraten der realen Exporte wie auch der realen Importe in beiden Jahren deutlich über der 3-Prozentmarke liegen werden. Die Verbraucherpreise steigen in beiden Jahren weiterhin mäßig um +1,7 % (WIFO) bzw. 1,9 % (IHS). Die unselbstständige Aktivbeschäftigung wird auch 2017 weiter ausgeweitet werden (WIFO: +1,6 %; IHS: +1,4 %). Wegen der anhaltenden Ausweitung des Arbeitsangebotes kommt es aber zu keiner merklichen Entlastung des Arbeitsmarktes, sodass die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung für die beiden nächsten Jahre in ähnlicher Höhe wie 2016 (9,1 %) zu liegen kommen wird.

# Wirtschaft und Beschäftigung

---



## 2 Wirtschaft und Beschäftigung

### 2.1 Konjunkturelle Entwicklung

#### Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Die Weltwirtschaft startete mit zumindest einem gewissen Zweckoptimismus in das Jahr 2016, der sich bis Ende des Jahres in eine tragfähige Basis für einen moderaten Konjunkturaufschwung festigte. Trotz vieler spürbarer politischer wie wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie geringerer wirtschaftlicher Dynamik in den Schwellenländern gehen die aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit +3,1 % und die Europäische Kommission (EK) mit +3,0 % von einem moderaten Weltwirtschaftswachstum für das abgelaufene Jahr 2016 aus. Für die EU-28 (IWF: +2,0 %; EK: +1,9 %) und den Euroraum (IWF: +1,7 %; EK: 1,8 %) ergab sich eine Wachstumsstabilisierung. Die Gründe waren vor allem das niedrige Zinsniveau und der niedrige Ölpreis. Innerhalb Europas konnten laut EK Staaten wie Deutschland (+1,9 %), Irland (+5,2 %), die Slowakei (+3,3 %), Spanien (+3,2 %) und auch Frankreich (+1,2 %) ein nennenswertes Wirtschaftswachstum erzielen. Im Jahresverlauf 2016 kamen immer mehr internationale Hemmnisse zum Tragen, die die unterschiedlichsten Institutionen (z. B. IWF, EK) dazu bewegten, die Wachstumsprognosen mit wenigen Ausnahmen laufend zu reduzieren. Vor allem die schwächere Entwicklung des Welthandels (+1,9 %) wurde als Ursache identifiziert, insbesondere durch zunehmende Handelsbarrieren, die Manifestierung der Rezession einzelner Staaten (z. B. Brasilien -3,6 %, Russland -0,2 %), die Wachstumsverlangsamung Chinas (+6,7 % für 2016) und die gleichzeitige Verlagerung auf eine konsumorientierte Volkswirtschaft sowie die eher schleppende Entwicklung der USA (+1,6 %) und Japan (+0,9 %) im

abgelaufenen Jahr. Die europäische Wirtschaft wurde durch das „Brexit-Votum“ Großbritanniens stark verunsichert. Die Auswirkungen dieser Entscheidung sind noch sehr schwer abzuschätzen, werden aber vor allem europäische Staaten betreffen. Die Wirtschaftsentwicklung der Entwicklungs- und Schwellenländer konnte 2016 mit +4,1 % die Dynamik des Vorjahres halten, die entwickelten Länder hingegen erzielten nur ein Wachstum von +1,7 %, gegenüber +2,1 % im Jahr 2015. Der Euroraum, der noch 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war, zeigte seither immer einen verhaltenen Aufschwung. Das reale Wirtschaftswachstum im Euroraum im Jahr 2016 betrug laut aktueller Schätzung der Europäischen Kommission vom Mai 2017 +1,8 % (siehe nachfolgende Tabelle). Ohne Ausnahme konnten alle Länder der EU-28 die Rezession überwinden und positive Wachstumsraten verzeichnen. So betrug beispielsweise das Wachstum in Italien +0,9 %, in Deutschland +1,9 % und in Spanien +3,2 %.

#### Das Jahr 2017

Trotz latenter politischer Risiken (u. a. Folgen und Ausgestaltung des Brexits, weitere Verschärfung des Protektionismus, Wahlen in großen EU-Staaten und die noch unsichere Entwicklung der politischen Ausrichtung der USA) geben die aktuellen Prognosen Hoffnung auf einen weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung. Die internationale konjunkturelle Entwicklung dürfte durch den Anstieg der Rohstoffpreise insbesondere in den Schwellenländern zu deren Stabilisierung beitragen. Der IWF geht in seiner aktuellen Aprilprognose 2017 von einem Weltwirtschaftswachstum von +3,5 % aus, welches das Wachstum von 2016 (+3,1 %) deutlich übertreffen sollte. Auch für 2018 wird eine weitere Steigerung

## Veränderung des saisonal und arbeitstagig bereinigten realen Bruttoinlandsprodukts in % gegenüber der Vorperiode, Prognose für 2016 und 2017

Region	2015	2015	2015	2015	2016	2016	2016	2016	Europäische Kommission (Mai 2017)	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	2016	2017
Österreich	0,4	0,2	0,2	0,4	0,6	0,1	0,6	0,6	1,5	1,7
Weltwirtschaft									3,0	3,4
Euroraum (19 Länder) <sup>1)</sup>	0,8	0,4	0,3	0,5	0,5	0,3	0,4	0,4	1,8	1,7
Europäische Union (28 Länder)	0,7	0,4	0,4	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	1,9	1,9
Deutschland	0,2	0,5	0,2	0,4	0,7	0,5	0,1	0,4	1,9	1,6
Italien	0,3	0,3	0,1	0,2	0,4	0,1	0,3	0,2	0,9	0,9
Vereinigte Staaten									1,6	2,2
China									6,7	6,6
Frankreich	0,6	0,0	0,3	0,2	0,7	-0,1	0,2	0,4	1,2	1,4
Spanien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	2,8
Portugal	0,6	0,3	0,1	0,3	0,2	0,3	0,8	0,0	1,4	1,8
Griechenland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,1

Tabelle 2

Quelle: EUROSTAT (02.03.2017), Europäische Kommission (EK 05/2017).

<sup>1)</sup> Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern und Litauen.

der Dynamik auf +3,6 % prognostiziert. Die Europäische Kommission geht in ihrer im Mai 2017 erschienenen Prognose für das Weltwirtschaftswachstum von +3,4 % für 2017 und +3,6 % für 2018 aus. Für die EU-28 wird mit jeweils +1,9 % für die Jahre 2017 und 2018 ein identes Wachstum wie im Vorjahr erwartet. Auch für die Eurozone wird mit einer ähnlichen Entwicklung (2017: +1,7 % und 2018: +1,8 %) gerechnet. Alle Staaten der Europäischen Union werden in beiden Jahren positive Wachstumsraten aufweisen. Die Gruppe der neuen EU-Mitglieder, die vormalig osteuropäischen Länder, werden dabei überdurchschnittliche Wachstumsraten aufweisen können. Die erwartete wirtschaftliche Dynamik Großbritannien nach der Brexit-Entscheidung wird aktuell deutlich positiver als bisher eingeschätzt. Daher liegen die Wachstumsraten für 2017 (+1,8 %) und 2018 (+1,3 %) etwas über der Winterprognose 2017.

### Die Arbeitslosigkeit

Die positive Entwicklung des Arbeitsmarktes in beinahe allen EU-28-Staaten ergab, dass die Arbeitslosenquote von 9,4 % im Jahr 2015 auf 8,5 % im Jahr 2016 gesenkt werden konnte. Dennoch sind die strukturellen Probleme der jüngeren Vergangenheit noch nicht

gelöst. Die Politik hat weiterhin keinen Spielraum für fiskalpolitische Maßnahmen zur Senkung der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote in den EU-28-Staaten sank beinahe in allen Mitgliedsstaaten, aber es sind weiterhin zahlreiche europäische Länder mit hohen Arbeitslosenzahlen konfrontiert.

Im Euroraum 19 betrug die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2016 10,0 % nach 10,9 % im Jahr 2015. Griechenland (23,6 %), Spanien (19,6 %), Kroatien (13,3 %), Zypern (13,1 %) und Portugal (11,2 %) stellten, trotz aller Bemühungen für den Arbeitsmarkt, weiterhin die höchsten Arbeitslosenquoten innerhalb der EU-28. Alle hier genannten Staaten konnten ihre Arbeitslosenquote deutlich senken. Für 2017 wird von der Europäischen Kommission für die EU-28 eine weitere Reduktion der Arbeitslosenquote auf 8,0 % im Jahr 2017 und 7,7 % für 2018 erwartet. Es wird zwar für 2017 und auch 2018 für die meisten Staaten der EU-28, insbesondere die strukturschwachen Staaten, von einer weiteren Reduktion der Arbeitslosenquoten ausgegangen, an den strukturellen Problemen in diesen Staaten wird sich dadurch aber nichts ändern.

Vor allem die Jugend ist weiterhin von Arbeitslosigkeit betroffen. Innerhalb der EU-28 war die Jugendarbeitslosigkeit erneut in Griechenland mit 47,3 % und in Spanien mit 44,4 % am höchsten. Weiterhin fand rund die Hälfte der unter 25-Jährigen, die offiziell nach Arbeit suchten, keinen Arbeitsplatz. Viele Jugendliche verlassen ihre Heimatstaaten, um anderswo eine Chance auf Arbeit und damit Selbstbestimmung zu finden. In Italien waren 37,8 % der Jugendlichen arbeitslos, in Kroatien 31,3 % (nach 42,3 % im Jahr 2015). Diese Situation bringt weiter die Gefahr von sozialen Unruhen mit sich, die bereits in unterschiedlichen Ländern zu beobachten waren. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit bedingt dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung von Staaten. Menschen, die in jungen Jahren nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können, weisen in der Regel häufiger unstete Erwerbskarrieren auf. Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO (ILO) warnt weiterhin vor dem Heranwachsen einer „verlorenen Generation“ und empfiehlt den Regierungen, den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit ganz oben auf die politische Agenda zu setzen. Die zu erwartende Wachstumsdynamik 2017 sollte das Wirtschaftswachstum in Europa so ausweiten, dass die Arbeitslosigkeit bereits merkbar reduziert werden kann. Die Lage auf den Arbeitsmärkten, vor allem in strukturschwachen Ländern in der EU-28, wird weiterhin angespannt bleiben. Vor allem in Bezug auf die Jugendarbeitslosigkeit (bis unter 25 Jahre) wird aber eine weitere Erholung erwartet.

## Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2016 mit +1,5 % deutlich stärker als im Vorjahr (+1,0 %). Der Träger dieser Dynamik war vor allem die Binnen- nachfrage. Diese konnte, unterstützt von dem Wirken der Steuerreform und der niedrigen Inflation, nach Jahren der Stagnation um +1,5 % zulegen. Der Außenhandel lieferte einen negativen Wachstumsbeitrag und fiel im Vorjahr als Wachstumsträger aus – die Exporte wuchsen (+1,7 %) deutlich geringer als die Importe (+2,8 %), die durch den Zuwachs des privaten Konsums profitierten. Die Wirtschaftsdynamik Österreichs lag auch 2016 unter dem Schnitt der EU-28 sowie des Euroraums.

Die (vorläufigen) nominellen Warenexporte Österreichs verbuchten einen Rückgang von -0,2 % im Jahr 2016. Der Warenexport nach Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs mit einem Warenexportumsatzanteil von 30,5 %, nahm um +1,5 % zu, die Vereinigten Staaten (Warenexportanteil: 6,7 %) reduzierten die Nachfrage nach österreichischen Gütern um -3,9 % und Italien, als dritt wichtigstes Warenexportland mit einem Warenexportanteil von 6,4 %, realisierte ebenfalls einen Zuwachs in der Höhe von +1,5 %. Warenexporte in die Schweiz steigerten sich um +0,7 %, hingegen reduzierten sich die Warenexporte nach Frankreich, dem

Konjunkturprognosen für Österreich				
	IHS (März 2017)		WIFO (März 2017)	
	2017	2018	2017	2018
in % gegenüber dem Vorjahr				
Bruttoinlandsprodukt, real	1,7	1,5	2,0	1,8
Private Konsumausgaben, real	1,2	0,9	1,3	1,2
Warenexporte, real	3,5	3,4	3,7	3,6
Warenimporte, real	3,4	3,1	3,3	3,1
Verbraucherpreisindex	1,9	1,9	1,7	1,7
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	1,4	1,2	1,6	1,3
Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. unselbstständig Beschäftigten (national)				
EUROSTAT <sup>1)</sup>	5,9	6,0	5,9	5,9
National <sup>2)</sup>	9,1	9,2	8,9	8,9

**Tabelle 3** Quelle: IHS (2017), WIFO (2017).

- <sup>1)</sup> Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
- <sup>2)</sup> Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte, lt. HVSV.

fünftgrößten Handelspartner Österreichs, um -9,2 %. Weitere Reduzierungen gab es bei den Warenexporten z. B. nach Polen (-5,5 %), nach Russland (-4,8 %) und nach Belgien (-4,3 %).

Die Arbeitslosigkeit (nach nationaler Berechnung) stieg in Österreich von einem sehr hohem Niveau nochmals an (+0,8 % auf 357.313 Personen gegenüber 2015). Einerseits erhöhte sich das Arbeitskräfteangebot weiter (zunehmendes Pensionsantrittsalter, Migration, höhere Frauenbeschäftigungsquote), andererseits reichte das moderate Wirtschaftswachstum nicht aus, um die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Personen zu senken. Dennoch blieb die Arbeitslosenquote (nationale Definition) im Jahr 2016 auf dem Niveau des Vorjahres von 9,1 %. Die unselbstständig Beschäftigten laut HVSV stiegen um +1,5 % auf 3.586.872 Beschäftigungsverhältnisse im Jahresdurchschnitt (inklusive Präsenzdienster und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis).

**Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2016 das fünfte Jahr in Folge verhalten positiv.**

## Das Jahr 2017

Der Konjunkturaufschwung konnte sich im Laufe des Jahres 2016 deutlich festigen. Die österreichische Wirtschaft wuchs nach aktuellen Schätzungen im Jahr 2016 um +1,5 %. Laut Prognosen wird die heimische Wirtschaft im Jahr 2017 um +2,0 % (WIFO) bzw. +1,7 % (IHS) zulegen können. Für das Jahr 2018 geht das WIFO ebenfalls von einer höheren Dynamik (+1,8 %) gegenüber +1,5 % vom IHS aus (siehe Tabelle 3). Damit wächst Österreich gleich schnell wie der Euroraum. Österreich befindet sich in einer Aufschwungphase, deren Hauptstütze die gute Binnennachfrage in Verbindung mit einer günstigen Arbeitsmarktlage ist. Es wird erwartet, dass sich die internationale Nachfrage deutlich verstärken

wird, sodass der Außenhandel wieder einen kräftigen Wachstumsanteil liefern kann. Der Anstieg der Rohstoffpreise trägt vor allem zur Stabilisierung der Schwellenländer bei. Die vorliegenden Vorlaufindikatoren deuten auf eine Wachstumsphase der Weltkonjunktur hin, die auch positiv auf die österreichische Wirtschaft wirken wird. So nehmen das WIFO und das IHS an, dass die Zuwachsraten der realen Exporte wie auch der realen Importe in beiden Jahren deutlich über der 3-Prozentmarke zu liegen kommen werden. Die Verbraucherpreise steigen in beiden Jahren weiterhin mäßig um +1,7 % (WIFO) bzw. 1,9 % (IHS). Die unselbstständige Aktivbeschäftigung wird auch 2017 weiter ausgeweitet werden (WIFO: +1,6 %; IHS: +1,4 %). Wegen der anhaltenden Ausweitung des Arbeitsangebotes kommt es aber zu keiner merklichen Entlastung des Arbeitsmarktes, sodass die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung für die beiden nächsten Jahre in ähnlicher Höhe wie 2016 (9,1 %) zu liegen kommen wird.

## Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2016 brachte bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich<sup>1</sup> laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA für Gesamtösterreich einen marginalen Rückgang von -0,4 % (siehe dazu Tabelle 4 und Tabelle 5). Die Bundesländer zeigten deutlich unterschiedliche Entwicklungen. So konnten vor allem die wirtschaftlich gesehen kleineren Bundesländer wie z. B. Kärnten (+4,5 %), das Burgenland (+2,4 %) oder Vorarlberg (+2,0 %) ihre abgesetzte Produktion deutlich ausweiten. Größere Bundesländer wie Wien (-3,4 %), Niederösterreich (-2,6 %) und auch die Steiermark (-0,3 %) verzeichneten Rückgänge im Vorjahresvergleich. Österreichweit lag die Dynamik des Jahres 2016 unter der des Vorjahres (-0,4 %). Die Steiermark erzielte im Jahr 2016 eine abgesetzte Produktion von € 34,3 Mrd. (-0,3 %) und lag damit geringfügig über dem Österreichdurchschnitt der Dynamik von -0,4 % (€ 231,7 Mrd.).

<sup>1</sup> Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

Die gesamte steirische Entwicklung der Produktionsstätigkeit (-0,3 %) war von einem Rückgang des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) um -0,6 % auf € 27,1 Mrd., einem hohen Produktionsverlust im Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) von -5,2 % auf € 2,7 Mrd. und einer deutlichen Produktionsausweitung im Bereich Bauwesen (F) von +4,9 % auf € 4,5 Mrd. geprägt.

Im Jahr 2016 verbuchte das Bauwesen in allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlandes teilweise hohe Produktionssteigerungen. Hier stellte die Steiermark mit einem Zuwachs von +4,9 % den dritten Rang hinter Tirol und Kärnten mit jeweils +6,1 %.

Österreichweit wurde eine Ausweitung von +2,4 % realisiert. Im Bereich Energie- und Wasserversorgung gab es für alle Bundesländer hohe Produktionsrückgänge. Hier verantwortete die Steiermark den drittniedrigsten Produktionsrückgang (-5,2 %) aller Bundesländer (Österreich: -6,1 %). Neben der Steiermark, mit einem Produktionsrückgang von -0,6 % im Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C), verzeichneten nur Wien (-1,5 %) und Niederösterreich (-3,2 %) ebenfalls Produktionsabnahmen. In Gesamtösterreich ergab sich in diesem Bereich ein geringer Zuwachs von +0,5 %. Kärnten (+6,7 %) sowie das Burgenland (+4,4 %) erfuhren die höchsten Zuwächse im Bundesländerranking.

### Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2016 gegenüber 2015 in %

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) <sup>1)</sup>	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	2,4	4,4	-6,1	-0,7
Kärnten	4,5	6,7	-10,0	6,1
Niederösterreich	-2,6	-3,2	-2,6	1,9
Oberösterreich	0,7	0,9	-3,4	1,0
Salzburg	1,8	4,1	-12,5	0,5
<b>Steiermark</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,6</b>	<b>-5,2</b>	<b>4,9</b>
Tirol	0,9	2,3	-13,2	6,1
Vorarlberg	2,0	3,1	-8,4	1,3
Wien	-3,4	-1,5	-5,7	1,2
Österreich	-0,4	0,5	-6,1	2,4

**Tabelle 4**

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, Berechnungen der Abteilung 12.

In der Gesamtdynamik und innerhalb des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) erzielte das Bundesland Kärnten mit einer Produktionsausweitung von +4,5 % bzw. +6,7 % gegenüber 2015 die höchsten Steigerungen. Im Bereich der Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E) realisierten die Bundesländer Niederösterreich (-2,6 %) und Oberösterreich (-3,4 %) die geringsten Rückgänge. Das Bauwesen (F), welches durch eine Produktionssteigerung in allen Bundesländern, außer im Burgenland, geprägt war, erzielte in Tirol und Kärnten mit jeweils +6,1 % die höchsten Zuwächse.

Die Gesamtproduktionsentwicklung der Steiermark war das ganze Jahr 2016 von einer geringen Dynamik im Vorjahresvergleich geprägt. Die Rückgänge in den ersten beiden Quartalen mit -0,8 % und -0,4 % fielen gering aus, es folgten eine Ausweitung von +1,2 % im dritten Quartal und ein Rückgang in der Höhe von -1,2 % im vierten Quartal 2016. Österreichweit wurde in den ersten drei Quartalen eine geringere Produktionstätigkeit als im Vorjahr festgestellt, das vierte Quartal brachte einen Zuwachs von +3,5 % (siehe Abbildung 1).

<sup>1)</sup> Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Neben der Gesamtwahrnehmung eines geringen Produktionsrückganges in der Steiermark zeigte die Branchenbetrachtung auch teilweise deutliche Wachstumsbereiche. So konnten im Jahr 2016 beispielsweise die Branchen Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit +21,8 %, Herstellung von elektrischen Ausrüstungen mit +16,7 % und der Hochbau

mit +14,1 % die höchsten relativen Produktionszuwächse in der Steiermark realisieren. Deutliche relative Produktionseinbußen hingegen waren in den Bereichen Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-12,4 %), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (-12,2 %) sowie Metalzerzeugung und -bearbeitung (-11,6 %) zu verbuchen.

### Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2016, Anteil sowie Veränderung zu 2015 in %

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Steiermark</b>			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	34.253	100,0	-0,3
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	27.078	79,1	-0,6
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	2.654	7,7	-5,2
Bauwesen (F)	4.521	13,2	4,9
<b>Österreich</b>			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	231.663	100,0	-0,4
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	164.080	70,8	0,5
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	36.611	15,8	-6,1
Bauwesen (F)	30.973	13,4	2,4

Tabelle 5 Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12.

### Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B–F), Veränderung zum Vorjahresquartal in %, 4. Quartal 2006 bis 4. Quartal 2016

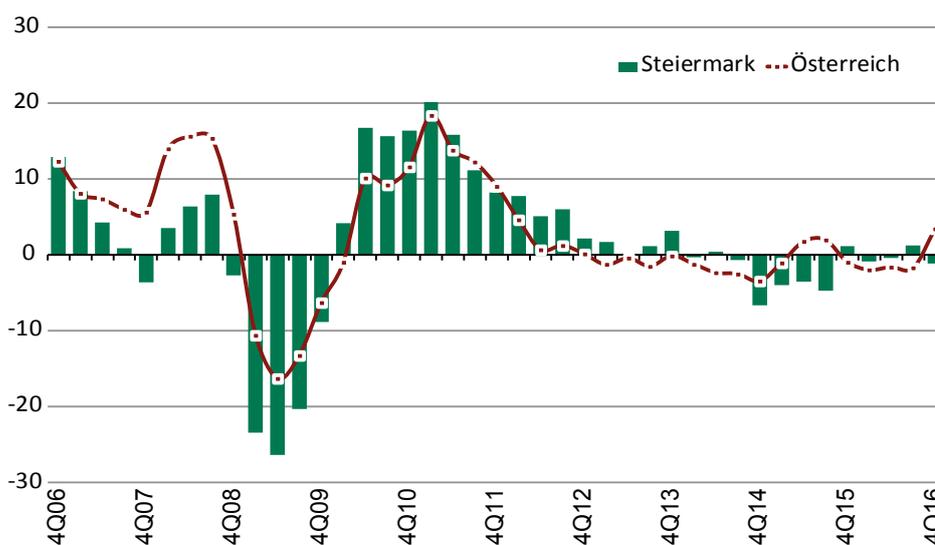


Abbildung 1 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, Darstellung der Abteilung 12.

Die Auftragseingänge stellen einen wichtigen Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen dar. Das Jahr 2016 brachte in der Steiermark (+2,1 %) wie auch in Österreich (+2,0 %) einen Zuwachs gegenüber dem Jahr 2015. Mehr als bei der Produktionstätigkeit sind bei den Auftragseingängen große monatliche Schwankungen zu erkennen. So stiegen die Auftragseingänge im Dezember 2016 in der Steiermark um +16,3 % und in Österreich um +12,0 %, hingegen gingen sie im Juli 2016 um -12,9 % in der Steiermark und um -6,5 % in Österreich zurück.

Um einen interregionalen Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität zu ziehen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet, die Bevölkerungsanzahl jedoch nach dem Wohnortkonzept erhoben wird. Daher wird für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufweisen, die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

### Das BRP der Steiermark

Im Zuge des neuen Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) wurden umfassende methodische und inhaltliche Änderungen zur Vorversion (ESVG 1995) vorgenommen. Aktuell liegt das dritte Mal eine Berechnung des Bruttoregionalprodukts (BRP) nach dem ESGV 2010 für die Bundesländer vor. Es stehen jetzt belastbare regionale Zeitreihen für die Jahre 2000 bis 2014 und eine erste Schätzung für das Berichtsjahr 2015 zur Verfügung. Diese Daten wurden am 22.12.2016 publiziert.

Für das Jahr 2015 wurde ein nominelles BRP für die Steiermark von € 43,3 Mrd. errechnet. Dies entsprach einem Zuwachs zum Vorjahr von +2,2 % (Österreich: +2,9 %).

Die aktuelle Schätzung der STATISTIK AUSTRIA vom 28.2.2017 für das nominelle BIP Österreichs für das Berichtsjahr 2016 ergab ein Wachstum von +2,8 %. Für die Steiermark erstellte die Abteilung 12 eine Fortschreibung für das Jahr 2016, die ein Wachstum von +3,2 % unterstellte. Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2016 im Vorjahresvergleich um +1,4 % zulegen (2015: +0,8 %). Schätzungen für die Steiermark für das Berichtsjahr 2015 gehen von einem Wachstum von +0,8 % aus. Für 2016 gibt es noch keine Schätzungen für diese Größe.

### Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark und Österreich 2011–2016

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2015/2016
Steiermark	5,2	3,6	0,8	3,0	2,2	3,2*
Österreich	4,8	2,7	1,7	2,4	2,9	2,8
Reale Bruttowertschöpfung (BWS)						
Steiermark**	3,8	1,4	-0,5	0,9	0,8	n.v.
Österreich	3,1	0,6	0,3	0,7	0,8	1,4

**Tabelle 6**

STATISTIK AUSTRIA, Stand 28.2.2017; \* Berechnungen der Abteilung 12 vom 14.3.2017, \*\* WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: Dezember 2016, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

Zur Betrachtung des regionalen Niveaus der Wirtschaftsleistung stehen Daten für das Berichtsjahr 2015 zur Verfügung. Im Jahr 2015 betrug das BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich € 39.400 (+1,8 % gegenüber 2014). Für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum auf regionaler Ebene ein BRP von € 35.400 (€ +600 bzw. +1,7 %). Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit

rund 90 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking lag die Steiermark auch im Jahr 2015 wiederum an sechster Stelle, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf lag zwischen € 27.500 im Burgenland (70 % des Österreichdurchschnitts) und € 47.700 in Wien (121 %).

### Bruttoregionalprodukt<sup>1)</sup> (BRP) je Einwohner/-in 2015

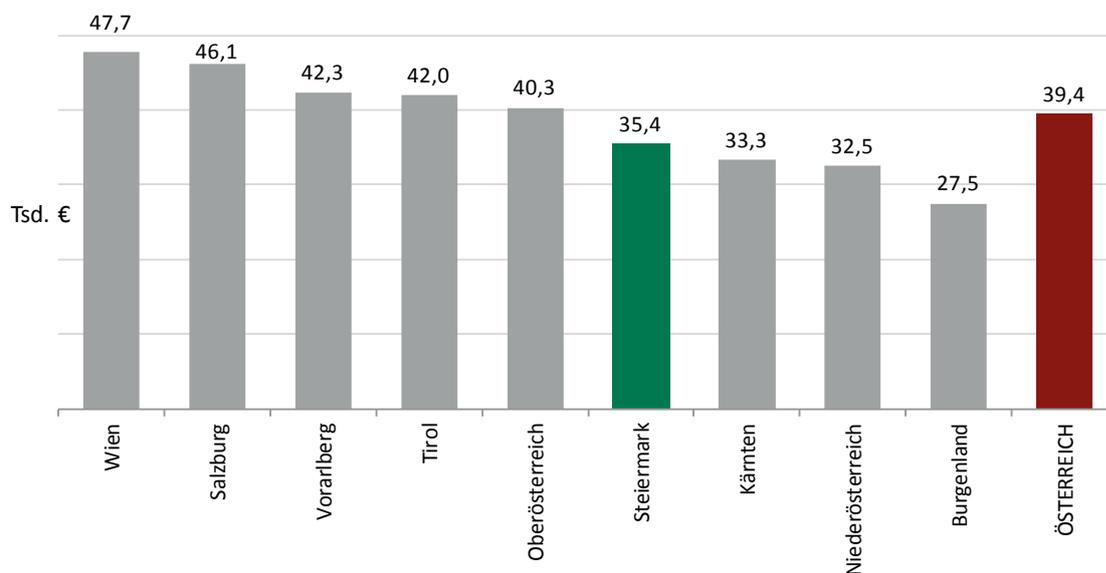


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, RGR, Stand Dezember 2016.

<sup>1)</sup> Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2015 dargestellt. Durch die Umstellung auf das ESVG 2010 kam es zu geringfügigen Verschiebungen der regionalen Wirtschaftskraft. Den größten Anteil des BIP nahm

wiederum Wien mit 25,5 % ein, gefolgt von Oberösterreich (17,1 %) und Niederösterreich (15,7 %). Die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,7 % des BIP an vierter Stelle. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten (5,5 %), Vorarlberg (4,7 %) und Burgenland (2,3 %) zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit stabil.

**Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in % im Jahr 2015**

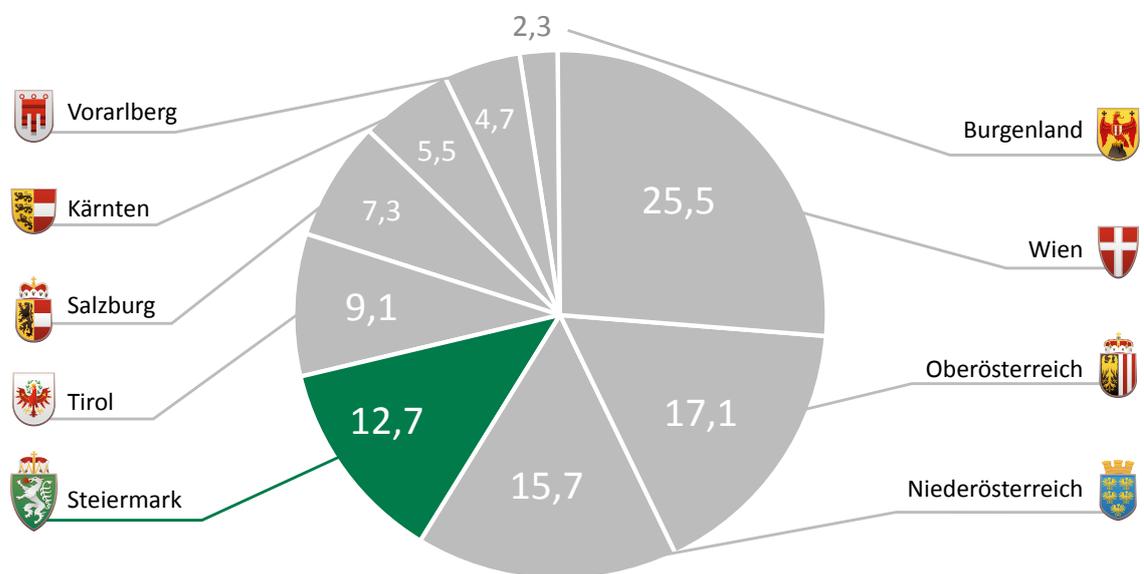


Abbildung 3 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12.

## 2.2 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Österreichweit, wie auch in der Steiermark, wurde und wird die Bevölkerungsdynamik von Zuwanderung getrieben. Insbesondere das Jahr 2015 zeigte große Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung. So stieg die Bevölkerung der Steiermark zwischen 1.1.2015 und 1.1.2016 um +0,85 % bzw. +10.442 Personen. Aufgrund der negativen Geburtenbilanz war beinahe die gesamte Bevölkerungsausweitung auf den positiven internationalen Wanderungssaldo zurückzuführen. Dennoch verdeutlicht auch die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 14. Oktober 2016 weiterhin eine im österreichischen Vergleich unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark. In dieser Prognose sind bereits die aktuellen Entwicklungen des Jahres 2015 bezüglich der internationalen Wanderung inkludiert. Diese Prognose basiert auf einer geringen regionalen Bevölkerungsdynamik in der Vergangenheit. Bis 2075 wird die Bevölkerung in der Steiermark gegenüber

**Die urbane Agglomeration Graz wird in Zukunft einer der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein.**

dem Jahr 2015 um +7,5 % zulegen können. Dies wird, mit Ausnahme von Kärnten, für welches ein Bevölkerungsrückgang von -2,9 % bis 2075 prognostiziert wird, die mittel- wie langfristig schwächste demografische Entwicklung in Österreich (+15,4 %). Der gesamten Obersteiermark als schrumpfender Region wird auch in Zukunft ein stark wachsender Zentralraum Graz gegenüberstehen. Diese Entwicklung ist auch deutlich in der Altersverteilung der Bevölkerung ersichtlich. Vor allem im Nord-Süd-Vergleich sind die regionalen Disparitäten diesbezüglich beträchtlich. Der von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen

geprägten Obersteiermark steht der wachsende junge Grazer Zentralraum gegenüber.

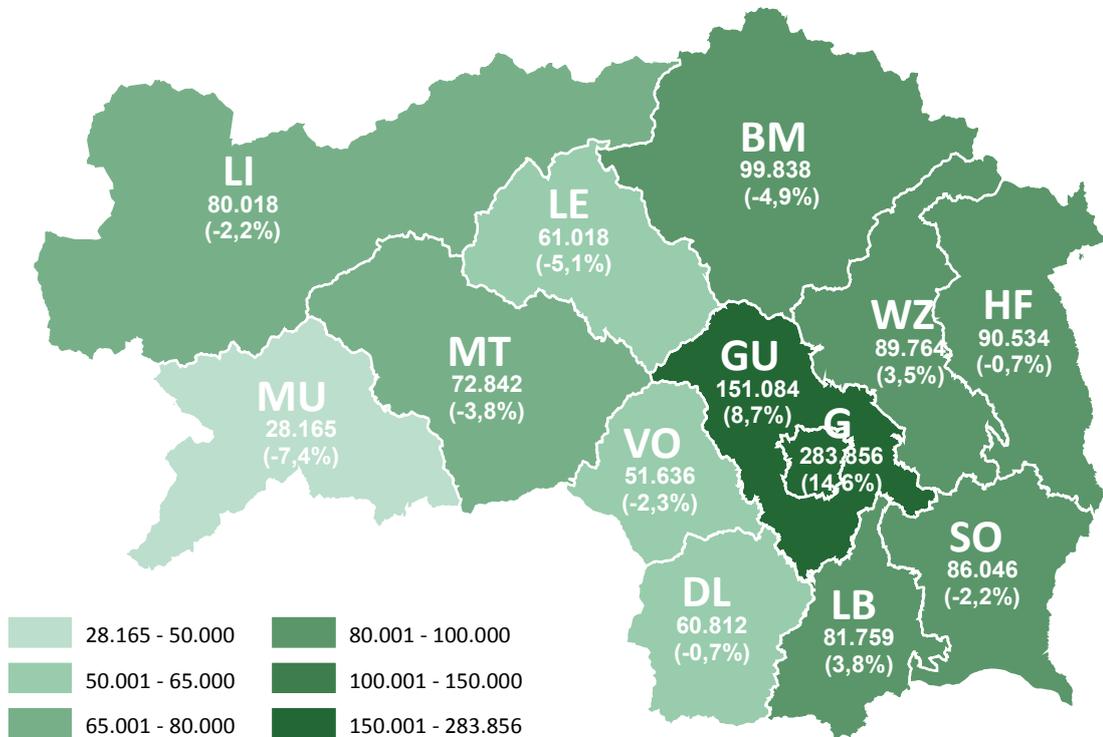
### Regionale Bevölkerungsentwicklung

In den Jahren 2007 bis 2017 stieg die Bevölkerung in der Steiermark um +2,9 %. Somit zählte die Steiermark zum 1.1.2017 nach vorläufigen Zahlen der STATISTIK AUSTRIA insgesamt 1.237.372 Einwohnerinnen und Einwohner. Österreichweit zeigte sich die Entwicklung weit dynamischer: Mit 8.773.686 Personen zum 1.1.2017 zählte Österreich um +5,9 % an Wohnbevölkerung mehr als noch zum 1.1.2007.

Die Konzentrationen haben sich in den letzten Jahren immer weiter in Richtung von Zentralräumen verschoben, hier insbesondere auf den Zentralraum Graz. Zum 1.1.2007 lebten 32,2 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung. Am 1.1.2017 waren es bereits 35,2 % der steirischen Bevölkerung. Alle anderen Bezirke wiesen Anteile von unter 10 % auf: Bruck-Mürzzuschlag (8,1 %), gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld und Weiz mit jeweils 7,3 %; die geringsten Bevölkerungsanteile verzeichneten die Bezirke Voitsberg (4,2 %) und Murau mit 2,3 %.

Die urbane Agglomeration Graz war und ist einer der am stärksten wachsenden Zentralräume Österreichs. Zudem war in der Steiermark nur noch in den gut erreichbaren Bezirken Leibnitz und Weiz ein nachhaltiges Bevölkerungswachstum zu beobachten. Die obersteirischen Industrieregionen in der Mur-Mürz-Furche mussten deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

**Vorläufiger Bevölkerungsstand der steirischen Bezirke zum 1.1.2017 und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2007 bis 2017 in %**



**Abbildung 4** STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2015.

**Demografische Indikatoren**

Zwei Phänomene des demografischen Wandels werden bereits seit einiger Zeit zunehmend beobachtet. Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. So verändern sich auch die demografischen Indikatoren im Laufe der Zeit und werden jährlich neu dargestellt. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2015 sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen (2015) einer Lebenserwartung von 83,8 Jahren und Burschen von 78,5 Jahren gegenüber. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +5,3 Jahre.

Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen (+2,9 Jahre) als auch bei Männern (+3,6 Jahre) deutlich erhöhen. Österreichweit ist die

höchste Lebenserwartung aktuell (2015) für Frauen in Salzburg und für Männer in Tirol zu finden, die niedrigste Lebenserwartung in Wien.

**Im Jahr 2015 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.678 Personen.**

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 1970er-Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Anfang der 1960er-Jahre, in Zeiten des Babybooms, war eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die Steiermark wies im Jahr 2015 eine leicht steigende GFR von 1,45 aus (2014: 1,36). Österreichweit zeigte sich eine Gesamtfertilitätsrate von 1,49, nach 1,46 im Jahr 2014.

Einer weiterhin zu geringen GFR stand ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter (das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes) gegenüber. Im Jahr 2015 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,4 und in Österreich bei 30,6 Jahren (2014: 30,2 Jahre; Österreich: 30,4 Jahre). Bis 2030 wird das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt in der Steiermark (31,3 Jahre) wie auch in Österreich (31,4 Jahre) weiter ansteigen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebend geborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, stetig ab. Im Jahr 2015 lag die Geburtenziffer in der Steiermark bei außergewöhnlichen 9,1 nach 2014 mit 8,6. Bis zum Jahr 2030 wird diese aber laut aktuellen Prognosen auf 8,4 sinken. Aber nicht nur die Geburtenziffer, auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten und Sterbefällen, nimmt deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von 7.771 Personen beobachtet, welche sich ab den 1970er-Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2015 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -1.678 Personen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug diese somit -1,4 (Österreich: +0,2).

## Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten und Sterbefällen, beeinflussen Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen wandern, maßgeblich vom Alter bestimmt. Aus der jeweiligen Lebenssituation heraus lassen sich spezifische Bedürfnisse und Motivationen ableiten: Bildung und Ausbildung, aber auch Kultur und Freizeitaktivitäten sind beispielsweise in der Alterskohorte der 18- bis 24-Jährigen zentrale Motive. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen, die das dortige Bildungsangebot, Angebot an Arbeitsplätzen sowie soziokulturelle Umfeld positiv wahrnehmen.

Bei den 25- bis 35-Jährigen spielen Jobsuche und Arbeitsplatzwechsel eine zentrale Rolle, zudem darf die Bedeutung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten im städtischen Umfeld nicht unterschätzt werden. Familie und Beruf lassen sich für Frauen oftmals nur in Städten vereinbaren. Insgesamt entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Im Bundesländervergleich war Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung.

### Die Steiermark wächst durch Zuwanderung.

Das Jahr 2015 war, geprägt durch hohe Flüchtlingsströme nach Europa, ein Ausnahmejahr bezüglich der Außenmigration. Der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug im Jahr 2015 für die Steiermark +12.046 (2014: +7.716). 34.712 Zuzüge standen 22.666 Wegzügen gegenüber. Per Saldo wuchs die steirische Bevölkerung durch internationale Wanderungen um +11.833 Personen und durch Binnenwanderungen aus anderen Bundesländern um +213 Personen. Im Jahr 2015 entfielen 64 % (2014: 62 %) der Zuzüge in die Steiermark und 46 % der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwanderungssaldo in der Steiermark 9,8 (2014: 6,3) und in Österreich 13,1 (2014: 8,5).

Der Zentralraum Graz war und ist Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2015 wies Graz (Stadt) einen Gesamtwanderungssaldo pro 1.000 Einwohner von 19,2 (2014: 13,7) und Graz-Umgebung einen von 12,4 (2014: 9,8) aus. Zudem konnten, bis auf Murau mit -1,2 (2014: -5,8), alle Regionen in der Steiermark von Zuwanderung profitieren (siehe nachfolgende Abbildung). Obwohl die Regionen der Obersteiermark 2015 sehr stark von der internationalen Zuwanderung profitieren konnten, waren aufgrund negativer Geburtenbilanzen vor allem diese Regionen von Bevölkerungsrückgängen betroffen.

**Gesamtwanderungssaldo bezogen auf 1.000 der Bevölkerung in den steirischen Bezirken im Jahr 2015**

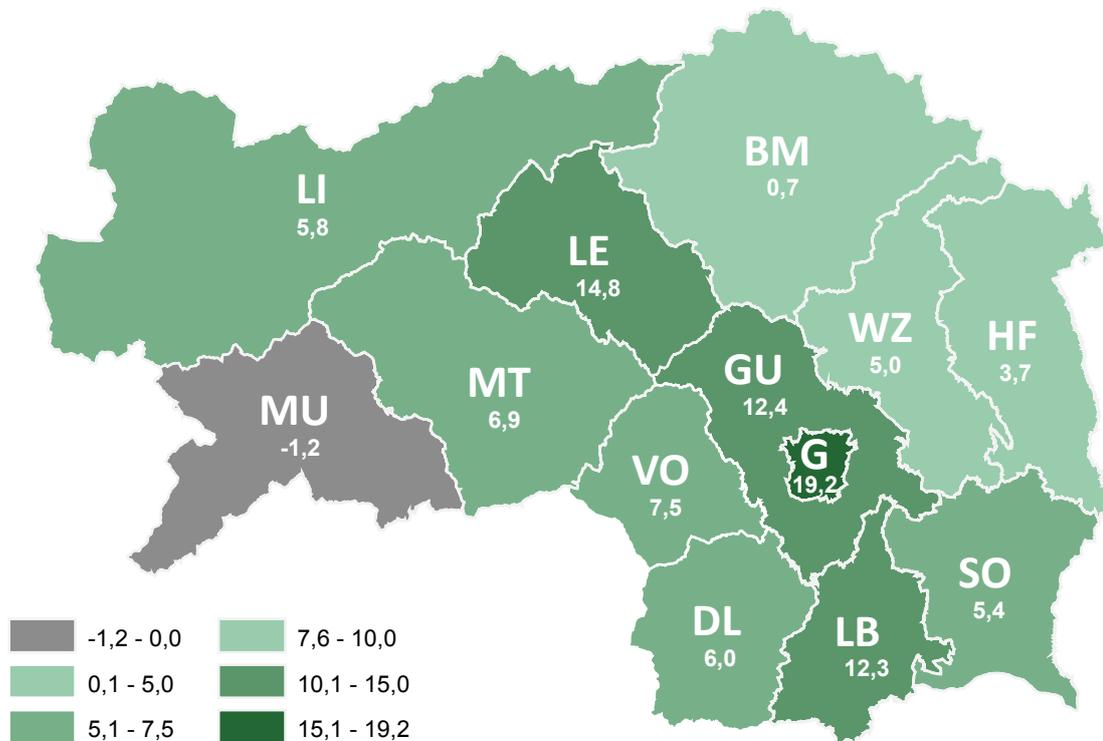


Abbildung 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2015.

## Migration

Am 1.1.2017 lebten in der Steiermark 126.340 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d. h., 10,2 % (2014: 9,6 %) der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreichdurchschnitt von 15,3 % (2014: 14,6 %). Im Vergleich zum Jahr 2007 war in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölkerungsanteils mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zu beobachten. Dabei ergaben sich regionale Disparitäten, sowohl in Bezug auf die Zahl der ausländischen Bevölkerung als auch auf deren Entwicklung. Die höch-

ten Anteile an Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren in Graz (Stadt) mit 21,1 % gefolgt von Leoben (9,9 %) zu finden, die niedrigsten in Voitsberg (4,7 %) und Murau (4,5 %). Am stärksten war der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger in den Jahren 2007 bis 2017 in den Bezirken Graz (Stadt) (+8,2 %-Punkte) und Murtal (+4,1 %-Punkte) gestiegen.

**In der Landeshauptstadt betrug 2015 der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft 21,1 %.**

## Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung in %, Steiermark, 2007 und 2017; jeweils 1.1.

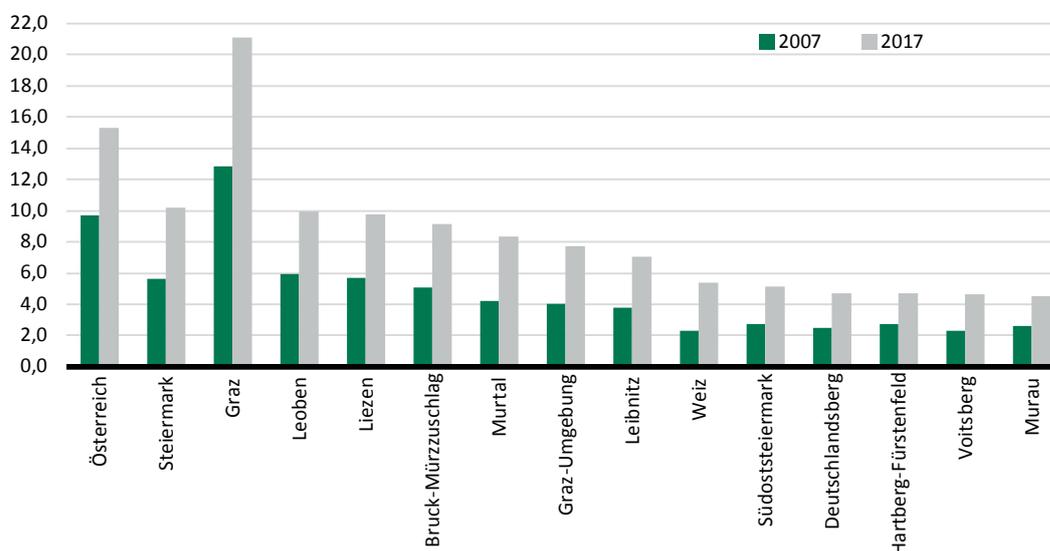


Abbildung 6 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; vorläufige Zahlen für den 1.1.2017.

## Bevölkerungsprognose für die Steiermark bis 2060

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom November 2016 geht von einem weiteren stetigen geringen Bevölkerungswachstum für die Steiermark bis 2030 aus, welches aber deutlich über der Einschätzung der letzten Prognosen liegt. Es wird ein durchschnittlich jährliches Wachstum von +0,3 % bzw. +4.300 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, über eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten-Sterbebilanz getragen werden. Von 2030 bis 2045 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik erwartet, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,32 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2048 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang von rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr

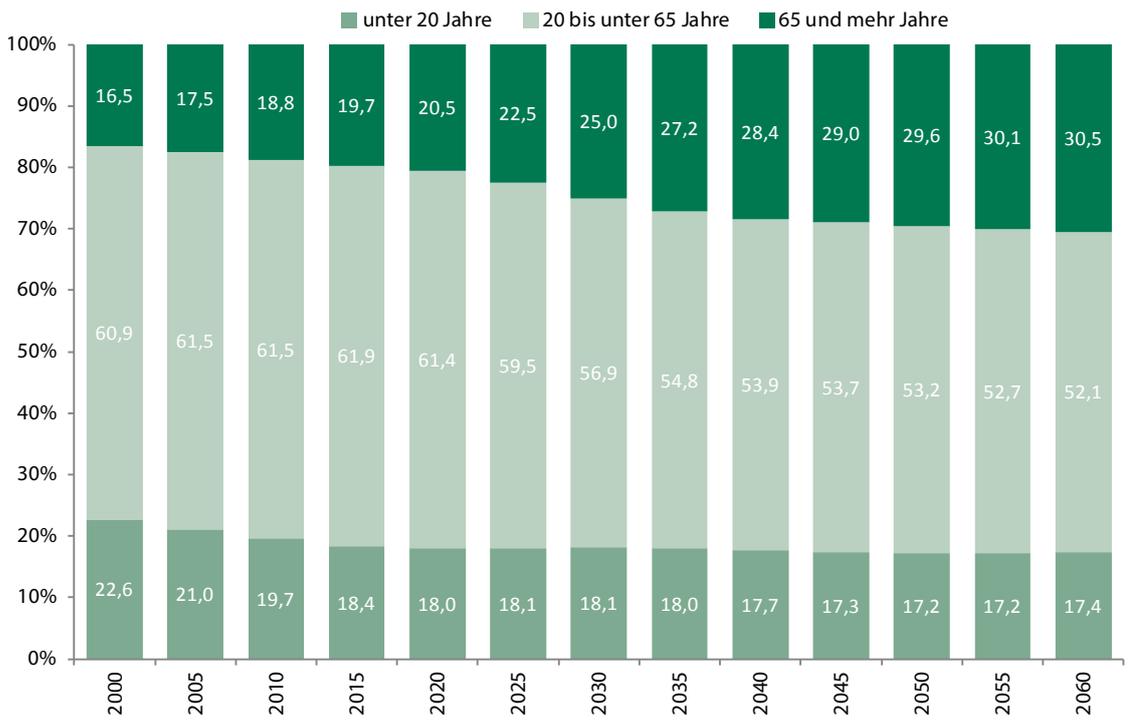
2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,31 Mio. Personen erwartet (-5.800 gegenüber 2048). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur zunehmend wahrnehmbar. Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 20- bis 64-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 20-jährigen jungen Personen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen in der Steiermark noch 22,6 %, bis 2030 wird dieser Anteil weiter auf 18,1 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwanderer hinzukommen. Neben dem kontinuierlich wachsenden Anteil der über 65-jährigen Personen wird die stetig steigende Lebenserwartung zu einer zunehmenden Herausforderung. Waren im Jahr 2000 noch rund 16,5 % aller Personen in der

Steiermark im Alter von 65+ Jahren und 2015 rund 19,7 %, so wird bis 2030 jede vierte Person (25,0 %) in der Steiermark diese Altersgruppe erreicht haben. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch in einer Abnahme des Anteils an 20- bis 64-jährigen Personen. Anfang 2030 wird diese Altersgruppe nur mehr rund 56,9 % der Bevölkerung stellen, nach 60,9 % im Jahr 2000. Regional altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, deutlich jüngerer Grazer Zentralraum

gegenüber. Angesichts dieser Veränderungen werden die Herausforderungen an eine für alle passende Familienpolitik inklusive der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend größer werden.

**Im Österreichvergleich zeigt sich eine unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark.**

**Altersstruktur nach drei Altersgruppen der Wohnbevölkerung in der Steiermark, 2000 bis 2060, in %**



**Abbildung 7** Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2016, Hauptvariante; erstellt am 14.10.2016, Darstellung der Abteilung 12.

## 2.3 Beschäftigung in der Steiermark

### Wie wird Beschäftigung gezählt?

Der Begriff „Beschäftigung“ ist vielschichtig und wird in den Statistiken vielfach unterschiedlich definiert. Je nach Quelle sind verschiedene Merkmalsausprägungen (z.B. Geschlecht, Alter, Ausbildung, Voll- bzw. Teilzeit, Arbeitsort, Wohnort etc.) darstellbar. Grundsätzlich wird zwischen selbstständigen und unselbstständigen Beschäftigten unterschieden. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten sind weiters mehrere Unterscheidungen in der Form der Beschäftigung, die sich meist an sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen orientiert (z. B. geringfügig Beschäftigte), zu berücksichtigen. Für eine zeitnahe Erfassung der selbstständigen Beschäftigung stehen nur bedingt (vollständige) Statistiken zur Verfügung.

Die für die Konjunkturbeobachtung am besten geeignete Quelle (bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung) ist die auf Monatsbasis verfügbare Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV). Diese Statistik ist eine Vollerhebung aller in Österreich sozialversicherungsmäßig erfassten Arbeitsverträge. Sie umfasst Informationen von allen in Österreich gemeldeten Arbeitern, Angestellten, Lehrlingen, Beamten, freien Dienstnehmern und geringfügig Beschäftigten. In der folgenden Über-

sicht werden ausgewählte Gruppen von Beschäftigten innerhalb des Systems dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden, nicht Personen. Die im Bericht meist gewählte zeitliche Darstellungseinheit ist der Jahresdurchschnitt, der aus den 12 Monatsendbeständen bestimmt wird.

In der folgenden Übersicht werden unterschiedliche Beschäftigungskategorien, für welche es monatliche Auswertungen gibt, dargestellt.

Für die Steiermark wurden im Jahresdurchschnitt 2016 in der Beschäftigtenstatistik des HVSV 496.583 Beschäftigungsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (+1,4 % gegenüber dem Vorjahr). Davon waren 484.617 unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse (+1,5 %). Zusätzlich wurden noch 50.684 geringfügig Beschäftigte (+0,3 %) und 3.253 geringfügig freie Dienstverträge (-1,0 %) erfasst. Im Jahresdurchschnitt 2016 wurden in der Steiermark somit insgesamt 550.520 (+1,3 %) sozialversicherungsrechtliche Arbeitsverträge (Beschäftigungsverhältnisse) registriert.

Die steirische Beschäftigungsentwicklung nach ausgewählten Merkmalen entsprach 2016, wie auch im Vorjahr, weitgehend jener Gesamtösterreichs (siehe folgende Tabelle).

Für die Konjunkturbetrachtung, aber auch für andere volkswirtschaftlich relevante Belange (z. B. Bestimmung der Arbeitslosenquote) wird immer nur die Teilmenge der unselbstständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze herangezogen. Innerhalb dieser Gruppe erfolgt eine Unterteilung in unselbst-

ständig „aktiv“ Beschäftigte und „KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienner mit aufrechtem Dienstverhältnis“. In weiterer Folge wird, wie auch in den letzten Jahren, nur die unselbstständige Aktivbeschäftigung diskutiert.

### Aufstellung von ausgewählten Merkmalen aus der Beschäftigtenstatistik für die Steiermark und Österreich für den Jahresdurchschnitt 2016 und Veränderung zum Vorjahr

Status	Steiermark			Österreich		
	2016	Veränderung zum Vorjahr	absolut	2016	Veränderung zum Vorjahr	absolut
		in %			in %	
1–3 Unselbstständige Gesamtbeschäftigung	496.583	1,4	6.902	3.586.872	1,5	52.018
1 Unselbstständige Aktivbeschäftigung	484.617	1,5	7.140	3.502.431	1,6	53.687
2 KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis	11.159	-1,1	-126	78.921	-1,7	-1.362
3 Präsenzdienner mit aufrechtem Dienstverhältnis	807	-12,3	-113	5.519	-5,3	-307
4 Geringfügig Beschäftigte	50.684	0,3	156	345.632	1,1	3.897
5 Geringfügig freie Dienstverträge	3.253	-1,0	-32	28.396	-4,0	-1.190
1–5 Gesamte Beschäftigungsverhältnisse	550.520	1,3	7.026	3.960.899	1,4	54.726

Tabelle 7

Quelle: HVSV, Berechnung der Abteilung 12; Arbeitsortkonzept.

### Unterscheidung Arbeitsort- und Wohnortkonzept innerhalb der Beschäftigtenstatistik

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die (regionale) Beschäftigung zu betrachten: nach dem Arbeitsortkonzept und/oder dem Wohnortkonzept. Das Arbeitsortkonzept, als die gängige Variante, zählt die Beschäftigten am Arbeitsort (also dort, wo die jeweiligen Personen einer Tätigkeit nachgehen). Das Wohnortkonzept gibt Auskunft darüber, wo die Beschäftigten ihren Hauptwohnsitz haben (also unabhängig vom Arbeitsort). Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des HVSV wird die Wohnortinformation über die Zustelladresse für die E-Card abgebildet.

Nach dem Arbeitsortkonzept ergaben sich für das Bundesland Steiermark folgende Ergebnisse bezüglich der unselbstständigen Aktivbeschäftigung, gezählt in Beschäftigungsverhältnissen: Von den 484.617 Beschäftigungsverhältnissen, die im Jahresdurchschnitt 2016 dem Arbeitsort Steiermark zugeordnet wurden, hatten 452.845 (93,4 %) auch ihren Wohnsitz in der Steiermark. 14.367 (3,0 %) waren dem Ausland, 6.153 (1,3 %) dem Burgenland und 3.601 (0,7 %) dem Bundesland Kärnten zuzuordnen.

Nach dem Wohnortkonzept betrachtet wurden im Jahresdurchschnitt 2016 476.008 Aktivbeschäftigungsverhältnisse mit Wohnort Steiermark gezählt. 452.845 (Anteil von 95,1 %) davon hatten auch als Arbeitsort die Steiermark. Von den 23.163 Beschäf-

tungsverhältnissen außerhalb der Steiermark entfielen die meisten auf Wien (5.637; 1,2 %), gefolgt von Niederösterreich (3.882; 0,8 %) und Burgenland (3.672; 0,8 %). Über die Beschäftigung im Ausland gibt diese Statistik keine Auskunft. Es ist aber anzunehmen, dass es sich hier nur um eine kleine Anzahl von Personen handelt.

## Die unselbstständige Aktivbeschäftigung<sup>2</sup> laut HVSV

Trotz aller internationaler Unsicherheiten (z. B. Brexit-Votum, schwacher Welthandel) des Jahres 2016 konnte sich Österreich und auch die Steiermark dennoch gut entwickeln. Diese Entwicklung war vor allen dem privaten Konsum geschuldet, der durch die positiven Wirkungen aus der Steuerreform eine deutliche Belebung erfuhr. Diese erfreuliche Wirkung schlug sich

**Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2016 einen Zuwachs von +1,5 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Frauen (+1,4 %) wie Männer (+1,6 %) konnten von der Ausweitung profitieren.**

auch in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung<sup>1</sup> nieder. So konnte die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Jahr 2016 um +1,5 % bzw. +7.140 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden (Österreich: +1,6 %). Nur im Jahr 2011 konnte in der Vergangen-

heit eine höhere Dynamik gemessen werden. Der Bestand erhöhte sich somit auf 484.617 Beschäftigungsverhältnisse, wobei hier anzumerken ist, dass wahrscheinlich ein Großteil des Wachstums auf Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen ist, da die meisten zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse im Dienstleistungsbereich angesiedelt sind. Somit können nur bedingt Rückschlüsse auf die geleisteten Arbeitsstunden gezogen werden.

Im Bundesländervergleich erreichten im Jahr 2016 Tirol (+1,9 %) und Vorarlberg (+1,8 %) mit Abstand das höchste Beschäftigungswachstum, gefolgt von Oberösterreich und Niederösterreich (mit jeweils +1,6 %). Die Steiermark lag mit +1,5 % geringfügig unter dem nationalen Durchschnitt von +1,6 % und damit an sechster Stelle im Bundesländerranking. Die Bundesländer Kärnten und Burgenland verzeichneten die geringsten Zuwächse von +1,2 %. Das Jahr 2016 brachte, im Vergleich zu den Vorjahren, eine deutlich gleichmäßigere positive Entwicklung in Bezug auf die unselbstständige Beschäftigung.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2016 Männer (+1,6 %) etwas mehr von der Beschäftigungsausweitung profitieren als Frauen (+1,4 %). Diese Entwicklung konnte in beinahe allen Bundesländern beobachtet werden. In allen Bundesländern konnten Frauen wie Männer die unselbstständige Aktivbeschäftigung ausbauen.

<sup>2</sup> Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h., Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

## Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Jahresvergleich 2016 zu 2015 in %

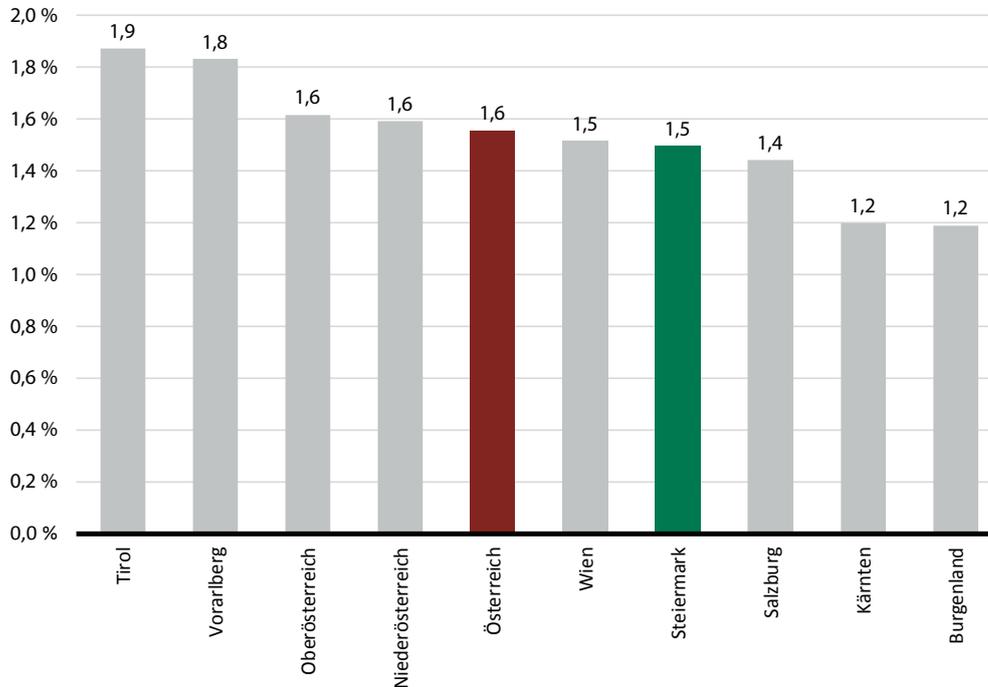


Abbildung 8

Quelle: WIBIS-Steiermark, Darstellung der Abteilung 12.

### Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die Betrachtung der Beschäftigungsstruktur des Jahres 2015 war von einer Umstrukturierung eines großen Unternehmens im Bereich Fahrzeugbau gekennzeichnet. Da dieser Effekt aber bereits zu Beginn des Jahres 2015 wirkte, ist der Vergleich der Jahre 2016 und 2015 frei von diesen Verzerrungen. Für die folgenden Darstellungen des Vorjahresvergleichs sind damit keine Einschränkungen zu berücksichtigen.

Das Jahr 2016 brachte nur geringe Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik. Der Dienstleistungsbereich konnte seinen Anteil um +0,2 %-Punkte auf 70,0 % steigern, der produzierende Bereich verlor rund -0,1 %-Punkte und stellte 29,1 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten der

Steiermark. Die Land- und Forstwirtschaft büßte ebenfalls -0,1 %-Punkte ein und hielt bei einem Anteil von 0,9 %.

Innerhalb des Dienstleistungsbereiches wurde im Jahr 2016 ein moderater Strukturwandel registriert. So konnte das Aggregat Öffentlicher Bereich (O–Q) seinen Anteil, bezogen auf die gesamte Aktivbeschäftigung der Steiermark, um +0,1 %-Punkte auf 26,9 % ausbauen. Dieses Aggregat umfasst die öffentliche Verwaltung, das Erziehungs- und Unterrichtswesen sowie das Gesundheitswesen. Die Erweiterten Wirtschaftsdienste (L–N) konnten +0,2 %-Punkte zulegen und stellten rund 11,3 % der steirischen Aktivbeschäftigung. Innerhalb der Gruppe expandierte vor allem der Bereich der Arbeitskräfteüberlasser überdurchschnittlich. Die Bereiche Handel (14,5 %) und Verkehr (4,7 %) verloren im Vorjahresvergleich jeweils -0,1 %-Punkte.

## Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2016 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insgesamt 484.617 Beschäftigungsverhältnisse)

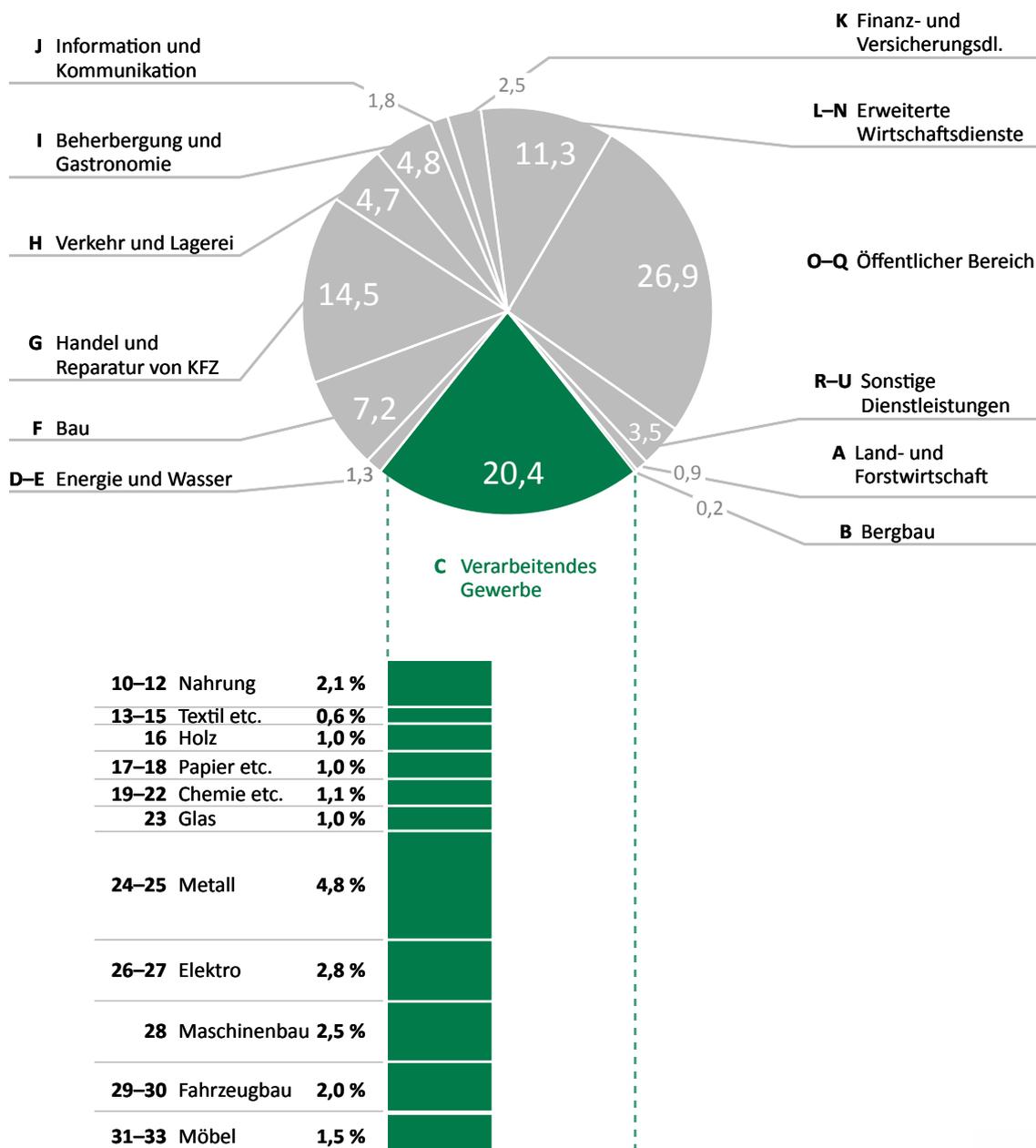


Abbildung 9 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Im produzierenden Bereich (B–F) kam es zu keinerlei größeren Verschiebungen. Die Energie- und Wasserversorgung (1,3 %) sowie das Bauwesen (7,2 %) hielten ihre Beschäftigungsanteile. Der größte Wirtschaftsabschnitt innerhalb des produzierenden Bereiches – das verarbeitende Gewerbe (C) – verlor -0,1 %-Punkte und stellte weiterhin jeden fünften Arbeitsplatz in der Steiermark (Anteil: 20,4 %).

Im Jahresdurchschnitt 2016 wurden im verarbeitenden Gewerbe (C) 98.669 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt, ein Zuwachs von +745 bzw. +0,8 %. Die größten Bereiche darin waren „Metallerzeugung und -bearbeitung“, „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (Anteil an der gesamten steirischen Aktivbeschäftigung: 4,8 %), „Elektrotechnik und Elektronik“ (2,8 %), „Maschinenbau“ (2,5 %) sowie „Fahrzeugbau“ (2,0 %). Auf den Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen entfiel ein Anteil von 14,5 % und auf den Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste ein Anteil von 11,3 %. Es folgten das Bauwesen (7,2 %) und der Tourismus (4,8 %) sowie der Bereich Verkehr und Lagerei mit einem Anteil von 4,7 %. Details dazu sind der Abbildung 9 zu entnehmen. Wie im Vorjahr brachte auch das Jahr 2016 für den Dienstleistungssektor eine starke Beschäftigungs-

ausweitung von +1,8 % (+6.092 Beschäftigungsverhältnisse). Getragen wurde diese Ausweitung vor allem vom Öffentlichen Bereich, der rund +2.500 bzw. +1,9 % mehr Beschäftigungsverhältnisse auswies als im Jahr davor. Der produzierende Bereich konnte seine Beschäftigung um +1,0 % bzw. +1.452 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen. Die Land- und Forstwirtschaft (-8,4 % bzw. -404) verzeichnete einen hohen Beschäftigungsverlust, der vor allem von den Spätfolgen des starken Frühjahresfrosts verursacht wurde. Bei Äpfeln kam es steiermarkweit zu Ernteeinbußen von bis zu -80 %, die Weinernte blieb um -61 % unter der Vorjahresernte. Insgesamt verzeichnete die Steiermark eine durchschnittliche Beschäftigungsausweitung von +1,5 % gegenüber dem Jahr 2015, welche geringfügig unter dem Österreichdurchschnitt von +1,6 % lag.

Das Jahr 2016 brachte für viele Wirtschaftsbereiche Beschäftigungszuwächse. Die Elektroindustrie konnte mit +5,7 % die relativ größte Ausweitung erzielen, obwohl ein Teil des Zuwachses auf eine Umgliederung in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 von der Forschung und Entwicklung in Richtung Elektroindustrie zurückgeht. Der Bereich F&E verzeichnete seinerseits die größten relativen Verluste (-10,7 %) im

## Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 in % und absolut

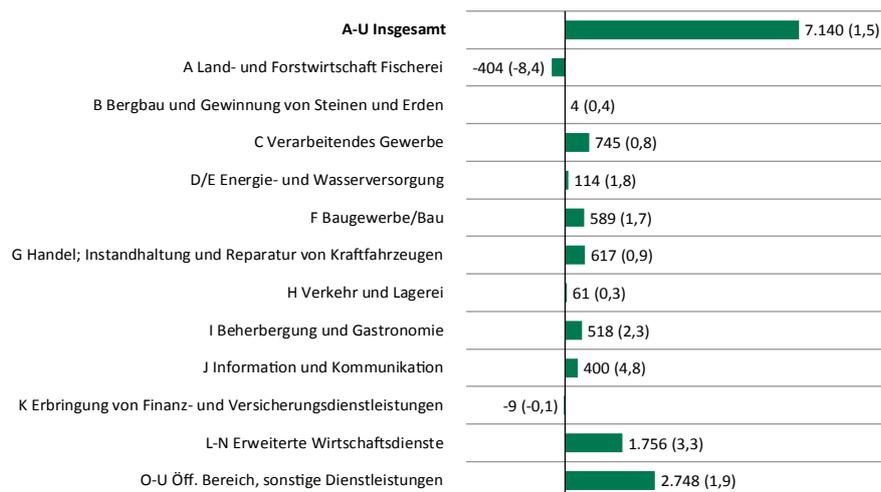


Abbildung 10

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Vorjahresvergleich. Der Bereich Information und Kommunikation konnte +4,8 % bzw. +400 zulegen, ebenso die Mineralölverarbeitung. Die Vermietung von beweglichen Sachen wuchs um +4,1 % bzw. +32, gefolgt vom Aggregat Wirtschaftsdienste mit +3,3 %, welches auch absolut mit +1.756 Beschäftigungsverhältnissen einen großen Anteil an der gesamten Beschäftigungsausweitung hatte. Das Grundstückswesen erzielte einen Zuwachs von +2,8 % bzw. +121, der Tourismus konnte +2,3 % bzw. +518 zusätzliche besetzte Stellen verbuchen. Innerhalb der Herstellung von Waren konnte der Maschinenbau ebenfalls ein Wachstum

von +2,1 % bzw. +250 erzielen. Das Aggregat Öffentlicher Bereich und sonstige Dienstleistungen (O-U) konnte seine Beschäftigung um +1,9 % bzw. +2.748 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen.

Zu nennenswerten Beschäftigungsreduktionen kam es abseits der bereits genannten Bereiche F&E (-10,7 %) sowie Land- und Forstwirtschaft (-8,4 %) nur bei Gummi- und Kunststoffwaren (-6,7 % bzw. -196), in der Lederindustrie (-6,4 % bzw. -114) und in der Papierindustrie (-4,4 % bzw. -193).

### Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 in % und absolut

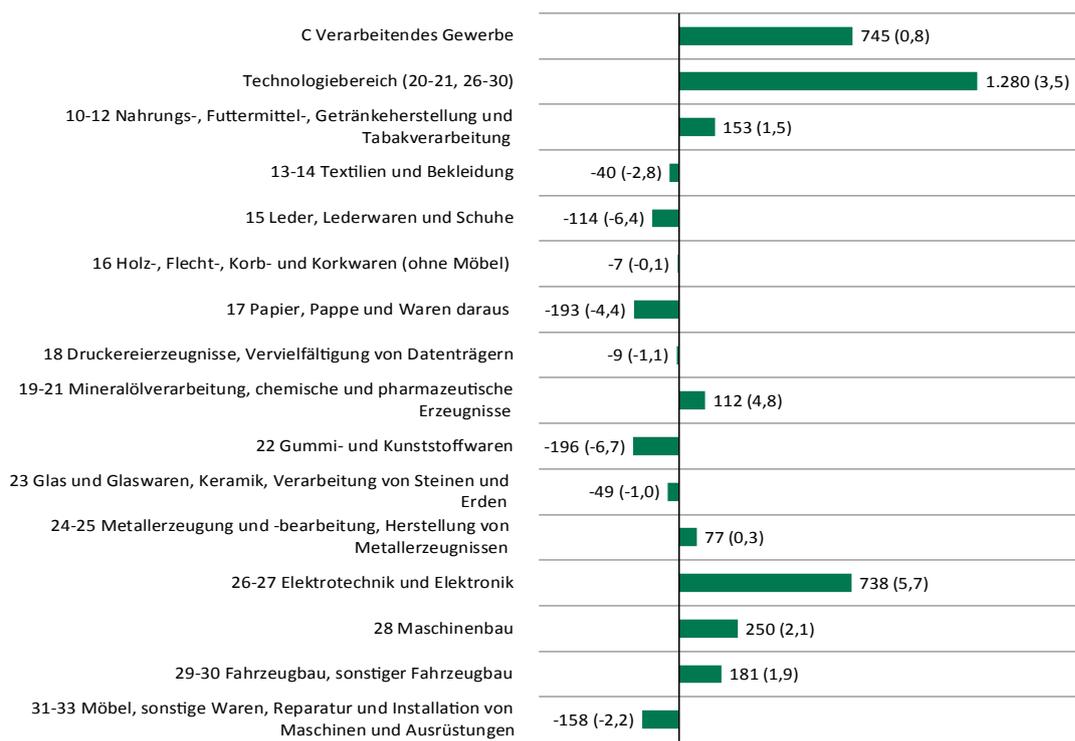


Abbildung 11 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

## Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Nachdem die Umgliederungsverluste zu Beginn des Vorjahres zu wirken begannen, kann der Vorjahresvergleich weitgehend ohne Verzerrungen durchgeführt werden. Das verarbeitende Gewerbe konnte seine Beschäftigung um +0,8 % bzw. +745 Beschäftigungsverhältnisse ausweiten. Gewinne waren in der Elektroindustrie (+5,7 % bzw. +738), der Mineralölverarbeitung und chemischen Erzeugung (+4,8 % bzw. +112), dem Maschinenbau (+2,1 % bzw. +250), dem Fahrzeugbau (+1,9 % bzw. +181) und der Nahrungsmittelindustrie (+1,5 % bzw. +153) zu verzeichnen. Nennenswerte Beschäftigungsverluste gab es in der

Gummiindustrie (-6,7 % bzw. -196), der Lederindustrie (-6,4 % bzw. -114) und der Papierindustrie (-4,4 % bzw. -193). Weitere Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Im direkten Vergleich zu Gesamtösterreich konnte die Steiermark eine deutlich positivere Entwicklung verzeichnen. Die Beschäftigungsausweitung war mit +0,8 % deutlich besser als in Gesamtösterreich mit +0,3 %. Insbesondere der Technologiebereich zeigte eine hohe Dynamik mit +3,5 % in der Steiermark und nur +1,3 % in Österreich. Auch in der detaillierten Betrachtung erreichte die Steiermark in den meisten Branchen eine höhere Dynamik als in Österreich insgesamt. Weitere Details sind aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich.

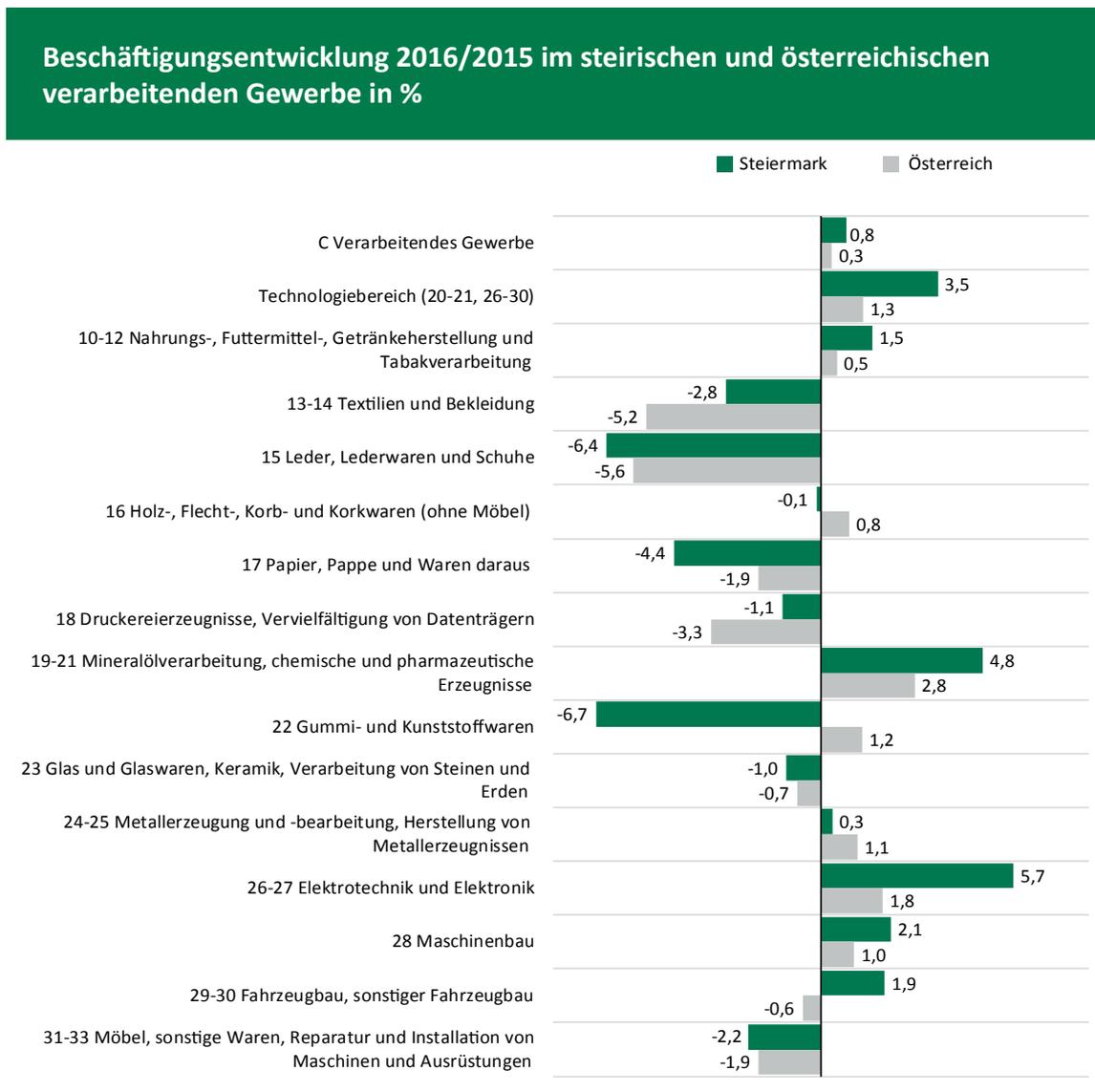


Abbildung 12 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

## Regionale Beschäftigungsentwicklung

Regional betrachtet waren 13,8 % der unselbstständigen Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen. Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich die Aktivbeschäftigung 2016 deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz (Stadt) waren 38,0 % (183.984 Beschäftigungsverhältnisse) der unselbstständig Beschäftigten tätig. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkt sich diese Konzentration: 42,8 % der steirischen Frauen und mehr als ein Drittel aller Männer (34,0 %) waren in Graz (Stadt) unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 8,9 % der steirischen unselbstständig Beschäftigten. Somit waren dem Großraum Graz rund 47 % der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

**Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich deutlich auf den Großraum Graz, rund 47 % der Beschäftigten waren den Bezirken Graz (Stadt) und Graz-Umgebung zuzuordnen.**

Das Beschäftigungswachstum in der Steiermark (+1,5 % bzw. +7.140 Beschäftigungsverhältnisse) wurde im Jahr 2016 primär durch den Großraum Graz (Bezirke Graz, Graz-Umgebung) getrieben. Hier stieg die Zahl der Aktivbeschäftigten im Vergleich zu 2015 im Jahresdurchschnitt um +2,4 % oder +5.212 Beschäftigungsverhältnisse. Damit gingen fast drei Vier-

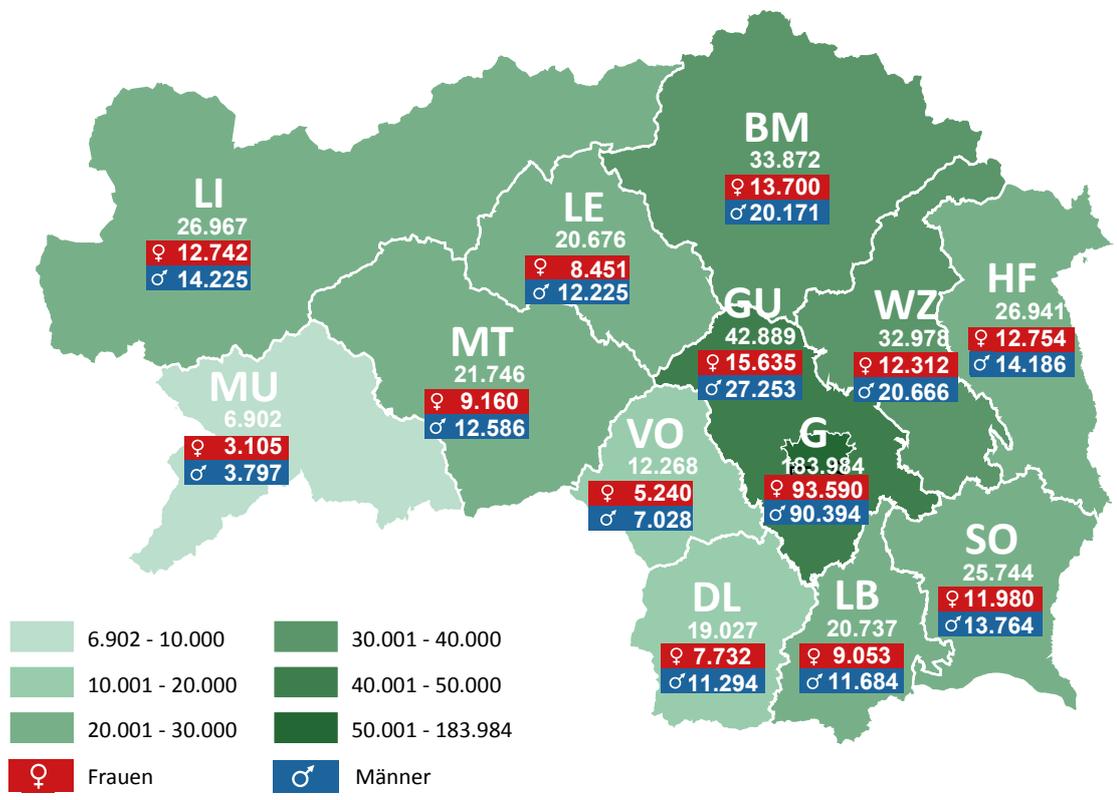
tel des gesamtsteirischen Beschäftigungswachstums auf den Großraum Graz zurück.

Ungeachtet dieser sich fortschreitenden Konzentration auf den Großraum Graz konnten alle steirischen Bezirke ein Beschäftigungswachstum verzeichnen. Die höchsten Zuwächse erzielten die Bezirke Graz-Umgebung (+2,9 %) und Deutschlandsberg mit +2,7 %. Die niedrigsten Wachstumsraten wiesen dabei die Bezirke Leoben, Liezen und Murtal mit jeweils +0,2 % auf.

Neben dem Zentralraum Graz sind die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (7,0 %), Weiz (6,8 %) und Liezen (5,6 %) als steirische Arbeitgeberregionen auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten im Jahr 2016 hingegen die Bezirke Murau (1,4 %) und Voitsberg (2,5 %). 2,0 % der 484.617 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse der Steiermark konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in der nachfolgenden Abbildung, in der die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark dargestellt ist, nicht inkludiert.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil im Jahr 2016 mit 50,9 % der unselbstständig Beschäftigten den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz (Stadt). In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Anteil der männlichen unselbstständigen Beschäftigten von 63,5 %, in Weiz (62,7 %) sowie in Leoben (59,1 %).

**Beschäftigung am Arbeitsplatz in den Bezirken der Steiermark 2016**



**Abbildung 13** Quelle: WIBIS Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Mittelfristig betrachtet (2012 bis 2016) erhöhte sich die unselbstständige Beschäftigung österreichweit um +3,9 %, auch in der Steiermark wurde ein Beschäftigungsplus registriert (+3,6 %). Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, von beiden Geschlechtern getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +4,2 % erhöht (Österreich +4,4 %). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +3,2 % ausgeweitet (Österreich +3,5 %).

Regional betrachtet entwickelte sich im Vergleichszeitraum 2012 bis 2016 die Beschäftigung vor allem in den Bezirken Graz-Umgebung (+5,8 %) und in Graz (Stadt) mit +5,5 % äußerst dynamisch. Die Bezirke Weiz (+5,0 %), Südoststeiermark (+4,8 %) und Deutschlandsberg (+3,7 %) konnten den Bestand der unselbstständigen Beschäftigung ebenfalls überdurchschnittlich erhöhen. Beschäftigungsrückgänge wurden im Zeitraum 2012 bis 2016 in den Bezirken Murtal (-1,9 %) und Murau (-1,5 %) festgestellt.

## Beschäftigungsentwicklung in den Bezirken der Steiermark 2012–2016 in %

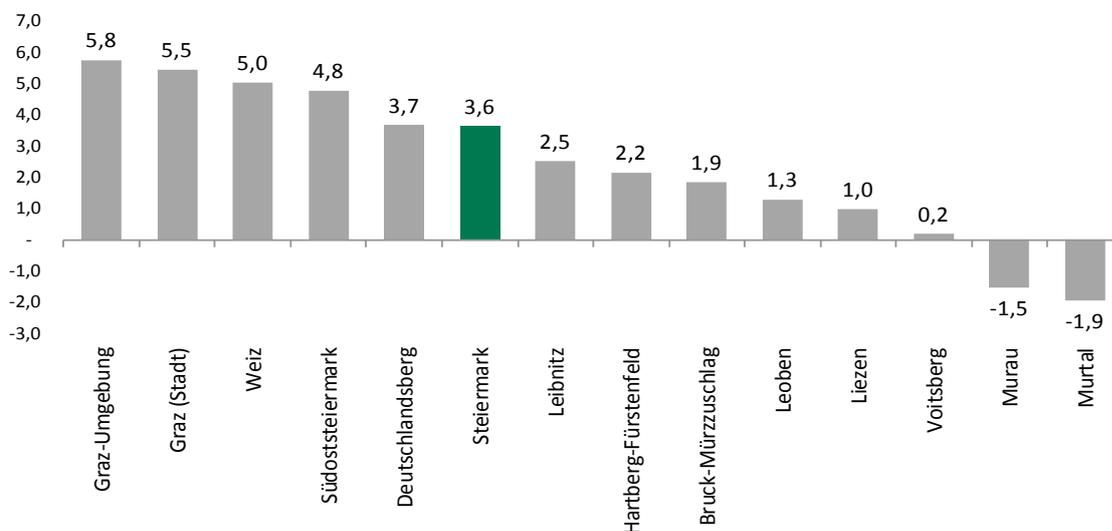


Abbildung 14

Quelle: WIBIS Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

### Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung in der Steiermark

Das Beschäftigungswachstum der letzten Jahre beruhte vorwiegend auf einer Zunahme der geringfügigen Beschäftigung wie auch der Teilzeitbeschäftigung. D. h., die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Jobs hat eine deutlich höhere Dynamik als die Entwicklung des Arbeitsvolumens in Stunden gemessen. Im Jahr 2015 wurde in Österreich ein Arbeitsvolumen von 6,9 Mrd. Arbeitsstunden (-0,6 % gegenüber 2014) laut der regionalwirtschaftlichen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA (Stand: Dezember 2016) erreicht. Für die Steiermark ergaben sich als erste Schätzung 0,97 Mrd. Arbeitsstunden, ein Minus von -1,5 % gegenüber dem Jahr 2014.

Die geringfügige Beschäftigung verzeichnete in der Steiermark im Jahr 2016 mit +0,3 % eine erstmals geringere Dynamik als die Ausweitung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung mit +1,5 %. In Österreich kam es zu einer Ausdehnung von +1,1 % bei der geringfügigen Beschäftigung und einem Zuwachs von +1,6 % bei der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den unselbstständig Aktivbeschäftigten (inkl. der geringfügig Beschäftigten) blieb unverändert und lag bei 9,5 % (Österreich: 9,0 %). Im Jahresdurchschnitt 2016 waren

in der Steiermark 32.130 Frauen (-0,3 %) und 18.554 Männer (+1,4 %) geringfügig beschäftigt. Der Männeranteil im Rahmen der geringfügigen Beschäftigung stieg ungebrochen an. Lag er im Jahr 2008 erst bei 31,4 %, stieg er 2016 bereits auf 36,6 %.

Nicht nur die geringfügige Beschäftigung gewinnt zunehmend an Bedeutung, insgesamt ist eine deutliche Veränderung der Arbeitszeitverteilung zu beobachten. Im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung für Österreich wurden im Jahr 2016 rund 6,9 Mrd. geleistete Arbeitsstunden gezählt (+2,4 % gegenüber 2015). Informationen zu Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des HVSV nicht enthalten, hierbei wird auf die Auswertungen der Arbeitskräfteerhebung der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstätigen am Wohnort zurückgegriffen. Die Vollzeitbeschäftigung (nach Selbstzuordnung) in Österreich stieg im Jahresdurchschnitt 2016 um +1,1 % auf 3.009.100 Personen, die Teilzeitbeschäftigung um +3,4 % auf 1.211.400. Die steiermarkspezifischen Daten dazu ergaben einen Zuwachs von +1,9 % bei der Vollbeschäftigung auf 425.400 Personen, die Teilzeitbeschäftigung reduzierte sich um -1,2 % auf 166.700. Für die Steiermark wurden unterteilt nach Vollzeit (36 Stunden und mehr) und Teilzeit (zwölf bis unter 36 Stunden) im Jahr 2016 rund 560.000. Erwerbstätige gezählt, wodurch das Vorjahresniveau um +1,9 % übertroffen wurde.

## Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

Das Jahr 2016 brachte, im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, in beinahe allen Bundesländern eine zwischen den Geschlechtern ausgewogene Beschäftigungsausweitung. So blieben auch die Beschäftigungsanteile im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. In allen Bundesländern überwog auch 2016 der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Frauenanteil in der Steiermark stieg im Vergleich zu 2012 um +0,2 %-Punkte auf 45,2 % (Österreich: +0,2 %-Punkte auf 45,7 %). Im 5-Jahresvergleich erhöhte sich der Frauenanteil am stärksten in Vorarlberg (+0,6 %-Punkte auf 45,1 %) und Kärn-

ten (+0,6 %-Punkte auf 46,6 %). In Wien erhöhte sich der Frauenanteil nur geringfügig (+0,1 %-Punkte auf 48,6 %), obgleich hier der höchste Wert aller Bundesländer, gefolgt von Salzburg (46,7 %), erreicht wurde. Die genaue Verteilung ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren in der Steiermark insgesamt 218.923 weibliche und 265.694 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte gemeldet.

**Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung lag 2016 in der Steiermark mit 45,2 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,7 %.**

### Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern im Jahr 2016 in %

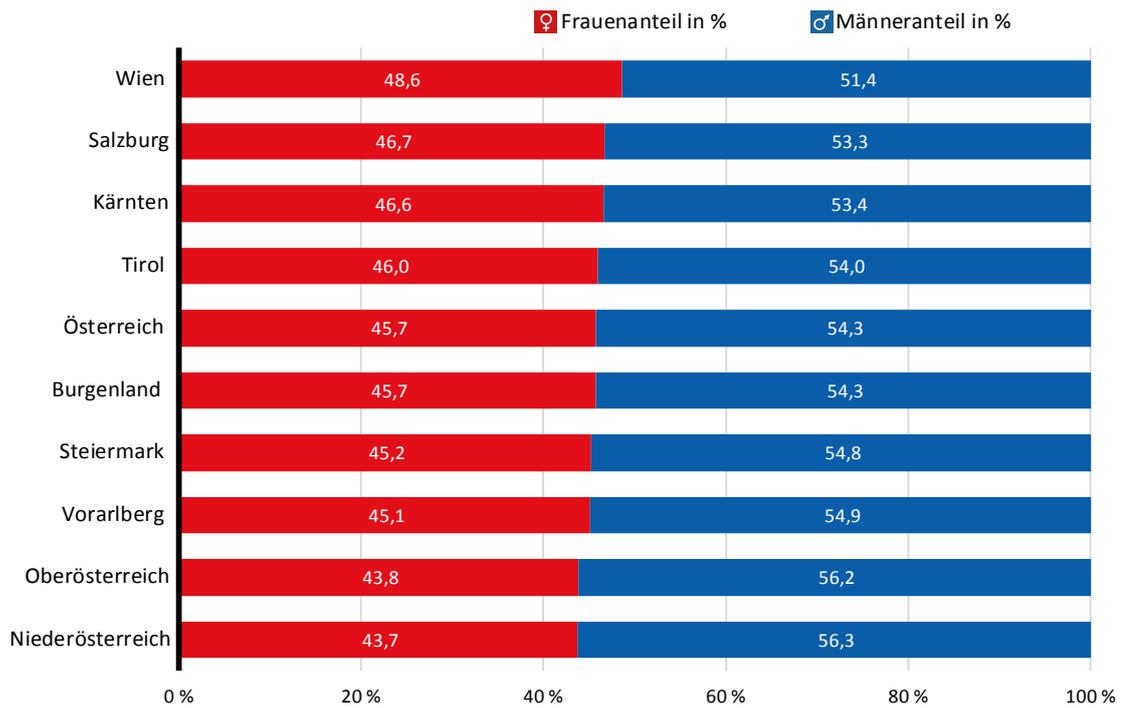


Abbildung 15

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Der Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark (45,2 %) lag im Jahr 2016 um -0,6 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Der insgesamt geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung in der Steiermark lässt sich vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (-4,1 %-Punkte im Vergleich zu Österreich) sowie im verarbeitenden Gewerbe (-2,2 %-Punkte) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark um -0,9 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Das Aggregat Industrie (ÖNACE C–E) verzeichnete einen um -1,9 %-Punkte geringeren Frauenanteil (22,5 %; Österreich: 24,4 %).

Überdurchschnittlich im Vergleich zu Österreich zeigten sich die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+6,9 %-Punkte), Handel (+2,8 %-Punkte) sowie Energie- und Was-

**Der Frauenanteil in der Steiermark lag in den Branchenaggregaten Gastronomie und Handel sowie insgesamt im Dienstleistungsbereich deutlich über dem Österreichdurchschnitt.**

serversorgung (+2,2 %-Punkte). Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu keinen nennenswerten Anteilsverschiebungen entlang der Wirtschaftsbereiche.

### Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2016 in %

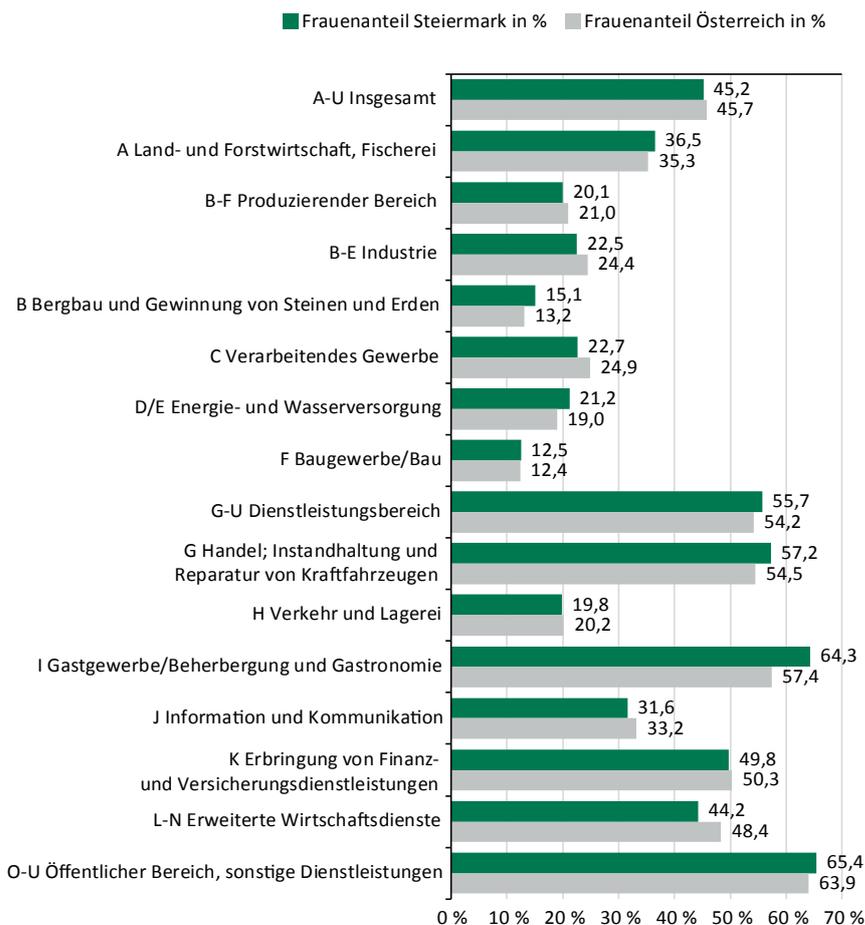


Abbildung 16 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahr 2016 konnte die Zahl der unselbstständig beschäftigten Frauen um +1,4 % und die der Männer um +1,6 % merkbar angehoben werden. Die Aktivbeschäftigung der Frauen stieg in Summe um +2.940 Beschäftigungsverhältnisse, die der Männer um +4.201.

Insgesamt überwog auch im Jahr 2016 der Männeranteil mit 54,8 % der unselbstständig Beschäftigten in der Steiermark und blieb damit unverändert gegenüber 2015. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen verdeutlichen sich die Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Den höchsten Frauenanteil in der Steiermark wies das Aggregat Öffentlicher Bereich, sonstige Dienstleistungen mit 65,4 %, gefolgt vom Tourismus (64,3 %), auf. Überdurchschnittlich

hohe Frauenanteile wurden innerhalb des Dienstleistungssektors (55,7 %) und im Handel (57,2 %) gemessen. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,9 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigter im Baugewerbe (87,5 %), im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden (84,9 %) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (78,8 %) zu finden. In der steirischen Industrie betrug der Männeranteil 77,5 %.

**Im Jahr 2016 konnte die Beschäftigung der Frauen um +1,4 % erhöht werden, jene der Männer um +1,6 %.**

**Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2016**

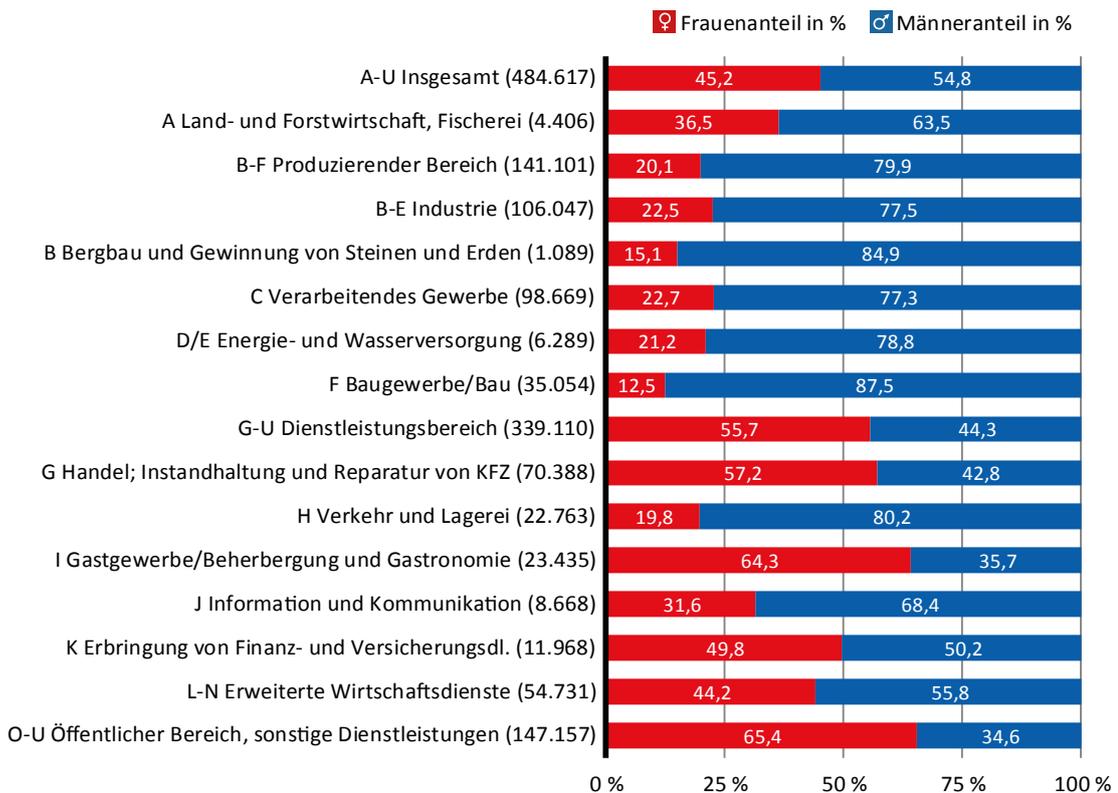


Abbildung 17 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

## Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe war die Geschlechterverteilung im Jahr 2016, wie auch im übergeordneten produzierenden Bereich, eindeutig männerdominiert (77,3 %). Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2016 der Anteil weiblicher Beschäftigter mit 53,7 % deutlich über der 50-Prozentmarke lag, überwog der Männeranteil in allen anderen Bereichen dieses Aggregates klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise betrug der Männeranteil

86,1 %. In den Kernbranchen der steirischen Industrie überwog der Männeranteil ebenfalls deutlich, z. B. in der Metallerzeugung und -bearbeitung (85,4 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (84,3 %) und im Maschinenbau (83,1 %). Im Vergleich zum Vorjahr fanden auch hier nur marginale Veränderungen statt.

**Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.**

## Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2016 in %

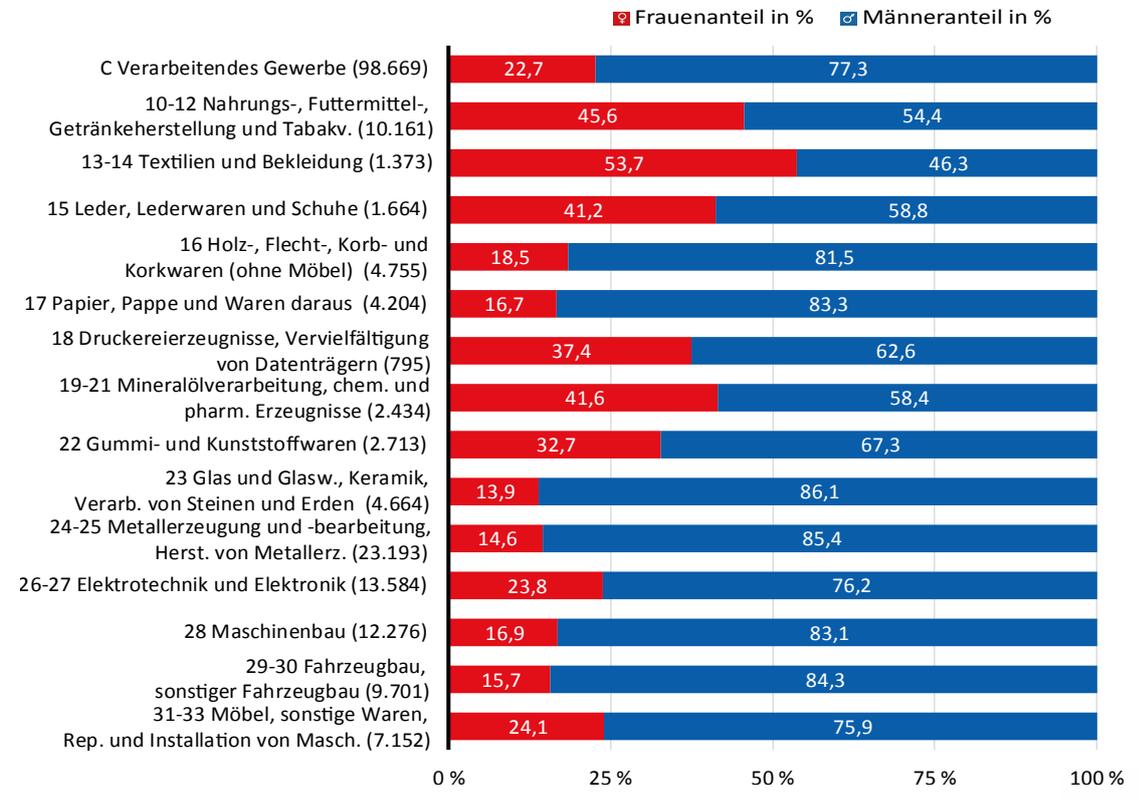


Abbildung 18 Quelle: HVSU, Darstellung der Abteilung 12.

## Alter der Beschäftigten

Bezogen auf die geschlechtsspezifische Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2016 zeigte sich erneut, dass in der

Altersgruppe 15 bis 39 Jahre die Männer stärker vertreten waren als die Frauen (48,7 % zu 45,3 %). In der Altersgruppe 40 bis 54 Jahre ergab sich ein umgekehrtes Bild (43,9 % zu 38,5 %), während in der Gruppe 55 Jahre und älter wieder die Männer höhere Anteile einnahmen (12,8 % zu 10,9 %). Absolut gesehen sind

in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen. Der schleichende demografische Wandel ist deutlich erkennbar: Die Anteile der jüngeren Altersgruppen nehmen kontinuierlich zugunsten der älteren ab.

Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreuungs- bzw. Karenzzeiten wider. Das Durchschnittsalter aller unselbstständig aktivbeschäftigten Frauen lag 2016 mit 40,1 Jahren nur gering über jenem der Männer (39,7 Jahre).

Dies ist unter anderem auch auf den geringen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ infolge des weiterhin niedrigen Pensionsantrittsalters zurückzuführen (59,2 Jahre im Jahr 2015; 2014: 58,6 Jahre). Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an (61,3 Jahre; 2014: 60,8 Jahre). In den vergangenen Jahren ist jedoch ein kontinuierlicher Anstieg des durchschnittlichen Pensionsantrittsalters zu beobachten. Im Jahr 2015 stieg das Durch-

schnittsalter bei den Frauen um +0,6 Jahre, jenes der Männer um +0,5 Jahre. In die Alterspension gingen Männer im Durchschnitt mit 63,6 Jahren und Frauen mit 60,2 Jahren.

Die Aufgaben für die Sozialpolitik sind klar vorgegeben: Dem mittelfristigen Sinken des Arbeitskräfteangebotes muss durch geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquoten insbesondere bei den Frauen sowie älteren Personen entgegengewirkt werden. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend wichtiger werden.

**Im Jahr 2016 waren 43,9 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 und 54 Jahre alt. Der Anteil bei den Männern belief sich in dieser Altersgruppe auf 38,5 %.**

**Altersverteilung in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht, Steiermark im Jahr 2016**

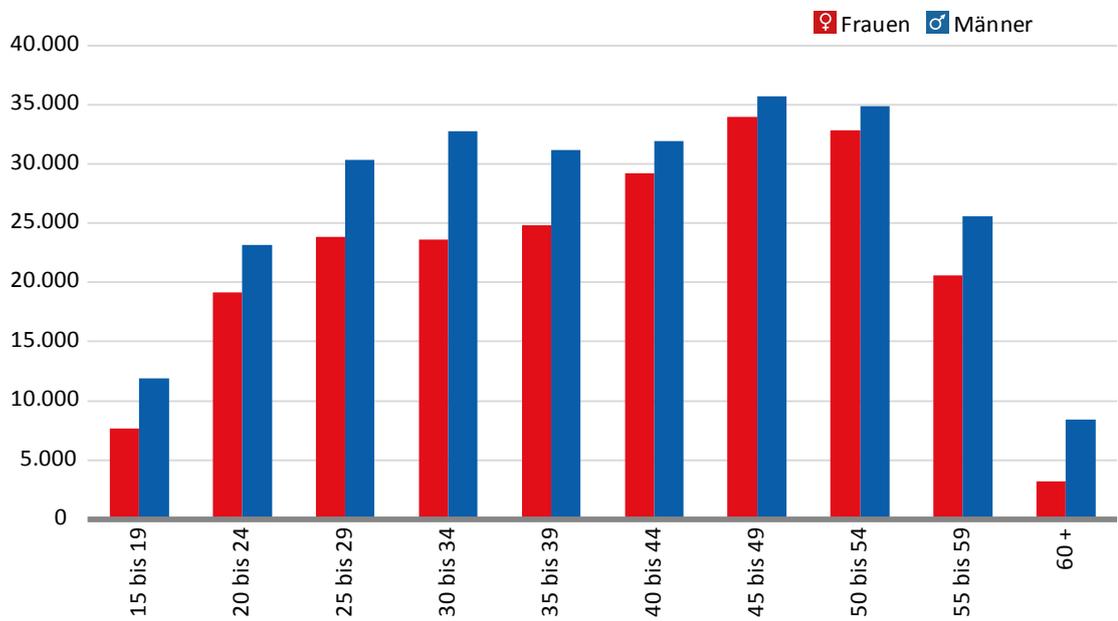


Abbildung 19

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

## 2.4 Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich in der Steiermark auch im Jahre 2016 und lag bei 13,0 % (2015: 12,3 %) bzw. 63.083 Beschäftigungsverhältnissen (Österreich 18,6 %; 2015: 17,8 %). Die höchsten Ausländeranteile bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung verzeichneten die Bundesländer Wien (25,5 %) sowie Vorarlberg und Burgenland mit jeweils 23,4 %. Die geringsten Anteile wiesen die Steiermark mit 13,0% und Kärnten mit 12,7 % auf.

Wie bereits seit Jahren beobachtbar, ist das Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung ungebrochen (Ausnahme 2009). Dies ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar: einerseits die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in

das Erwerbsleben eintreten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit – und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf dieser Entwicklung.

Im Jahresdurchschnitt 2016 konnte trotz der restriktiven internationalen Rahmenbedingungen die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark einen Durchschnittsbestand von 484.617 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte) verzeichnen. Das entsprach einem Zuwachs von +1,5 % bzw. +7.140 Beschäftigungsverhältnissen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren, wo der Großteil des gesamten Beschäftigtenzuwachses auf Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zurück-

### Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark und Ausländeranteil in %

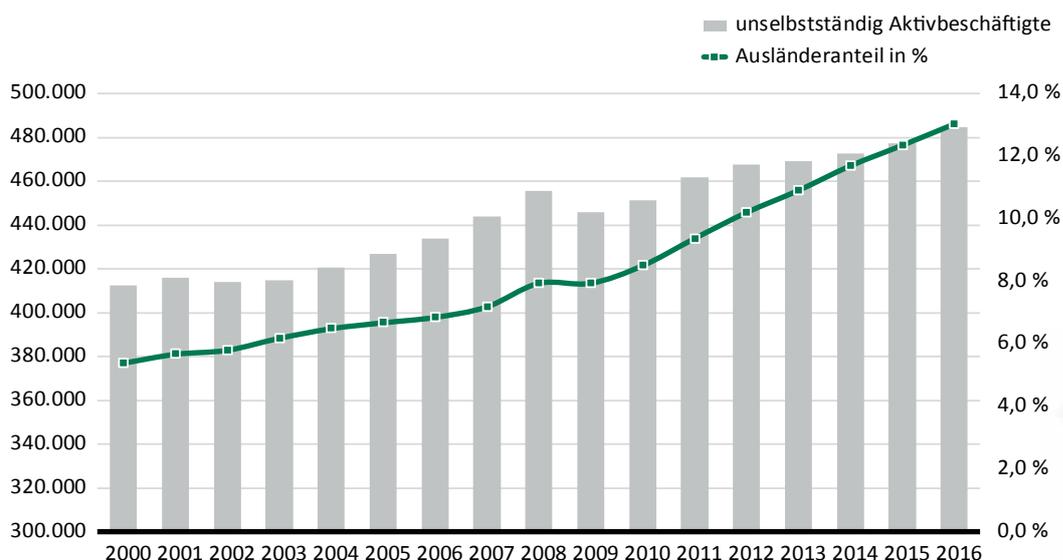


Abbildung 20

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

ging, stieg der Bestand inländischer Beschäftigter in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2016 um +0,7 % bzw. +2.973. Somit wurden rund 42 % des Zuwachses von Inländern abgedeckt. Der Beschäftigtenzuwachs von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft betrug +7,1 % bzw. +4.168, rund 58 % der gesamten Beschäftigtenausweitung. Der Anteil von unselbstständigen Aktivbeschäftigten mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich damit 2016 in der Steiermark von 12,3 % auf 13,0 %. Von den 63.083 beschäftigten Ausländern stammten rund 92 % aus Europa.

Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten, wie bereits die Jahre zuvor, Slowenen (Anteil von 16,8 %), Ungarn (12,8 %), Rumänen (12,0 %) und Deutsche (10,2 %) die Top vier. Bosnier (8,3 %) und Kroaten (8,0 %) nahmen die Plätze fünf bis sechs ein. Diese sechs Staaten stellten im Jahr 2016 mit insgesamt 42.901 Beschäftigten wiederum mehr als zwei Drittel (68,0 %) aller beschäftigten Ausländer in der Steiermark.

## Ausländeranteil in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten

Der Ausländeranteil von 13,0 % des Jahres 2016 (2015: 12,3 %) innerhalb der gesamten steirischen unselbstständigen Aktivbeschäftigung (Österreich: 18,6 %, 2015: 17,8 %) ist auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr heterogen verteilt. Der höchste Ausländeranteil mit 51,2 % (2.258 Beschäftigte) wurde in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fischerei erreicht. Das ist auch der einzige Wirtschaftsbereich, in dem ein höherer Ausländeranteil als im Österreichvergleich (50,6 %) erreicht wurde. Mehr als ein Drittel aller Beschäftigten im Tourismus (36,5 % bzw. 8.548) und jeder fünfte Beschäftigte in den Wirtschaftsdienstleistungen (21,0 % bzw. 11.485) wiesen eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft auf. Im Bauwesen waren es 18,2 %, im Bereich Verkehr und Lagerei 14,2 % und im verarbeitenden Gewerbe 12,0 %. Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

## Ausländeranteile der unselbstständig Aktivbeschäftigten 2016 in der Steiermark und in Österreich in %

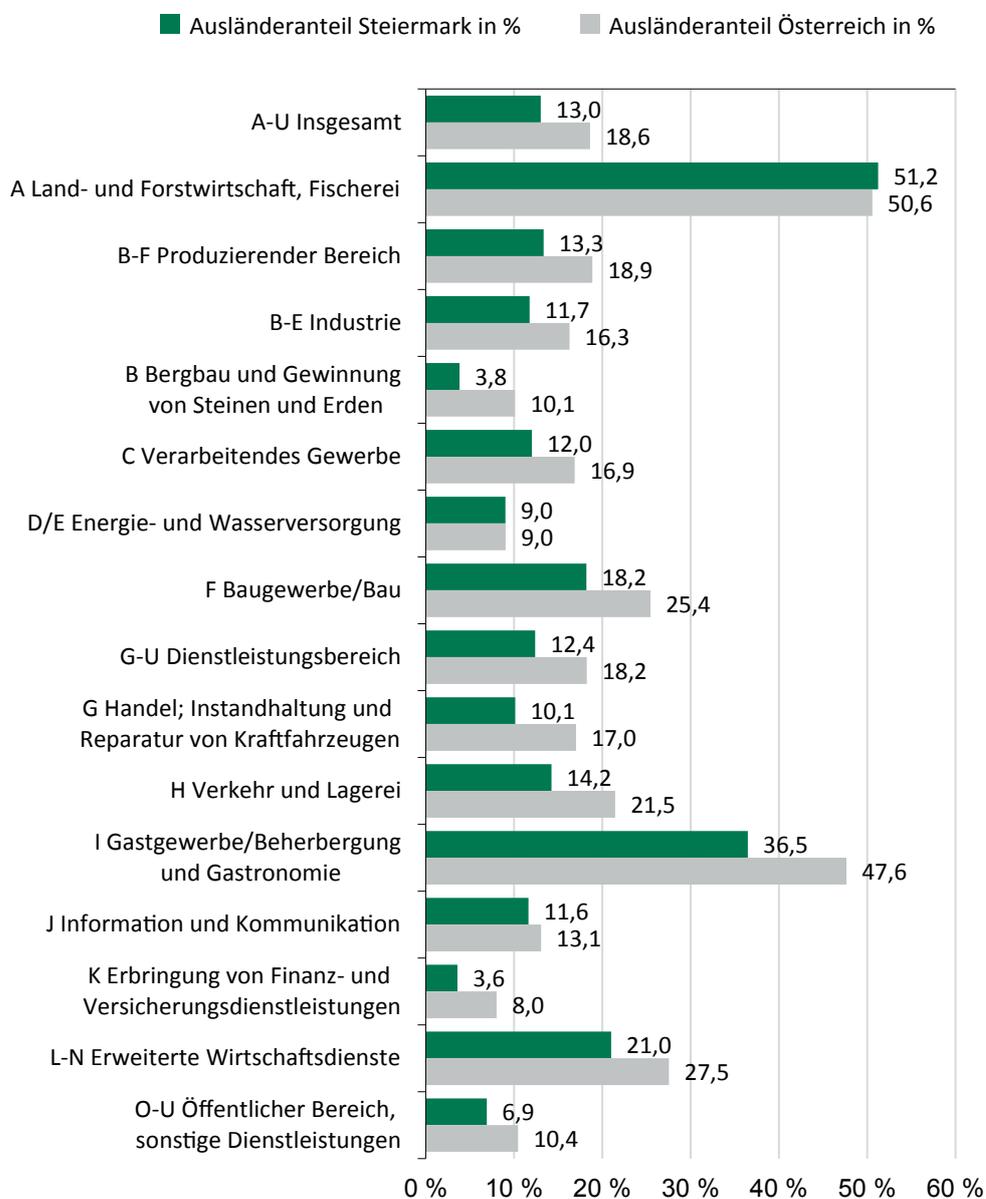


Abbildung 21

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

## 2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Insgesamt wurden zum 31.12.2016 in der Steiermark 15.326 Lehrlinge ausgebildet, um -3,1 % weniger als 2015. Dieser Trend war durch den demografischen Wandel und die damit einhergehende sinkende Zahl der jugendlichen Bevölkerung bedingt. Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Lehranfänger im 1. Lehrjahr um +0,4 % auf 4.656 Lehrlinge in betrieblicher wie auch überbetrieblicher Ausbildung.

Damit ist – bei weiterhin rückläufiger demografischer Entwicklung – der Anteil der Lehnanfänger an den 15-Jährigen auf 41,2 % gestiegen (2015: 40,4 %).

Konnten mit 31.12.2012 in der Steiermark noch 18.264 Lehrlinge gezählt werden, so gingen zu Jahresende 2016 mit 15.326 um -16,1 % weniger junge Menschen einem Lehrberuf nach. Dieser Rückgang zeigte sich besonders deutlich in den ersten drei Lehrjahren. Unterteilt nach Lehrberufen konnten die Lehrlingszahlen bei den jungen Frauen nur im Lehrberuf Bürokauffrau erhöht werden, alle anderen Berufe verzeichneten Rückgänge. Bei den jungen Männern wurde vermehrt der Lehrberuf des Einzelhandelskaufmanns ausgeübt.

### Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in %, 2006 bis 2016

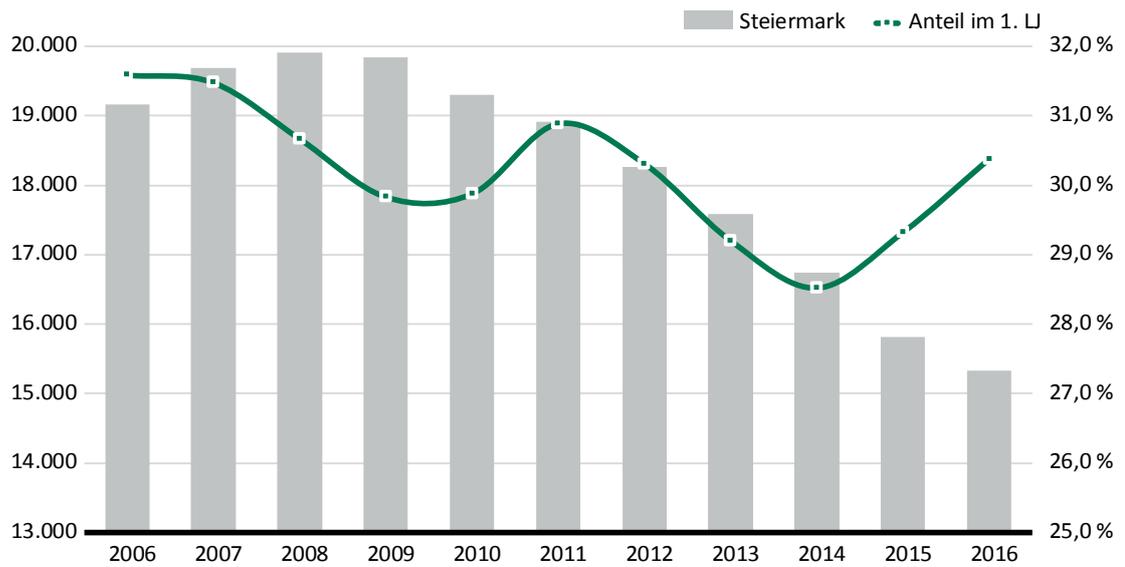


Abbildung 22

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Insgesamt sank in der Steiermark die Zahl der Lehrlinge im Vergleich zum Vorjahr um -3,1 % (nach -5,5 % im Vorjahr). Von den 15.326 Personen in Lehrausbildung waren 30,4 % im 1. Lehrjahr (4.656 Personen) beschäftigt, das entspricht einem Anstieg um +0,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Hingegen sank die Gesamtzahl der Lehrlinge im 2. Lehrjahr geringfügig um -0,5 %, im 3. und 4. Lehrjahr aber deutlich um -7,6 % bzw. -7,2 %.

**Die Anzahl der Lehrlinge nahm 2016 in der Steiermark um -3,1 % ab.**

Auch im Jahr 2016 nahm der Frauenanteil im Bereich der Lehrausbildung ab. Über alle Lehrjahre hinweg betrug der Frauenanteil steiermarkweit 32,8 % (2015: 33,5 %). Zum Stichtag 31.12.2016 waren 5.026 junge Frauen und 10.300 junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Dabei sanken im Vorjahresvergleich

die Lehrlingszahlen sowohl bei den Frauen (-5,2 %) als auch bei den Männern (-2,1 %). Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte deutlich unterschiedliche Ausprägungen: In den ersten drei Lehrjahren lag der Frauenanteil in der Steiermark zwischen 34,3 % und 37,0 %, im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit lediglich 11,9 % vertreten. Dieser Unterschied ergibt sich durch die traditionell gewählten Lehrberufe der Mädchen, bei denen meist nur eine dreijährige Lehrzeit besteht.

Auch österreichweit waren im Jahr 2016 die Lehrlingszahlen weiter rückläufig: Im Vorjahresvergleich gingen mit insgesamt 106.950 Personen um -2,7 % (-3.013) weniger junge Menschen einer Lehre nach. Davon waren alle Bundesländer, mit Ausnahme des Burgenlandes, betroffen. Relativ betrachtet musste Kärnten die stärksten Verluste hinnehmen (-4,9 %), gefolgt von Niederösterreich (-4,7 %) und der Steiermark (-3,1 %).

**Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2016 nach Lehrjahren**

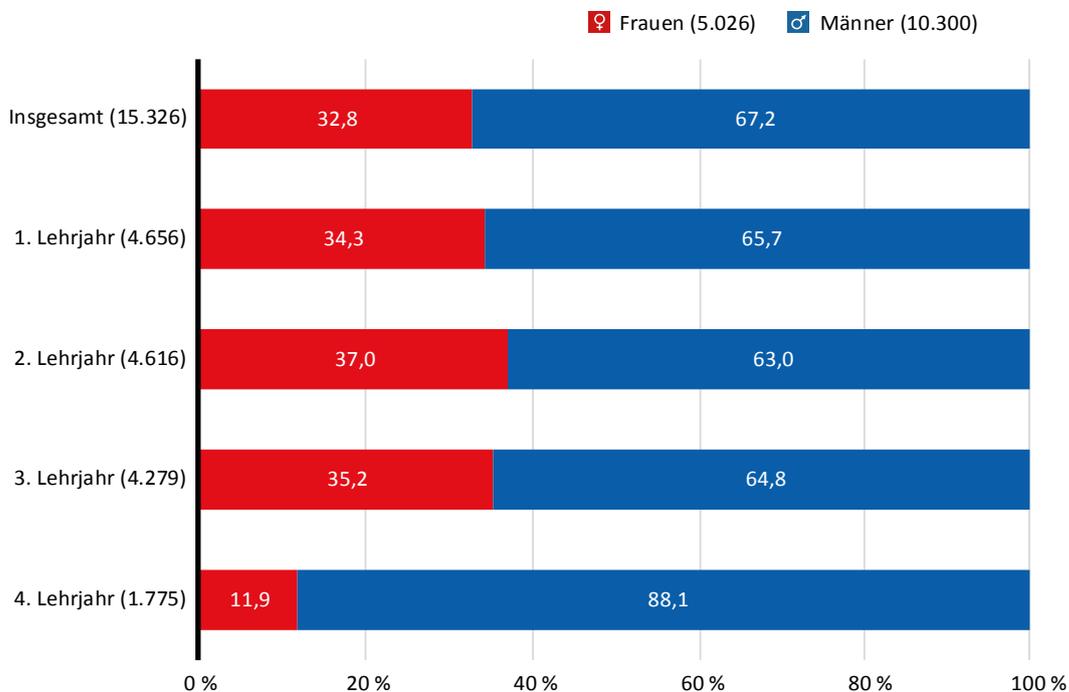


Abbildung 23 Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2016.

Im Vergleich zur Steiermark fiel der Rückgang österreichweit bei den Frauen mit -4,2 % und den Männern mit -2,0 % etwas geringer aus. Der Anteil junger Frauen betrug über alle Lehrjahre hinweg 33,3 % (Steiermark: 32,8 %). Im Bundesländervergleich wies Wien (38,0 %), gefolgt von Kärnten (35,3 %), den höchsten und Niederösterreich (28,6 %) den niedrigsten Frauenanteil auf.

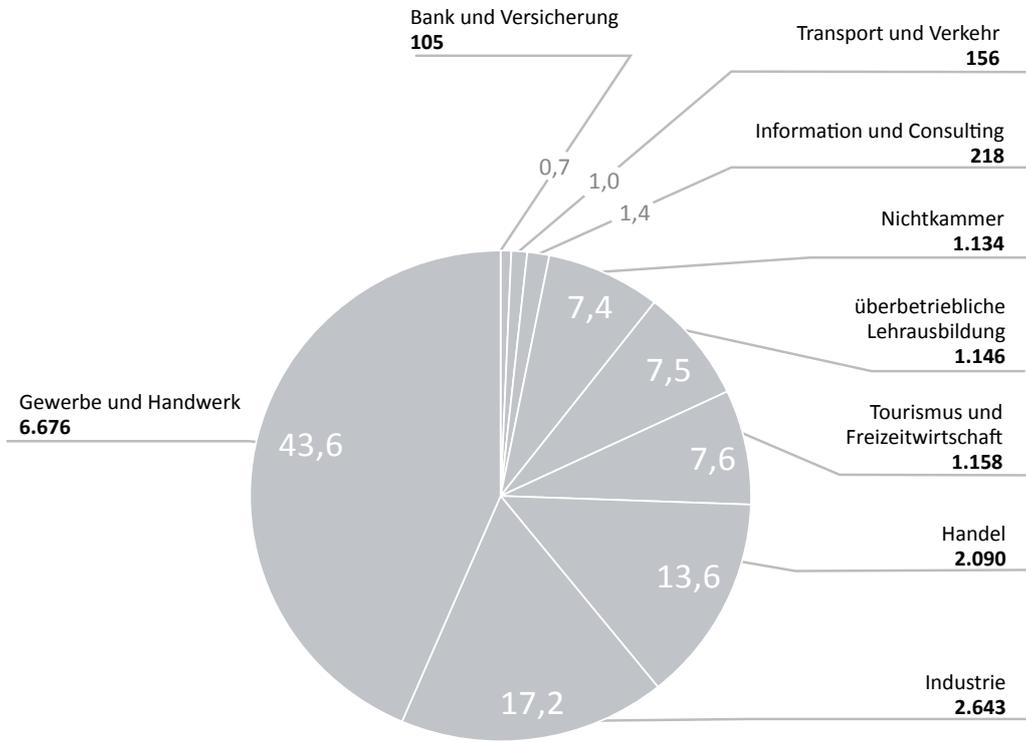
Der Anteil junger Frauen im vierten Lehrjahr war österreichweit mit 10,8 % unter dem Durchschnitt der Steiermark (11,9 %).

**2016 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein.**

**Die meisten Lehrlinge waren in den Sparten „Gewerbe und Handwerk“ sowie „Industrie“ tätig.**

Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlinge 2016 steiermarkweit in der Sparte Gewerbe und Handwerk zu finden: 43,6 % bzw. 6.676 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2016 in diesem Bereich. Den zweithöchsten Lehrlingsanteil nahm traditionell die Industrie (17,2 %) gefolgt vom Handel (13,6 %) ein. Der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft waren insgesamt 7,4 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,7 % stellte die Sparte Bank- und Versicherungswesen den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag bei 7,6 %. Der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetrieblicher Ausbildung (AMS) betrug 7,5 %.

**Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2016**



**Abbildung 24** Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2016. Hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.

**Die Steiermark verzeichnete in den drei größten Sparten „Gewerbe und Handwerk“, „Industrie“ und „Handel“ rückläufige Lehrlingszahlen.**

Im Vergleich zum Vorjahr gab es 2016 nur in der Sparte Transport und Verkehr (+16,4 % bzw. +22) sowie bei den Nichtkammermitgliedern (+2,8 % bzw. +32) einen Zuwachs an Lehrlingen. Hingegen sanken 2016 in der Steiermark die Lehrlingszahlen, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, in den Sparten Gewerbe und Handwerk (-3,6 %), Industrie (-3,9 %) sowie Handel (-1,4 %), wenn auch nicht so deutlich wie im Vorjahr. Auch die Sparten Information und Consulting (-3,5 %), Tourismus und Freizeitwirtschaft (-6,4 %) sowie die überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (-5,9 %) verzeichneten merkbare Rückgänge.

Im Ranking der beliebtesten Lehrberufe gab es keine Änderungen. Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark ging per 31.12.2016 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauf-

frau (1.301 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde der Lehrberuf der Bürokauffrau (507) ausgeübt, gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin/Stylistin (480). Danach folgten Metalltechnikerin (225), Köchin (207), Restaurantfachfrau (174), Verwaltungsassistentin (125), Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin (117), Gastronomiefachfrau (115) und Hotel- und Gastgewerbeassistentin (96). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen bei den Frauen lediglich bei den Bürokauffrauen (+36 Lehrlinge).

Bei den männlichen Lehrlingen lagen weiterhin die technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2016 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (1.887), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.268 bzw. 1.121). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (628), Einzelhandelskaufmann (556), Tischler (442), Mechatroniker (410), Maurer (389), Koch (310) und Zimmerer (216). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top Ten lediglich bei den Lehrberufen Einzelhandelskaufmann (+53 Lehrlinge) und Tischler (+2 Lehrlinge).

### Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2016 und Veränderungen in % und absolut zum Jahr 2015

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2016	16/15 in %	16/15 absolut	2016	16/15 in %	16/15 absolut
Gewerbe und Handwerk	6.676	-3,6	-248	44.909	-3,1	-1.456
Industrie	2.643	-3,9	-108	15.079	-2,7	-412
Handel	2.090	-1,4	-29	15.055	-4,9	-778
Bank und Versicherung	105	-5,4	-6	1.151	-3,0	-35
Transport und Verkehr	156	16,4	22	2.648	4,0	101
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.134	-6,4	-77	8.788	-3,2	-287
Information und Consulting	218	-3,5	-8	2.143	-5,3	-120
Nichtkammer	1.158	2,8	32	7.933	0,7	58
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	1.146	-5,9	-72	9.244	-0,9	-84
<b>Insgesamt</b>	<b>15.326</b>	<b>-3,1</b>	<b>-494</b>	<b>106.950</b>	<b>-2,7</b>	<b>-3.013</b>

Tabelle 8

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

## Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Ende 2016 waren in der Steiermark 14,3 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet zeigte sich eine klare Konzentration auf den Zentralraum Graz (siehe nachfolgende Abbildung). Dem Bezirk Graz-Stadt war rund ein Viertel (25,3 % bzw. 3.870 Lehrlinge) und dem Bezirk Graz-Umgebung 9,2 % bzw. 1.414 der steirischen Lehrlinge zuzuordnen. Somit war im Durchschnitt jeder dritte Lehrling im Zen-

tralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (8,5 % der Lehrlinge) und Bruck-Mürzzuschlag (8,4 %) sowie Liezen und Hartberg-Fürstenfeld (jeweils 8,3 %) Arbeitgeber für steirische Lehrlinge.

In allen steirischen Bezirken außer dem Bezirk Graz-Umgebung (+1,1 %) sanken 2016 die Lehrlingszahlen. Die stärksten Rückgänge zeigten sich dabei in den Bezirken Leibnitz (-8,6 %) und Südoststeiermark (-6,6 %).

### Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark am 31.12.2016 und Veränderung zum Vorjahr in %

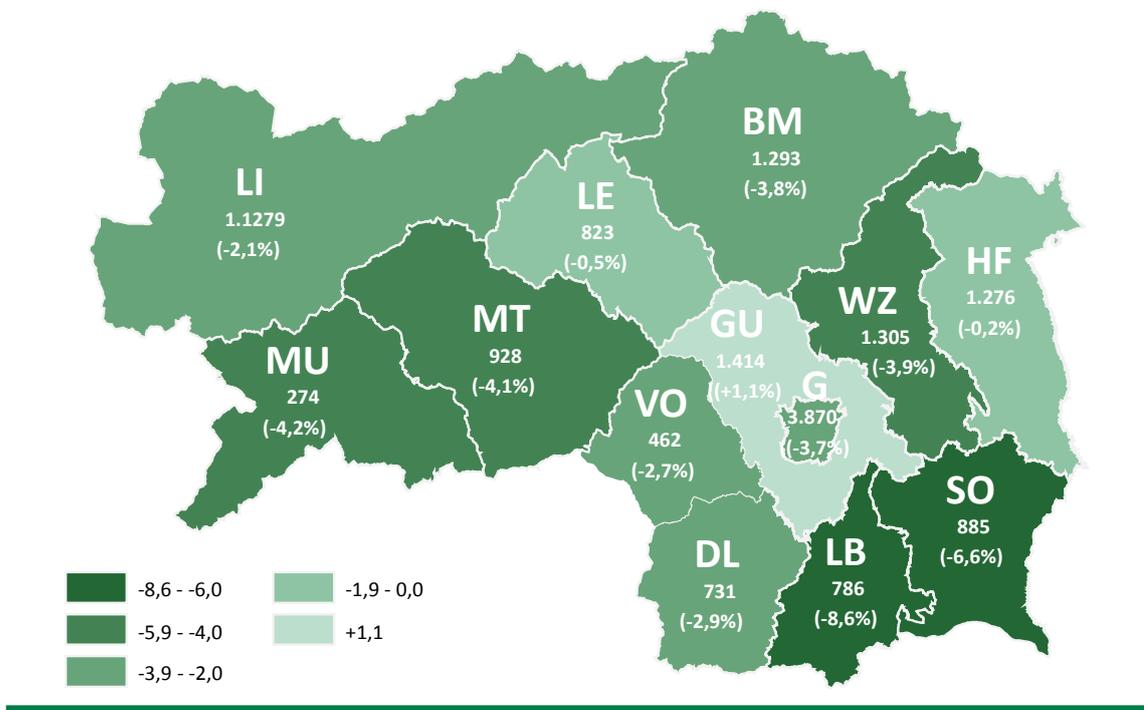


Abbildung 25

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2016.

## 2.6 Die Einkommenssituation in der Steiermark

### 2.6.1 Einkommen am Arbeitsort

Das monatliche Bruttomedianeinkommen<sup>3</sup> des Jahres 2015 betrug in der Steiermark € 2.430. Gegenüber 2014 zeigte sich somit ein Plus von € +56 bzw. +2,4 %. Österreichweit ergab sich mit € 2.479 eine Erhöhung um € +55 bzw. +2,3 %. Damit lag die Dynamik weiterhin deutlich hinter den Jahren 2012 und 2013, jedoch über jener der Jahre 2010, 2011 und 2014. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2005 bis 2015. In der Steiermark lag der Zuwachs des Bruttomedianeinkommens

in den Jahren 2012 bis 2013 und 2015 über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Absolut gesehen überstieg im Jahr 2015 das monatliche Bruttomedianeinkommen Österreichs jenes der Steiermark um € 49.

**Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark erhöhte sich im Jahr 2015 um +2,4 % gegenüber 2014.**

#### Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in %, 2005 bis 2015

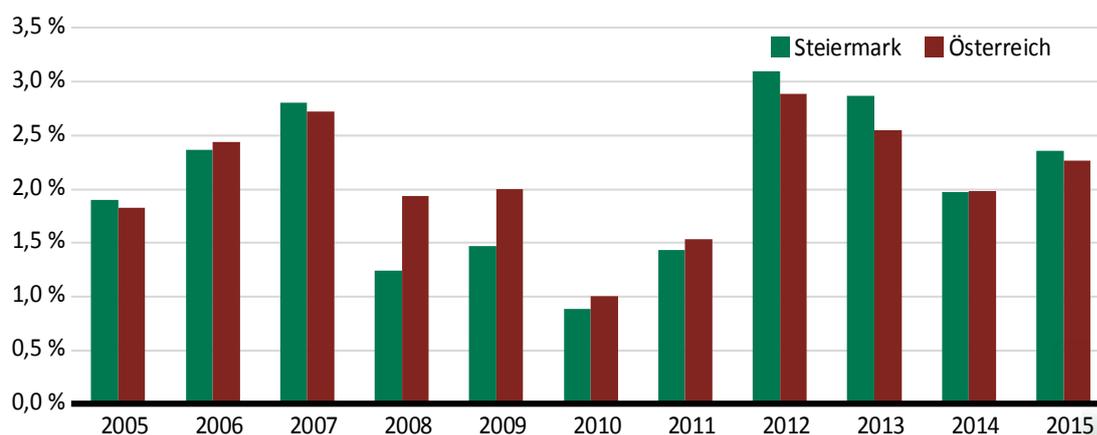


Abbildung 26

Quelle: HVSV

<sup>3</sup> Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Die geschlechterspezifische Betrachtung für die Steiermark zeigt, dass das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2015 deutlich um € +56 (+3,2 %) auf € 1.833 stieg und jenes der Männer um € +58 (+2,1 %) auf € 2.872. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war 2015 mit € 1.039 in der Steiermark und € 910 in Gesamtösterreich geringfügig höher als 2014. Zu beachten ist jedoch, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus. Im Vergleich zu Österreich war das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Steiermark um € -153 (-7,7 %) geringer und bei den Männern betrug die Differenz € -24 (-0,8 %). Insgesamt verdiente man in der Steiermark um durchschnittlich € -49 (-2,0 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Die manifestierten Einkommensunterschiede zwischen den Regionen wurden auch 2015 wieder bestätigt. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wiesen erneut die obersteirischen Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (€ 2.827) und Leoben (€ 2.718) aus, die niedrigsten die Bezirke Südoststeiermark (€ 1.983) und Murau (€ 2.044).

**Die höchsten Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern bestanden in der industriell geprägten Obersteiermark.**

Die höchsten geschlechterspezifischen Unterschiede bestanden weiterhin in den industriell geprägten Bezirken der östlichen Obersteiermark, die gleichzeitig auch die höchsten Bruttomedianeinkommen aufwiesen. So erzielten die Männer, die im Be-

zirk Bruck-Mürzzuschlag beschäftigt waren, ein um € +1.612 höheres Bruttomedianeinkommen als die Frauen vor Ort. Im Bezirk Leoben betrug die Differenz € +1.411. Details sind in der nachfolgenden Abbildung zu sehen.

Umgekehrt waren geringe Abweichungen zwischen den Geschlechtern in den Bezirken mit schlechteren Verdienstmöglichkeiten zu beobachten. Die niedrigsten absoluten Differenzen zwischen den mittleren Einkommen von Frauen und Männern verzeichneten die Bezirke Liezen (€ -779) und Südoststeiermark (€ -829). Im Steiermarkdurchschnitt erzielten die Frauen 63,8 % (Österreich: 68,6 %) des mittleren Einkommens der Männer. In den Industriebezirken Bruck-Mürzzuschlag (52,1 %) und Leoben (56,5 %) waren diese Anteile am niedrigsten, während sie in den Bezirken Liezen (70,4 %) und Graz-Stadt (69,2 %) am höchsten waren.

Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen findet sich, neben der höheren Teilzeitquote, grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen weiterhin eine klassische Männerdomäne. Daran haben auch viele politische Anstrengungen der letzten Jahre nichts geändert. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, sind unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich.

## Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht 2015 (nicht teilzeitbereinigt)

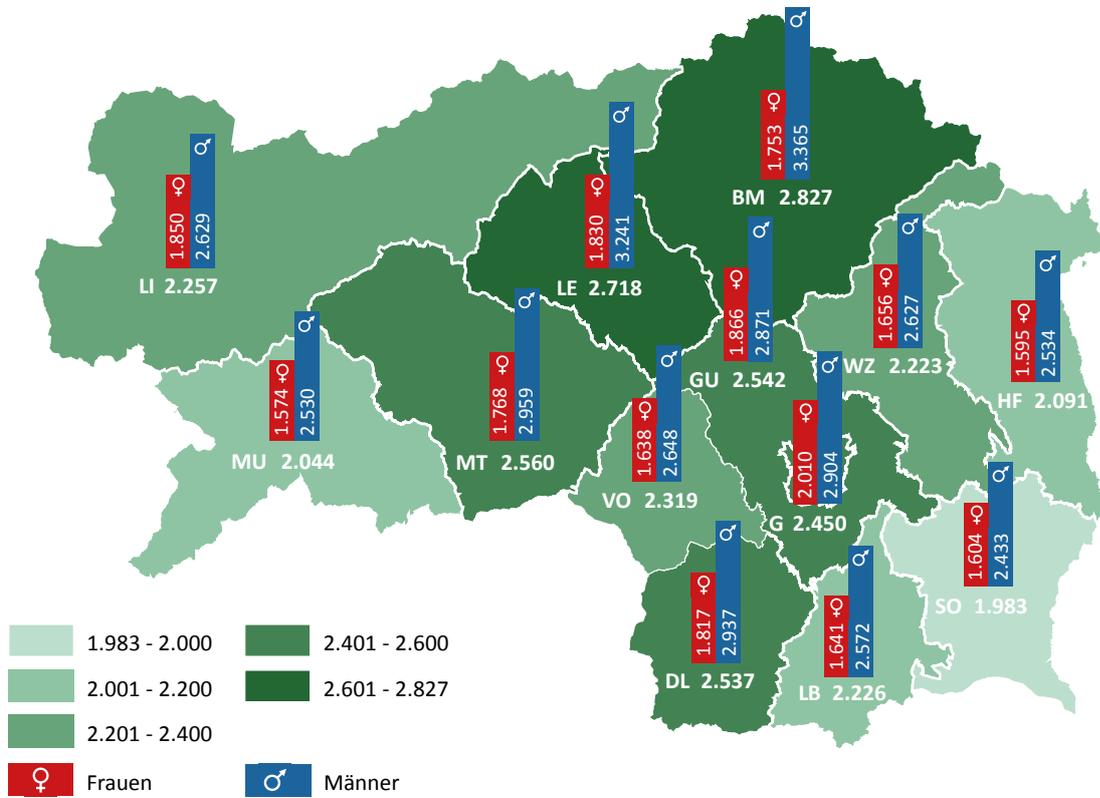


Abbildung 27

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

## 2.6.2 Einkommen am Wohnort<sup>4</sup>

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wird hier nur auf die Einkommen von ganzjährig beschäftigten Personen Bezug genommen. Der durchschnittliche Bruttobezug<sup>5</sup> von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2015 € 3.192 (+2,8 % gegenüber 2014) und somit rund 97 % des mittleren Bruttobezugs von Österreich (€ 3.305 bzw. +2,6 %). Der Anstieg des durchschnittlichen Bruttobezugs der Steiermark lag zwar über dem österreichischen Durchschnitt, fiel aber etwas geringer aus als noch 2013. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € +87, in Österreich um € +84. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug € 2.661 (+3,4 %) und der von Männern € 3.451 (+2,6 %).

**Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark stieg 2015 um +2,8 %. Frauen (+3,4 %) profitierten stärker als Männer (+2,6 %) von der Erhöhung.**

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern reduzierte sich geringfügig und betrug 2015 in der Steiermark € 789 (Österreich: € 776). Frauen in der Steiermark verdienen demnach rund ein Viertel (22,9 %; Österreich 21,7 %) weniger als Männer.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort im Jahr 2015. Auch hier ist die zunehmende Manifestierung der regionalen Einkommensverteilung klar erkennbar. Der Bezirk Graz (Stadt) wies erneut mit Abstand den höchsten durchschnittlichen Bruttobezug innerhalb der steirischen Bezirke (€ 3.585) aus. Der zweithöchste Wert entfiel mit € 3.445 auf Graz-Umgebung.

Die Bezirke der östlichen Obersteiermark konnten ebenfalls überdurchschnittliche Bruttoeinkommen realisieren (Leoben € 3.269; Bruck-Mürzzuschlag € 3.224). Am geringsten war weiterhin das Bruttoeinkommen in den oststeirischen Bezirken (Südoststeiermark: € 2.822; Hartberg-Fürstenfeld: € 2.867).

<sup>4</sup> Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der STATISTIK AUSTRIA zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter/-innen, Angestellte, Lehrlinge und Beamtinnen und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

<sup>5</sup> Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) exklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

## Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2015 (Lohnsteuerstatistik)

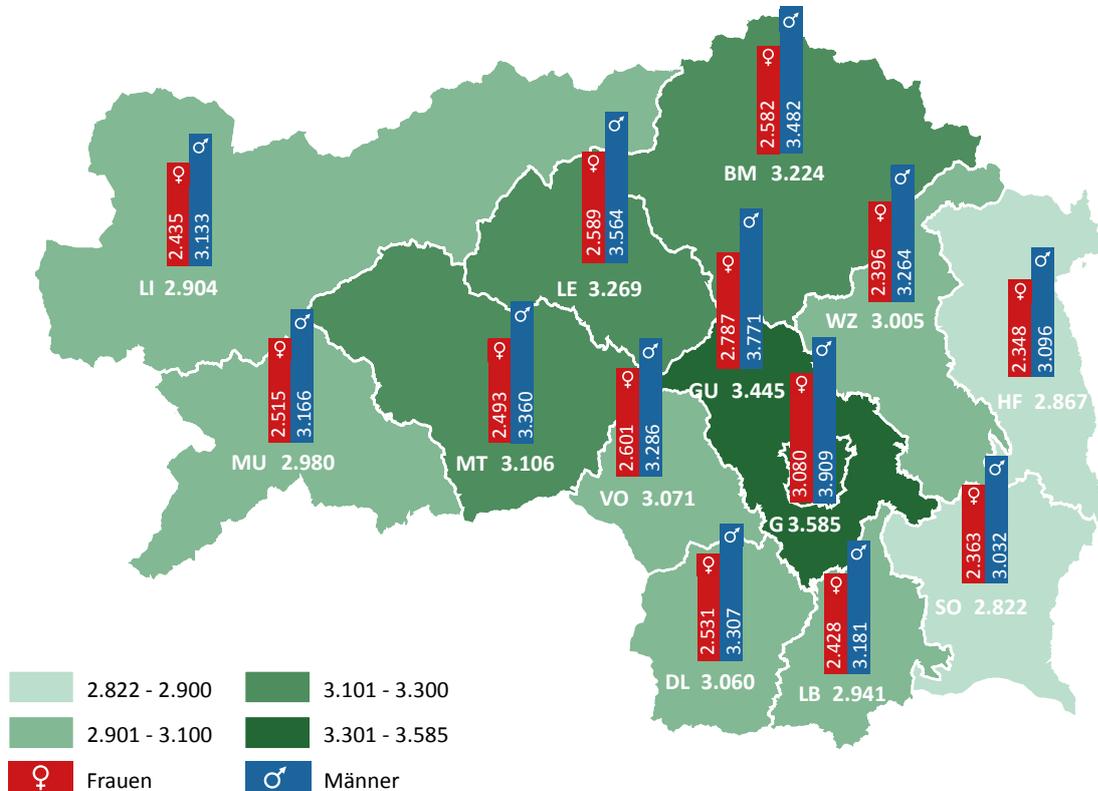


Abbildung 28

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen 2015 die Bezirke Murau, Voitsberg und Graz (Stadt) aus. In allen drei Fällen erreichten die Frauen rund 79 % des Einkommens der Männer. Mit € 3.080 erzielten die Frauen in Graz (Stadt) 78,8 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Män-

ner (€ 3.585). Am höchsten waren die Einkommensunterschiede in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. So kamen zum Beispiel in Leoben wohnende Frauen mit € 2.589 nur auf 72,6 % des Männereinkommens (€ 3.564).

## Teilzeitbeschäftigung

Um den Teilzeitaspekt bezüglich des Einkommens abzubilden, werden hier ebenfalls die ganzjährig teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in der Lohnsteuerstatistik erfasst werden, dargestellt. Im Gegensatz zur Vollzeitbeschäftigung sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Teilzeitbeschäftigung nur sehr gering ausgeprägt. Steiermarkweit verdienten im Jahr 2015 die Frauen (€ 1.331)

monatlich um nur -1,3 % weniger als die Männer (€ 1.349). In drei Bezirken der Steiermark erzielten die Frauen ein höheres Einkommen als die Männer: In Graz (Stadt) lag das Einkommen der Frauen mit monatlich € 1.364 um +14,8 %, in Leoben mit € 1.352 um +6,1 % und in Murau mit monatlich € 1.310 um +1,0 % über jenem der Männer. Die größten Differenzen wurden in den Bezirken Liezen (-16,0 %), Weiz (-15,8 %) und Hartberg-Fürstenfeld (-15,7 %) verzeichnet. Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede der Teilzeiteinkommen.

### Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig teilzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2015 (Lohnsteuerstatistik)

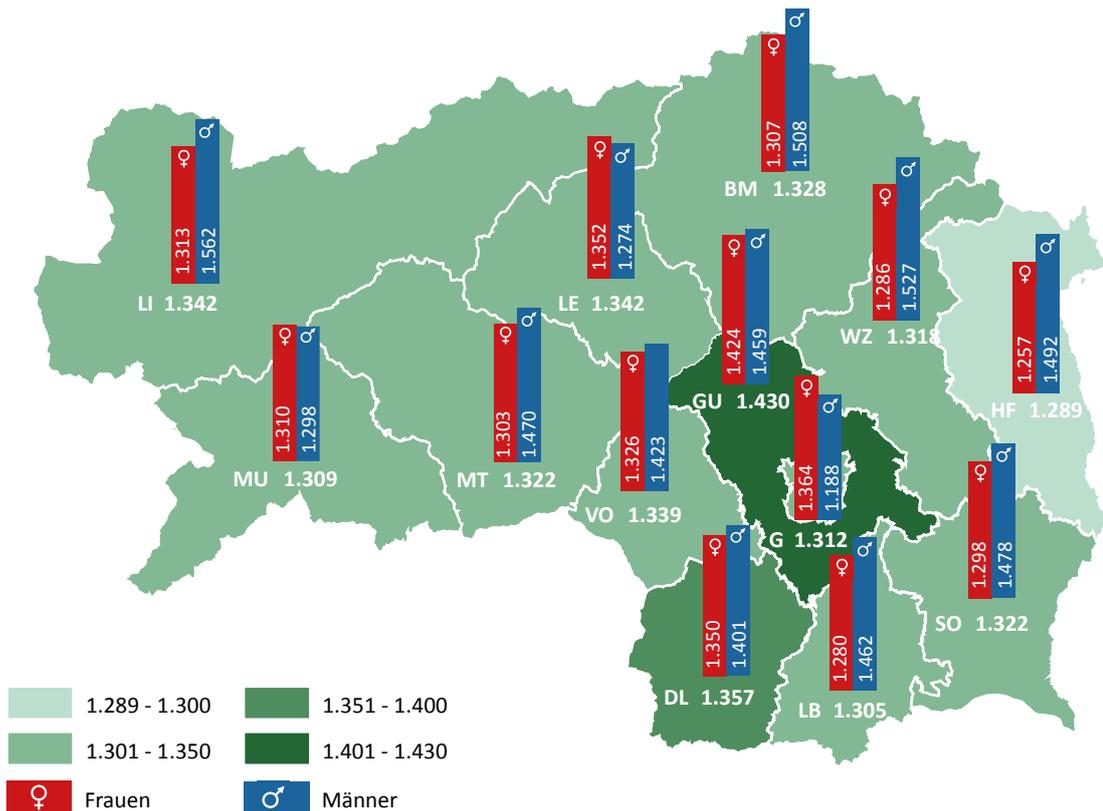


Abbildung 29

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

## 2.7 Arbeitslosigkeit

Das Jahr 2016 war von einer sehr durchwachsenen internationalen wie nationalen Konjunkturlage geprägt. Durch die zur Jahreshälfte beginnende konjunkturelle Erholung konnte die Steiermark bezüglich der Reduktion der Arbeitslosigkeit stark profitieren. Kam es im Jahresverlauf bis zum Mai 2016 noch zu Ausweitungen der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen, wurden im weiteren Jahresverlauf immer stärker werdende Rückgänge beobachtet. Insbesondere der Dezember 2016 lieferte einen Rückgang von -4,1 % gegenüber dem Vorjahr, sodass im Gesamtjahresvergleich ein marginaler Rückgang von -0,2 % auf 44.388 Personen realisiert werden konnte. In Österreich insgesamt erhöhte sich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen hingegen um +0,8 % auf 357.313. Im direkten Bundesländervergleich waren die höchsten Anstiege der Arbeitslosenzahlen in Wien (+3,0 %) gefolgt von Niederösterreich (+2,3 %) und Oberösterreich (+1,3 %) zu beobachten. Die Steiermark belegte mit einem Rückgang von -0,2 % die fünfte Stelle im Bundesländervergleich. Der höchste Rückgang zeigte sich in Tirol (-6,6 %) gefolgt von Salzburg (-3,8 %). Generell brachte das Jahr 2016 eine deutlich positivere Entwicklung als das Jahr 2015 mit sich (siehe nachfolgende Tabelle).

**Das Jahr 2016 brachte eine marginale Verringerung der Arbeitslosigkeit in der Steiermark, in Gesamtösterreich kam es zu einer geringen Ausweitung.**

Geschlechterspezifisch betrachtet waren im Jahresdurchschnitt 2016 steiermarkweit 18.672 Frauen und 25.716 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg um +1,3 % bei den Frauen und ein Rückgang von -1,2 % bei den Männern. In beiden Fällen fand in der Steiermark eine günstigere Entwicklung als im österreichischen Durchschnitt statt (+2,4 % vs. -0,3 %).

In der Steiermark wurde die Schulungsaktivität des AMS deutlich reduziert (-4,4 % auf 7.962 Personen), in Österreich hingegen wurde sie deutlich ausgeweitet (+3,2 %). Dieses Ergebnis wurde vor allem durch das Bundesland Wien (+11,2 %) determiniert, welches im Zuge der steigenden Zahl Asylberechtigter eine Vielzahl von Arbeitsmarktförderungen durchführte. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren in der Steiermark 4.242 Frauen und 3.720 Männer in Schulungsmaßnahmen, was einer Reduktion im Vorjahresvergleich um -7,3 % bei den Frauen und -1,0 % bei den Männern entsprach (Österreich: Frauen: -0,2 %, Männer: +6,7 %).

## Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2016 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
		2016	2016/2012	Ø2015/2012	2016/2015
<b>Gesamt</b>					
AL und Personen in Schulung	Österreich	424.523	29,7	8,6	1,2
	Steiermark	52.350	19,8	6,5	-0,8
<b>davon Arbeitslose</b>	<b>Österreich</b>	<b>357.313</b>	<b>37,1</b>	<b>10,8</b>	<b>0,8</b>
	<b>Steiermark</b>	<b>44.388</b>	<b>26,5</b>	<b>8,2</b>	<b>-0,2</b>
davon Personen in Schulung	Österreich	67.210	0,9	-0,7	3,2
	Steiermark	7.962	-7,6	-1,1	-4,4
<b>Frauen</b>					
AL und Personen in Schulung	Österreich Frauen	185.721	26,7	7,5	1,9
	Steiermark Frauen	22.914	14,0	4,6	-0,4
<b>davon Arbeitslose</b>	<b>Österreich Frauen</b>	<b>152.855</b>	<b>36,1</b>	<b>10,0</b>	<b>2,4</b>
	<b>Steiermark Frauen</b>	<b>18.672</b>	<b>23,3</b>	<b>6,8</b>	<b>1,3</b>
davon Personen in Schulung	Österreich Frauen	32.866	-4,2	-1,3	-0,2
	Steiermark Frauen	4.242	-14,4	-2,6	-7,3
<b>Männer</b>					
AL und Personen in Schulung	Österreich Männer	238.801	32,2	9,5	0,7
	Steiermark Männer	29.436	24,6	8,0	-1,2
<b>davon Arbeitslose</b>	<b>Österreich Männer</b>	<b>204.458</b>	<b>37,8</b>	<b>11,4</b>	<b>-0,3</b>
	<b>Steiermark Männer</b>	<b>25.716</b>	<b>28,8</b>	<b>9,2</b>	<b>-1,2</b>
davon Personen in Schulung	Österreich Männer	34.344	6,3	-0,1	6,7
	Steiermark Männer	3.720	1,7	0,9	-1,0

Tabelle 9

Quelle: AMS Österreich.

Die Vormerkdauer<sup>6</sup> der arbeitslos gemeldeten Personen in der Steiermark entsprach wie auch 2015 im Jahr 2016 weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit wiesen rund 48 % der insgesamt 44.388 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten aus. Rund 20 % waren zwischen drei und sechs Monate als arbeitslos vorgemerkt und etwa 16 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d. h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark ebenfalls rund 16 % der Personen betroffen, wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit den Bundesländern Niederösterreich (21,4 %), Wien (16,4 %) und Burgenland (16,2 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile mit

einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten zeigten sich hingegen mit Abstand in Tirol (66,1 %), Salzburg (62,8 %) und Vorarlberg (57,4 %).

Im Vergleich zum Vorjahr sank in der Steiermark, wie auch in allen anderen Bundesländern, die Arbeitslosigkeit in den Kategorien bis unter drei Monate (-4,7 %), drei bis sechs Monate (-7,7 %) und sechs Monate bis unter einem Jahr (-5,8 %). Wiederholt kam es in allen Bundesländern zu einem deutlichen Anstieg der Personen, die ein Jahr und länger in Arbeitslosigkeit waren (Steiermark: +44,1 %; Österreich: +59,8 %). Somit waren die Personen länger von Arbeitslosigkeit betroffen.

### Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2016 nach Vormerkdauer und Bundesländern in %

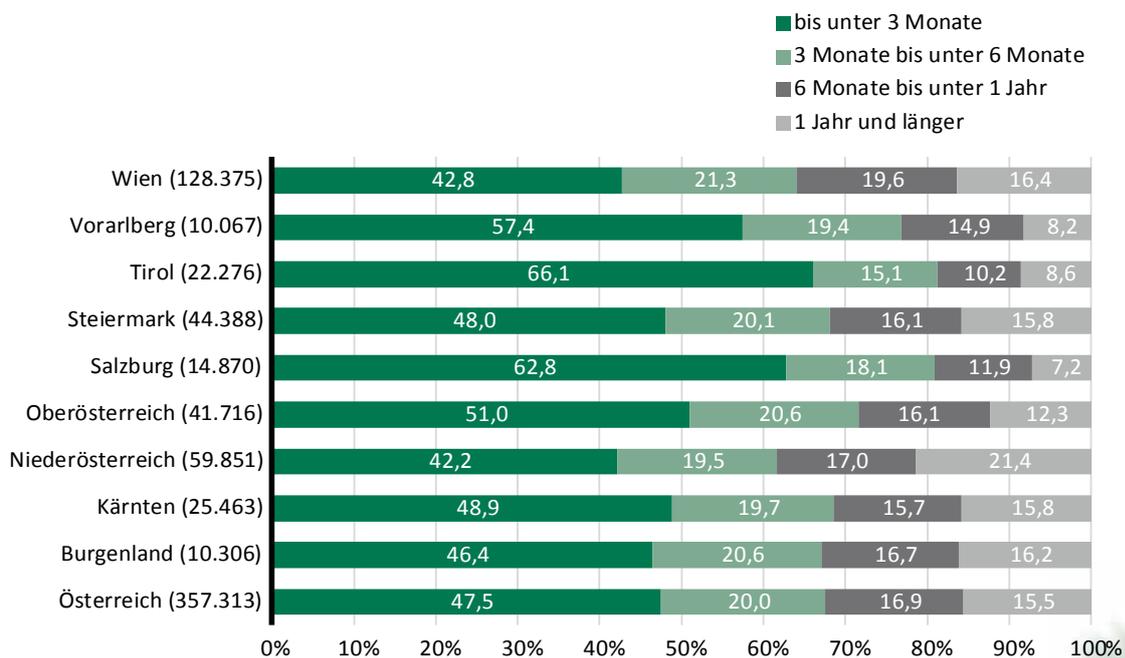


Abbildung 30 Quelle: AMS Österreich.

<sup>6</sup> Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

## 2.7.1 Arbeitslosenquote

Das sich zum Jahresende positiv verstärkende konjunkturelle Umfeld sowie das gestiegene Beschäftigungswachstum wirkten sich insgesamt positiv auf die steirischen Arbeitslosenzahlen und auch die Arbeitslosenquote aus. Im Jahr 2016 sank die Arbeitslosenquote (ALQ)<sup>7</sup> in der Steiermark auf 8,2 % (-0,1 %-Punkte) und lag somit erneut unter der nationalen Arbeitslosenquote von 9,1 % (-0,0 %-Punkte). Im direkten Vergleich der Bundesländer wurden die höchsten Arbeitslosenquoten in Wien (13,6 %),

Kärnten (10,9 %) und Niederösterreich (9,1 %) beobachtet, die niedrigsten hingegen in Salzburg (5,6 %), Vorarlberg (5,9 %) und Oberösterreich (6,1 %).

**Die Arbeitslosenquote in der Steiermark sank im Jahr 2016 auf 8,2 %.**

### Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich, 2006–2016

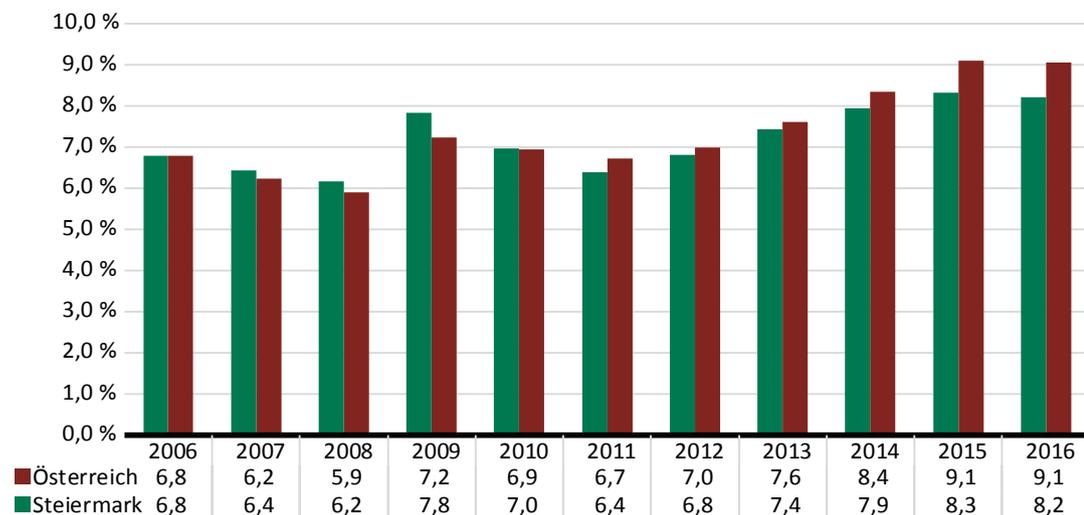


Abbildung 31 Quelle: AMS Österreich.

<sup>7</sup> Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Nach dem Anstieg der Arbeitslosenquote im Krisenjahr 2009 zeichnete sich bis 2011 eine Erholung des Arbeitsmarktes ab. Seit dem Jahr 2012 jedoch stieg die Arbeitslosenquote wieder, konnte aber im vergangenen Jahr gestoppt werden. In der Steiermark blieb die Arbeitslosenquote der Frauen un-

verändert bei 7,5 % (Österreich: +0,1 %-Punkte auf 8,3 %), bei den Männern sank die Arbeitslosenquote in der Steiermark und in Österreich um -0,2 %-Punkte auf 8,8 % bzw. 9,7 %. Wie die nachfolgende Abbildung auch verdeutlicht, unterschritt die Arbeitslosenquote des Jahres 2016 somit jene des Krisenjahres 2009.

### Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % für Österreich und die Steiermark in den Jahren 2006–2016

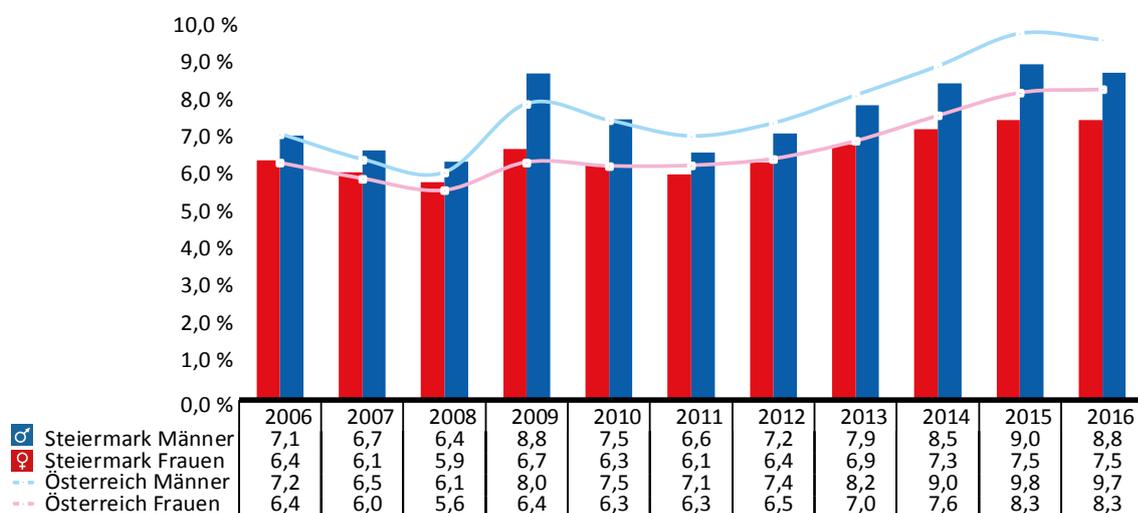


Abbildung 32

Quelle: AMS Österreich.

## 2.7.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

### Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark waren im Jahr 2016 im Jahresdurchschnitt 44.388 Personen (-0,2 % weniger als 2015) beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Unterteilt nach den Ausbildungskategorien „keine Angabe bzw. kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre und mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ wiesen 43,0 % bzw. 19.066 (2015: 46,1 %) arbeitslos vorgemerkte Personen die Ausbildungskategorie „Lehre und mittlere Schule“ auf. Am zweithäufigsten war die Kategorie „maximal Pflichtschule“ mit einem Anteil von 39,2 % (17.396 Personen) vertreten. 9,0 % (3.989 Personen) wiesen die Matura und 5,8 % (2.593) eine tertiäre Ausbildung auf.

**Die Stadt Graz wies 2015 den höchsten Anteil der als arbeitslos gemeldeten Personen bei den Ausbildungskategorien Universität und Pflichtschule aus.**

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke hinweg zeigte sich ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und damit anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt war im Zentralraum Graz zu finden. Graz (Stadt) wies 2016 erneut nicht nur den höchsten Anteil bei den Arbeitslosen mit Universitätsabschluss (11,0 %) auf, sondern auch bei jenen mit Pflichtschulabschluss (47,0 %). Der höchste Anteil der Lehre und mittleren Schule mit 63,5 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen zeigte sich in Murau.

## Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2016 nach Ausbildung und Bezirken

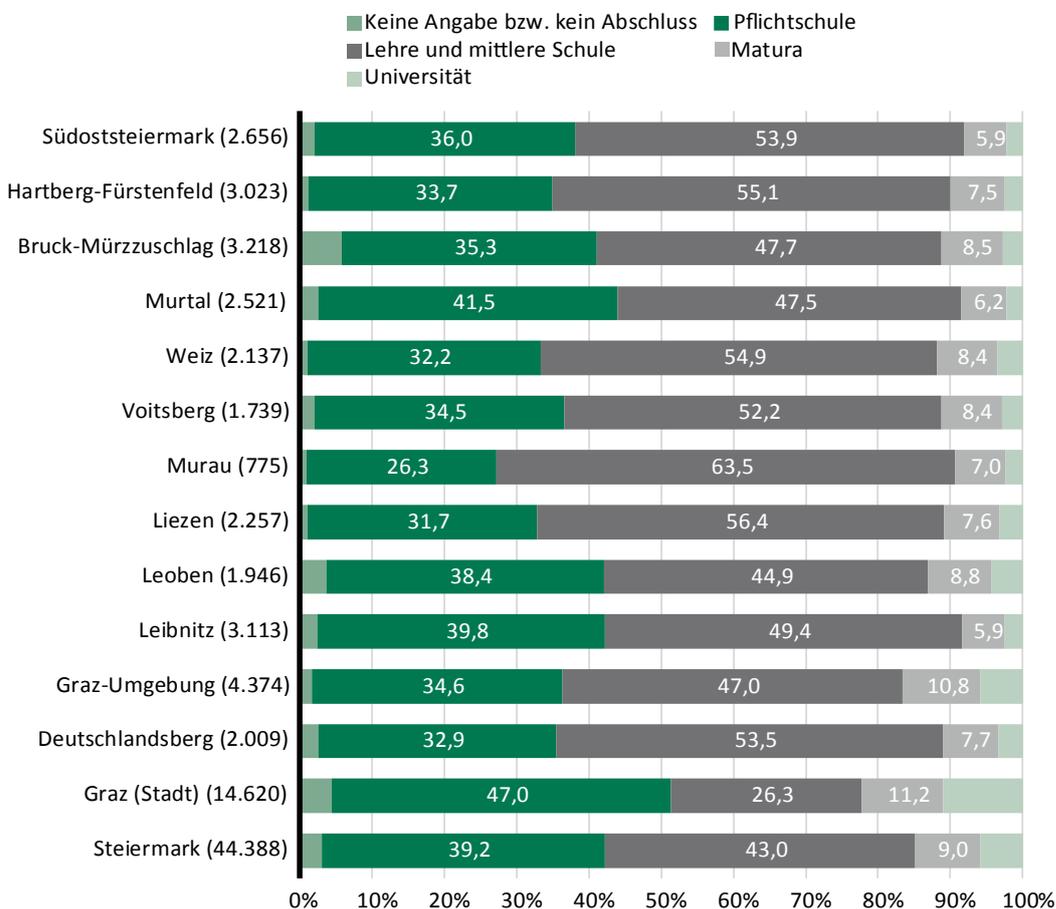


Abbildung 33 Quelle: AMS Österreich.

Innerhalb der jeweiligen Ausbildungskategorien überwog der Frauenanteil mit 54,5 % lediglich im universitären Bereich. In der Ausbildungskategorie „Pflichtschule“ betrug der Frauenanteil 43,3 % und bei „Lehre und mittlere Schule“ 37,9 %. Anteilsmäßig etwa gleich stark betroffen waren Personen mit Matura (Frauen: 48,8 %).

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Ausbildungskategorien „Universität bzw. Hochschule“ (+7,7 %), „keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+5,9 %) und „Matura“ (+4,4 %) deutliche Anstiege. Hingegen sank die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Pflichtschulabschluss um -1,5 % und jener mit „Lehre und mittlerer Schule“ um -1,3 %.

## Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung im Jahr 2016

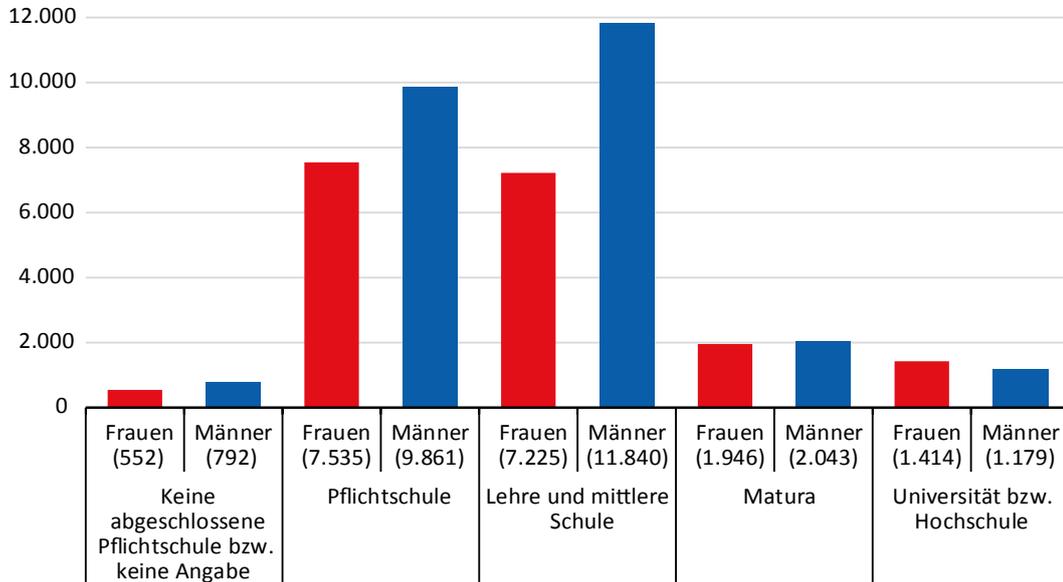


Abbildung 34 Quelle: AMS Österreich.

### Arbeitslose nach Geschlecht und Vormerkdauer

Unterteilt in die Altersgruppen „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ waren im Jahr 2016 in der Steiermark rund 13 % der arbeitslos gemeldeten Personen unter 25 Jahre alt. 59 % der Personen waren in der Altersklasse „25 bis 49 Jahre“ und rund 28 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen waren 50 Jahre und älter, hier kam es zu einem Anstieg gegenüber 2015. Geschlechterspezifisch betrachtet überwiegt der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war 2016 die Kategorie „unter 3 Monaten“ in allen Altersgruppen am häufigsten zu beobachten. Insgesamt jedoch festigte sich der Trend, dass die Personen länger in Arbeitslosigkeit verweilen. Im Jahr 2016 waren in der Steiermark 21.313 Personen „bis unter 3 Monate“ als

arbeitslos vorgemerkt, das waren um -4,7 % weniger als noch 2015. In der Kategorie „3 Monate bis unter 6 Monate“ gab es den stärksten Rückgang (-7,7 % auf 8.914 Personen). Auch bei der Vormerkdauer von „6 Monaten bis unter 1 Jahr“ wurden -5,8 % weniger (7.132 Personen) gezählt. Die Gruppe mit einer Vormerkdauer von „1 Jahr und länger“ nahm erneut um +44,1 % zu, nach einem Zuwachs von +202,1 % im Jahr 2015. Auch in Gesamtösterreich zeigte sich dieser Trend, wie nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

**In der Steiermark stellte die Altersgruppe „50 Jahre oder älter“ im Jahr 2016 28,2 % aller als arbeitslos vorgemerkten Personen.**

Bei den unter 25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu 3 Monaten mit einem Anteil von 74,0 % am häufigsten. Bei den 25- bis 49-Jährigen betrug dieser Anteil 47,9 % und in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ 36,6 %. Diese Altersgruppe war

auch jene, die mit einem Anteil von beinahe einem Viertel (24,6 %) am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen war. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Langzeitarbeitslosigkeit in allen genannten Altersgruppen abermals an („bis 24 Jahre“: +28,1 %; „25 bis 49 Jahre“: +37,7 %; „50 Jahre und älter“: +53,3 %).

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der betroffenen Personen nur in der Altersgruppe ab 50 Jahren

an. Waren 2015 noch 11.485 Personen ab 50 Jahren in der Steiermark als arbeitslos vorgemerkt, so betraf es 2016 bereits 12.540 Personen (+9,2 %; Österreich: +6,0 %). Bei den bis 24-Jährigen reduzierte sich die Zahl der betroffenen Personen deutlich um -6,6 % (Österreich: -5,4 %). Auch in der Altersgruppe 25 bis 49 Jahre kam es zu einem Rückgang um -2,7 % (Österreich: -0,1 %).

### Vorgemerkte Arbeitslose nach Vormerkdauer in der Steiermark und in Österreich 2016

Vormerkdauer	2016		Veränderung zu 2015 in %	
	Steiermark	Österreich	Steiermark	Österreich
bis unter 3 Monate	21.313	169.800	-4,7	-2,3
3 Monate bis unter 6 Monate	8.914	71.618	-7,7	-9,0
6 Monate bis unter 1 Jahr	7.132	60.344	-5,8	-9,9
1 Jahr und länger	7.029	55.549	44,1	59,8
<b>Gesamt</b>	<b>44.388</b>	<b>357.313</b>	<b>-0,2</b>	<b>0,8</b>

Tabelle 10

Quelle: AMS Österreich.

## Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2016

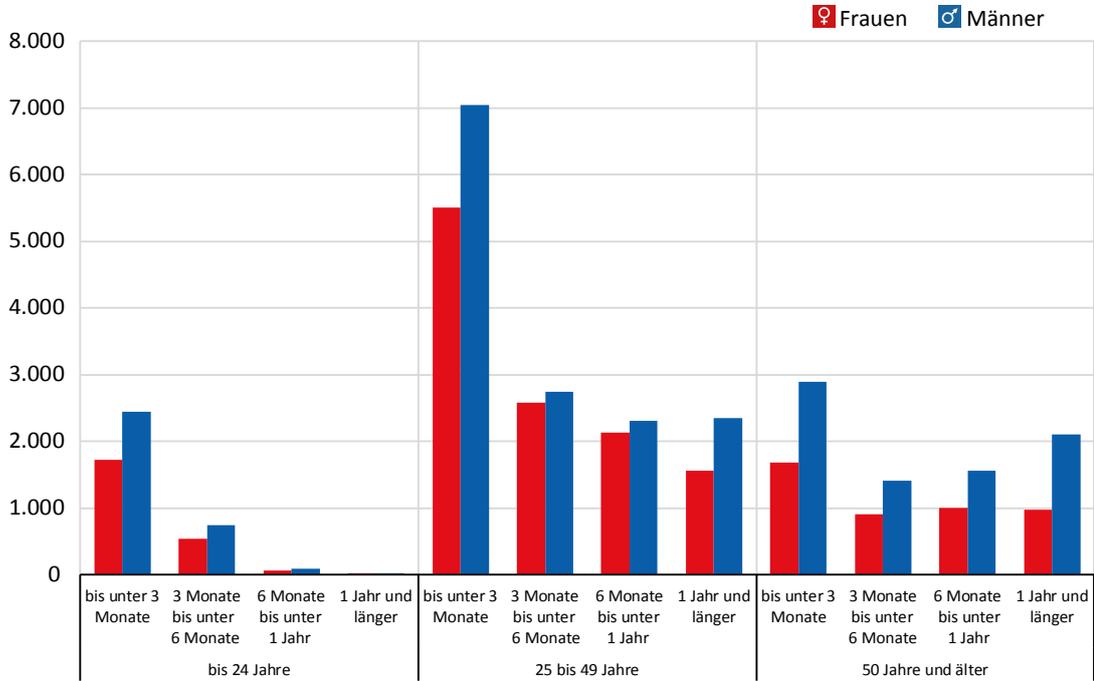


Abbildung 35 Quelle: AMS Österreich.

### Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel 2016 der höchste Anteil von den insgesamt 44.388 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich „Industrie/Gewerbe“. Dieser Berufsabteilung waren 39,0 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 22,2 % nahm die Abteilung „Dienstleistungen“ ein. Weiters entfielen 13,8 % auf Handel/Verkehr und 10,9 % auf die Berufsabteilung Verwaltung, Büro (siehe dazu Abbildung 36).

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2016 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkten

**2016 ging in den Berufsabteilungen „Technische Berufe“ und „Industrie/Gewerbe“ die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen spürbar zurück.**

arbeitslosen Personen mit 70,4 % (2.202 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 67,5 % (6.661 Frauen). Männer waren hingegen mit einem Anteil von 85,0 % (14.731 Männer) in der Abteilung „Industrie/Gewerbe“ am stärksten vertreten. Zudem zeigten sich vor allem in technischen Berufen hohe Männeranteile (81,6 %; 1.305 Männer).

In der Steiermark reduzierte sich gegenüber dem Jahr 2015 in den Berufsabteilungen „Technische Berufe“ (-4,2 %) und „Industrie/Gewerbe“ (-3,2 %) die Zahl der als arbeitslos vorgemerkenen Personen. Ei-

nen Anstieg der Arbeitslosigkeit gab es bei den Berufsgruppen „Gesundheit/Lehrberuf“ (+3,9 %) sowie „Land- und Forstwirtschaft“ (+3,4 %), die Gruppe der „Dienstleistungen“ erfuhr einen Zuwachs von +2,9 %.

### Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2016 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

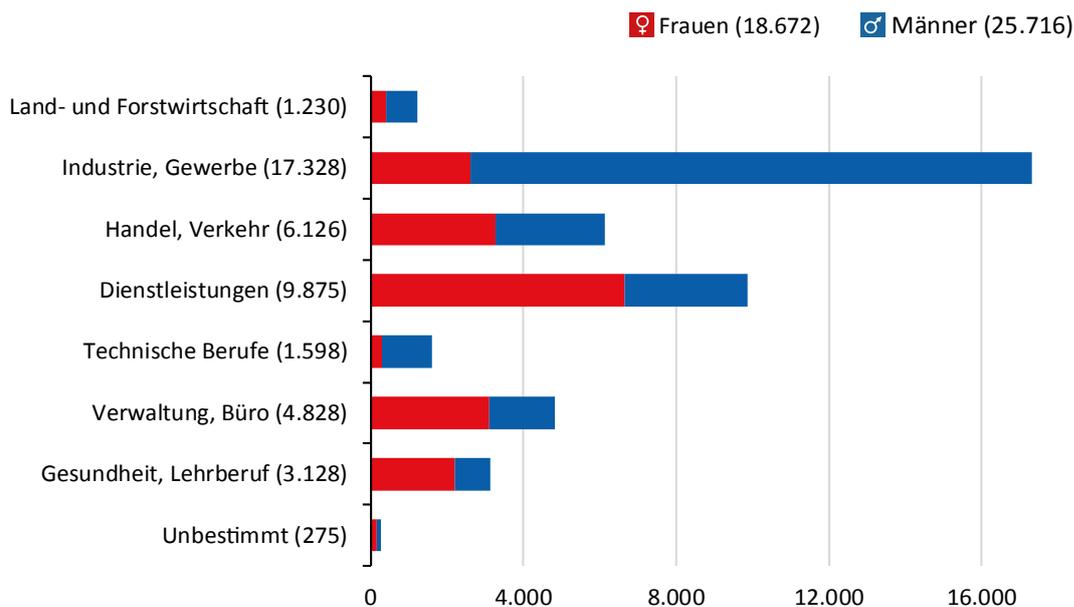


Abbildung 36 Quelle: AMS Österreich.

### Offene Stellen nach Berufsabteilung

Die anziehende Konjunktur brachte 2016 einen enormen Anstieg der beim AMS gemeldeten offenen Stellen. Im Jahresdurchschnitt 2016 wurden beim AMS Steiermark 4.878 offene Stellen gemeldet und somit um insgesamt +1.512 bzw. +44,9 % mehr als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung „Industrie/Gewerbe“ (38,7 %; 1.886 offene Stellen) zuzurechnen, gefolgt von den „Dienstleistungen“ (20,3 %; 989) und dem „Handel/Verkehr“ (12,8 %; 624), siehe dazu nachfolgende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilung meldeten im Jahr 2016 alle Unternehmen in sämtlichen Bereichen deutlich mehr offene Stellen als noch im Vorjahr. Absolut gesehen konnte das größte Plus in den Abteilungen „Industrie/Gewerbe“ (+688 offene Stellen; +57,4 %), „Dienstleistungen“ (+285; +40,6 %) und „Technische Berufe“ (+165 offene Stellen; +37,0 %) beobachtet werden.

**2016 stieg die Zahl der offenen Stellen um +44,9 %.**

## Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2016 nach Berufsabteilungen

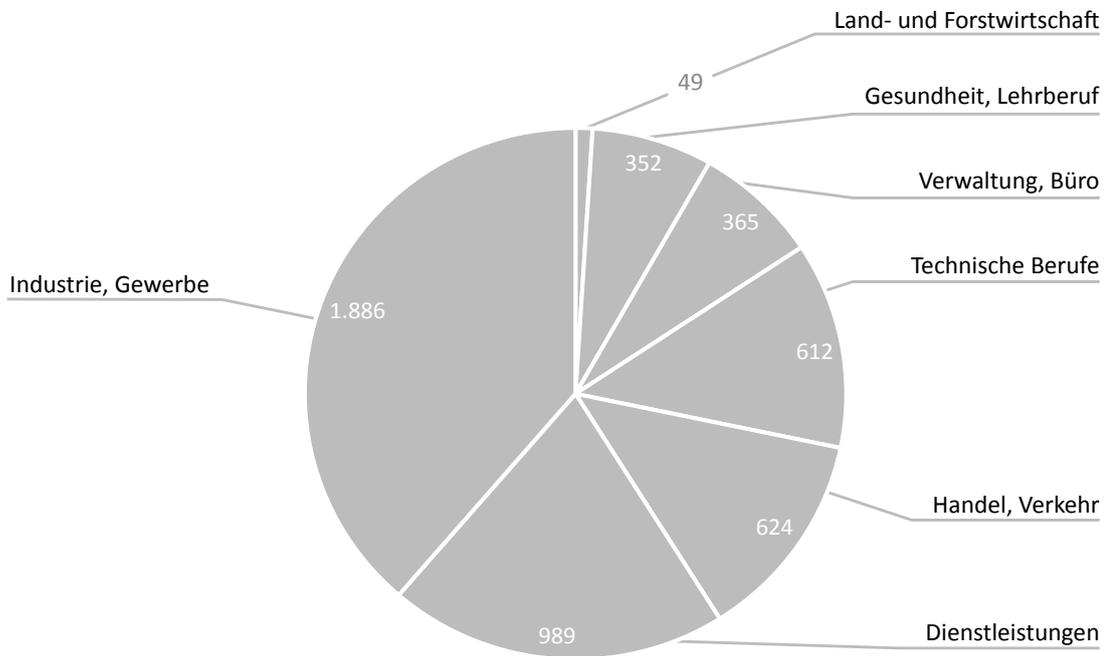


Abbildung 37 Quelle: AMS Österreich.

### Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Regional betrachtet zeigte sich folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen: Von den im Jahr 2016 steiermarkweit 44.388 Personen waren 32,9 % dem Bezirk Graz (Stadt), 9,9 % Graz-Umgebung, 7,2 % Bruck-Mürzzuschlag und 7,0 % Leibnitz zuzuordnen.

**Die Arbeitslosenquote konnte 2016 in acht Bezirken der Steiermark gesenkt werden.**

Die Arbeitslosenquote<sup>8</sup> (ALQ) konnte in der Steiermark im Jahr 2016 auf 8,2 % gesenkt werden, das entsprach einem Rückgang von -0,1 %-Punkten. Im Österreichdurchschnitt (9,1 %) blieb die Arbeitslosenquote hingegen weitgehend unverändert.

Im Vergleich der steirischen Bezirke zeigte sich in Graz (Stadt) die höchste Arbeitslosenquote (13,2 %), gefolgt von Leibnitz (8,4 %) und Murtal (8,4 %), wie in nachfolgender Abbildung dargestellt. Die geringste Arbeitslosenquote nach Weiz (5,4 %) zeigte sich wiederum in Graz-Umgebung (5,7 %).

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Arbeitslosenquote in acht Bezirken gesenkt werden. Die stärksten Anstiege zeigten sich in den Bezirken Weiz, Bruck-Mürzzuschlag und Hartberg-Fürstenfeld.

<sup>8</sup> Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS-3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendeln ergeben.

**Arbeitslosenquoten in % der unselbstständigen Erwerbspersonen auf Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2016)**

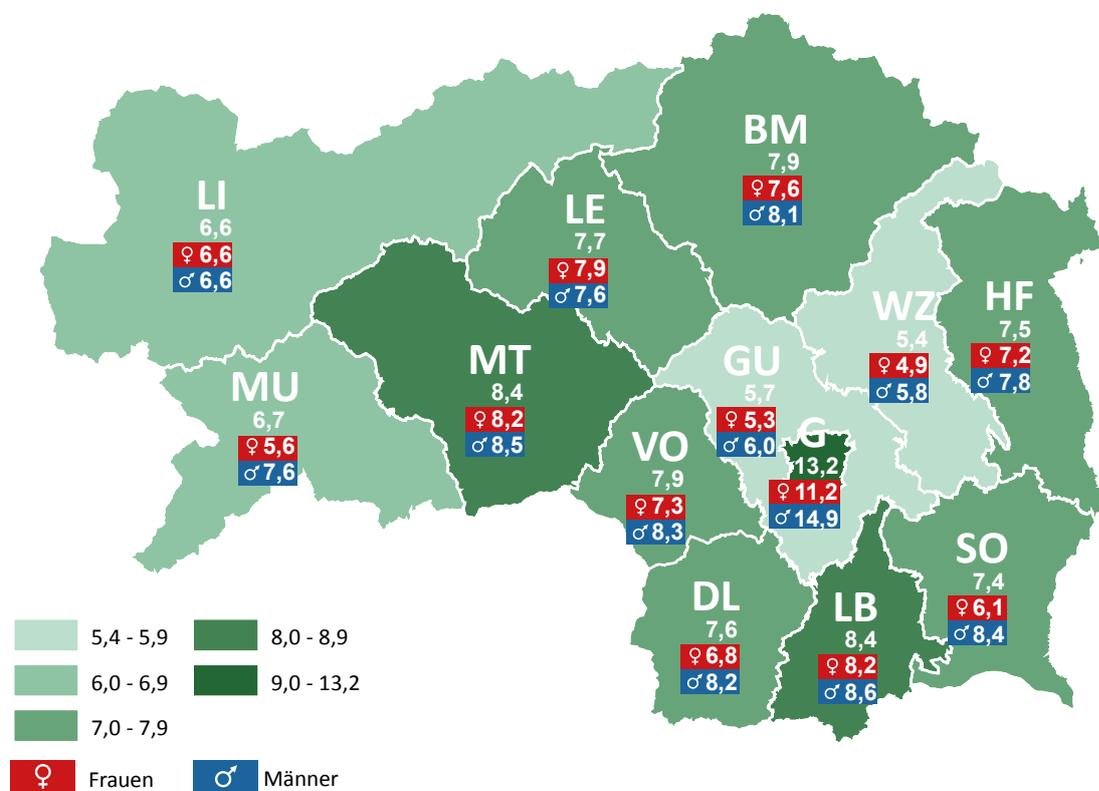


Abbildung 38

Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

### 2.7.3 Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten

Im Jahr 2016 besaßen rund zwei von zehn (21,6 %) vorgemerkten arbeitslosen Personen in der Steiermark keine österreichische Staatsbürgerschaft: Insgesamt stieg 2016 im Vorjahresvergleich die Arbeitslosigkeit von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft um +6,9 % nach +13,1 % im Jahr 2015, jene der Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft sank um -2,0 % nach einem Anstieg von +4,6 % im Jahr 2015. Davon waren den zehn am häufigsten vertretenen Nationalitäten rund 70 % aller als arbeitslos vorgemerkten Personen (mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft) zuzuordnen, darunter:

Rumänien (1.433), Türkei (991), Kroatien (907), Bosnien-Herzegowina (864) und Deutschland (640). Von der Erhöhung der Arbeitslosigkeit waren besonders Personen aus Rumänien (+77), der Türkei (+64) und Kroatien (+18) betroffen.

Frauen (+9,4 %) wie Männer (+5,3 %) mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft waren 2016 überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Zahl inländischer Frauen bei den vorgemerkten Arbeitslosen sank um -0,7 %, die der Männer um -2,9 %

## 2.8 Unternehmensgründungen in der Steiermark<sup>9</sup>

Die Gründungsbeobachtung stellt eine Form der Innovationsbeobachtung dar. Welche neuen Tätigkeiten werden angeboten und nachgefragt? Wie lange bleibt ein durchschnittliches Unternehmen am Markt? Welche unterschiedlich gelagerten Hindernisse stehen einer Gründung im Wege? Wie groß ist die Chance, sich am Markt zu positionieren? Diese und andere Fragen werden bei einer möglichen Gründung analysiert.

Wie beinahe alle Statistiken ist auch die Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich immer wieder neuen Anpassungen unterworfen. Eine davon war die Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik ab dem Jahr 2008. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Ebenfalls kam es im Jänner 2017 im Rahmen der Publikation der vorläufigen Gründungszahlen für das Berichtsjahr 2016 aufgrund von Änderungen der zugrundeliegenden Datenbasis zu einer Neuberechnung für das Berichtsjahr 2015 durch die Wirtschaftskammer Österreich. Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf der steirischen Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark im Zeitraum 2008 bis 2016. Zu beachten ist, dass derzeit für 2016 nur vorläufige Daten verfügbar sind und die endgültigen Daten für 2016 erst mit Juli 2017 veröffentlicht werden.

Im Jahr 2008 wurden 1.086 Gründungen von selbstständigen Personenbetreuern registriert. Mit Ausnahme des Jahres 2009 konnte diese Gruppe seither jährlich immer deutliche Zuwächse verbuchen (2016: 2.211). Die Gründungszahlen der gewerblichen Gründer hingegen blieb von 2008 bis 2010 annä-

hernd unverändert: Den Rückgängen der Jahre 2011 und 2012 folgten entsprechende Zuwächse in den Jahren 2013 und 2014. Das Jahr 2015 brachte einen geringen Rückgang von -0,6 % auf 3.635 Gründungen (revidierte Zahlen). In weiterer Folge wird bei der Betrachtung des Gründungsgeschehens nicht mehr zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

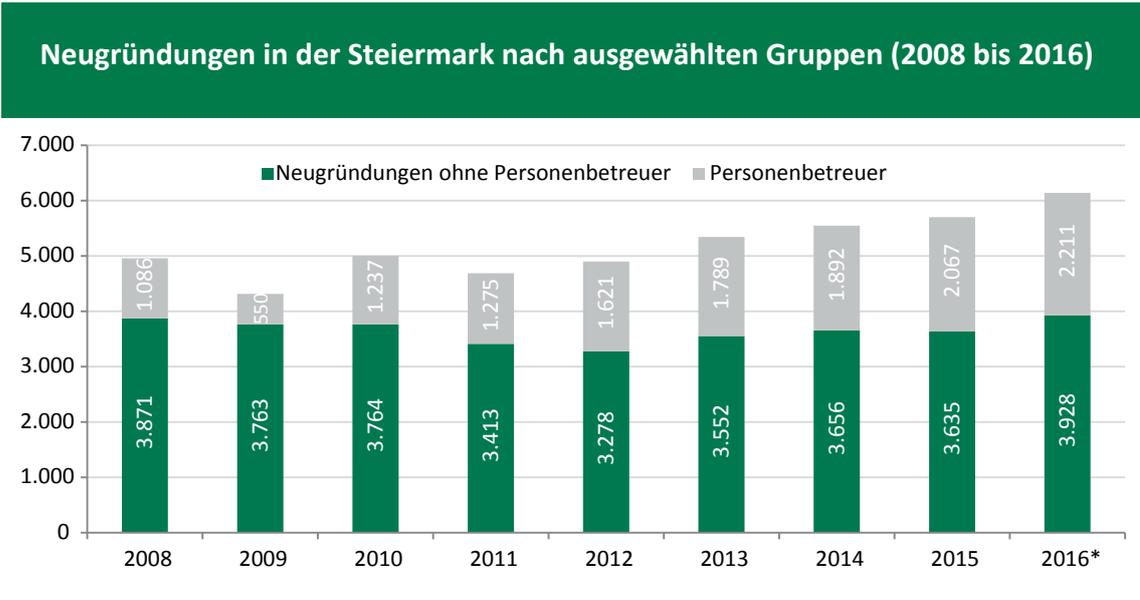
**In der Steiermark wurde die höchste Gründungsdynamik aller Bundesländer verzeichnet. 6.139 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2016 in der Steiermark neu gegründet, ein Plus von +7,7 % im Vorjahresvergleich und gleichzeitig die höchste Zahl an Gründungen, die in der Steiermark je gemessen wurde.**

In der Steiermark wurden 2016 nach vorläufigen Zahlen der Wirtschaftskammer Steiermark 6.139 Unternehmensgründungen registriert<sup>10</sup> – die höchste je gemessene Anzahl von Gründungen in der Steiermark. Das entspricht einem Plus von +7,7 % (+437 Gründungen) – und gleichzeitig der höchsten Dynamik aller Bundesländer. Betrachtet man die Gruppe der gewerblichen Gründungen, so stiegen diese um +8,1 % (+293 auf 3.928). Nur im Jahr 2005 wurden mehr gewerbliche Gründer gezählt (4.020). Die selbstständigen Personenbetreuer nahmen um +7,0 % (+144 auf 2.211) zu. Der zeitliche Verlauf im Zeitraum 2008 bis 2016 ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Mit einer Ausweitung von +3,5 % an Gründungen (+1.337 auf 39.973) verzeichnete Österreich eine deutlich geringere Dynamik als die Steiermark. Die höchsten Zuwächse nach der Steiermark (+7,7 %) wurden in Oberösterreich (+6,3 %) und Kärnten (+4,8 %) gezählt.

<sup>9</sup> Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

<sup>10</sup> Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.



**Abbildung 39** Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Gründungsstatistik; \* vorläufige Zahlen.

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.551 Neugründungen (+8,9 %) entfielen 90,4 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit (+4,5 % auf 34.844) betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 87,2 %.

Im Jahr 2016 wurden in der Steiermark 588 Gesellschaftsneugründungen durchgeführt, ein Rückgang von -3,1 %. In Österreich ging die Zahl der Unternehmensgründungen um -2,9 % auf 5.129 zurück.

Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2016 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 15,4 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Wien (22,5 %), gefolgt von Niederösterreich (21,2 %). Vorarlberg (3,2 %) und Burgenland (4,8 %) stellten 2016 wiederum die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

**Die Träger des steirischen Gründungsgeschehens 2016 waren vor allem die Sparten Gewerbe und Handwerk, Handel sowie Transport und Verkehr.**

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2016 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Gewerbe und Handwerk (+11,0 %), Handel (+8,6 %), sowie Transport und Verkehr (+5,8 %) getragen wurde. Die Sparte Industrie verzeichnete dieselbe Anzahl an Unternehmensneugründungen wie im Vorjahr (6 Gründungen). Im Vergleich dazu verzeichneten die Sparten Handel sowie Information und Consulting Rückgänge in der Höhe von -4,8 %.

Im Jahr 2016 entfielen 64,1 % (3.937) der Unternehmensgründungen in der Steiermark auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 18,0 % (1.102), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 10,6 % (651).

**2.161 bzw. 35,2 % der steirischen Unternehmensneugründungen entfielen 2016 auf den Zentralraum Graz.**

Der Zentralraum Graz war auch 2016 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz (Stadt) und Graz-Umgebung, mit einer vorläufigen Zahl von 2.161 Neugründungen, stellten 35,2 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.356 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche damit auch eine Gründungsintensität von

4,8 Neugründungen je 1.000 Einwohner auswies. Der Gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war wie bereits 2014 und 2015 der Bezirk Murtal (7,5; 547 Neugründungen). Steiermarkweit lag die Gründungsintensität 2016 bei 5,0 Neugründungen und österreichweit bei 4,6.

Mit Ausnahme des Bezirkes Bruck-Mürzzuschlag, welcher einen Rückgang von -6,5 % an Neugründungen auf 357 stellte, konnten alle anderen Bezirke Ausweitungen verzeichnen. Die größte Ausweitung verzeichnete der Bezirk Leoben mit +21,6 % bzw. 248 vor Voitsberg (+19,9 % bzw. 235) und Weiz (+19,8 % bzw. 477).

**Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg erneut. Das Durchschnittsalter der Gründer/-innen nahm zu.**

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg auch im Jahr 2016 weiter an: 67,0 % aller (vorläufigen) Neugründungen von Einzelunternehmen entfielen auf Frauen (2015: 64,6 %). Somit lag der Frauenanteil in der Steiermark erneut deutlich über dem Österreichdurchschnitt (60,7 %). In der Steiermark legten die Neugründungen der Frauen um +12,9 % auf 3.717 zu, während sich bei den Männern nur eine geringe Dynamik zeigte (+1,7 %). Die steirischen Gründer/-innen wurden im Durchschnitt etwas älter, ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten ließ. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 40,3 Jahre (Österreich: 40,1 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründer/-innen im Burgenland am ältesten (43,8 Jahre) und in Wien am jüngsten (38,2 Jahre).

**Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner/-innen im Jahr 2016 nach Bezirken (vorläufige Werte)**

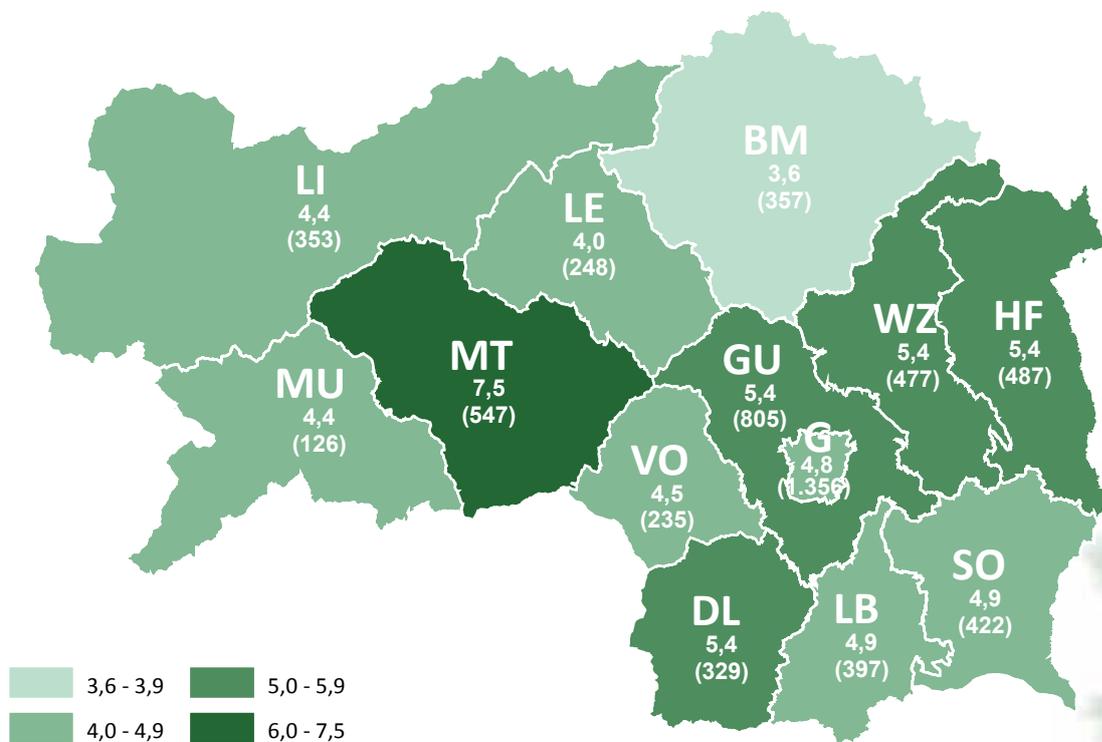


Abbildung 40

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Februar 2017.

## 2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Das österreichische wie auch das steirische Wirtschaftswachstum wird zu einem erheblichen Teil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen getragen. Somit ist die steirische Wirtschaft maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d. h. die nominellen Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene.

Nach ersten Schätzungen zum Warenexportniveau 2016 für die Steiermark wurden Waren im Wert von € 19,8 Mrd. aus der Steiermark exportiert (+0,6 % gegenüber dem Vorjahr). Österreichweit gingen Waren im Wert von € 131,2 Mrd. ins Ausland (-0,2 %).

Die geschätzte Warenexportquote für das Jahr 2016 betrug 44 % (2015: 46 %), wodurch die zentrale Stellung des Warenaußenhandels für die Steiermark wie auch für Österreich unterstrichen wird. Die Warenexportquote Österreichs sank um -1,2 %-Punkte und betrug 37,5 % des Bruttoinlandsproduktes. Ausschlaggebend für den Rückgang der Exportquote war, dass die Warenexporte um -0,2 % zurückgingen, das nominelle BIP aber um +2,8 % zunahm.

### Die Warenexporte Österreichs

Der schwache Welthandel des Jahres 2016 zeigte auch in Österreich seine Wirkung. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA für das Jahr 2016 wurde das Niveau der Warenexporte des Vorjahres um 0,2 % unterschritten und sank auf € 131,2 Mrd. Starke Exportimpulse beinahe aller Regionen blieben aus, nur Australien/Ozeanien konnte mit +31,2 % Zuwachs ein starkes Zeichen setzen. Exporte nach Europa legten um +0,2 % zu. Die Märkte Afrika ( 6,6 %), Asien ( 3,2 %) und Amerika ( 2,5 %) verbuchten teils deutliche Rückgänge. Innerhalb der EU 28 konnte das Exportvolumen marginal (+0,3 %) gesteigert werden. Die anhaltenden Sanktionen der EU gegen Russland führten zu einem weiteren Warenexportrückgang von 4,8 %. Insgesamt kann ein diffuses Bild bezüglich des Warenaußenhandels gezeichnet werden. In allen Zielregionen gab es Wachstum wie auch Schrumpfung auf Staatenebene.

Der mit großem Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs war und ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2016 betrug der Anteil der Exporte nach Deutschland 30,5 % (2015: 30,0 %), der Anteil der Importe 37,2 % (2015: 36,9 %). Auf den

#### Nomineller Warenaußenhandel 2011 bis 2016\* in der Steiermark und in Österreich in Mrd. €

Zeit	Steiermark		Österreich	
	Mrd. €	Veränderung in %	Mrd. €	Veränderung in %
2016*	19.834	0,6	131.218	-0,2
2015	19.716	1,6	131.538	2,7
2014	19.403	1,8	128.106	1,8
2013	19.062	0,8	125.812	1,8
2012	18.918	6,3	123.544	1,5
2011	17.795	15,9	121.774	11,3

Tabelle 11

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation;  
\* vorläufige Werte für Österreich, Steiermark-Schätzung und -Berechnung der Abteilung 12.

zunehmend zweitstärksten Handelspartner USA entfiel ein Exportanteil von 6,7 % (2015: 6,9 %), gefolgt von Italien mit einem Exportanteil von 6,4 % (2015: 6,3 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2016 stieg der Anteil der Exporte in die EU 28 mit 69,4 % leicht (2015: 69,1 %). Zudem entfielen 71,4 % (2015: 70,4 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-28. In der langfristigen Betrachtung gehen die Marktanteile der EU-28 bezüglich der Importe kontinuierlich zurück. Hinsichtlich der Exporte und Importe kam es 2016 zu einer leichten Konsolidierung.

In Gesamtösterreich überstiegen die nominellen Importe die Exporte um € 4,4 Mrd. Damit vergrößerte sich der negative Warenbilanzsaldo gegenüber dem Vorjahr auf das 2,2-fache (2015: € 2,0 Mrd.).

**Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-28.**

### Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2015

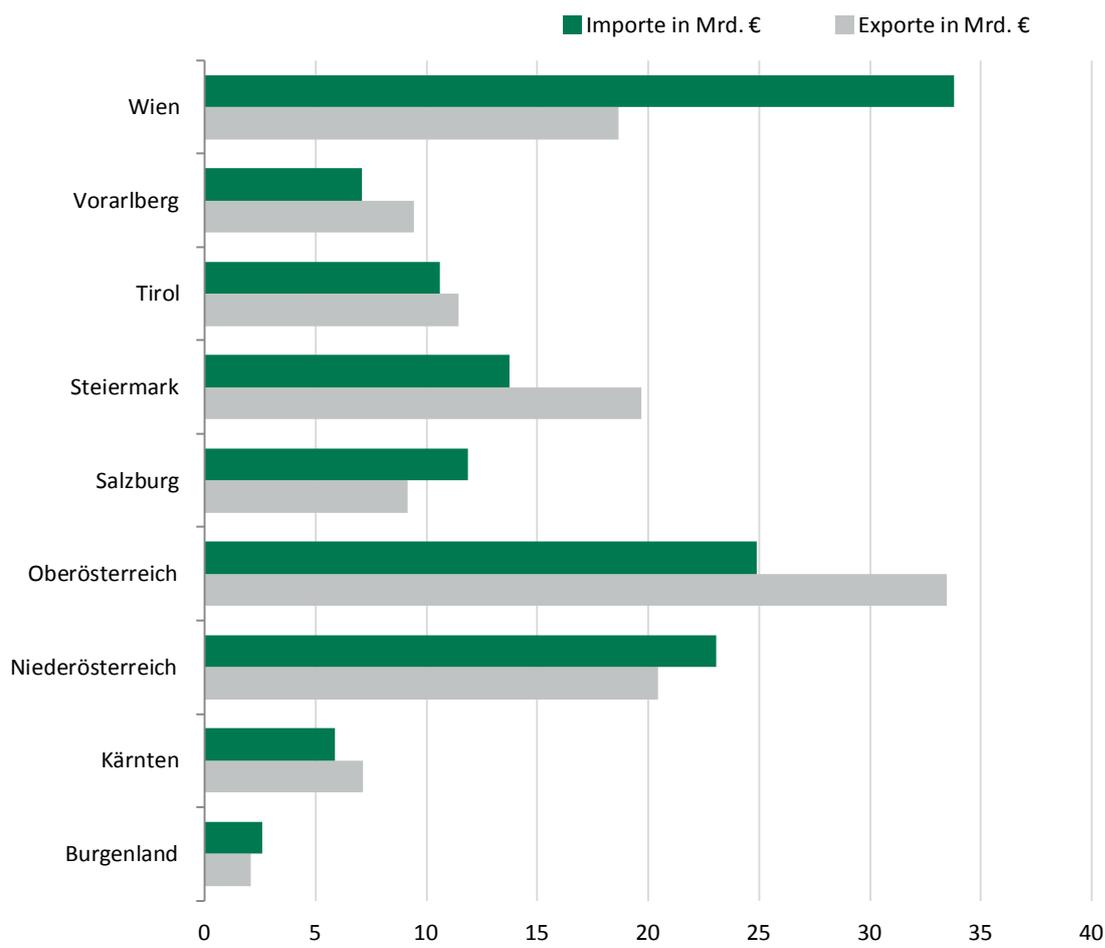


Abbildung 41

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

**Nominelle Warenexporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2015 und 1. Halbjahr 2016**

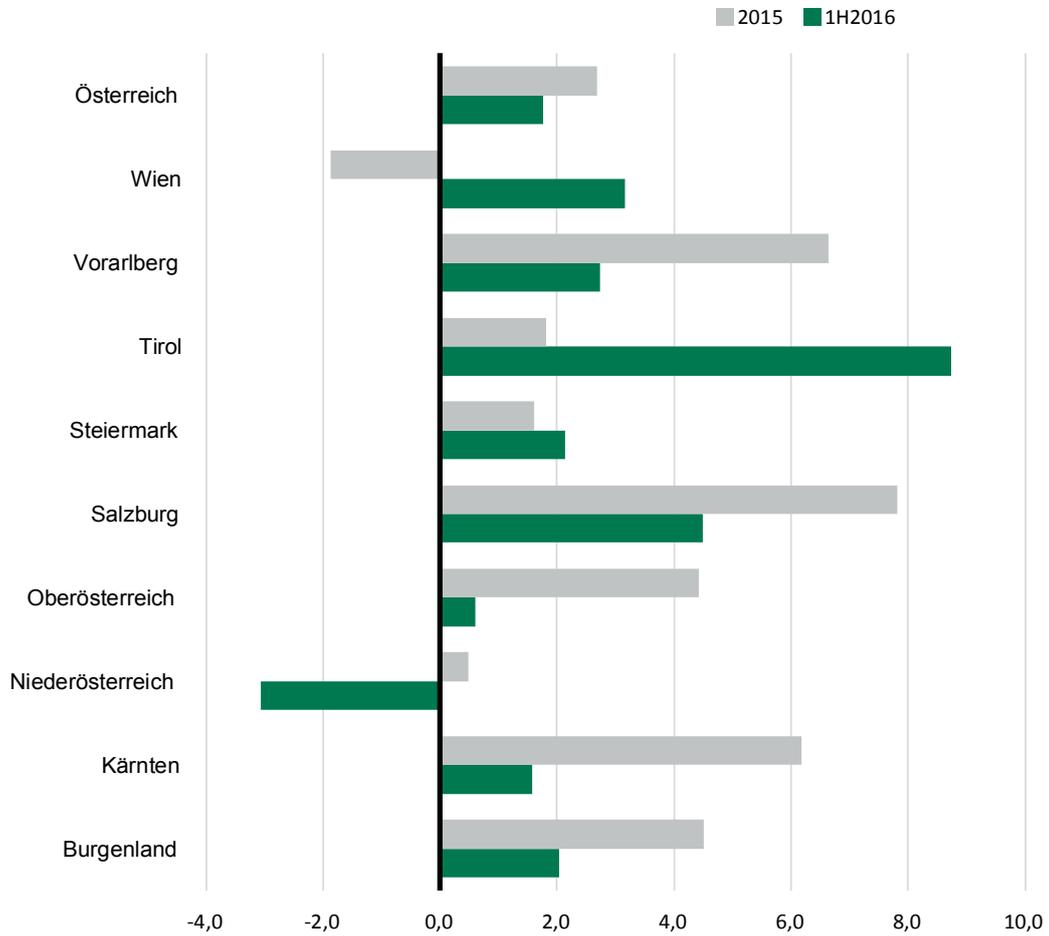


Abbildung 42 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

**Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft**

Für die Bundesländer stehen aktuell detaillierte Warenaußenhandelsdaten für den Zeitraum 2010 bis 2015 sowie Schätzungen für das erste Halbjahr 2016 zur Verfügung. Die steirische Industrie konnte sich 2015 trotz der schwierigen Rahmenbedingungen

am internationalen Markt behaupten. Mit einem Exportwachstum von +1,6 % lag die Dynamik der steirischen Exporte 2015 aber unter dem nationalen Durchschnitt (+2,7 %). Innerhalb Österreichs zeigten sich klare Disparitäten: Während Salzburg (+7,8 %) und Vorarlberg (+6,6 %) gefolgt von Kärnten (+6,2 %) die stärkste Dynamik entwickelten, stagnierte diese in Niederösterreich (+0,5 %) und in Wien kam es zu einer Reduktion um -1,9 %.

## Nominelle Warenimporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2015 und 1. Halbjahr 2016

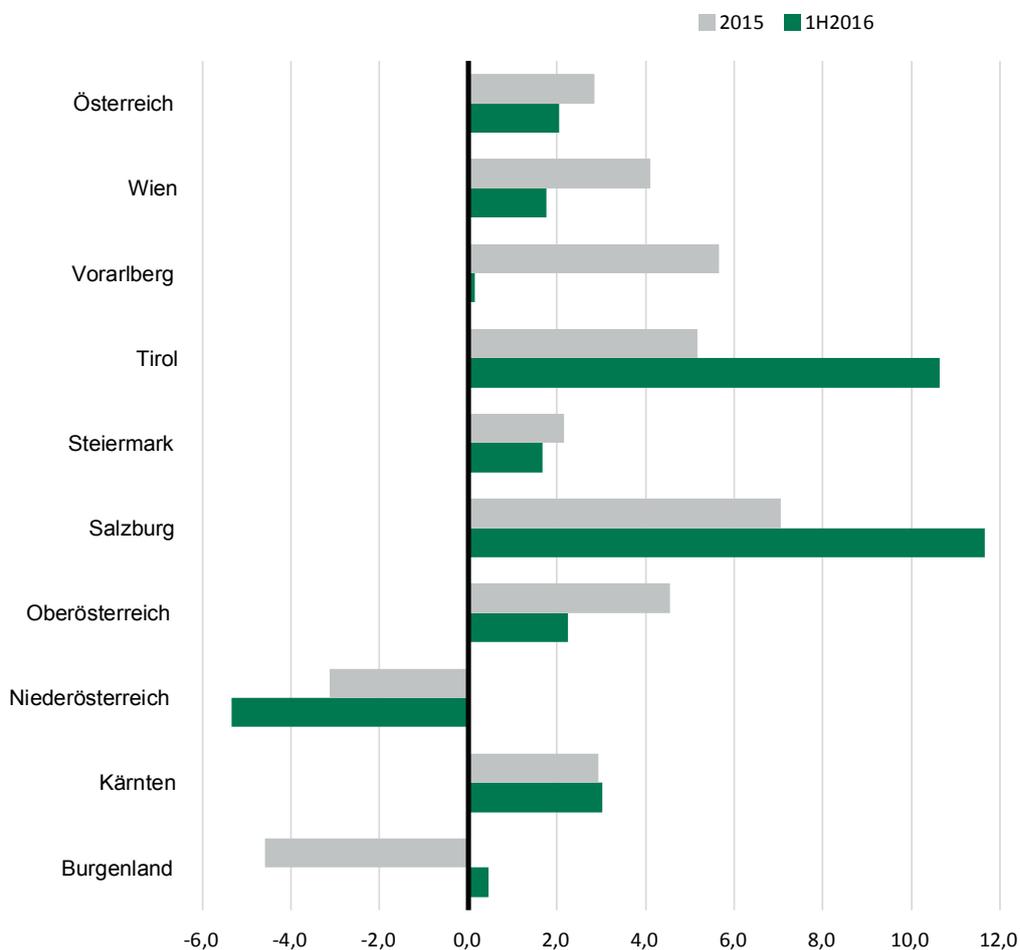


Abbildung 43 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten lag im Jahr 2015 mit 15,0 % an dritter Stelle im nationalen Vergleich, nach Oberösterreich (25,4 %) und Niederösterreich (15,5 %).

**Die steirischen Warenexporte konnten 2015 um +1,6 % erhöht werden.**

Insgesamt standen in der Steiermark im Jahr 2015 Warenexporte von € 19,7 Mrd. Importen von € 13,8 Mrd. gegenüber. Die Steiermark erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von rund € 6,0 Mrd. Dieser Warenbilanzsaldo wurde zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Frankreich, der Schweiz, Italien und China getragen. Importüberhänge waren hingegen mit den Niederlanden, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Argentinien und Uruguay zu verzeichnen.

Die positive Exportentwicklung des Jahres 2015 konnte in der Steiermark weiter aufrechterhalten werden. Laut vorläufigen Exportdaten für das 1. Halbjahr 2016 konnten die steirischen Exporte um +2,1 % ausgeweitet werden, während sich die positive Entwicklung österreichweit hingegen mit +1,8 % etwas reduzierte; siehe Abbildung 42.

Die Dynamik der steirischen Importe des Jahres 2015 mit +2,2 % Zuwachs auf € 13,8 Mrd. lag über der Exportdynamik von +1,6 %. Im Österreichvergleich stiegen die Importe ebenfalls dynamischer (+2,8 %) als in der Steiermark. Im ersten Halbjahr 2016 konnten im

Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 die Importe in allen Bundesländern, bis auf Niederösterreich (-5,3 %), erhöht werden. Die steirischen Importe erhöhten sich um +1,7 %, die gesamtösterreichischen stiegen um +2,0 %.

### Die wichtigsten Exportgüter

Der Vergleich der Warenexportstruktur der Steiermark mit Österreich verdeutlicht klare regionale Unterschiede. Diese ergeben sich aus regionalen, für die Steiermark spezifischen Spezialisierungen. Zu den

## Anteil der steirischen Warenexporte der 20 wichtigsten Güter sowie der österreichische Exportanteil in der jeweiligen Gütergruppe, 2015 in %

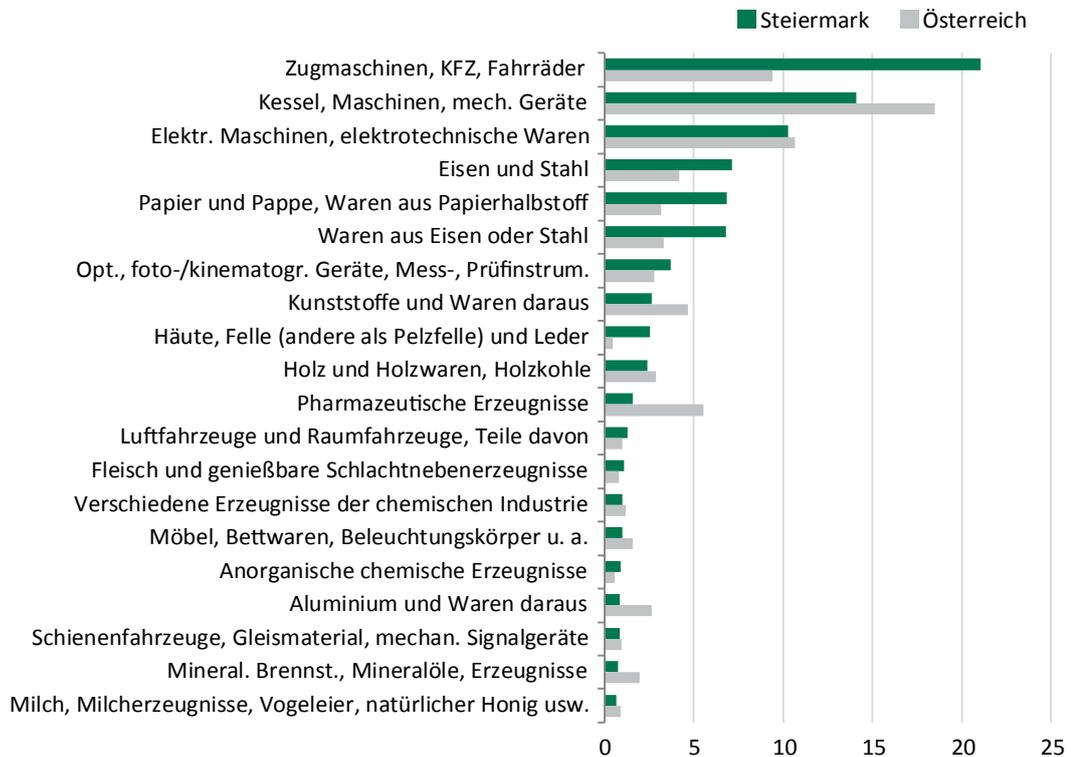


Abbildung 44

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berechnungen der Abteilung 12.

wichtigsten Exportgütern der Steiermark zählen neben KFZ und KFZ-Teilen Maschinen, elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse, Waren aus Eisen und Stahl sowie Papier und Waren daraus. Diese Güter stellten im Jahr 2015 rund zwei Drittel (66,2 %)

des Exportumsatzes der Steiermark. Österreichweit trugen diese Güter im Jahr 2015 zu 49,2 % des Exportumsatzes bei (siehe Abbildung 44 zu den 20 wichtigsten Exportgütern der Steiermark und Österreich im Vergleich).

### Steirische Warenexporte und Warenimporte 2015 nach Gütergruppen in Mio. € (kombinierte Nomenklatur; KN)

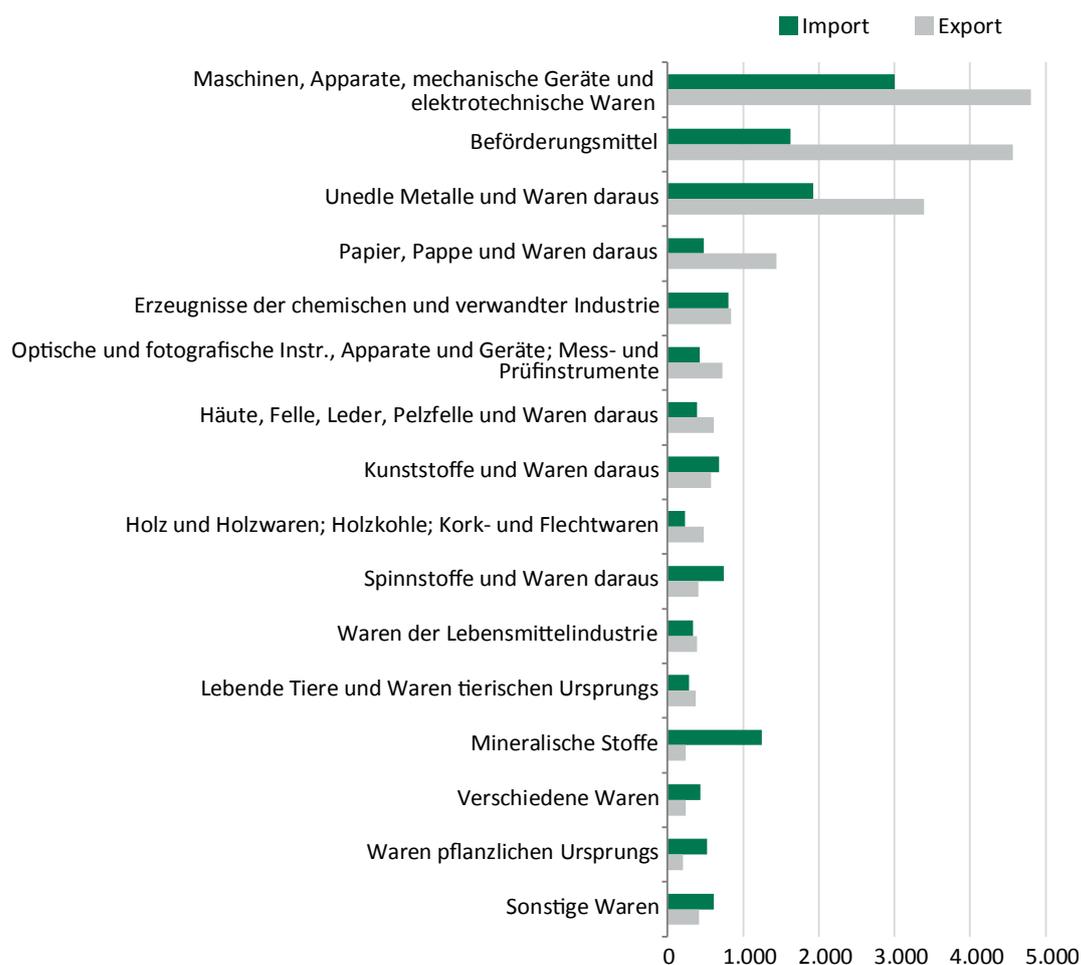


Abbildung 45

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.

**Die Steiermark weist klare Spezialisierungen im Bereich KFZ und KFZ-Teile, Metalle und Metallerzeugnisse sowie Maschinen auf.**

Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2015 die Abschnitte Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (24,4 %), Beförderungsmittel (23,2 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (17,2 %). Zusammen stellten diese drei Gruppen rund 65 % der gesamten Exporte der Steiermark. Auf der Importseite der Steiermark standen an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (21,8 %), unedle Metalle und Waren daraus (14,0 %) sowie Beförderungsmittel (11,8 %). Die drei wichtigsten Abschnitte (siehe Abbildung 45) stellten rund die Hälfte (47,6 %) der gesamten Warenimporte der Steiermark.

## Die Wachstumsmärkte und Zielländer der Steiermark

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen weiterhin traditionell in Europa. Zudem konnte die Steiermark ihre Position in den Wachstumsmärkten Asien und Amerika halten. Im Jahr 2015 gingen rund drei Viertel aller Exporte (73,1 %) nach Europa und rund vier Fünftel aller Importe (81,4 %) in die Steiermark stammten aus Europa. In die EU-28 exportierte die Steiermark dabei 66,1 % der gesamten Exporte.

Zudem gingen 12,8 % der Exporte nach Asien und 11,3 % nach Amerika.

**Die Steiermark konnte im Jahr 2015 ihre Position in den vier Hauptabsatzmärkten (Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten und China) weiter behaupten.**

### Exportanteile der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2015 in %

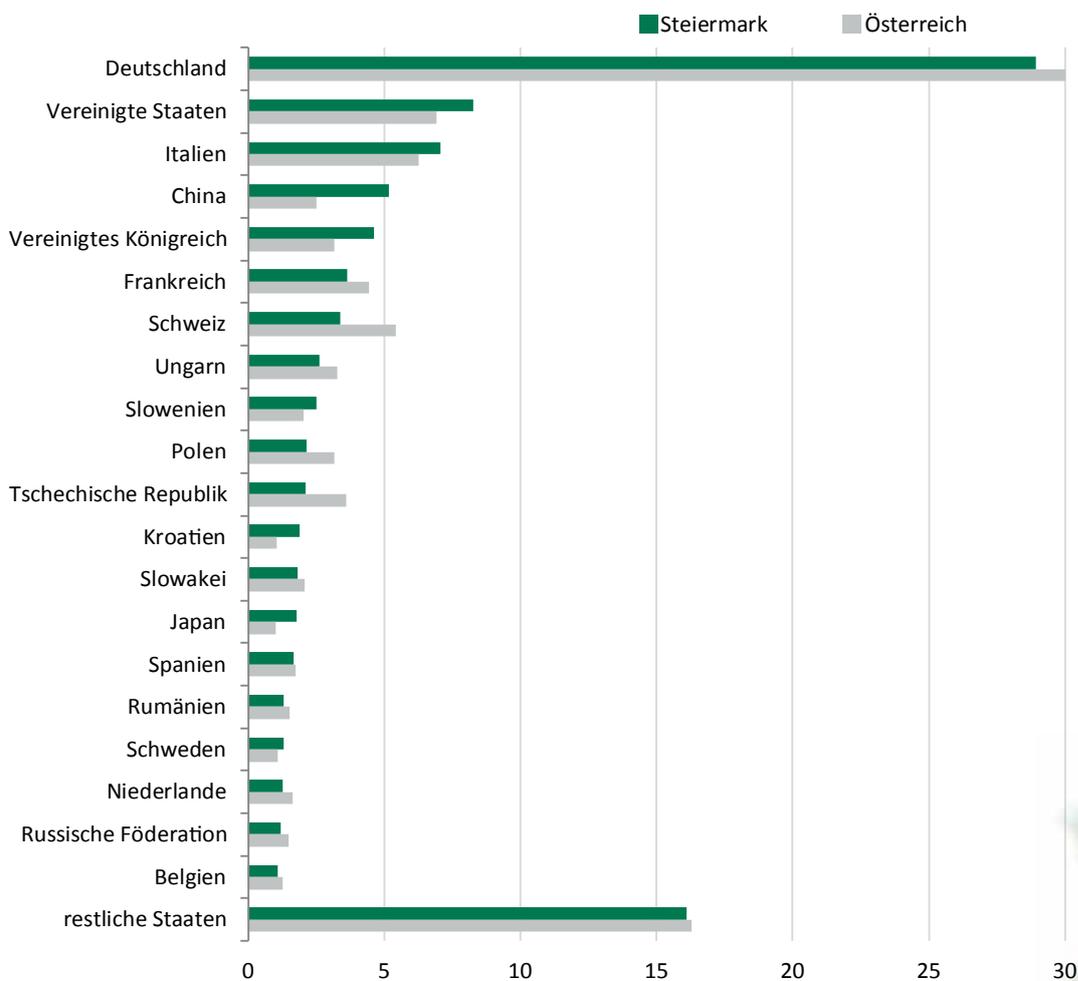


Abbildung 46

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Darstellung der Abteilung 12.

Haupthandelspartner der Steiermark ist traditionell Deutschland. Im Jahr 2015 gingen 28,9 % der steirischen Exporte nach Deutschland. Der zweitwichtigste Handelspartner waren die Vereinigten Staaten (8,3 %) gefolgt von Italien (7,1 %) und China (5,2 %). Die Betrachtung der Warenimporte zeigte ein ähnlich gelagertes Bild. Deutschland stellte 35,6 % der Warenimporte der Steiermark. 7,3 % der Warenimporte stammten aus Italien, 5,7 % aus China und 3,7 % aus der Tschechischen Republik.

Die Steiermark konnte im Jahr 2015 die Exportumsätze in die Schweiz, die Vereinigten Staaten, Polen und Slowenien deutlich erhöhen (siehe nachfolgende Tabelle 12). Die Exportumsätze nach Deutschland konnten um +3,7 % ausgeweitet werden. Die Exporte nach China (-12,3 %) und Frankreich (-8,6 %) brachen stark ein. Im ersten Halbjahr 2016 gingen die steirischen Exporte in die Vereinigten Staaten (-11,5 %), nach Frankreich (-5,3 %) sowie nach China (-2,8 %) spürbar zurück, die Exportumsätze nach Deutschland

**Importanteile der 20 wichtigsten Importländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2015 in %**

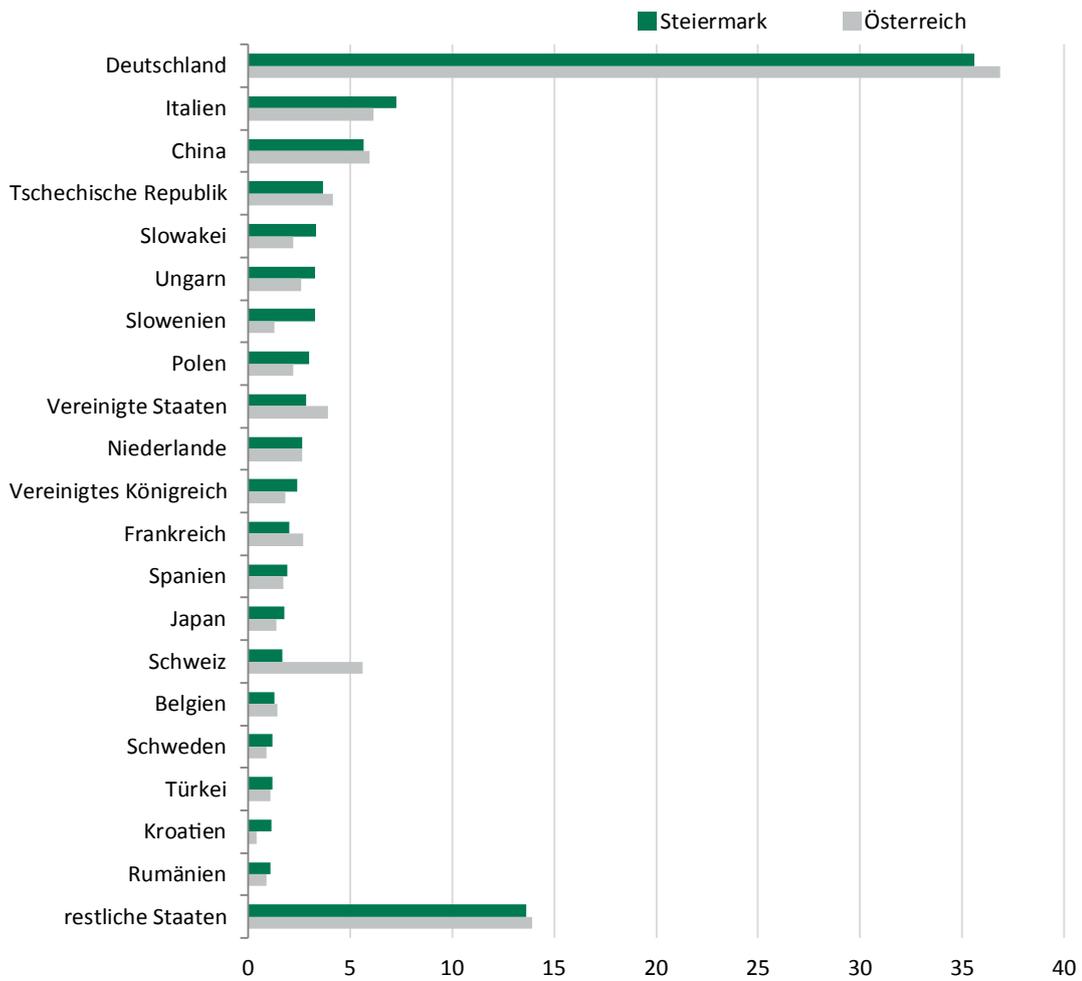


Abbildung 47

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Darstellung der Abteilung 12.

## Warenexporte und Warenimporte der Steiermark nach Haupthandelspartner (2015) im Jahr 2015 und 1. Halbjahr 2016, Veränderung zum Vorjahr in %

Export in Mio. €	2015	Veränderung zu 2014 in %	Anteil in %	1. HJ 2016	Veränderung zum 1. HJ 2015 in %
Deutschland	5.702	3,7	28,9	2.943	5,7
Vereinigte Staaten	1.630	8,6	8,3	707	-11,5
Italien	1.392	-0,4	7,1	733	3,1
China	1.021	-12,3	5,2	477	-2,8
Vereinigtes Königreich	910	-1,6	4,6	455	2,8
Frankreich	716	-8,6	3,6	357	-5,3
Schweiz	671	12,4	3,4	330	-1,2
Ungarn	520	5,4	2,6	263	3,1
Slowenien	495	7,1	2,5	257	5,2
Polen	421	8,6	2,1	233	5,0
Sonstige Staaten	6.237	0,7	31,6	3.090	3,7
<b>Gesamt</b>	<b>19.716</b>	<b>1,6</b>	<b>100,0</b>	<b>9.847</b>	<b>2,1</b>
Import in Mio. €	2015	Veränderung zu 2014 in %	Anteil in %	1. HJ 2016	Veränderung zum 1. HJ 2015 in %
Deutschland	4.897	-0,6	35,6	2.359	4,6
Italien	1.000	5,2	7,3	515	-4,8
China	783	11,9	5,7	371	9,6
Tschechische Republik	508	3,8	3,7	232	12,6
Slowakei	460	-13,9	3,3	251	-24,8
Ungarn	454	-21,6	3,3	209	2,7
Slowenien	451	5,3	3,3	212	6,4
Polen	411	6,8	3,0	199	-2,0
Vereinigte Staaten	393	22,2	2,9	188	2,3
Niederlande	365	-2,5	2,6	201	-11,7
Sonstige Staaten	4.044	6,7	29,4	2.015	1,6
<b>Gesamt</b>	<b>13.765</b>	<b>2,2</b>	<b>100,0</b>	<b>6.752</b>	<b>1,7</b>

Tabelle 12

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berechnung der Abteilung 12.

(+5,7 %), Slowenien (+5,2 %) und Polen (+5,0 %) konnten hingegen deutlich erhöht werden.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die steirischen Exporte und Importe unterteilt nach Kontinenten für das Jahr 2015 dar. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 14,4 Mrd., dies entspricht 13,9 % der gesamtösterreichischen Exporte nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten nahm die Steiermark mit 22,4 % (€ 384 Mio.) nach Afrika ein, gefolgt von Australien mit 20,4 % (€ 0,2 Mrd.) und Asien mit 20,2 % (€ 2,5 Mrd.).

Seitens der Importe zeigte sich ein differenzierteres Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rund € 11,2 Mrd., dies entspricht 10,4 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen nahm die Steiermark mit 23,5 % (€ 0,4 Mrd.) aus Südamerika ein, gefolgt von Europa mit 10,4 % (€ 11,2 Mrd.) und Asien mit 9,5 % (€ 1,6 Mrd.).

## Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenexporten nach Kontinenten im Jahr 2015

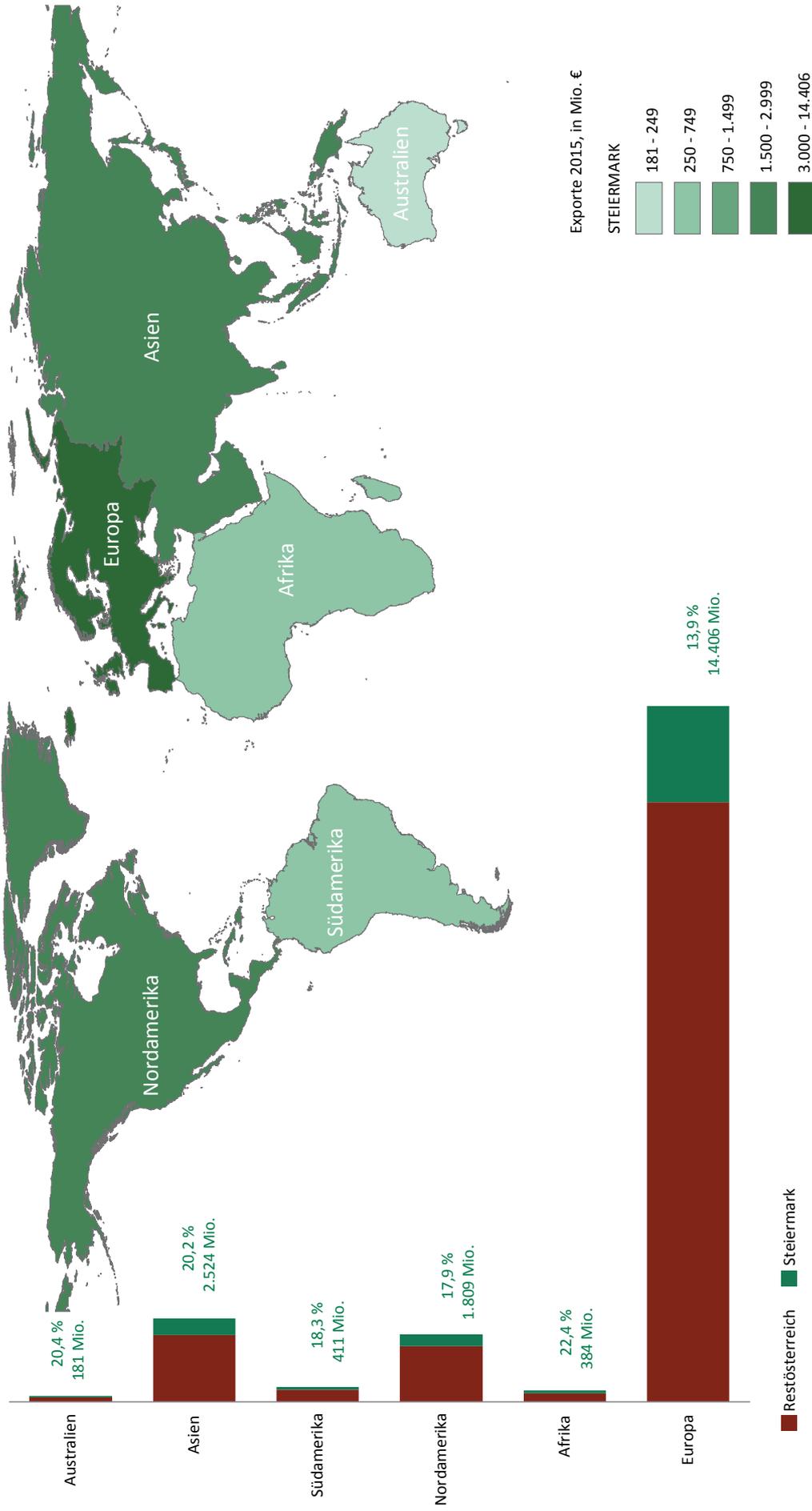


Abbildung 48

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, Darstellung der Abteilung 12.

## Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenimporten im Jahr 2015

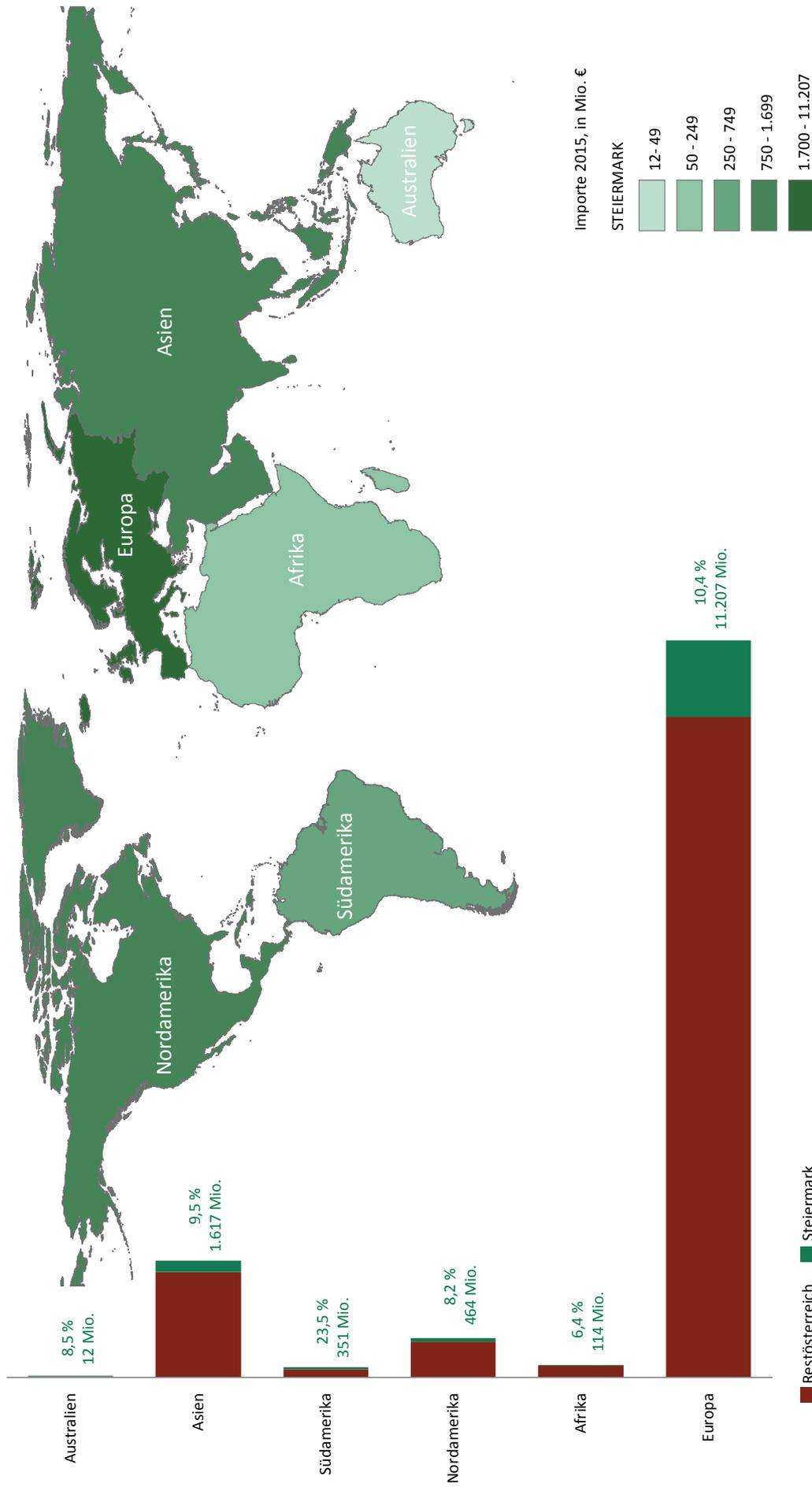


Abbildung 49 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, Darstellung der Abteilung 12.

## Aktive und passive Direktinvestitionen<sup>11</sup>

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an den Investitionen Österreichs im Ausland (aktive Direktinvestitionen) und den Investitionen des Auslands in Österreich (passive Direktinvestitionen), deutlich zu. Zwischen 1995 und 2014 (dies sind die aktuellsten Jahreswerte) stiegen

die aktiven Direktinvestitionen von € 8,7 Mrd. auf € 174,9 Mrd. (+3,9 % gegenüber 2013) und die passiven von € 15,7 Mrd. auf € 143,5 Mrd., ein Zuwachs von +10,2 % gegenüber 2013.

**Der Wert der aktiven wie auch passiven Direktinvestitionen in der Steiermark nahm 2014 zu, die Zahl der Beschäftigten nahm ab.**

### Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2004 bis 2014 in Mio. €

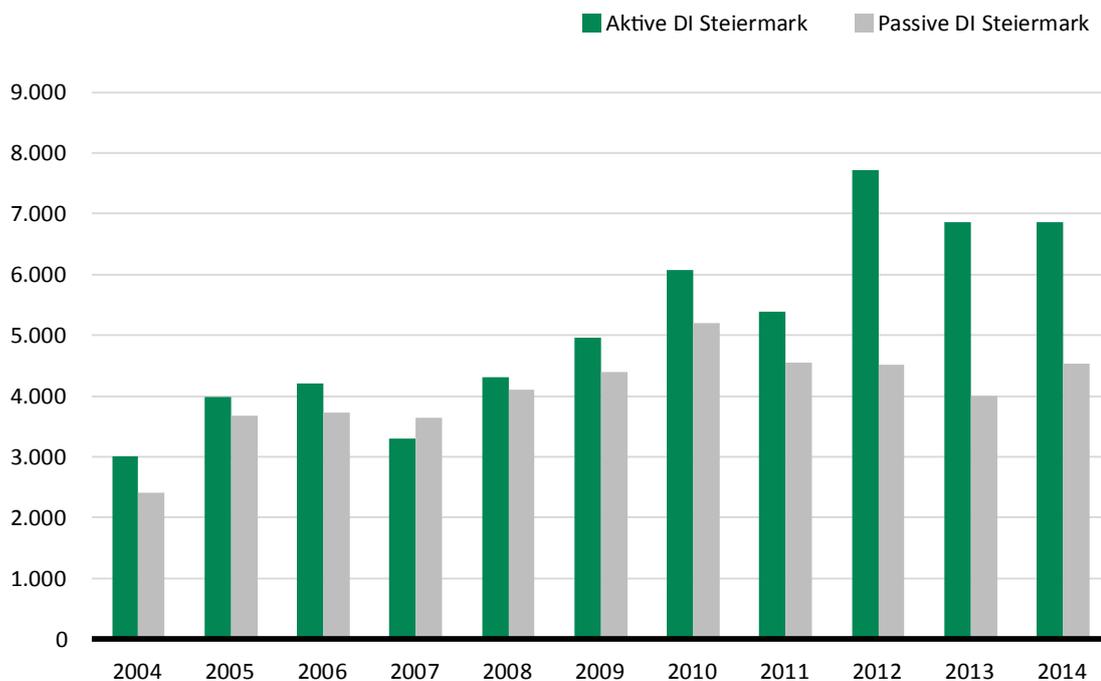


Abbildung 50

Quelle: OeNB.

<sup>11</sup> Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

In der Steiermark konnte im Jahr 2014 der Wert der aktiven Direktinvestitionen nur marginal gesteigert werden (+0,1 %), die passiven Direktinvestitionen nahmen hingegen um +13,4 % zu. Zum 31.12.2014 wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 6,9 Mrd. (+0,1 % gegenüber 31.12.2013) aus. Demgegenüber standen passive Direktinvestitionen im Umfang von € 4,5 Mrd. (+13,4 %). Gleichzeitig sank die Zahl der damit verbundenen Beschäftigten bei aktiven Direktinvestitionen auf 42.204 Beschäftigte (-0,5 %) und bei passiven auf 13.556 (-11,4 %). Die Steiermark war im Jahr 2014 Nettosender von Direktinvestitionen (siehe Abbildung 50).

Die Steiermark, wie auch Österreich, war auch 2014 weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Rund 70 % der gesamten aktiven steirischen Direktinvestitionen entfielen auf Europa und somit um -2,8 %-Punkte weniger als im Vorjahr. Österreichweit betrug dieser Anteil 82 %. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2014 betrug 3,9 % (2013: 4,1 %).

Deutschland war, wie auch bereits in den Vorjahren, für die Steiermark Hauptziel getätigter aktiver

Direktinvestitionen. Die Investitionen der Steiermark in Deutschland betragen 2014 insgesamt € 1,6 Mrd. und somit um -7,2 % weniger als im Vorjahr. Zudem nahm der Anteil Deutschlands an den gesamten aktiven Direktinvestitionen von 24,4 % auf 22,6 % ab.

Österreichweit sank der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland um -1,7 %, der Anteil an Gesamt ging geringfügig auf 13,4 % zurück (2013: 14,2 %). 6,9 % der aktiven Direktinvestitionen gingen nach Tschechien (2013: 6,9 %).

Die ausländischen passiven Direktinvestitionen in der Steiermark zum 31.12.2014 (€ 4,5 Mrd.) kamen zu 48,8 % aus Europa. Innerhalb Europas bestanden weiterhin starke, wenngleich abnehmende Verflechtungen mit Deutschland, kamen doch 23,4 % der Direktinvestitionen von dort (-2,9 % weniger als im Vorjahr). Das Unternehmensvermögen Deutschlands in Österreich betrug rund € 37,4 Mrd., um -1,2 % weniger als noch 2013.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen zum 31.12.2014 betrug 3,2 % (2013: 3,1 %).

## 2.10 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

### Forschung und Entwicklung

Indikatoren zu Forschung und Entwicklung haben in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in der Wirtschaftsbeobachtung eingenommen. So hat sich Europa mit der 2020-Strategie neben drei Wachstumszielen (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) auch fünf Kernziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollen, darunter auch, die Bedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung zu verbessern. Ziel ist es, dass die öffentlichen und privaten Investitionen in Forschung und Entwicklung bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegen. Aktuell liegt die EU-28 bei einem Wert von 2,03 % (2015). Es kam zwar in den letzten Jahren innerhalb der EU-28 zu einer ständigen Erhöhung der F&E-Ausgaben, dennoch scheint die Zielvorgabe beim gegebenen Wachstumspfad als nicht erreichbar. Die Schätzungen für die Jahre 2016 und 2017 für Österreich gehen von einer F&E-Quote von 3,12 % für das Jahr 2016 bzw. 3,14 % für 2017 aus. Österreich hatte 2015 die zweithöchste F&E-Quote hinter Schweden (3,26 %) innerhalb der EU-28. Nur noch Dänemark (3,08 %) hatte im Jahr 2015 die gestellte Zielvorgabe der EU-28 bereits erreicht.

**Die Steiermark erreichte 2013 eine F&E-Quote von 4,87 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 2,96 %.**

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA für die österreichweiten Bruttoinlandsausgaben für F&E (die letzte für das Jahr 2017 wurde am 20.4.2017 veröffentlicht) ergab geschätzte Ausgaben von rund € 11,3 Mrd. (+3,8 % gegenüber 2016). Die daraus resultierend geschätzte F&E-Quote von 3,14 % (ESVG 2010) bedeutete gegenüber dem Vorjahr eine marginale Zugabe. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Jahr 2017 beruhte im Wesentlichen auf einer Ausweitung aller Finanzierungssektoren (Bund, Bundesländer, Unternehmen, Ausland und sonstige Institutionen). Am stärksten traten dabei der Bund (+5,5 %) und die Bundesländer (+4,3 %) hervor.

### F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. € (2013)

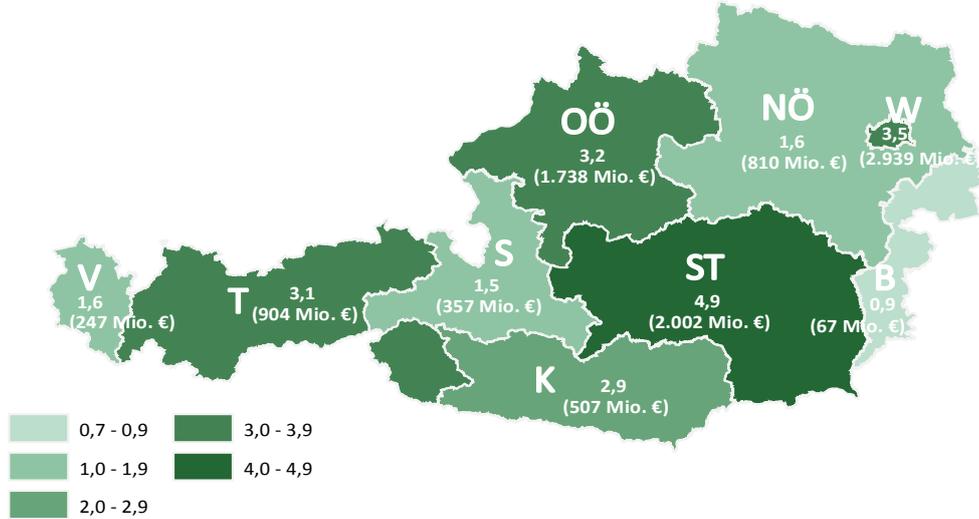


Abbildung 51 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept.

### F&E-Ausgaben und F&E-Quote 2013 (Standortkonzept) nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	F&E-Ausgaben 2013 in Mio. €			F&E-Quote in %		
	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt
<b>Österreich</b>	<b>2.792,9</b>	<b>6.778,4</b>	<b>9.571,3</b>	<b>0,86</b>	<b>2,10</b>	<b>2,96</b>
Burgenland	7,8	59,5	67,3	0,10	0,80	0,90
Kärnten	56,8	449,9	506,8	0,32	2,54	2,86
Niederösterreich	133,0	676,8	809,8	0,26	1,34	1,60
Oberösterreich	160,7	1.577,1	1.737,8	0,29	2,86	3,15
Salzburg	130,3	226,6	356,9	0,55	0,95	1,50
<b>Steiermark</b>	<b>503,7</b>	<b>1.498,6</b>	<b>2.002,3</b>	<b>1,22</b>	<b>3,64</b>	<b>4,87</b>
Tirol	330,6	573,8	904,3	1,14	1,98	3,12
Vorarlberg	19,7	227,5	247,2	0,13	1,51	1,64
Wien	1.450,2	1.488,5	2.938,7	1,75	1,80	3,54

Tabelle 13

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Finanzierung der geschätzten Bruttoinlandsausgaben für das Jahr 2017 für F&E verteilte sich folgendermaßen: 48,2 % entfielen auf den Unternehmenssektor, 30,4 % auf den Bund, 15,4 % auf das Ausland, 4,5 % auf die Bundesländer und 1,5 % auf sonstige Einrichtungen.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen aktuelle Daten für das Berichtsjahr 2013 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren und Forschungsstandortkonzept auf rund € 2,0 Mrd. (+15,3 % gegenüber 2011; Österreich: +15,6 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote (nach der Neuberechnung des BIP und BRP nach ESVG 2010) von 4,87 % (Österreich: 2,97 %) gemessen am Brutto regionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,5 %-Punkte gegenüber 2011).

Damit lag die Steiermark bei der F&E-Quote erneut an erster Stelle im Bundesländerranking und konnte sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort Österreichs behaupten. Mit über dem Österreichdurchschnitt (2,96 %) liegenden Quoten folgten Wien (3,54 %), Oberösterreich (3,15 %) und Tirol (3,12 %). Kärnten kam geringfügig darunter zu liegen (2,86 %). Die weiteren Bundesländer verzeichneten einen deutlichen Abstand zum Ös-

terreichdurchschnitt. Die obige Abbildung zeigt die F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. € für das Berichtsjahr 2013 auf Bundesländerebene nach dem Forschungsstandortkonzept.

Die Betrachtung der F&E-Ausgaben nach Durchführungssektoren (im Gegensatz zu den Finanzierungsbereichen) ergibt für die Steiermark, Österreich und die Bundesländer folgendes Bild:

Erstmals überstiegen im Jahr 2013 die F&E-Leistungen der steirischen Standorte die € 2,0 Mrd. Damit verbunden war eine Ausweitung der F&E-Leistungen um +15,3 % gegenüber dem Jahr 2011.

Für den Vergleich der regionalen F&E-Quoten des Jahres 2013 wurde eine Mischung von europäischen NUTS-2- und NUTS-1-Regionen gewählt, da die Bundeslandebene in Deutschland über die NUTS-1-Ebene, in Österreich jedoch über die NUTS-2-Ebene abgebildet wird. Die höchste in diesem Ranking erzielte F&E-Quote wurde in der Region Hovedstaden in Dänemark mit 4,90 % gemessen, direkt gefolgt von der Steiermark mit 4,87 %. Die deutsche Region Baden-Württemberg wies eine F&E-Quote von 4,78 % auf, dicht gefolgt von der französischen Region Midi-Pyrénées (4,76 %).

## 2.11 Das COMET-Programm

Das Land Steiermark setzt – ganz nach dem Motto der Wirtschaftsstrategie „Wachstum durch Innovation“ – in seiner Wirtschaftspolitik auf eine starke strategische und langfristige finanzielle Unterstützung von kooperativen Projekten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Das Bundesförderungsprogramm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) ist dabei ein wesentlicher Eckpfeiler der regionalen Forschungsförderung. Seit Beginn des COMET-Programms im Jahr 2006 ist die Steiermark das führende Bundesland in Bezug auf Beteiligungen am COMET-Programm und damit in der „Innovation Leader“Position“ in Österreich.

**Die weiterhin starke Beteiligung am COMET-Programm sichert zusätzlich nachhaltig den Forschungsstandort Steiermark.**

Das COMET-Programm ist ein gemeinsames Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Alle neun Bundesländer haben sich entschieden, dieses Förderungsprogramm anteilig mitzufinanzieren. Es wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt.

Das Ziel des COMET-Programms ist, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Herzstück ist dabei ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau. Durch das COMET-Programm wird exzellente, industrieorientierte Forschung an den Kompetenzzentren gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um so die Technologieführerschaft der Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort zu stärken.

Das COMET-Programm umfasst insgesamt drei Programmlinien (K2-Zentren, K1-Zentren sowie K-Projekte), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

K2-Zentren sind institutionalisierte Forschungszentren, die mit einer langfristigen Perspektive die Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau ermöglichen. Ziel ist eine langfristige Stärkung und deutliche Erhöhung der internationalen Attraktivität des Forschungsstandortes Österreich. K2-Zentren sind europaweit sichtbare Leuchttürme der kooperativen Forschung.

In K1-Zentren wird ein – zwischen Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmtes – Forschungsprogramm mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive auf hohem Niveau umgesetzt. Der Fokus liegt auf wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen und Innovationen im Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte.

Mit K-Projekten soll die Flexibilität des COMET-Programms erhöht werden, darüber hinaus soll Konsortien die Möglichkeit gegeben werden, hochqualitative Forschung mit einer mittelfristigen Perspektive und einem künftigen Entwicklungspotenzial auszuüben.

---

### Calls 2016

Im Jahr 2016 fanden bei zwei Calls Entscheidungen über die Projektauswahl statt. Die folgenden K1-Zentren und K-Projekte werden 2017 ihr genehmigtes Forschungsprogramm starten.

---

### 4. K1-Zentren-Call

Im Juni 2016 wurden von einer internationalen Fachjury sieben neue K1-Zentren den zuständigen Ministerien zur Förderung vorgeschlagen. Die Steiermark ist an drei dieser K1-Zentren beteiligt, wovon eines den Hauptsitz in der Steiermark hat. Mit der Förderungsentscheidung wurden drei neue K1-Zentren genehmigt sowie die Anträge von vier laufenden K1-Zentren positiv behandelt.

**Die genehmigten K1-Zentren mit steirischer Beteiligung:**

- Das PCCL-K1 (K1-Center in Polymer Engineering and Science) mit Sitz in Leoben ist ein bereits bestehendes K1-Zentrum und wurde für eine weitere Förderungsperiode verlängert. Das PCCL-K1 ist der österreichweite Forschungsmittelpunkt für die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden, Technologien und Tools für die Entwicklung auf dem Gebiet der Kunststofftechnik und Polymerwissenschaften.
- Das Pro2Future (Products and Production Systems of the Future) wurde als neues K1-Zentrum genehmigt und wird bundesländerübergreifend mit Standorten in Oberösterreich und der Steiermark die Produktionssysteme der Zukunft erforschen.
- Das VRVis-Centre (VRVis K1 Centre for Visual Computing) wurde ebenfalls als K1-Zentrum wiedergenehmigt. Von Wien aus wird an der Entwicklung der Integration von visuellen Methoden für komplexe Entscheidungsprozesse unter verschiedensten Daten-, Umgebungs- und Randbedingungen geforscht.

---

## 6. K-Projekte-Call

Im Rahmen des 6. K-Projekte-Calls wurden acht K-Projekte genehmigt, davon ist die Steiermark an sieben K-Projekten beteiligt. Insgesamt haben sechs der acht bewilligten K-Projekte den Sitz der Konsortialführung in der Steiermark.

**Die sieben K-Projekte mit steirischer Beteiligung:**

- CC FLOW (Center for Continuous Flow Synthesis & Processing)  
Konsortialführung: Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH, Graz  
Thema: Intensivierung und Vernetzung auf den Gebieten Durchflusschemie

- DeSSnet (Dependable, secure and time-aware sensor networks)  
Konsortialführung: JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Graz  
Thema: Sensortechnik und Kommunikationstechnologie
- Flipp<sup>r</sup>² (Future Lignin and Pulp Processing Research PROCESS INTEGRATION)  
Konsortialführung: Papierholz Austria GmbH, Frantschach-St. Gertraud  
Thema: Intensivierung und Vernetzung auf den Gebieten Durchfluschemie
- PolyTherm (Polymer Composites for Thermally Demanding Applications)  
Konsortialführung: Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL), Leoben  
Thema: Simulation des thermischen und mechanischen (sowie auch des elektrischen) Verhaltens von Verbundwerkstoffen in Elektronik und Elektrotechnik
- ReWaste 4.0 (Recycling and Recovery of Waste 4.0)  
Konsortialführung: Montanuniversität Leoben  
Thema: Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft in Richtung Kreislaufwirtschaft, mit speziellem Fokus auf vernetzte Recycling- und Verwertungsprozesse
- SafeBattery (Safe Lithium-Based Traction Batteries)  
Technische Universität Graz  
Thema: Batterieforschung, Crashesicherheit, Produktlebenszyklus
- WoodCAR (Wood for Automotive Applications)  
Konsortialführung: Weizer Energie-Innovations-Zentrum GmbH  
Thema: Holz im strukturellen Fahrzeugbau

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2016			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
K2-Zentren	ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Zentrum für industrielle Biotechnologie
	K2 Mobility	K2 Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Optimierung des Gesamtfahrzeuges „als System“ durch die geeignete Verbindung von Simulation und Test
	MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoff-, Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Hauptsitz Stmk.	BE 2020_2.0	BIOENERGY 2020+	Thermische Konversion von Biomasse, Fermentation, Biotreibstoffe, Biomasse-KWK, Polygenerationssysteme
	CBMed	Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research	Identifikation, Validierung, Biomarker, personalisierte Medizin, translationale Biomarkerforschung, Daten, Technologie, Stoffwechselerkrankungen, Krebs, Entzündungen
	Know-Center	Know-Center Research Center for Data-driven Business	Wissensmanagement, Wissenserschließungstechnologien
	LEC EvoLET	LEC Evolutionary Large Engines Technology for the Next Generation of Gas and Dual Fuel Engines	Zwei-Brennstoff-Motoren, Großmotoren, Gasmotoren, Forschung Simulation, Validierung, Spezialgase
	PCCL-K1	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	RCPE	Competence Center for Pharmaceutical Engineering	Pharmazeutische Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Nebensitz Stmk.	K1 - Met	Competence center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Modellierung und Simulation metallurgischer Prozesse
	ASSIC	Austrian Smart Systems Integration Research Center	Mikrosystemtechnik, Heterogene Integration, Aufbau- und Verbindungstechnik, Intelligente Systemtechnik, Systemeinbindung
K-Projekte Hauptsitz Stmk. (mit Ausnahme ZPT+)	ASD	Acoustic Sensing & Design	Akustische Intelligenz
	ECO-COOL	Development of the first fully integrated and controlled cooling cycle for the usage in household cooling appliance	Integrierte und kontrollierte Kühlkreisläufe in Haushaltskühlgeräten
	EcoPower Drive-2	Emission & Fuel Consumption Reduction of Small Propulsion Systems under Real World Conditions	Nachhaltige Mobilität, Verbrennungsmotoren
	FLIPPR	Future Lignin and Pulp Processing Research	Zellstoffforschung, stoffliche Nutzung von Lignin
	focus_STS	focus_solid_timber_solutions	Bausysteme der Holzmassivbauweise in Sperrholz, Optimierung der Pressparameter
	JOIN	K-Projekt Network of Excellence for Metal JOINing	Verbindung von Materialien und Verfahren
	PolyComp	Functional Polymer Composites	Polymerbasierte Komposite für High-Tech Anwendungen in Elektrotechnik und Elektronik
	Vision+	Integrating visual information with independent knowledge	Visualisierungssysteme
	ZPT+	K-Projekt für zerstörungsfreie Prüfung und Tomografie Plus	Zerstörungsfreies Testverfahren, Materialwissenschaften, Qualitätskontrolle, Messungstechnologien / Bewertungstechnologien

Tabelle 14

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.





# Wirtschaftsförderung in der Steiermark

---



## 3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

### 3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Am 1. Jänner 2016 übernahmen die Niederlande den Vorsitz im Ministerrat der EU.
- Die internationale Atomenergiebehörde bestätigte die Umsetzung des Atomabkommens zwischen dem Iran und der Staatengemeinschaft am 16. Jänner 2016, woraufhin die EU und die USA die wirtschaftlichen Sanktionen gegen den Iran beendeten.
- Am 18. Jänner 2016 versorgte die People's Bank of China das Bankensystem zusätzlich mit € 7,7 Mrd., um der Konjunkturabkühlung in China entgegenzuwirken.
- Der Internationale Währungsfonds (IWF) setzte die Prognose für das Wachstum der Weltwirtschaft 2016 am 19. Jänner 2016 von 3,6 % (Oktober) auf 3,4 % herab.
- Am Tag darauf fand in Davos das Jahrestreffen des World Economic Forum (WEF) mit dem Thema „Die vierte industrielle Revolution“ statt. Neben den Chancen wurde auch auf das Risiko einer zunehmenden Entkoppelung der Entwicklung von Produktivität und Löhnen sowie auf die Rolle der Bedürfnisse der Unter- und Mittelschicht hingewiesen.
- Anlässlich eines Treffens vom 26. und 27. Februar 2016 in Shanghai hielten die Finanzminister und Notenbankdirektoren der G-20-Länder fest, dass die Zentralbanken der USA, Japans und Europas mit ihren Maßnahmen zur Ankurbelung von Investitionen und Konsum an ihre Grenzen stoßen würden. Die Flüchtlingskrise und der mögliche Austritt Großbritanniens aus der EU wurden als Gefahr für die Weltwirtschaft eingestuft. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) zeigte das Problem der hohen Staatsverschuldung und des weltweit niedrigen Produktivitätswachstums auf.
- Am 7. März 2016 sah die Euro-Gruppe ein Risiko in einer möglichen Verfehlung des mittelfristigen Budgetzieles durch Italien, Belgien, Frankreich, Slowenien, Spanien, Litauen und Österreich. Gemäß der jüngsten Winterprognose würde Österreichs strukturelles Defizit 2016 nicht, wie zur Einhaltung des Budgetpfades vorgesehen, auf -0,3 % verbleiben, sondern auf -1,0 % steigen.
- Die Europäische Zentralbank senkte am 10. März 2016 neuerlich die Leitzinssätze, nachdem die jährliche Inflationsrate im Euro-Raum im Februar mit -0,2 % negativ war.
- Die Wachstumsprognosen für den Euro-Raum lauteten für 2017 +1,4 % und für 2018 +1,8 %, die Inflation wurde für 2016 mit +0,1 %, für 2017 mit +1,3 % und für 2018 mit +1,6 % prognostiziert.
- Am 17. und 18. März 2016 billigte der Europäische Rat die politischen Prioritäten des Jahreswachstumsberichtes mit den Themen Wiederankurbelung der Investitionen, Fortsetzung der Strukturreformen zur Modernisierung der Volkswirtschaften und verantwortungsvolle Haushaltspolitik. Diese sollten in den nationalen Reformprogrammen und in den Stabilitäts- und Konvergenzprogrammen berücksichtigt werden. Die Kommission wurde aufgefordert, Maßnahmen als Reaktion auf die weltweiten Überkapazitäten auf dem Stahlmarkt zu prüfen.
- Die BIZ stellte am 24. März 2016 neue Regeln zur Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalquo-

te von Banken vor. Der Einsatz von Modellen der Banken zur Berechnung wurde eingeschränkt, da diese höhere Eigenkapitalerfordernisse auswiesen als die Anwendung von Marktpreisen.

- Die Europäische Kommission veröffentlichte am 18. Mai 2016 die länderspezifischen Empfehlungen 2016 und gab dem Rat mit Blick auf die jüngsten Daten die Empfehlung, die Defizitverfahren gegen Zypern, Irland und Slowenien einzustellen. Obwohl Belgien, Italien und Finnland vom Referenzwert für den Schuldenstand abzuweichen schienen und die zu seiner Erreichung notwendigen Anstrengungen nicht in angemessenem Tempo unternahmen, kam die Kommission nach Analyse der relevanten Daten zu dem Schluss, dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt als erfüllt gelten sollte. Portugal und Spanien wurde eine dauerhafte Korrektur des übermäßigen Defizits in den Jahren 2016 bzw. 2017 empfohlen.
- Anlässlich des Treffens der Staats- und Regierungsoberhäupter von Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Großbritannien, den USA und der EU (G 7) am 26. und 27. Mai 2016 in Ise-Shima (Japan) wurde eine Erklärung zu einer Wirtschaftspartnerschaft zwischen der EU und Japan angenommen. Verhandlungen über das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA) und das Freihandelsabkommen zwischen Japan und der EU sollten aufgenommen werden.
- Am 21. Juni 2016 einigten sich die EU-Länder auf die Grundsätze für eine neue Richtlinie zur Bekämpfung der Steuervermeidung von grenzüberschreitend agierenden Unternehmen (Anti Tax Avoidance Directive, ATAD): Gewinne sollen in jenem Land besteuert werden, in dem sie entstehen, die Steuertransparenz dieser Betriebe soll erhöht und Doppelbesteuerungsrisiken der Unternehmen sollen eingedämmt werden.
- In Großbritannien stimmte die Bevölkerung mit 51,9 % für einen Austritt aus der Europäischen Union („Brexit“). Die Wahlbeteiligung lag bei 72,2 %.
- In Anwesenheit des englischen Premierministers Cameron begann am 28. und 29. Juni 2016 das informelle EU-Gipfeltreffen der Staats- und Regierungsoberhäupter. In der abschließenden Erklärung bedauerten die 27 EU-Länder den Ausgang des EU-Referendums in Großbritannien. Grundlage für den geordneten Austritt Großbritanniens aus der EU sei der Art. 50 des Vertrages über die Europäische Union (EUV). Demnach müsse Großbritannien dem Rat der Europäischen Union mitteilen, dass es aus der Union auszutreten beabsichtige. Davor seien keine wie immer gearteten Verhandlungen möglich. Die 27 Mitgliedsländer hoffen, dass Großbritannien ein enger Partner der EU sein werde. Jedes Abkommen mit Großbritannien als Drittstaat müsse auf einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Rechten und Pflichten basieren. Die Voraussetzung für den Zugang zum Binnenmarkt sei die Akzeptanz aller vier Freiheiten.
- Als Reaktion auf das Votum für einen EU-Austritt in Großbritannien („Brexit“) stuft Standard & Poor's am 1. Juli 2016 die Bonität langfristiger Verbindlichkeiten der EU um eine Stufe auf „AA“ zurück, weil die Budgetverhandlungen der verbleibenden 27 EU-Länder dadurch erschwert würden.
- Die EU verlängerte die Wirtschaftssanktionen gegen Russland um sechs Monate.
- Die Europäische Kommission legte am 5. Juli 2016 dem Ministerrat die ausverhandelte Fassung des Freihandelsabkommens mit Kanada (Comprehensive Economic and Trade Agreement, CETA) vor und entschied, dass dieser Vertrag als gemischtes Abkommen auch den nationalen Parlamenten zur Abstimmung vorgelegt werden sollte.
- Die Europäische Wettbewerbsbehörde sah am 30. August 2016 die Steuerprivilegien, die Irland dem Konzern Apple (USA) von 2003 bis 2014 gewährt hatte, als rechtswidrige Beihilfe an. Irland müsse Steuern von bis zu € 13 Mrd. nachfordern. Das irische Parlament sah die Steuerrulings (Steuerabbescheide für Unternehmen) als rechtmäßige Steuerbegünstigung und wollte keine Nachzahlung fordern, weshalb es über eine Berufung abstimmte.
- Die G 20 bekräftigten anlässlich ihres Treffens am 4. und 5. September 2016 die Grundlinien der wirtschaftspolitischen Ausrichtung, basierend auf der Vision einer neuen Wachstumsagenda, der Integration innovativer Wachstumskonzepte, der Öffnung der Weltmärkte und Ablehnung von Protektionismus sowie der Inklusion aller Länder und aller Menschen in den Wachstumsprozess.

- Der Präsident der Europäischen Kommission Juncker strebte am 14. September 2016 eine Verlängerung und Ausweitung des Fonds für strategische Investitionen (EFSI) an. Das bis 2018 laufende Programm, das € 315 Mrd. an Investitionen generieren soll, könnte bis 2020 verlängert werden und damit insgesamt Investitionen von € 500 Mrd. schaffen. Ein ähnlicher Fonds, European External Investment Plan, wird für europäische Nachbarländer und Afrika angedacht. Er könnte mit € 3,35 Mrd. aus dem EU-Haushalt in diesen Regionen ein Investitionsvolumen von € 44 Mrd. generieren. Unter finanzieller Mithilfe der EU-Länder könnte dieser Fonds auf € 88 Mrd. aufgestockt werden.
- Der Europäische Rat tagte am 16. September 2016 nach dem „Brexit“-Votum und den Unstimmigkeiten über die Migrationspolitik in Bratislava. In der „Bratislava Declaration“ bekräftigten die Mitgliedsländer, die Europäische Union zu einem

Erfolgsmodell zu machen. Die Union sei nicht perfekt, aber das beste Instrument, um den künftigen Herausforderungen zu begegnen. Die Gemeinschaft sei notwendig, um Frieden, Demokratie und Sicherheit zu gewährleisten. In einer Erklärung zu „Migration und Außengrenzen“ setzten die Länder das Ziel, unkontrollierte Einwanderungsströme wie 2015 für die Zukunft vollkommen auszuschließen, die volle Kontrolle der Außengrenzen und eine Rückkehr zum Abkommen von Schengen sicherzustellen sowie eine langfristige Migrationspolitik nach den Prinzipien der Verantwortung und Solidarität zu verfolgen. In der Deklaration wurde das Ziel der Wahrung der internen und externen Sicherheit definiert. Darüber hinaus wurden in der Deklaration ökonomische Zukunftsperspektiven für alle mit besseren Möglichkeiten für die Jugend gefordert. Diesen Zielen folgten die Definition konkreter Maßnahmen und ein Zeitplan für ihre Umsetzung.

## 3.2. Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- Die Bundesregierung und die Landeshauptleute einigten sich am 20. Jänner 2016 anlässlich eines „Asylgipfels“ für 2016 auf eine Obergrenze von 37.500 Asylanträgen. Einschließlich Familiennachzug soll die Zahl der Asylwerber bis Mitte 2019 auf 127.500 begrenzt werden. Für die Jahre 2017, 2018 und 2019 werden Grenzen von 35.000, 30.000 und 25.000 gesetzt.
- Am 1. März 2016 bot Finanzminister Schelling den Gläubigern der HETA Asset Resolution AG bei Annahme des Angebotes einer Ablöse von 75 % des Nominalwertes vorrangiger Anleihen einen unmittelbaren Tausch in eine Nullkuponanleihe an, die nach einer Laufzeit von 18 Jahren zu einer Nominalen von 100 % ausgezahlt wird.
- Die Gläubiger der HETA Asset Resolution AG lehnten am 14. März 2016 das Rückkaufsangebot des Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds mit einer Quote von 75 % für „Senior-Schuldtitel“ und 30 % für Gläubiger mit nachrangigen Titeln ab.
- Am 26. April 2016 beschloss der Ministerrat den Bundesfinanzrahmen 2017 bis 2020; die Fortschreibung des österreichischen Stabilitätsprogrammes für die Jahre 2015 bis 2020 wurde an die EU übermittelt.
- Christian Kern folgte Werner Faymann am 17. Mai 2016 als Bundeskanzler nach.
- Die neuen Mitglieder der Bundesregierung Sonja Hammerschmid (Bundesministerin für Bildung), Thomas Drozda (Kanzleramt, Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien), Jörg Leichtfried (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) und Muna Duzdar (Staatssekretärin im Bundeskanzleramt) wurden am 18. Mai 2016 vom Bundespräsidenten angelobt.
- Ebenso beschloss der Nationalrat am 18. Mai 2016 das Bundesfinanzrahmengesetz 2017 bis 2020. Dieses sieht 2017 Ausgaben von € 78,2 Mrd., 2018 von € 78,8 Mrd., 2019 von € 80,4 Mrd. und 2020 von € 83 Mrd. vor sowie Einnahmen 2017 von € 73,5 Mrd., 2018 von € 75,6 Mrd., 2019 von € 78,1 Mrd. und 2020 von € 80,9 Mrd. Für den Gesamtstaat wurde nach einem Maastricht-Defizit von 1,2 % des BIP 2015 ein vorübergehender Anstieg auf 1,6 % für 2016 erwartet. In den Folgejahren soll das Maastricht-Defizit zurückgehen (von 1,5 % des BIP 2017 auf 0,4 % 2020).
- In den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 13. Juni 2016 zum nationalen Reformprogramm Österreichs 2016 mit einer Stellungnahme des Rates zum Stabilitätsprogramm Österreichs 2016 wird für 2017 das Risiko einer erheblichen Abweichung von der empfohlenen Anpassung des Defizitzieles gesehen. Um die Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspaktes zu erfüllen, soll Österreich das mittelfristige Haushaltsziel einhalten.

ten, die Tragfähigkeit des Gesundheitssystems gewährleisten, das Pensionsantrittsalter an die Lebenserwartung koppeln und die budgetären Beziehungen und Zuständigkeiten der verschiedenen Regierungsebenen vereinfachen, rationalisieren und straffen. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen und benachteiligten Menschen vorwiegend mit Migrationshintergrund sei zu erhöhen. Administrative und regulatorische Hürden für Investitionen sowie Hemmnisse für Unternehmensgründungen, insbesondere im Dienstleistungsbereich, seien abzubauen.

- Die Ratingagentur Moody's senkte am 24. Juni 2016 die Bonität Österreichs von „Aaa“ auf „Aa1“. Das geringe Wirtschaftswachstum erschwere mittelfristig den Abbau der hohen Staatsschulden. 2012–2015 wuchs Österreichs Wirtschaft kaum. Als Wachstumshemmnis wurden die zu hohe Steuerbelastung von Arbeit, die geringe Beschäftigungsquote von Frauen und Älteren und der schwache Produktivitätszuwachs angesehen.
- Am 5. Juli 2016 stellte die Bundesregierung ein Maßnahmenpaket zur Unterstützung von Unternehmensgründungen in Technologiebranchen vor, um den Standort Österreich für die Gründerszene attraktiver zu machen. Bis 2020 sollen durch die Neugründung von 1.000 Unternehmen 10.000 bis 15.000 Arbeitsplätze entstehen. Über drei Jahre werden € 185 Mio. an Fördergeldern und Abgabenerleichterungen sowie zusätzliche Garantien im Ausmaß von € 100 Mio. bereitgestellt. Ein wesentlicher Teil der Förderungen entsteht durch den vollständigen (erste drei Jahre) bzw. teilweisen Entfall der Lohnnebenkosten für die ersten drei unselbstständig Beschäftigten. Die Bundesregierung rechnet mit einer Budgetbelastung von € 100 Mio. jährlich.
- Der Ministerrat beschloss am 12. Juli 2016 eine Senkung der Stabilitätsabgabe (Bankenabgabe) von derzeit jährlich rund € 640 Mio. auf € 100 Mio. p. a. ab 2017.
- Bundeskanzler Kern kritisierte am 31. August 2016 das von der Europäischen Kommission mit Kanada ausverhandelte unterschriftsreife Freihandelsabkommen CETA sowie das Freihandelsabkommen TTIP, das derzeit zwischen der EU und den USA verhandelt wird: Diese Abkommen würden „eine massive Machtverschiebung zugunsten global agierender Konzerne und zulasten der demokratischen Mitbestimmung“ bringen.
- Bundeskanzler Kern forderte am 11. September 2016 ein EU-Investitionsprogramm. Der Investitionsplan der Europäischen Kommission im Ausmaß von € 315 Mrd. sei zu gering, selbst eine Verdoppelung reiche nicht aus. Durch die Sparpolitik der letzten Jahre habe der Glaube an das Wohlstandsversprechen des europäischen Integrationsprozesses gelitten.
- Das Angebot des Kärntner Ausgleichszahlungsfonds KAF wurde am 10. Oktober 2016 von 99,55 % der Vorranggläubiger und 89,42 % der Nachranggläubiger der HETA akzeptiert. Das Angebot galt für vorrangige Anleihen im Ausmaß von € 9,92 Mrd. und nachrangige Anleihen im Ausmaß von € 893 Mio.

- Die Bundesregierung stellte am 25. Oktober 2016 ein Maßnahmenpaket zu Wirtschaft und Arbeitsmarkt vor. In den Jahren 2017 und 2018 werden den Klein- und Mittelbetrieben € 175 Mio. als Investitionszuwachsprämie bereitgestellt. Die Prämie soll Investitionen im Ausmaß von € 1,2 Mrd. auslösen und 2.500 Arbeitsplätze schaffen. Nach einer Evaluierung soll auch die Forschungsprämie ab 2018 erhöht werden. Zur Verhinderung einer Kreditklemme soll eine Finanzierungsgesellschaft unter dem Dach der Kontrollbank errichtet und unter Beteiligung der Banken sollen bis zu € 1 Mrd. an Krediten an österreichische Unternehmen vergeben werden. Um die Modernisierung der Infrastruktur zu beschleunigen, soll ein kommunales Investitionsprogramm analog zur Investitionsprämie für Klein- und Mittelbetriebe zusätzliche Investitionen der Gemeinden unterstützen. Zur Finanzierung kommunaler Investitionsprojekte soll zudem privates Kapital über institutionelle Investoren wie Versicherungen und Pensionsfonds zur Verfügung gestellt werden.
- Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen umfassen die Einführung der Ausbildungsgarantie bis 25 Jahre für arbeitslose junge Erwachsene, die durch das AMS bereits länger als vier Monate nicht vermittelt werden konnten, und die Weiterentwicklung der Rot-Weiß-Rot-Karte durch die Einbeziehung von Bachelor-, Doktors- und PhD-Absolventen in die Kategorie Studienabsolventen. Eine Mangelberufsliste soll mit den Sozialpartnern erstellt werden.
- Die Bundesregierung einigte sich am 2. November 2016 auf eine Reform der Gewerbeordnung. Die 80 reglementierten Gewerbe sollen unverändert bleiben, von den 21 teilreglementierten Gewerben sollen künftig 19 frei zugänglich sein.
- Der Nationalrat beschloss am 24. November 2016 das Bundesfinanzgesetz 2017, das Einnahmen von € 73,2 Mrd. und Ausgaben von € 77,5 Mrd. vorsieht. Das gesamtstaatliche Defizit nach Maastricht-Abgrenzung wurde mit 1,2 % des BIP, das des Bundes mit 1,4 % veranschlagt. Bedingt durch die Mehrkosten für Flüchtlingsbetreuung und Terrorbekämpfung sowie Bankenhilfsmaßnahmen werde das strukturelle Defizit auf 0,9 % des BIP (ohne diese Mehrausgaben 0,5 % des BIP) steigen. Die Schuldenquote des Gesamtstaates soll von 83,2 % des BIP 2016 auf 80,9 % 2017 sinken.
- Das Finanzausgleichsgesetz 2017, das die Verteilung der Steuereinnahmen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden regelt, wurde im Nationalrat am 15. Dezember 2016 beschlossen. Es sieht erste Schritte in Richtung einer Aufgabenorientierung und Abgabenautonomie der Bundesländer vor.

### 3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die AWS verzeichnete österreichweit im Jahr 2016 insgesamt einen deutlichen Rückgang an Förderungszusagen von -24,7 % auf 3.838 und einen gleichzeitigen, aber nur geringen Rückgang an Förderungsleistungen im Vergleich zum Vorjahr um -2,2 % auf eine Summe von € 789,0 Mio.<sup>12</sup> für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen. Die Steiermark verbuchte davon € 75,7 Mio. (-44,8 % gegenüber 2015). Damit flossen 9,5 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung in die Steiermark. Der Barwert der gesamten österreichischen Förderungsleistung erhöhte sich um +3,1 % gegenüber 2015 auf insgesamt € 98,0 Mio., während sich der steirische Barwert um -41,6 % (auf € 10,3 Mio.) deutlich verringerte.

**Die Steiermark verbuchte im Jahr 2016 einen Förderungsbarwert von der AWS in der Höhe von € 10,3 Mio. und liegt somit im Bundesländervergleich an vierter Stelle.**

Das Leistungsspektrum der Austria Wirtschaftservice GmbH zeigte dabei für die Steiermark 2016 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 143 Förderungszusagen (-10,1 %) bei einem gleichzeitigen Rückgang an Förderungsvolumen von -56,5 % auf € 26,8 Mio. bzw. 35,4 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens. Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 88 Förderungszusagen (-12,0 %) verbuchte mit

einer Förderungsleistung von € 39,0 Mio. (-35,2 %) mehr als die Hälfte (51,5 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste 219 Förderungszusagen (-53,0 %) mit einer Förderungsleistung von € 7,8 Mio. (-40,8 %). Da die Zuschüsse direkt in Barwerte umgerechnet werden, lieferte dieser Bereich mehr als drei Viertel (75,4 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Barwertes.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit einem Förderungsvolumen von € 75,7 Mio. (-44,8 %) an dritter Stelle hinter Oberösterreich (€ 314,0 Mio.; +14,1 %) und Niederösterreich (€ 135,8 Mio.; +42,7 %). Bezüglich des Förderungsbarwertes ergab sich für die Steiermark mit € 10,3 Mio. (-41,6 %) der vierte Rang, hier hinter Oberösterreich (€ 25,1 Mio.; +49,5 %), Wien (€ 22,7 Mio.; -3,8 %) und Niederösterreich (€ 17,7 Mio.; +29,3 %).

Beginnend mit dem Berichtsjahr 2015 stellt die Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) die Gesamtstatistik ihrer Tätigkeiten zur Verfügung. Daraus ergibt sich für diesen Bericht ein Bezug auf den vollständigen Bereich „Basisprogramme“ statt eines eingeschränkten Blicks auf bestimmte Teile. Daher sind die aktuellen Ergebnisse nur bedingt mit den Auswertungen vor dem Berichtsjahr 2015 vergleichbar.

<sup>12</sup> Diese Zahlen umfassen nur die Förderungen, die auf die Bundesländer aufgeteilt werden konnten.

**Die Steiermark erhielt im Jahr 2016 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des „Basisprogramms“ in der Höhe von € 67,1 Mio. (-6,1 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes (€ 39,2 Mio.) belegte die Steiermark wieder den ersten Platz im Bundesländerranking vor Wien und Oberösterreich.**

Im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ der FFG wurden 2016 österreichweit Förderungsmittel in der Höhe von € 290,9 Mio. vertraglich gebunden. Dies stellt einen Zuwachs von +2,8 % im Vergleich zum Vorjahr dar. Der dahinterstehende Barwert erfuhr einen Zuwachs von +5,9 % auf € 167,7 Mio. Auch die Anzahl der geförderten Beteiligungen erhöhte sich um +3,7 % auf 1.703. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 562,4 Mio. (+4,3 %) gefördert.

Im Jahr 2016 verzeichnete die Steiermark im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung der Beteiligungen im Rahmen des Basisprogrammes der FFG, die monetären Größen reduzierten sich hingegen. Die Anzahl der Beteiligungen stieg um +4,4 % auf 376. Die geförderten Projektkosten erreichten € 133,0 Mio. (-9,0 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 67,1 Mio. ging jedoch nur um -6,1 % zurück. Der daraus resultierende Barwert reduzierte sich um -6,4 % auf € 39,2 Mio.

Die Steiermark belegte, wie auch bereits die Jahre davor, bezüglich des Barwertes der Förderungen erneut den ersten Platz im Bundesländerranking vor Wien (€ 38,5 Mio.) und Oberösterreich (€ 37,4 Mio.). Diese drei Bundesländer erzielten 68,6 % des gesamten österreichischen Förderungsbarwertes. Alle anderen Bundesländer erreichten auch 2016 Österreicheranteile von jeweils deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Barwert von € 1,6 Mio. den geringsten Förderungsbarwert bzw. Bundesländeranteil (1,0 %) verbuchte.

## 3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

### 3.4.1 Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2016 2.266 Förderungsfälle mit einem genehmigten Förderungsvolumen von insgesamt € 40,7 Mio. abgewickelt. Im Vergleich zum Jahr 2015 ergab sich eine deutliche Steigerung bezüglich der Förderungsfälle (+18,4 %) bei gleichzeitiger Reduktion des Förderungsvolumens (-10,6 %). Die Ausrichtung der Förderungen auf die Wirtschaftsstrategie des Landes, deren Überarbei-

tung 2016 durch den Landtag Steiermark beschlossen wurde, wurde erneut strikt beibehalten. Insbesondere innovativen Unternehmen bzw. Projekten wurde eine Förderungszusage erteilt. Der Rückgang des Förderungsvolumens gegenüber 2015 erklärt sich alleine aus dem Umstand, dass für die Ende 2016 beschlossenen neuen COMET-Förderungen (3 K1-Zentren, 7 K-Projekte mit in Summe € 9,28 Mio. Landesmitteln) seitens der SFG und der federführenden Bun-

#### Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2012–2016, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

		SFG (inkl. EU-Ko-finanzierungsanteile) <sup>1)</sup>	A12 <sup>2)</sup> , diverse wirtschafts-bezogene Förderungen	GESAMT
2012	Fälle	1.725	97	1.822
	Förderung	55.449.187	1.832.457	57.281.644
2013	Fälle	1.468	105	1.573
	Förderung	41.776.000	1.769.739	43.545.739
2014	Fälle	1.796	95	1.891
	Förderung	35.655.618	2.130.834	37.786.452
2015	Fälle	1.914	88	2.002
	Förderung	45.552.617	2.067.239	47.619.856
2016	Fälle	2.266	94	2.360
	Förderung	40.736.794	1.799.161	42.535.956

Tabelle 15

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Abteilung 12.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) wurde im Rahmen der Organisationsreform der Landesverwaltung mit dem 1.8.2012 gebildet.

desförderungsstelle FFG im Jahr 2016 noch kein Förderungsvertrag ausgestellt werden konnte.

2016 stellten Projekte der Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit 58,1 % des Förderungsvolumens (€ 23,7 Mio.) und der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit 32,4 % (€ 13,2 Mio.) zusammen 90,5 % bzw. € 36,9 Mio. der gesamten steirischen Wirtschaftsförderung. Die Förderungsaktion „Groß!Tat/Wachstums!Schritt“ war mit € 20,9 Mio. (94 Förderungsfälle) das am höchsten dotierte Projekt des Jahres 2016. Das zweithöchste Förderungsvolumen, nämlich € 5,3 Mio., wurde für sonstige Förderungen aufgewendet. Hierunter werden Einzelprojektförderungen subsumiert, für die keine eigenen Förderungsaktionen bestehen. 2016 handelte es sich dabei im Wesentlichen um eine Förderung für die Errichtung des ZWI – Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer in Höhe von € 5 Mio. Mit € 4,2 Mio. und 9 Förde-

rungsfällen verzeichneten „Cluster“ das dritthöchste Förderungsvolumen. An vierter Stelle folgte das Förderungsprogramm „Highway 2020“ mit einem Förderungsvolumen von € 1,9 Mio. (12 Förderungsfälle). Zusammen umfassten diese vier Förderungsaktionen rund 79,3 % des 2016 genehmigten Förderungsvolumens der SFG.

Die Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wirkte im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 94 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von rund € 1,8 Mio. ab.

Die Tabelle 15 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen für den Zeitraum 2012 bis 2016<sup>13</sup>. Insgesamt wurden 2016 von der SFG und der Abteilung 12 zusammen 2.360 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 42,5 Mio. genehmigt.

<sup>13</sup> Tourismusförderungsdaten werden gesondert im Tourismusbericht publiziert.

### 3.4.2 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025

Das erklärte Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik ist es, das Land Steiermark zu einer führenden europäischen Region für den Wandel hin zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft und zu einer wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft zu machen. „Wachstum durch Innovation“ lautet daher der Leitgedanke der im Mai 2011 im Landtag Steiermark beschlossenen Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 (WIST 2020).

2015 hatte die WIST 2020 die Hälfte ihrer Laufzeit erreicht, sie war daher einer intensiven Reflexion vor dem Hintergrund der geänderten Rahmenbedingungen zu unterziehen. Hierzu zählen neben den weiter bestehenden Megatrends wie demographischer Wandel und Klimawandel insbesondere auch strukturelle Veränderungen infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise, veränderte globalisierte Wertschöpfungsketten, aber auch neuere Formen der Innovation, wie z. B. Open-Innovation und Crowdsourcing sowie relevante Technologietrends, darunter insbesondere die Digitalisierung. Diese wird nicht nur das Leben der Menschen beeinflussen, sondern auch Produktionsprozesse und ganze Industrien nachhaltig verändern.

#### Wirtschaftsstrategie 2025 (WIST 2025)<sup>14</sup>

Auf der Basis dieser Veränderungsprozesse wurde die Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark angepasst und greift diese Herausforderungen auf. Die neue Strategie wird dazu beitragen, dass die Steiermark einen Weg der konstanten Erneuerung und Anpassung an die sich rasch verändernden Rahmenbedingungen einschlägt.

Dabei bleibt auch in der neuen Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“ nicht nur der Leitgedanke der Wirtschaftspolitik weiterhin bestehen, auch die Konzentration auf Leitthemen und technologische Kernkompetenzen, Kernstrategien und aktive Standortentwicklung wird fortgesetzt.

Konkret setzt die Wirtschaftspolitik auch in Zukunft in der Standortentwicklung auf die drei Leitthemen Mobility, Green-Tech sowie Health-Tech und orientiert sich dabei an folgenden fünf Kernstrategien:

- Standortentwicklung und Standortmanagement
- Innovations- und F&E-Förderung
- Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen
- Qualifizierung und Humanpotenzial
- Internationalisierung von Unternehmen und Standort

<sup>14</sup> Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2025 verwiesen ([http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090\\_12858597/b89a9de2/Wirtschafts-%20und%20Tourismusstrategie\\_03062016.pdf](http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/b89a9de2/Wirtschafts-%20und%20Tourismusstrategie_03062016.pdf))

Die wesentlichen Anpassungen der neuen Wirtschaftsstrategie WIST 2025 sind folgende:

- In der Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ erfolgt eine angepasste Darstellung der technologischen Kernkompetenzen der Steiermark – insbesondere wurde der stark zunehmenden Bedeutung der Digitaltechnologien Rechnung getragen, die Rolle der Kreativwirtschaft im Bereich des Innovationssupports geschärft und die Funktion der dualen Ausbildung umfassender dargestellt.
- In der Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ wurde insbesondere ein Stufenbau der Innovationsförderung etabliert, der mehr Orientierung bietet und die angestrebte Förderungskette sowie das Instrumentenportfolio nochmals verbessert.
- Die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“ erfährt insgesamt einen offensiven Ausbau und basiert auf den drei Kernelementen: 1. „Junge wissensintensive Unternehmen mit Wachstumspotenzial stärken“, 2. „Förderung von Unternehmertum ganzheitlich denken“ sowie 3. „Unternehmensnachfolge weiterführen“.
- In der Kernstrategie 4 „Qualifizierung und Humanpotenzial“ erfolgte eine weitere Fokussierung auf den Bereich der bedarfsgerechten Qualifizierung sowie Attraktivierung der dualen Ausbildung und Nachwuchssicherung im technischen/naturwissenschaftlichen Bereich.
- Deutlich hervorgehoben wurde nunmehr in der Kernstrategie 5 „Internationalisierung von Unternehmen und Standort“ die hohe Bedeutung eines klaren, authentischen und gut kommunizierbaren Profils der Steiermark. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Stärkung der Exportfähigkeit von Unternehmen, welche insbesondere vom Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS) getragen wird.
- Des Weiteren wurde der Bereich der Prozesssteuerung und Erfolgskontrolle zur WIST 2025 um die Elemente der Operationalisierung der Ziele durch geeignete Indikatoren sowie die Verbindung zu den Wirkungszielen des Landeshaushaltes weiter ausgebaut.
- Insgesamt wurde nochmals über sämtliche Kernstrategien hinweg auf die Bereiche KMU sowie die in der Steiermark vorhandenen regionalen Potenziale ein Schwerpunkt gesetzt. Beide Bereiche werden hier über spezielle Förderungsprogramme bzw. Instrumente und auch durch die Ausnützung beihilfenrechtlicher Spielräume zusätzlich adressiert.

## Die fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2025

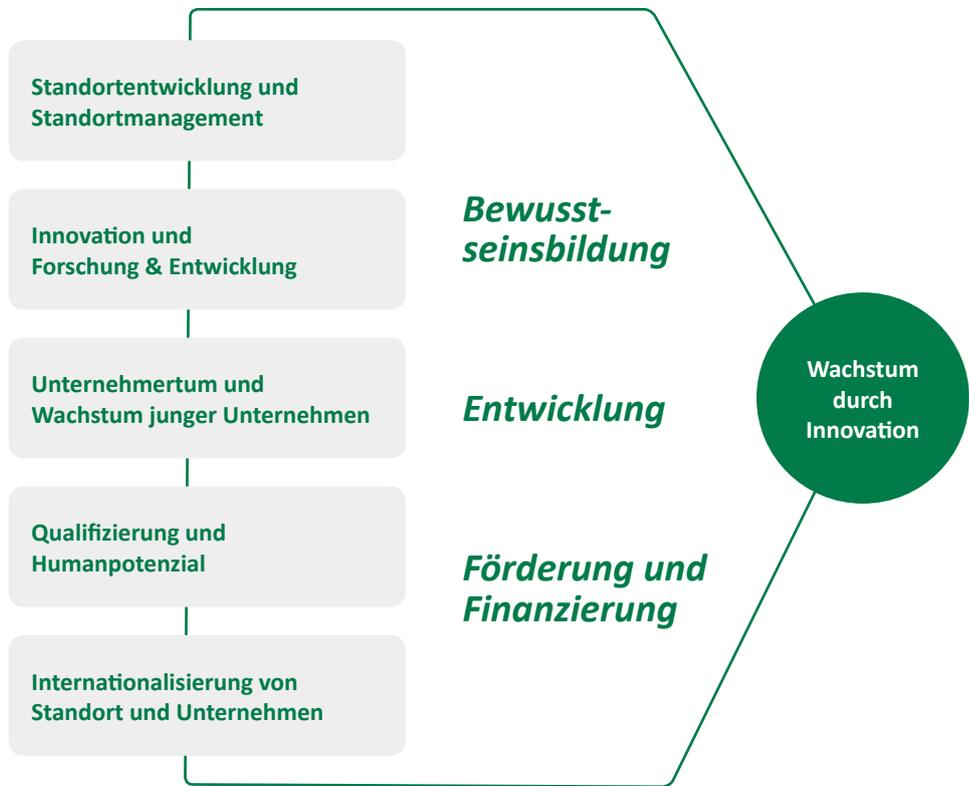


Abbildung 52

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2025.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten sowohl der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH als auch der Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) im Referat Wirtschaft und Innovation im Jahr 2016. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschafts-

förderung dar. Die Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit € 13,2 Mio. und die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 23,7 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr, wie auch bereits in der Vergangenheit, bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

## Förderungsaktivitäten des Jahres 2016 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail

Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
<b>Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)</b>		
<b>KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement</b>	<b>38</b>	<b>13.213.014</b>
HIGHWAY 2020	12	1.904.851
Cluster	9	4.162.847
Erlebnisswelt Wirtschaft	7	231.290
Beteiligungsoffensive KMU	3	600.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	1.000.000
Sonstige	6	5.314.025
<b>KS 2 Innovations- und F&amp;E-Förderung</b>	<b>197</b>	<b>23.670.061</b>
Geistes!Blitz	2	178.317
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	94	20.921.340
Ideen!Reich	86	1.168.593
Rat!Geber	1	3.200
F&E-Call	7	832.793
Beteiligungsoffensive KMU	2	280.000
Sonstige	5	285.819
<b>KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen</b>	<b>1.151</b>	<b>2.900.745</b>
Lebens!Nah	1.085	1.546.194
Start!Klar	58	387.435
Venture Capital für DurchstarterInnen	1	300.000
Sonstige	7	667.115
<b>KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial</b>	<b>819</b>	<b>736.693</b>
Profi!Lehre	19	68.530
Weiter!Bilden	440	403.822
Winterbau	357	219.342
Sonstige	3	45.000
<b>KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort</b>	<b>61</b>	<b>216.282</b>
Welt!Markt	61	216.282
<b>KS 1–5 Zwischensumme</b>	<b>2.266</b>	<b>40.736.794</b>
<b>Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport)</b>		
Div. Förderungsfälle (Standortmarketing, Winterbauoffensive, sonstige gewerbliche Förderungen)	94	1.799.161
<b>Förderzusagen Gesamtsumme</b>	<b>2.360</b>	<b>42.535.956</b>

Tabelle 16

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

## Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“

Die Breitbandstrategie „Highway 2020“ wurde am 09.10.2014 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 25.11.2014 vom Landtag Steiermark einstimmig angenommen.

Mit der Breitbandstrategie Steiermark „Highway 2020“ wurden – unter der Voraussetzung der notwendigen budgetären Bedeckung bzw. der Verfügbarkeit der erforderlichen Mittel aus der Breitbandmilliarde des Bundes – die folgenden drei Ziele festgelegt:

- Bis 2018 sollen leistungsfähige und schnelle Breitbandanschlüsse von bis zu 30 Mbit/s für alle Haushalte und Unternehmen in den steirischen Gemeinden geschaffen werden.
- Bis 2020 sollen alle steirischen Gemeinden über Glasfaserzugangspunkte verfügen.
- Bis 2022 sollen alle Haushalte und Unternehmen in den steirischen Gemeinden mit hochleistungsfähigen und ultraschnellen Anschlüssen mit Übertragungsraten von bis zu 100 Mbit/s versorgt werden.

**Um diese ambitionierten Ziele möglichst schnell und mit einem effizienten Einsatz öffentlicher Mittel zu erreichen, sollten beim Breitbandausbau vier konkrete Maßnahmen verfolgt werden:**

- Bedarfsorientierte Verlegung von zusätzlicher passiver Infrastruktur bei ohnehin beabsichtigten Tiefbauarbeiten
- Optimierte Mitnutzung bereits vorhandener Infrastrukturen und Einrichtungen
- Aufbau eines steirischen Infrastrukturatlases
- Finanzielle Impulse von öffentlicher Hand für den Aufbau von Hochleistungsnetzen

**Des Weiteren beinhaltet die Breitbandstrategie „Highway 2020“ sechs Empfehlungen:**

- Aktive Bewusstseinsbildung betreiben
- Förderungsmodelle für neue Breitbandinfrastrukturen und für den Breitbandanschluss von Unternehmen entwickeln
- Angemessenes Budget auf Landesebene zur Verfügung stellen sowie Bundes- und EU-Mittel ausschöpfen
- Breitbandkoordinationsstelle auf Landesebene einrichten
- Breitbandsteuerungsgruppe auf Landesebene einrichten
- Rechtlichen Rahmen in der Landesgesetzgebung schaffen

**Auf der Basis dieser Strategie wurden im Laufe des Jahres 2016 folgende Aktivitäten gesetzt:**

- Bundesförderungen
- Im Leerrohrförderungsprogramm wurden im ersten Call 3 Projekte von steirischen Gemeinden mit einem Förderungsvolumen von rund € 600.000 genehmigt. Die finale Entscheidung für den zweiten Call liegt derzeit noch nicht vor.
- Im Backhaulförderungsprogramm wurden für die Steiermark 24 Ausbauprojekte von insgesamt 3 Projektträgern mit einem Förderungsvolumen von rund € 15 Mio. genehmigt.
- Im Accessförderungsprogramm wurden für die Steiermark 13 Projekte von 2 Projektträgern mit einem Förderungsvolumen von rund € 17 Mio. genehmigt.

### Einrichtung Breitbandkoordinierungsstelle

- Auf Landesebene wurde in der Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) im Referat Wirtschaft und Innovation im Rahmen der Umsetzung der steirischen Breitbandstrategie eine Breitbandkoordinierungsstelle mit einem Breitbandbeauftragten eingerichtet.

### Aktivitäten 2016

- Im Rahmen der Umsetzung der steirischen Breitbandstrategie „Highway 2020“ wurden seit Herbst 2014 (mit Stand Dezember 2016) 46 Breitbandförderungsprojekte für Gemeinden und Unternehmen mit einer Gesamtförderungssumme von € 3,6 Mio. von der SFG beschlossen. Die Unternehmensförderungsprojekte wurden bereits zum Großteil umgesetzt, die Gemeindeförderungsprojekte befinden sich zum überwiegenden Teil in Realisierung.
- Außerdem wurde das Breitbandunternehmensförderungsprogramm (Last-Mile-Förderung für eine Breitbandanbindung vom Unternehmen bis zur nächsten Vermittlungsstelle) mit Oktober 2016 neu aufgelegt und mit einer halben Million Euro dotiert. Damit können aktuelle Breitbandprobleme von steirischen Betrieben durch die Möglichkeit einer 50%igen Förderung rasch behoben werden.
- Im August 2016 fand eine Informationsveranstaltung über die Bundesförderungsmöglichkeiten mit dem BMVIT und der FFG für kleinere steirische Provider statt.
- Auf Landesebene wurde unter Koordination des Wirtschaftsressorts mit Einbindung des Gemeinde- und des Verkehrsressorts eine Infrastruktur-Kooperationsvereinbarung mit der Energie Steiermark abgeschlossen, die für die laufenden bzw. künftigen Breitband-Calls des BMVIT sicherstellen soll, dass verstärkt Mittel aus der Breitbandmilliarde angesprochen werden. Dafür können die auf regionaler Ebene geleisteten Vorarbeiten wie z. B. Masterpläne oder regionale Erhebungen eine entscheidende Unterstützung für künftige Förderungseinreichungen auf Bundes- und Landesebene darstellen. Mit

der Kooperationsvereinbarung sollen unter anderem verstärkt regionale Kooperationen – wenn möglich auch mit kleineren Providern und regionalen Infrastrukturanbietern – angesprochen werden.

- Das Steiermärkische Baugesetz wurde auf Basis der Kostensenkungsrichtlinie der EU geändert. Die neue Bestimmung soll gewährleisten, dass Gebäude im Zuge der im Gesetz genannten Baumaßnahmen (Neubauten und größere Renovierungen) mit hochgeschwindigkeitsfähigen, gebäudeinternen physischen Infrastrukturen ausgestattet werden. Diese werden zumindest in einer Leerverrohrung für die (spätere) Versorgung mit Breitband-Internet zu bestehen haben. Diese gesetzliche Änderung trat mit 1.1.2017 in Kraft.
- Für den bis Ende März 2017 offenen ELER-Access-Call im Rahmen des österreichweiten EU-Programmes für die ländliche Entwicklung wurden die besonders förderungswürdigen Gebiete für einen notwendigen Breitbandausbau definiert. Die Provider, die diese Gebiete ausbauen, können mit einer maximalen Förderungshöhe von 75 % unterstützt werden. Dafür stehen rund € 6 Mio. (ELER-, Bundes- und Landesmittel) für die Steiermark zur Verfügung.
- Es wurde eine enge Kooperation mit dem Gemeinderessort bezüglich der Erschließung der noch schlecht mit Breitband versorgten steirischen Gebiete eingegangen. Dazu wurde ein spezielles Verlegegerät entwickelt, das in weiterer Folge für die Unterstützung von Gemeindeprojekten eingesetzt werden kann.
- Der Breitbandguide „Highway 2020 – 15 Schritte zum ultraschnellen Internet“ wurde aktualisiert und an alle Städte und Gemeinden in der Steiermark versendet. Siehe: [http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12133225\\_110986524/bdf2976d/Breitband-Guide2.pdf](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12133225_110986524/bdf2976d/Breitband-Guide2.pdf)

Für 2017 sind weitere Schulungs- und Informationsveranstaltungen für steirische Gemeinden und Regionen geplant.

## Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013

Mit Ende 2013 ging das EU-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“ zeitlich zu Ende, der Abschluss des Programmes erfolgt, entsprechend den Vorgaben der EU, im März 2017.

Für die gesamte Periode konnten folgende Umsetzungsergebnisse erzielt werden: Bis Ende Dezember 2016 wurden insgesamt 2.396 Projekte mit einem Projektkostenvolumen von € 909,7 Mio. unterstützt. Diese Projekte wurden mit einem Volumen von rund € 222,4 Mio. an öffentlichen Förderungsmitteln gefördert (davon EFRE-Mittel in der Höhe von € 107,4 Mio. und nationale Mittel in der Höhe von € 115 Mio.).

### Umsetzung des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“, Stand 31.12.2016; Werte in €

	Projekte	Kofinanzierte Projektkosten	Öffentliche Mittel	davon EU-Mittel in €	nationale Mittel
<b>Auszahlungen nach Prioritätsachse</b>					
Priorität 1	<b>2.006</b>	805.967.286	176.802.072	86.213.178	90.588.895
Priorität 2	<b>227</b>	99.250.113	41.201.545	18.970.722	22.230.823
Priorität 3	<b>163</b>	4.429.995	4.429.995	2.214.997	2.214.998
<b>Auszahlungen gesamt</b>	<b>2.396</b>	<b>909.647.395</b>	<b>222.433.612</b>	<b>107.398.897</b>	<b>115.034.716</b>

Tabelle 17

Quelle: Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Das Programm unterstützte während seiner Laufzeit vor allem Projekte im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft wie z. B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt.

Die Programmindikatoren zeigen auf, dass mit den 2.396 Projekten insgesamt 4.150 Arbeitsplätze, gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), geschaffen

wurden, davon wurden 23,9 % mit Frauen besetzt. In dieser Summe enthalten sind auch 639 F&E-Arbeitsplätze. Von den 1.957 nicht-investiven Projekten, dies sind 81,7 % aller Projekte im Programm, waren 83 betriebliche F&E-Projekte, davon wurden 33 in F&E-Zentren durchgeführt. Im Rahmen der betrieblichen Umweltförderung, ein weiterer Schwerpunkt im Programm, wurden außerdem 42 Megawatt (MW) an zusätzlicher Kapazität aus erneuerbaren Energieträgern gefördert (siehe Tabelle 18).

## Indikatoren zur Programmumsetzung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“, Stand 31.12.2016

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	2.396
... davon Investitionsprojekte	276
... davon nicht-investive Vorhaben	1.957
... davon betriebliche F&E-Projekte	83
... davon in F&E-Zentren durchgeführte Projekte	33
Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze (VZÄ)	4.150,2
... davon weiblich	992,6
... davon F&E-Arbeitsplätze	639
Durch die Vorhaben erzeugte zusätzliche Kapazität aus erneuerbaren Energien (gemessen in Megawatt – MW)	42
Unterstütztes Investitionsvolumen (in € Mio.)	909,65

Tabelle 18

Quelle: Abteilung 12.

Mit dem Jahr 2014 begann eine neue Struktur-  
fondsperiode mit dem österreichweiten Programm  
„Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Ös-  
terreich 2014–2020“, bei dem die Schwerpunkte im

Wesentlichen im Bereich der Steigerung von F&E in  
KMU, der innovativen Investitionen für KMU sowie  
bei Umweltinvestitionen liegen.

### 3.4.3 EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“

Für die Steiermark begann mit dem Zeitraum 2014 bis 2020 die nunmehr vierte EU-Strukturfondsperiode seit dem Beitritt Österreichs im Jahr 1995. Mit Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 17.05.2013 wurde festgelegt, dass an die Stelle der bisherigen neun Länderprogramme nunmehr ein gemeinsames österreichweites EFRE-Programm tritt. In den anderen Strukturfondsbereichen wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) oder dem Europäischen Sozialfonds (ESF) existieren bereits seit 1995 österreichweite Programme.

Das gemeinsame Operationelle Programm wurde von der Europäischen Kommission mittels Beschluss am 16.12.2014 genehmigt und stellt die Voraussetzung für Finanzierungen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) dar. Alle neun Bundesländer, so auch die Steiermark, tragen mit ihren jeweiligen finanziellen und strategischen Bereichen zur Umsetzung des Programms bei.

#### Thematische Schwerpunkte | Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten

Das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ verfolgt grundsätzlich das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich. Dies soll vor allem durch die Förderung des allgemeinen Innovationsklimas und durch die Ver-

breiterung der Innovationsbasis, durch Förderung von Forschung und Entwicklung, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Aufgrund der thematischen Konzentration in den neuen EU-Verordnungen wurden für stärker entwickelte Regionen wie Österreich die folgenden sechs Prioritäten für das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ definiert:

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft
- Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung
- Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien
- Technische Hilfe

Mit diesen sechs Prioritäten wird für Gesamtösterreich ein EFRE-Mittelvolumen in der Höhe von rund € 536 Mio. abgewickelt. Mit € 130.648.257 EFRE-Mittel für die Förderungsperiode 2014–2020 weist die Steiermark mit 24,4 % der Mittel den größten Anteil am gesamtösterreichischen Programm auf.

# Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im Programm IWB/EFRE Österreich 2014–2020

## IWB/EFRE Österreich 2014–2020

### Prioritätsachsen (P) und Investitionsprioritäten (IP)

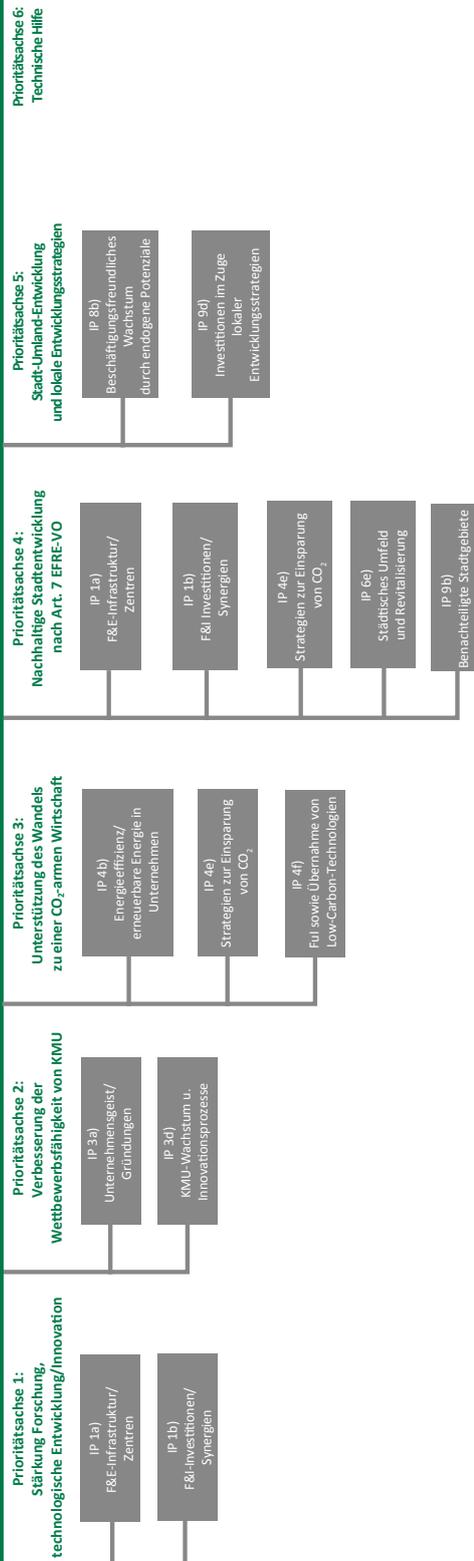


Abbildung 53 Quelle: Abteilung 12.

Die Prioritätsachse 1 „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ des Programms wird auf zwei Investitionsprioritäten aufgeteilt. In der Investitionspriorität 1a werden im Wesentlichen wirtschaftsnahe FTI-Infrastrukturen sowie eine neue Generation bzw. die Weiterentwicklung von Impulszentren unterstützt. Die Investitionspriorität 1b fokussiert sich auf die F&E-Förderung von Unternehmen sowie betriebliche technologieorientierte Investitionen in Unternehmen.

Für die Steiermark werden beide Investitionsprioritäten angesprochen und sowohl von Bundes- als auch Landesförderungsstellen abgewickelt. Für die Steiermark stehen in dieser Prioritätsachse € 42,42 Mio. EFRE-Mittel zur Verfügung.

Die Prioritätsachse 2 „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ ist komplementär zur Prioritätsachse 1 anzusehen und unterstützt Wachstums- und Innovationsprozesse von und in Unternehmen. Dabei werden in KMU innovations- und wachstumsorientierte Investitionen unterstützt.

In der Steiermark wird von den zwei angebotenen Investitionsprioritäten eine finanziell dotiert. Die Steiermark konzentriert sich auf die Investitionspriorität 3d mit den beiden Maßnahmen Förderung von Wachstums- und Innovationsprozessen sowie Internationalisierungstätigkeiten von KMU mit einem EFRE-Mitteleinsatz in der Höhe von € 39,04 Mio.

Die Prioritätsachse 3 „Unterstützung des Wandels zu einer CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft“ beinhaltet Investitionsprioritäten, welche einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz einschließlich der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Unternehmen leis-

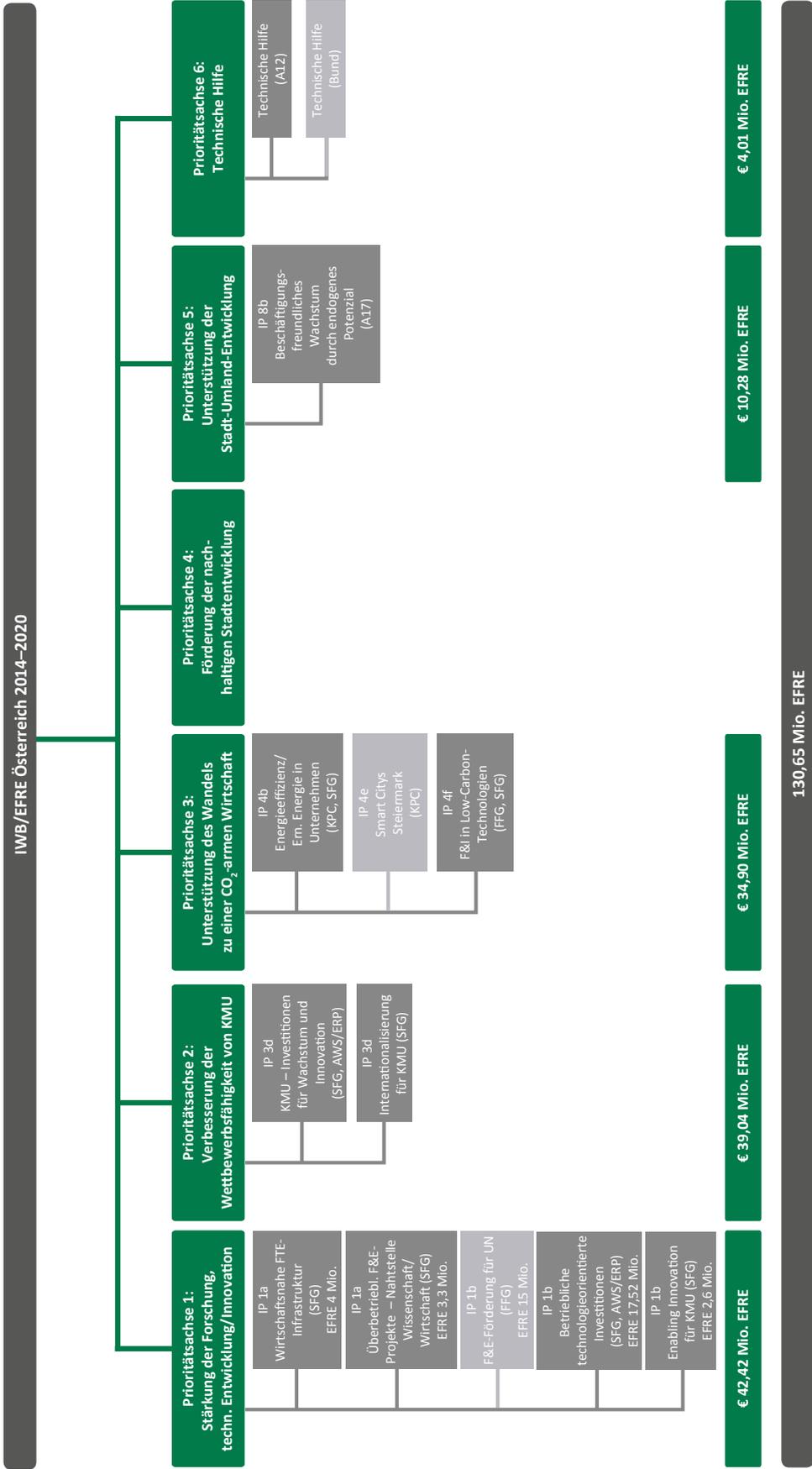
ten. Da der betriebliche Sektor beim Endenergieverbrauch wie auch für Treibhausgasemissionen einen gewichtigen Faktor darstellt, wurde diese Priorität für den EFRE aufgenommen.

Die Steiermark dotiert in dieser Prioritätsachse die Investitionsprioritäten für die Förderung der Energieeffizienz, der Nutzung erneuerbarer Energie in Unternehmen, der Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Innovation zur CO<sub>2</sub>-Reduktion im Unternehmensbereich sowie einer eigenen Maßnahme für Smart-City-Ansätze. Die Investitionsprioritäten werden von Bundes- und Landesförderungsstellen abgewickelt und sind mit € 34,90 Mio. EFRE-Mittel dotiert.

Bei der Prioritätsachse 4 „Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung“ handelt es sich um eine gemischte Prioritätsachse, in der mehrere Investitionsprioritäten und Themen bezüglich der städtischen Dimension unterstützt werden können. Diese Prioritätsachse wurde so konzipiert, dass hier jene Maßnahmen nach Art. 7 der EFRE-Verordnung abgewickelt werden, die dazu beitragen, das 5-%-Ziel der Europäischen Kommission für städtische Maßnahmen zu erreichen. Diese Maßnahmen werden von der Stadt Wien und dem Land Oberösterreich abgewickelt.

Die Prioritätsachse 5 „Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien“ betrifft den Bereich der integrierten Regionalentwicklung. Hier sind für die Steiermark Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von (Investitions-)Vorhaben im Kontext funktionaler Stadtregionen geplant und unter der Investitionspriorität „Beschäftigungsfreundliches Wachstum durch endogene Potenziale“ abgebildet. Diese Maßnahme wird mit einem EFRE-Volumen von € 10,28 Mio. dotiert.

# Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im steirischen Programmteil IWB/EFRE Österreich 2014–2020



A17: Abteilung 17 (Landes- und Regionalentwicklung)      A12: Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport)      AWS/ERP: Austria Wirtschaftsservice; ERP-Fonds      Bund: Bundeskanzleramt, Österreichische Raumordnungskomferenz  
 FFG: Forschungsförderungsgesellschaft      KPC: Kommunalkredit Public Consulting      SFG: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft

**Abbildung 54**      **Quelle: Abteilung 12.**

Die Prioritätsachse 6 „Technische Hilfe“ beinhaltet die Aufwendungen der strategischen und inhaltlichen Programmsteuerung sowie der operativen Umsetzung des Programms. In dieser Prioritätsachse werden im Wesentlichen die Arbeiten der Verwaltungsbehörde (angesiedelt bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz, ÖROK) sowie der programmverantwortlichen Länderstelle (Abteilung 12) finanziert, welche auf Basis der EU-Verordnungen für das Programm zu leisten sind. Dies sind beispielsweise Informationen an die Öffentlichkeit, Evaluierungen der Programmumsetzung sowie Datenmodule für den elektroni-

schen Austausch zwischen den Förderungsstellen, der Verwaltungsbehörde, der programmverantwortlichen Länderstelle und der Europäischen Kommission.

Der Abbildung 54 ist die Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Prioritätsachsen des Steiermarkanteils zu entnehmen. Darüber hinaus ist daraus ersichtlich, in welchen der einzelnen Prioritätsachsen bzw. Maßnahmen welche Förderungsstellen auf Landes- und Bundesebene verantwortlich tätig sein werden. Die Maßnahmen mit der Beteiligung von Landesförderungsstellen sind dabei grau hinterlegt.

### 3.4.4 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

#### Genehmigungen

Die SFG bewilligte im Jahr 2016 insgesamt 2.266 Förderungsfälle (+18,4 % gegenüber 2015) mit einem dazugehörigen genehmigten Förderungsvolumen von € 40,7 Mio. (-10,6 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 251,7 Mio. (-38,1 %).

Das Jahr 2016 zeigte erneut die zentrale Fokussierung der Förderungsmittel auf die Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit € 13,2 Mio. (Anteil: 32,4 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG) sowie die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit € 23,7 Mio. (58,1 %). Insgesamt umfasste das Förderungsvolumen dieser beiden Kernstrategien 90,5 % der gesamten steirischen Wirtschaftsförderung.

Das höchste Förderungsvolumen der Kernstrategie 1 wurde in den sonstigen Förderungen (€ 5,3 Mio.), hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die Förderung für das ZWI – Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer und für Cluster (€ 4,2 Mio.), genehmigt. Wie bereits erwähnt, konnte für die Ende 2016 beschlossene neue COMET-Förderung (€ 9,28 Mio.) 2016 noch kein Förderungsvertrag ausgestellt werden. Die volumenmäßig größten Förderungsaktionen der Kernstrategie 2 waren „Groß!Tat/Wachstums!Schritt“ (€ 20,9 Mio.) und „Ideen!Reich“ (€ 1,2 Mio.). Damit konnte das Förderungsvolumen in der Förderungsaktion „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ gegenüber 2015 nahezu verdoppelt werden.

Die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) mit einem Förderungsvolumen von rund € 2,9 Mio. (Anteil: 7,1 %) wurde im Vergleich zum Jahr 2015 etwas weniger stark nachgefragt. Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotenzial) lag mit rund € 0,7 Mio. (1,8 %) auf

dem Niveau des Jahres 2015. Auf die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) entfielen rund € 0,2 Mio. (0,5 %).

Bezogen auf die Anzahl der Förderungsfälle hatte die Kernstrategie 3 mit 1.151 Förderungsfällen (2015: 713) den größten Zuspruch. Hier stellten die Förderungsaktionen „Lebens!Nah“ (1.085) und „Start!Klar“ (58) die meisten Fälle. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 4 mit 819 Fällen (2015: 760), wobei die Förderungsaktionen „Weiter!Bilden“ (440) und Winterbau (357) am häufigsten vertreten waren.

Innerhalb der Kernstrategie 2 mit 197 Förderungsfällen (2015: 258) stellten die Programme „Groß!Tat/Wachstums!Schritt“ (94) und „Ideen!Reich“ (86) die größten Gruppen. Innerhalb der Kernstrategie 1 mit 38 Förderungsfällen (2015: 97) war das Programm „HIGHWAY 2020“ (12) am stärksten vertreten. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2016 nur das Programm „Welt!Markt“ mit 61 Förderungsfällen (2015: 86).

Die höchsten Projektkostenanteile wurden mit Abstand von der Förderungsaktion „Groß!Tat/Wachstums!Schritt“ (KS 2) getragen. An zweiter Stelle liegen die ebenfalls der Kernstrategie 1 zuzuordnenden sonstigen Förderungen, wobei alleine rund € 11 Mio. auf das ZWI – Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer entfallen. Daneben bestanden mit den stillen Beteiligungen für Innovationsprojekte (KS 1) sowie „Lebens!Nah“ (KS 3) zwei weitere Bereiche mit ähnlich hohen Projektkosten in Höhe von rund € 8 Mio. Zusammen fielen auf die vorgenannten Förderungsaktionen 85,6 % der gesamten Projektkosten.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsprogrammen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2016 entlang der fünf Kernstrategien (KS) der Wirtschaftsstrategie 2025.

## Förderungen der SFG 2016 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

Projekte	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
<b>KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement</b>	<b>38</b>	<b>1,7</b>	<b>33.737.196</b>	<b>13,4</b>
HIGHWAY 2020	12	0,5	3.193.773	1,3
Cluster	9	0,4	7.182.312	2,9
Erlebnisswelt Wirtschaft	7	0,3	768.422	0,3
Beteiligungsoffensive KMU	3	0,1	2.155.000	0,9
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	0,0	8.000.000	3,2
Sonstige	6	0,3	12.437.689	4,9
<b>KS 2 Innovations- und F&amp;E-Förderung</b>	<b>197</b>	<b>8,7</b>	<b>200.873.290</b>	<b>79,8</b>
Geistes!Blitz	2	0,1	4.554.153	1,8
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	94	4,1	186.899.948	74,3
Ideen!Reich	86	3,8	2.781.897	1,1
Rat!Geber	1	0,0	6.400	0,0
F&E-Call	7	0,3	4.994.827	2,0
Beteiligungsoffensive KMU	2	0,1	1.145.000	0,5
Sonstige	5	0,2	491.065	0,2
<b>KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen</b>	<b>1.151</b>	<b>50,8</b>	<b>14.574.841</b>	<b>5,8</b>
Lebens!Nah	1.085	47,9	8.190.519	3,3
Start!Klar	58	2,6	2.368.647	0,9
Venture Capital für DurchstarterInnen	1	0,0	465.000	0,2
Sonstige	7	0,3	3.550.676	1,4
<b>KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial</b>	<b>819</b>	<b>36,1</b>	<b>2.074.096</b>	<b>0,8</b>
Profi!Lehre	19	0,8	98.990	0,0
Weiter!Bilden	440	19,4	1.439.468	0,6
Winterbau	357	15,8	445.638	0,2
Sonstige	3	0,1	90.000	0,0
<b>KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort</b>	<b>61</b>	<b>2,7</b>	<b>429.947</b>	<b>0,2</b>
Welt!Markt	61	2,7	429.947	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>2.266</b>	<b>100,0</b>	<b>251.689.370</b>	<b>100,0</b>

Tabelle 19

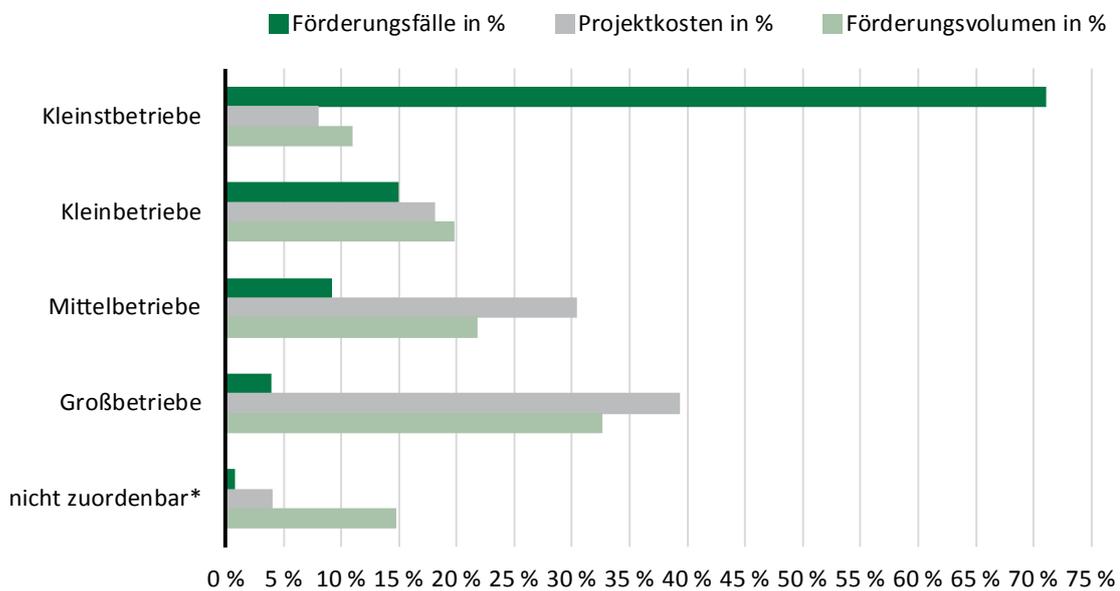
Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

absolut	Förderungsvolumen in €				
	in %	Durchschnitt	Median		
<b>13.213.014</b>	<b>32,4</b>	<b>347.711</b>	<b>108.762</b>	<b>Standortentwicklung und Standortmanagement</b>	<b>KS 1</b>
1.904.851	4,7	158.738	79.494	HIGHWAY 2020	
4.162.847	10,2	462.539	366.035	Cluster	
231.290	0,6	33.041	34.081	Erlebnisswelt Wirtschaft	
600.000	1,5	200.000	200.000	Beteiligungsoffensive KMU	
1.000.000	2,5	1.000.000	1.000.000	Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	
5.314.025	13,0	885.671	67.006	Sonstige	
<b>23.670.061</b>	<b>58,1</b>	<b>120.153</b>	<b>43.473</b>	<b>Innovations- und F&amp;E-Förderung</b>	<b>KS 2</b>
178.317	0,4	89.159	89.159	Geistes!Blitz	
20.921.340	51,4	222.567	81.601	Groß!Tat / Wachstums!Schritt	
<b>1.168.593</b>	<b>2,9</b>	<b>13.588</b>	<b>5.000</b>	Ideen!Reich	
3.200	0,0	3.200	3.200	Rat!Geber	
832.793	2,0	118.970	100.324	F&E-Call	
280.000	0,7	140.000	140.000	Beteiligungsoffensive KMU	
285.819	0,7	57.164	58.000	Sonstige	
<b>2.900.745</b>	<b>7,1</b>	<b>2.520</b>	<b>1.500</b>	<b>Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen</b>	<b>KS 3</b>
1.546.194	3,8	1.425	1.470	Lebens!Nah	
387.435	1,0	6.680	4.738	Start!Klar	
300.000	0,7	300.000	300.000	Venture Capital für DurchstarterInnen	
667.115	1,6	95.302	55.000	Sonstige	
<b>736.693</b>	<b>1,8</b>	<b>900</b>	<b>700</b>	<b>Qualifizierung und Humanpotenzial</b>	<b>KS 4</b>
68.530	0,2	3.607	3.612	Profi!Lehre	
403.822	1,0	918	927	Weiter!Bilden	
219.342	0,5	614	320	Winterbau	
45.000	0,1	15.000	15.000	Sonstige	
<b>216.282</b>	<b>0,5</b>	<b>3.546</b>	<b>4.000</b>	<b>Internationalisierung von Unternehmen und Standort</b>	<b>KS 5</b>
216.282	0,5	3.546	4.000	Welt!Markt	
<b>40.736.794</b>	<b>100,0</b>	<b>17.977</b>	<b>1.000</b>	<b>Gesamt</b>	

Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen<sup>15</sup> ankamen. Der Fokus lag 2016 weiterhin auf den KMU, denen 95,3 % der Förderungsfälle zugeordnet werden konnten. Rund 71 % der Fälle waren der Gruppe der Kleinstbetriebe (weniger als zehn Mitarbeiter) zuzuordnen und rund 4 % wurden von Großbetrieben getragen, auf diese

entfielen dabei nahezu 40 % der Projektkosten. Auch in Bezug auf das tatsächliche Förderungsvolumen weisen Großunternehmen mit 32,6 % den größten Anteil auf, mittlere Unternehmen (21,8 %) und Kleinunternehmen (19,8 %) weisen darüber hinaus einen ähnlich hohen Anteil am Förderungsvolumen auf. 11 % des Förderungsvolumens erhielten Kleinstunternehmen.

### Förderungen der SFG 2016 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)



**Abbildung 55** Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12. \* Unter „nicht zuordenbar“ werden hier vor allem Cluster und Kompetenzzentren subsumiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter/-innen ist in diesen Fällen nicht möglich.

<sup>15</sup> 0,8 % der Fälle bzw. 14,7 % des Förderungsvolumens waren 2016 keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o. A.). Darunter sind vor allem Förderungen für Cluster und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.

## Förderungen der SFG 2016 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne o. A.*	Volumen in % ohne o. A.*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	1.611	71,1	20.261.777	8,1	4.480.924	11,0	2.781	71,6	12,9
10–49 MA	340	15,0	45.588.124	18,1	8.083.660	19,8	23.775	15,1	23,3
50–249 MA	209	9,2	76.489.343	30,4	8.888.419	21,8	42.528	9,3	25,6
ab 250 MA	89	3,9	99.057.792	39,4	13.280.732	32,6	149.222	4,0	38,2
o. A.*	17	0,8	10.292.333	4,1	6.003.060	14,7	353.121	----	----
<b>Gesamt</b>	<b>2.266</b>	<b>100,0</b>	<b>251.689.370</b>	<b>100,0</b>	<b>40.736.794</b>	<b>100,0</b>	<b>17.977</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Tabelle 20

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. \* Diese Gruppe beinhaltet vor allem Cluster und Kompetenzzentren.

Abbildung 56 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens zu den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie. Unabhängig von der Betriebsgrößenklasse dominierte die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ in allen Betriebsgrößen und stellte überall deutlich mehr als die Hälfte des Förderungsvolumens. Bei den Kleinstbetrieben stellte die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“ das zweithöchste Förderungsvolumen, für Mittelbetriebe und Großbetriebe war dies für die Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ der Fall.

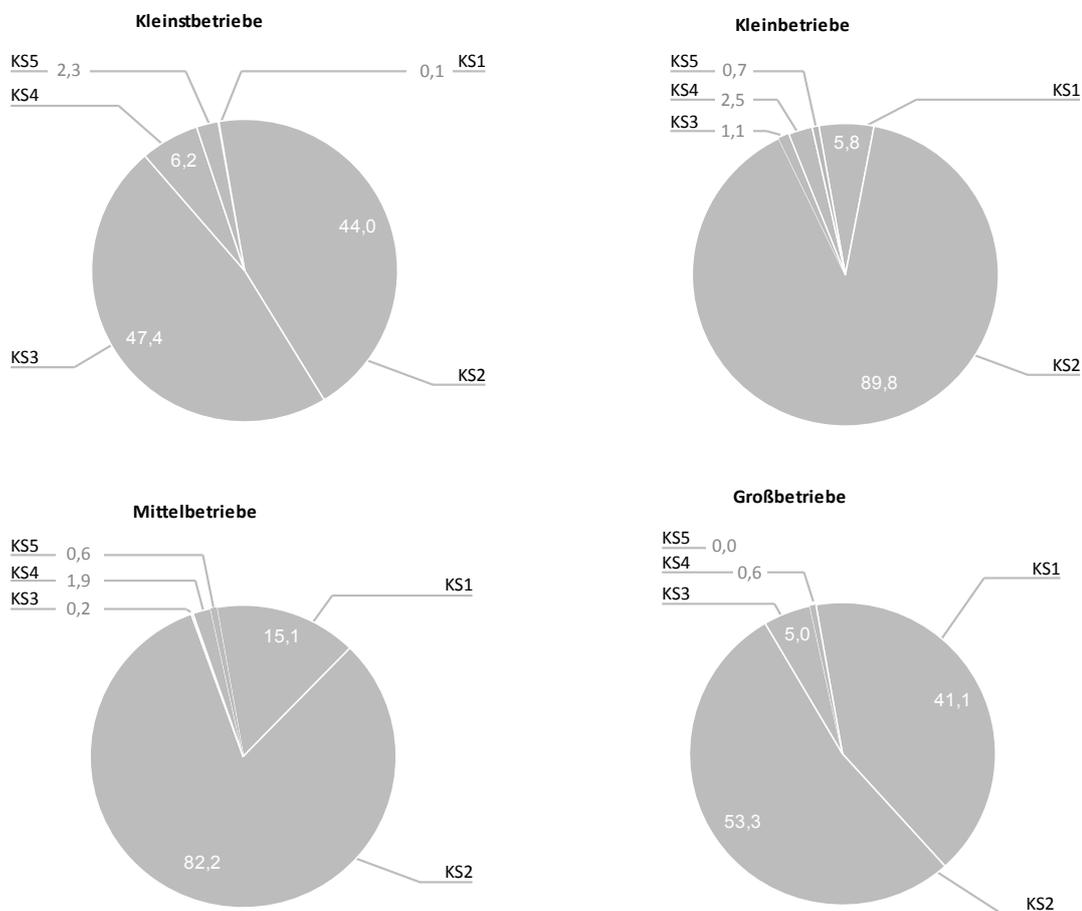
Die zwei jeweils volumsmäßig größten Kernstrategien umfassten bei den Kleinstbetrieben 91,4 %, bei den Kleinbetrieben 95,6 %, bei den Mittelbetrieben 97,3 % und bei den Großbetrieben 94,3 % des jeweiligen Förderungsvolumens.

Im Jahr 2015 lag ein deutlicher Schwerpunkt des Förderungsvolumens im Dienstleistungssektor, 2016 war dies hingegen nicht mehr der Fall. Dies begründet sich aus der Tatsache, dass 2016 deutlich mehr Projekte (mit deutlich höheren Projektkosten und Förderungen) im produzierenden Bereich gefördert wurden und dass für die Ende 2016 genehmigten

COMET-Projekte, diese sind dem Dienstleistungssektor zuzurechnen, im Jahr 2016 noch kein Förderungsvertrag ausgestellt wurde. Somit entfielen 56,8 % auf den sekundären Sektor, die Industrie trug dazu mit einem Anteil von 54,2 % bei. Allen voran liegt hier die Branche Fahrzeugbau, die für rund 18,5 % des Förderungsvolumens des sekundären Sektors verantwortlich zeichnet, des Weiteren waren die Branchen Druckereierzeugnisse sowie Metallerzeugung und -bearbeitung mit jeweils etwas über 14 % des Förderungsvolumens im sekundären Sektor von besonderer Bedeutung. Der Anteil der Branche Maschinenbau lag mit rund 13,1 % nur unwesentlich dahinter. In Summe vereinen diese vier Branchen mehr als ein Drittel (34,2 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens in sich.

Im Dienstleistungssektor, dieser verzeichnete 43,1 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG, entfallen nahezu zwei Drittel (64,1 %) auf die Branchengruppe der Wirtschaftsdienste. Hinsichtlich der Zahl der Förderungsfälle dominierte der Handel mit 46,7 % der Förderungsfälle im Dienstleistungssektor.

## Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2016 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1–5)



**Abbildung 56** Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12.

## Förderungen der SFG 2016 nach Branchen

ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
<b>A-S</b>	<b>INSGESAMT</b>	<b>2.266</b>	<b>251.689.370</b>	<b>111.072</b>	<b>40.736.794</b>	<b>17.977</b>
A	PRIMÄRSEKTOR	6	322.709	53.785	48.435	8.073
<b>B-F</b>	<b>SEKUNDÄRSEKTOR, DAVON:</b>	<b>1.131</b>	<b>196.097.326</b>	<b>173.384</b>	<b>23.150.827</b>	<b>20.469</b>
<b>B-E</b>	<b>INDUSTRIE</b>	<b>485</b>	<b>191.588.276</b>	<b>395.027</b>	<b>22.059.992</b>	<b>45.485</b>
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	10	13.650	1.365	8.565	857
C	Verarbeitendes Gewerbe	463	188.664.616	407.483	21.601.607	46.656
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	60	4.729.409	78.823	545.116	9.085
13/14	Textilien und Bekleidung	10	19.358	1.936	9.409	941
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1	17.700	17.700	1.770	1.770
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	24	1.926.926	80.289	338.180	14.091
17	Papier, Pappe und Waren daraus	5	14.951.601	2.990.320	1.500.310	300.062
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	6	17.653.901	2.942.317	3.325.584	554.264
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	19	7.436.217	391.380	1.111.667	58.509
22	Gummi- und Kunststoffwaren	10	2.526.534	252.653	377.494	37.749
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	35	12.958.470	370.242	1.175.834	33.595
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	101	36.193.083	358.347	3.256.641	32.244
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	28	12.502.705	446.525	1.537.388	54.907
28	Maschinenbau	25	24.368.379	974.735	3.044.105	121.764
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	23	45.525.673	1.979.377	4.287.490	186.413
31-33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	116	7.854.660	67.713	1.090.619	9.402
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	12	2.910.010	242.501	449.820	37.485
F	Bauwesen	646	4.509.050	6.980	1.090.835	1.689
<b>G-S</b>	<b>TERTIÄRSEKTOR, DAVON:</b>	<b>1.129</b>	<b>55.269.335</b>	<b>48.954</b>	<b>17.537.533</b>	<b>15.534</b>
G	Handel, Reparatur	527	7.296.474	13.845	1.270.633	2.411
H	Verkehr und Lagerei	13	702.203	54.016	109.767	8.444
I	Beherbergung und Gastronomie	6	86.700	14.450	12.810	2.135
J	Information und Kommunikation	105	11.352.623	108.120	2.049.911	19.523
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	25	60.478	2.419	25.382	1.015
L-N	Wirtschaftsdienste	305	30.916.755	101.366	11.248.289	36.880
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	35	121.409	3.469	48.123	1.375
72	Forschung und Entwicklung	23	5.294.443	230.193	1.109.900	48.257
77	Vermietung von beweglichen Sachen	5	286.880	57.376	204.790	40.958
	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	242	25.214.024	104.190	9.885.476	40.849
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	18	2.998.960	166.609	1.792.846	99.603
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	130	1.855.142	14.270	1.027.895	7.907

Tabelle 21

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich drei Viertel (75,2 %) der Projektkosten auf

die zwei Kostenarten „Maschinen/maschinelle Anlagen“ (39,5 %) und „Bau“ (35,7 %) verteilen. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2016 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen/maschinelle Anlagen	99.511.324	39,5
Bau	89.743.658	35,7
Gesamtprojektkosten <sup>1)</sup>	31.106.666	12,4
Geschäftsausstattung	14.286.928	5,7
Personalkosten	7.279.791	2,9
Beratung/externe Dienstleistungen	3.685.429	1,5
Sachkosten	3.191.012	1,3
Immaterielle Investitionen	2.199.157	0,9
Sonstige Kosten	685.406	0,3
<b>Gesamt</b>	<b>251.689.370</b>	<b>100,0</b>

Tabelle 22

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

<sup>1)</sup> Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

### 3.4.5 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

#### Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung innerhalb der Steiermark in absoluten Zahlen zeigt auf, dass auf die Landeshauptstadt Graz mit € 13,1 Mio. der größte Anteil des Förderungsvolumens (32,1 %) entfällt, gefolgt vom Bezirk Weiz mit € 6,6 Mio. (16,2 %) und Hartberg-Fürstenfeld mit € 4 Mio. (9,7 %). Die meisten Förde-

rungsfälle wurden mit 450 in der Landeshauptstadt Graz (Stadt), in Graz-Umgebung (250) und im Bezirk Weiz (223) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Einwohner zeigt sich, dass der Bezirk Weiz mit 74 €/EW relativ gesehen mit Abstand am meisten Förderungsmittel erhielt, gefolgt von Graz (Stadt) mit 47 €/EW, Hartberg-Fürstenfeld mit 44 €/EW und Bruck-Mürzzuschlag mit 42 €/EW. Alle weiteren Bezirke erhielten Förderungen unterhalb des Landesdurchschnitts von 33 €/EW.

## Förderungen der SFG 2016 nach Bezirken

Bezirke <sup>1)</sup>	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW
Graz (Stadt)	450	19,9	40,3	16,0	13,1	32,1	47
Deutschlandsberg	143	6,3	17,6	7,0	1,8	4,5	30
Graz-Umgebung	250	11,0	13,5	5,4	3,0	7,3	20
Leibnitz	186	8,2	8,3	3,3	1,5	3,6	18
Leoben	78	3,4	5,7	2,3	0,7	1,8	12
Liezen	111	4,9	12,6	5,0	1,2	3,1	16
Murau	63	2,8	3,5	1,4	0,5	1,2	17
Voitsberg	91	4,0	2,1	0,8	0,3	0,8	7
Weiz	223	9,8	51,9	20,6	6,6	16,2	74
Murtal	150	6,6	6,0	2,4	1,0	2,6	14
Bruck-Mürzzuschlag	119	5,3	49,7	19,7	4,2	10,4	42
Hartberg-Fürstenfeld	199	8,8	30,7	12,2	4,0	9,7	44
Südoststeiermark	203	9,0	10,0	4,0	2,7	6,6	31
<b>Steiermark</b>	<b>2.266</b>	<b>100,0</b>	<b>251,7</b>	<b>100,0</b>	<b>40,7</b>	<b>100,0</b>	<b>33</b>

Tabelle 23

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

## Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen in € im Jahr 2016 in den steirischen Bezirken

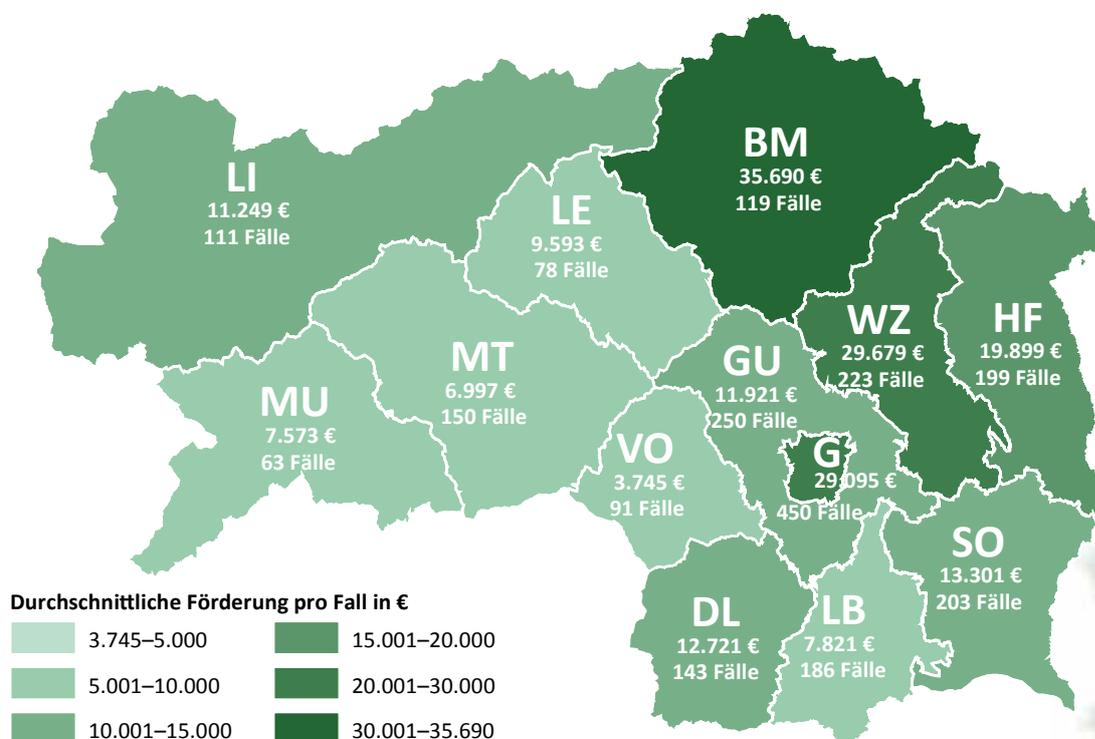


Abbildung 57

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

## Betrachtung der Wirtschaftsförderung auf NUTS-3-Ebene

Die Betrachtung auf NUTS-3-Ebene zeigt für das Jahr 2016, dass insbesondere der Zentralraum Graz mit € 16,1 Mio. und 700 Förderungsfällen sowie die Ost-

steiermark mit € 13,3 Mio. und 625 Förderungsfällen angesprochen wurden. In Bezug auf die Förderung je Einwohner weisen auch nur diese beiden Regionen, mit 37 €/EW bzw. 50 €/EW, Werte über dem Landesdurchschnitt von 33 €/EW auf, wobei dieser in der östlichen Obersteiermark mit 31 €/EW nur geringfügig unterschritten wird (siehe folgende Tabelle).

### Förderungen der SFG 2016 nach NUTS-3-Regionen

NUTS-3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW
Graz	700	30,9	53,8	21,4	16,1	39,5	37
Liezen	111	4,9	12,6	5,0	1,2	3,1	16
Östl. Obersteiermark	197	8,7	55,4	22,0	5,0	12,3	31
Oststeiermark	625	27,6	92,5	36,8	13,3	32,6	50
West- und Südsteiermark	420	18,5	28,0	11,1	3,6	8,9	19
Westl. Obersteiermark	213	9,4	9,4	3,7	1,5	3,7	15
<b>Steiermark</b>	<b>2.266</b>	<b>100,0</b>	<b>251,7</b>	<b>100,0</b>	<b>40,7</b>	<b>100,0</b>	<b>33</b>

Tabelle 24

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumina in den steirischen NUTS-3-Regionen gemeinsam dar.

### Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. € im Jahr 2016 in den steirischen NUTS-3-Regionen

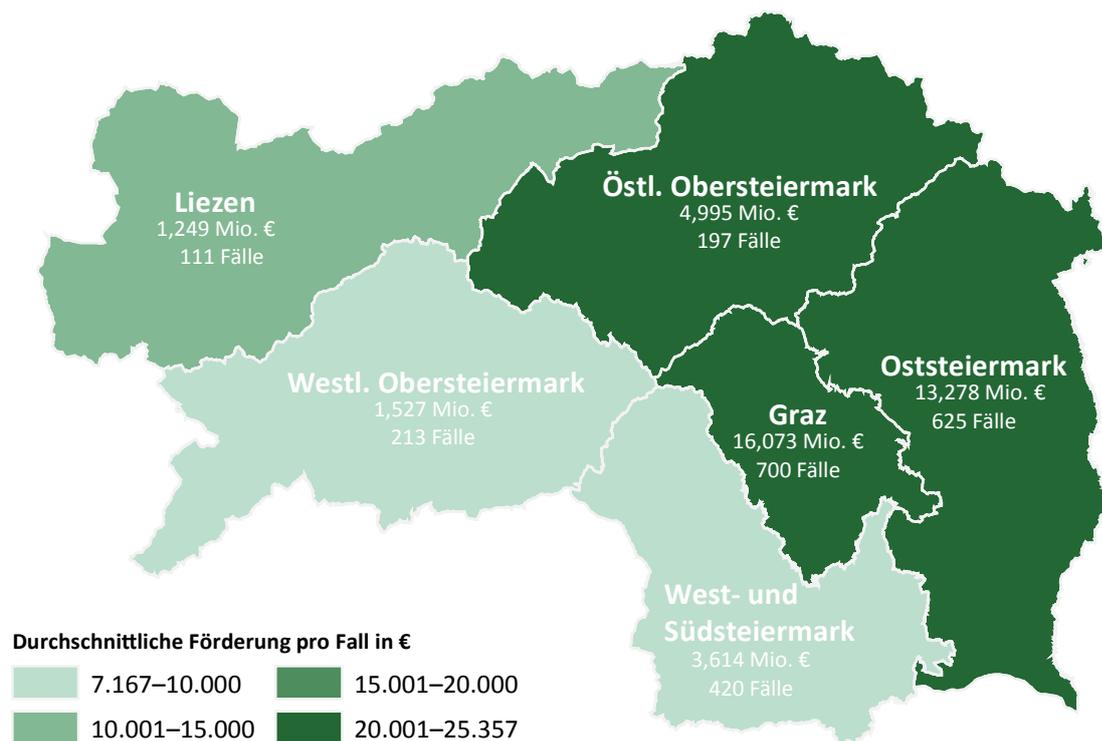


Abbildung 58

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

## Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2004	2005	2006
<b>KS 1: Standortentwicklung und Standortmanagement</b>			
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € <sup>1)</sup>	30.944	32.560	34.046
Bruttoregionalprodukt nominell je EinwohnerIn in €	25.900	27.200	28.300
Wertschöpfung nominell in Mio. €	27.575	28.927	30.368
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	577.900	586.800	592.000
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % <sup>2)</sup>	54,8	62,9	70,0
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % <sup>3)</sup>	29,3	39,9	56,7
<b>KS 2: Innovations- und F&amp;E-Förderung</b>			
F&E-Ausgaben (der Unternehmen) ges. in Mio. € (Standortkonzept) <sup>4)</sup>	1.069 (748)	**	1.265 (903)
Forschungsquote in % des BRP	3,45	**	3,72
<b>F&amp;E-Förderungen des Bundes <sup>5)</sup></b>			
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	25,4	24,3	22,8
Betriebe	123	144	146
Projekte	169	180	179
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	154,6	144,7	184,7
Förderbarwert in Mio. €	32,0	35,0	35,8
Beteiligungen am 7. F&E-Rahmenprogramm (2007–2013) <sup>6)</sup>			
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen <sup>7)</sup>	522	564	578
<b>KS 3: Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen</b>			
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) <sup>8)</sup>	3.844	4.020	3.602
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	8,5	8,6	7,4
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % <sup>9)</sup>	3,2	2,8	3,4
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen <sup>10)</sup>	8,6	8,6	8,5
<b>KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial</b>			
Zahl der Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) <sup>11)</sup>	16.635	31.347	16.169
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) <sup>12)</sup>	111.000	114.100	117.500
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	241.600	244.600	247.300
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	68.100	68.000	68.900
<b>KS 5: Internationalisierung von Unternehmen und Standort</b>			
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt <sup>13)</sup>	**	**	6.350
Exportquote: Exporte zum BRP in % <sup>14)</sup>	**	**	**
Exportumsätze gesamt in Mio. € <sup>15)</sup>	**	**	**
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € <sup>16)</sup>	3.003	3.991	4.203
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	2.414	3.674	3.727

Tabelle 25

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSU, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), Berechnungen der Abteilung 12; \*noch nicht vorliegend; \*\*nicht erhoben; \*\*\*ab 2015 nicht mehr verfügbar. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- <sup>1)</sup> Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Das Jahr 2016 wurde von der Abteilung 12 fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- <sup>2)</sup> Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Ab 2008 stehen keine regionalen Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.
- <sup>3)</sup> Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003–2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.
- <sup>4)</sup> Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009, 2011 und 2013; Datenstand Jänner 2017.
- <sup>5)</sup> Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
36.420	37.370	36.397	37.446	39.398	40.816	41.152	42.400	43.326	44.723
30.300	31.000	30.200	31.100	32.600	33.700	33.900	34.800	35.400	36.200
32.495	33.352	32.400	33.339	35.086	36.291	36.642	37.784	38.579	39.838
602.600	615.700	608.800	615.400	626.100	628.300	628.600	632.500	635.200	642.000
68,8	**	**	**	**	**	**	**	**	**
76,1	78,9	78,1	**	**	**	**	**	**	**
1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**	1.737 (1.263)	**	2.002 (1.499)	**	*	*
4,01	**	4,09	**	4,41	**	4,87	**	*	*
22,4	22,2	24,2	24,2	25,8	24,5	21,9	24,8	26,5	23,4
159	143	159	153	177	166	166	159	***	***
192	177	202	185	198	184	197	196	***	***
218,5	205,3	222,2	225,4	207,8	179,2	201,1	214,0	146,2	133,0
36,8	33,7	43,1	38,8	42,9	35,6	36,9	41,4	41,9	39,2
79	112	186	246	322	417	518	518	***	***
475	469	478	496	454	414	439	399	439	457
3.730	4.957	4.313	5.001	4.688	4.899	5.341	5.548	5.702	6.139
7,5	9,7	8,0	9,0	8,2	8,3	8,8	8,7	8,6	9,0
2,9	2,2	2,3	2,1	2,4	2,2	1,5	1,7	1,5	1,3
8,5	8,5	8,8	9,0	9,1	9,2	9,5	9,8	10,1	10,1
11.212	12.279	12.255	14.515	9.782	8.979	7.978	4.506	2.266	2.684
122.100	127.300	127.800	124.500	127.800	130.300	129.700	130.900	133.200	136.400
251.400	257.000	247.900	245.400	246.100	246.100	247.000	248.600	250.200	251.800
70.200	71.300	70.300	81.400	87.800	91.100	92.300	93.500	94.300	96.400
6.660	6.850	6.755	6.758	*	*	*	*	*	*
**	**	**	41	45	46	46	46	46	44
**	**	**	15.360	17.795	18.918	19.062	19.403	19.716	19.834
3.307	4.316	4.961	6.073	5.389	7.725	6.854	6.861	*	*
3.645	4.103	4.404	5.205	4.543	4.508	4.002	4.540	*	*

- 6) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008 bis 2013, Juni 2014.
- 7) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.
- 8) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2016 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer/-innen als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.
- 9) Quelle: Berechnungen der Abteilung 12 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.
- 10) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSU und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirtschaft) in %.
- 11) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, Abteilung 12); Wert für 2014 korrigiert.
- 12) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSU, Schätzungen der Abteilung 12; Stand April 2017, gerundete Werte.
- 13) Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.
- 14) Berechnungen der Abteilung 12; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.
- 15) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2016 Schätzwert der Abteilung 12.
- 16) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

## Überblick Programmindikatoren 2016

Kernstrategie 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> <li>28 Betriebsansiedlungsprojekte mit Projektvolumen € 106 Mio., 559 geplante Arbeitsplätze</li> <li>6 Betriebsweiterungen mit Projektvolumen € 140 Mio., 183 geplante Arbeitsplätze</li> <li>5 Cluster und 1 Netzwerk</li> <li>430 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 142 UN in den Impulszentren der SFG, 71 UN in Impulszentren mit Beteiligung der SFG, 217 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der SFG)</li> <li>918 MitarbeiterInnen in COMET-Kompetenzzentren in der Steiermark</li> <li>4 neue Beteiligungen (davon 3 Beteiligungsoffensive KMU)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>195 positive Beschlüsse in den Innovations- und F&amp;E-Förderungsaktionen, gefördertes Projektvolumen: € 199.728.290,-</li> <li>439 F&amp;E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit geförderten F&amp;E-Projekten</li> <li>2 neue Beteiligungen (Beteiligungsoffensive KMU)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>58 innovative Gründungsprojekte und 1.085 Projekte in der FA Lebens!Nah</li> <li>8 steirische Unternehmen haben sich vor Wellington Partners und Brand to Venture präsentiert</li> <li>5 steirische HTLs mit 200 SchülerInnen nahmen am Projekt Start!Up-Schule 2015/16 teil</li> <li>EPU-Erfolgstag: 877 BesucherInnen</li> <li>1 neue VC-Beteiligung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1 bewusstseinsbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (88 UN, 63 Schulen, 2.608 SchülerInnen, davon 1.807 Burschen und 801 Mädchen, 151 Betriebsbesuche)</li> <li>819 positive Beschlüsse in den Qualifizierungsförderungsaktionen</li> <li>1.139 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen</li> <li>607 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>290 mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreute Unternehmen</li> <li>200 Neoexporteure wurden betreut und beraten</li> <li>1 ICS-Exporttag mit 286 TeilnehmerInnen</li> <li>64 ICS-Veranstaltungen mit 1.109 TeilnehmerInnen durchgeführt</li> <li>61 Beschlüsse im Programm Welt!Markt mit einer Förderungssumme von € 216.282,-</li> <li>SFG: 22 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 129 geplanten neuen Arbeitsplätzen</li> </ul>

## Programmindikatoren

Tabelle 26

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung der Abteilung 12.

# Executive Summary

---



## 4 Executive Summary

The present Economic Report Styria 2016 provides an overview of the World economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styria are provided on firm-level.

The Styrian employment moderately increased in 2016, while unemployment decreased marginally. A job increase of +1.5 percent led to a total number of 484,617 workers (Austrian average: +1.6 percent). The dynamic process was mainly driven by electronic industry, business services, information and communication, accommodation and food and beverage services. A slightly negative performance was observed in research & development and agriculture and forestry.

In 2016, unemployment in Austria rose again, (+0.8 percent compared to 2015) while unemployment in Styria decreased (-0.2 percent). During 2016, on average 44,388 people were unemployed in Styria. Men were more affected by unemployment than women (25,716 men; -1.2 percent); however, an increase of unemployment was observed among women (+1.3 percent; 18,672 women). In 2016, the Styrian unemployment rate<sup>25</sup> (8.2 percent) was below the national average of 9.1 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 13.2 percent (in the City of Graz) and 5.4 percent (in Weiz). In terms of on-the-job training activities, in Styria 7,962 persons participated. Compared to the previous year, those activities were decreased by -4.4 percent (Austria: +3.2 percent).

The number of Styrian business start-ups increased by +7.7 percent to a total number of 6,139 new businesses – a new all-time record.

<sup>16</sup> By national definition.

In the field of research and development (R&D), Styria took an exceptional position in Austria: R&D expenditures rose to 4.87 percent of Gross Regional Product in 2013, which was the highest ratio among all Austrian provinces, clearly exceeding the national average (2013; 2.96 percent).

The Styrian economy is driven by external trade. The global demand for regionally produced goods is depending intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in specific target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

Total Austrian exports in 2016 decreased by -0.2 percent. The value of total Austrian exports summed up to € 131.2 bn. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-28). On national level, the most important trade partners are Germany and the USA. In terms of export growth Styrian exports increased by +0.6 percent in 2016 (first estimation).

The total value of economic funding Styria received in 2016 (from the Austria Business Service Company, AWS) summed up to € 75.7 million (-44.8 percent compared to 2015).

The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted total fundings of € 67.1 million (-6.1 percent) in 2016. In addition, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 2,266 projects (+6.6 percent), total funding summed up to € 40.7 million (-10.6 percent).

# Quellenverzeichnis

---



## 5 Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des BMASK (2017): [www.arbeitsmarktdatenbank.at](http://www.arbeitsmarktdatenbank.at), diverse Datenbankabfragen.

---

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2017): <http://www.ams.at/>.

---

aws – austria wirtschaftsservice (2017): Leistungsbericht 2016.

---

EK (05/2017): European Economic Forecast Spring 2017. Europäische Kommission, Mai 2017.

---

Eurostat (2017): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle une\_rt\_a; Download am 11.4.2017.

---

FFG – Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (2017): Förderungsstatistik 2016.

---

IHS (2017): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2017–2018. Robuster Aufschwung in Österreich, 23. März 2017, Wien.

---

IWF (2017): World Economic Outlook, Update April 2017, Internationaler Währungsfonds, April 2017, Washington D.C.

---

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2016): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2015.

---

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2017): Beschäftigtenstatistik 2016.

---

Österreichische Nationalbank (2016): <http://www.oenb.at/>.

---

Österreichisches Patentamt (2017): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

---

STATISTIK AUSTRIA (2016a): Regionale Warenaußenhandelsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010 bis 2015.

---

STATISTIK AUSTRIA (2016b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1995 – 2015, Hauptergebnisse.

---

STATISTIK AUSTRIA (2016c): Demografisches Jahrbuch 2015.

---

STATISTIK AUSTRIA (2016d): Bevölkerungsprognose 2016, Hauptvariante, erstellt am 3. November 2016.

---

STATISTIK AUSTRIA (2016e): Lohnsteuerstatistik 2015.

---

STATISTIK AUSTRIA (2017a): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

---

STATISTIK AUSTRIA (2017b): Konjunkturerhebung.

---

STATISTIK AUSTRIA (2017c): Warenaußenhandelsstatistik 2016.

---

STATISTIK AUSTRIA (2017d): Globalschätzung 2017: Bruttoinlandsausgaben für F&E.

---

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2017): Förderungen 2016.

---

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>.

---

WIFO (2016a): Monatsberichte 4/2016, Wirtschaftschronik I. Quartal 2016.

---

WIFO (2016b): Monatsberichte 7/2016, Wirtschaftschronik II. Quartal 2016.

---

WIFO (2016c): Monatsberichte 10/2016, Wirtschaftschronik III. Quartal 2016.

---

WIFO (2017a): Monatsberichte 1/2017, Wirtschaftschronik IV. Quartal 2016.

---

WIFO (2017b): Prognose für 2017 und 2018: Konjunkturaufschwung in Österreich, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), 23. März 2017, Wien.

---

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2017): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>.

---

Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: [www.wibis-steiermark.at](http://www.wibis-steiermark.at).

---

Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025: [http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083\\_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025\\_DE.pdf](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025_DE.pdf).

---



# Glossar

---



## 6 Glossar

---

**Abgesetzte Produktion =  
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

---

**Arbeitslosenquote (ALQ) in %**

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person, die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist und in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

---

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.  
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

---

**Bruttowertschöpfung**

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

**Einkommensdaten laut HVSV**

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

**Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten**

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

**Konjunkturerhebung (KE)**

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

**Lohnsteuerstatistik**

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

**Mikrozensus**

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

**ÖNACE**

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.



# Abbildungs- und Tabellenanhang

---



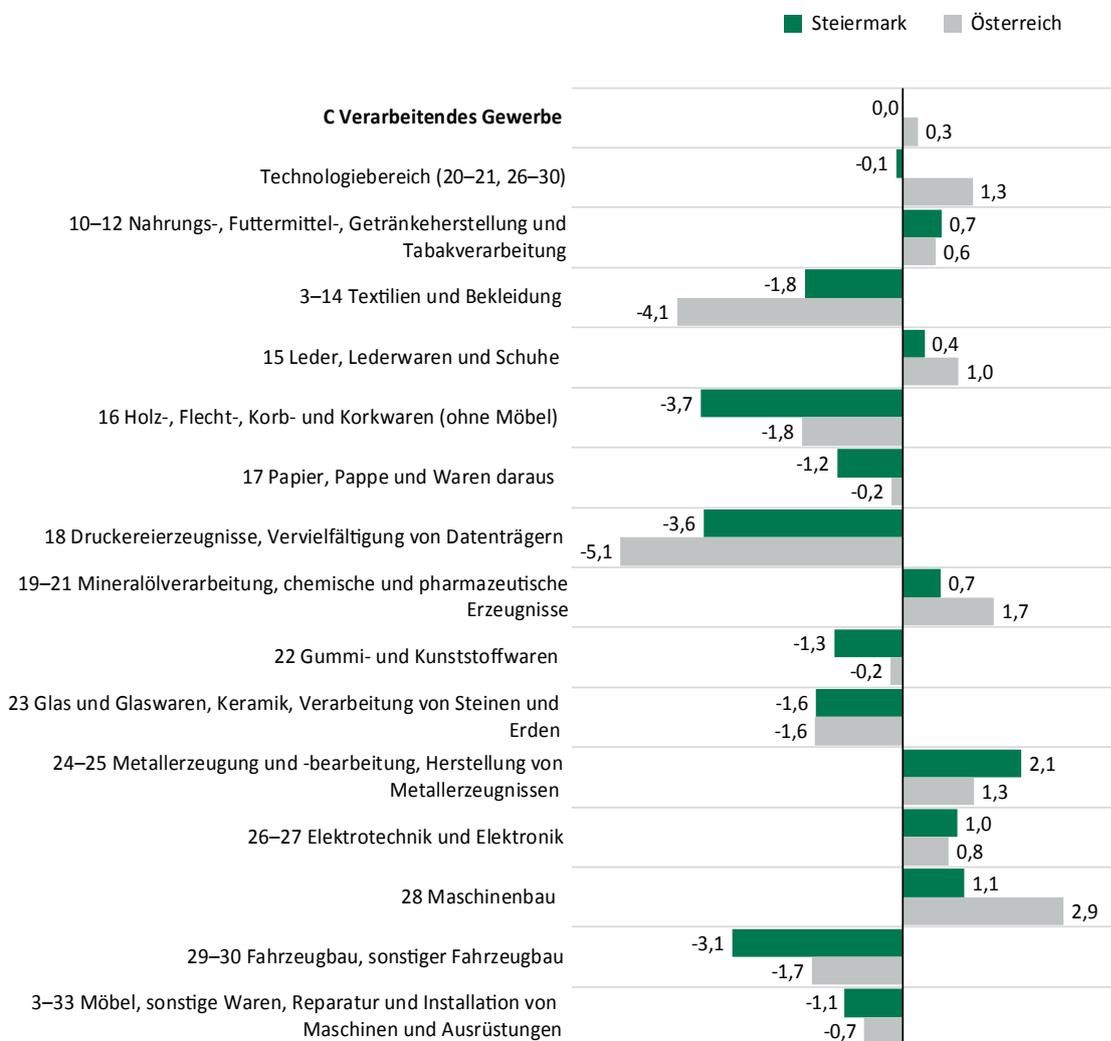
## Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	Österr.	Stmk.	Österr.
		2016	16/15 abs.	16/15 in %		Ø 16/12 in %	
<b>A–U</b>	<b>INSGESAMT</b>	<b>484.617</b>	<b>7.140</b>	<b>1,5</b>	<b>1,6</b>	<b>0,9</b>	<b>1,0</b>
<b>A</b>	<b>PRIMÄRSEKTOR</b>	<b>4.406</b>	<b>-404</b>	<b>-8,4</b>	<b>0,9</b>	<b>-0,7</b>	<b>3,1</b>
<b>B–F</b>	<b>PRODUKTIONSSEKTOR</b>	<b>141.101</b>	<b>1.452</b>	<b>1,0</b>	<b>0,6</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
B–E	INDUSTRIE	106.047	863	0,8	0,3	-0,1	0,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.089	4	0,4	-0,5	-1,4	-0,3
C	Verarbeitendes Gewerbe	98.669	745	0,8	0,3	-0,1	-0,1
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.161	153	1,5	0,5	1,7	0,7
13/14	Textilien und Bekleidung	1.373	-40	-2,8	-5,2	-1,3	-4,4
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.664	-114	-6,4	-5,6	-2,6	-1,6
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	4.755	-7	-0,1	0,8	-3,4	-1,8
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.204	-193	-4,4	-1,9	-2,5	-0,9
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	795	-9	-1,1	-3,3	-3,1	-4,7
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.434	112	4,8	2,8	3,1	1,9
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.713	-196	-6,7	1,2	-4,1	0,1
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.664	-49	-1,0	-0,7	-1,6	-1,5
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	23.193	77	0,3	1,1	1,7	0,9
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	13.584	738	5,7	1,8	2,6	0,7
28	Maschinenbau	12.276	250	2,1	1,0	0,6	1,3
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	9.701	181	1,9	-0,6	-3,8	-1,6
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.152	-158	-2,2	-1,9	-2,1	-1,6
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.289	114	1,8	0,3	0,9	0,7
F	Bauwesen	35.054	589	1,7	1,2	0,4	0,1
<b>G–U</b>	<b>DIENSTLEISTUNGSSEKTOR</b>	<b>339.110</b>	<b>6.092</b>	<b>1,8</b>	<b>1,9</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>
G	Handel, Reparatur	70.388	617	0,9	1,0	0,2	0,6
H	Verkehr und Lagerei	22.763	61	0,3	1,3	0,1	0,8
I	Beherbergung und Gastronomie	23.435	518	2,3	2,6	1,4	2,1
J	Information und Kommunikation	8.668	400	4,8	3,4	6,9	3,3
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.968	-9	-0,1	0,0	-0,7	-0,5
L–N	Wirtschaftsdienste	54.731	1.756	3,3	3,3	2,8	1,7
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.469	121	2,8	0,9	1,3	0,1
72	Forschung und Entwicklung	2.887	-345	-10,7	-2,6	5,0	1,4
77	Vermietung von beweglichen Sachen	825	32	4,1	0,8	0,8	1,5
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	46.550	1.947	4,4	3,9	2,9	1,9
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	147.157	2.748	1,9	1,9	1,4	1,5

Tabelle 27

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

## Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2016/2012 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)



**Abbildung 59** Quelle: WIBIS Steiermark, Berechnung der Abteilung 12, Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

## Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2016 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
<b>A–U</b>	<b>INSGESAMT</b>	<b>484.617</b>	<b>218.923</b>	<b>45,2</b>	<b>45,7</b>
<b>A</b>	<b>PRIMÄRSEKTOR</b>	<b>4.406</b>	<b>1.608</b>	<b>36,5</b>	<b>35,3</b>
<b>B–F</b>	<b>PRODUKTIONSSEKTOR</b>	<b>141.101</b>	<b>28.293</b>	<b>20,1</b>	<b>21,0</b>
B–E	INDUSTRIE	106.047	23.907	22,5	24,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.089	165	15,1	13,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	98.669	22.410	22,7	24,9
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeher- stellung und Tabakverarbeitung	10.161	4.630	45,6	44,4
13/14	Textilien und Bekleidung	1.373	738	53,7	58,7
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.664	686	41,2	51,4
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	4.755	881	18,5	16,6
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.204	701	16,7	19,9
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	795	298	37,4	31,6
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.434	1.012	41,6	34,3
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.713	887	32,7	25,9
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbei- tung von Steinen und Erden	4.664	650	13,9	19,3
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	23.193	3.387	14,6	16,4
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	13.584	3.227	23,8	26,3
28	Maschinenbau	12.276	2.072	16,9	15,6
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	9.701	1.521	15,7	16,0
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.152	1.721	24,1	25,0
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.289	1.333	21,2	19,0
F	Bauwesen	35.054	4.386	12,5	12,4
<b>G–U</b>	<b>DIENSTLEISTUNGSSEKTOR</b>	<b>339.110</b>	<b>189.021</b>	<b>55,7</b>	<b>54,2</b>
G	Handel, Reparatur	70.388	40.294	57,2	54,5
H	Verkehr und Lagerei	22.763	4.513	19,8	20,2
I	Beherbergung und Gastronomie	23.435	15.069	64,3	57,4
J	Information und Kommunikation	8.668	2.740	31,6	33,2
K	Finanz- und Versicherungsdienst- leistungen	11.968	5.957	49,8	50,3
L–N	Wirtschaftsdienste	54.731	24.204	44,2	48,4
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.469	2.589	57,9	58,3
72	Forschung und Entwicklung	2.887	814	28,2	41,7
77	Vermietung von beweglichen Sachen	825	266	32,2	36,5
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistun- gen ohne 68,72,77	46.550	20.536	44,1	47,7
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	147.157	96.245	65,4	63,9

Tabelle 28

Quelle: HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

## Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt 2016

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2016	Veränderung gegenüber 2015		2015	Veränderung gegenüber 2015		
		absolut	in %		absolut	in %	
Vorgemerkte Arbeitslose (AL)	<b>Gesamt</b>	<b>44.388</b>	<b>-73</b>	<b>-0,2</b>	<b>357.313</b>	<b>2.981</b>	<b>0,8</b>
	Frauen	18.672	235	1,3	152.855	3.595	2,4
	Männer	25.716	-309	-1,2	204.458	-613	-0,3
	Jugendliche unter 25 Jahren	5.629	-397	-6,6	44.158	-2.543	-5,4
	50 und älter	12.540	1.055	9,2	99.452	5.638	6,0
	Länger als 1 Jahr arbeitslos	7.029	2.150	44,1	55.550	20.789	59,8
Schulungsteilnehmer/-innen	<b>Gesamt</b>	<b>7.962</b>	<b>-370</b>	<b>-4,4</b>	<b>67.210</b>	<b>2.083</b>	<b>3,2</b>
	Frauen	4.242	-333	-7,3	32.866	-77	-0,2
	Männer	3.720	-37	-1,0	34.344	2.161	6,7
Vorgemerkte AL plus Schulungsteilnehmer/-innen	<b>Gesamt</b>	<b>52.350</b>	<b>-444</b>	<b>-0,8</b>	<b>424.523</b>	<b>5.065</b>	<b>1,2</b>
	Frauen	22.914	-98	-0,4	185.721	3.518	1,9
	Männer	29.436	-346	-1,2	238.801	1.547	0,7
Arbeitslosenquote in %	<b>Gesamt</b>	<b>8,2</b>	<b>-0,1 %-Punkte</b>		<b>9,1</b>	<b>-0,1 %-Punkte</b>	
	Frauen	7,5	0,0 %-Punkte		8,3	0,1 %-Punkte	
	Männer	8,8	-0,2 %-Punkte		9,7	-0,2 %-Punkte	

Tabelle 29

Quelle: AMS Österreich.

## Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark<sup>1)</sup>

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2014	Anteile in % 2014	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2014–2010
<b>A–T</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>37.784</b>	<b>100,0</b>	<b>3,2</b>
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	851	2,3	1,7
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	128	0,3	3,0
C	Herstellung von Waren	9.000	23,8	3,1
D	Energieversorgung	506	1,3	0,2
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	447	1,2	2,8
F	Bau	2.723	7,2	3,3
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.879	10,3	1,5
H	Verkehr und Lagerei	1.654	4,4	4,1
I	Beherbergung und Gastronomie	1.498	4,0	3,9
J	Information und Kommunikation	809	2,1	11,5
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.326	3,5	1,9
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.834	10,1	4,6
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.163	8,4	6,5
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.821	4,8	0,4
P	Erziehung und Unterricht	2.315	6,1	1,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.851	7,5	2,7
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	978	2,6	3,8

Tabelle 30

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

<sup>1)</sup> Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstiger Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von rund zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit jener von 2014, der im Dezember 2016 veröffentlicht wurde.

## Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE-2008-Abschnitte		2014	2014	2014–2010
<b>A–T</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>9.659</b>	<b>25,6</b>	<b>3,9</b>
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	420	1,1	-3,7
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	25	0,1	2,5
C	Herstellung von Waren	2.155	5,7	10,1
D	Energieversorgung	261	0,7	-16,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	138	0,4	3,2
F	Bau	200	0,5	2,4
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	481	1,3	7,1
H	Verkehr und Lagerei	859	2,3	1,6
I	Beherbergung und Gastronomie	127	0,3	6,8
J	Information und Kommunikation	225	0,6	20,8
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	151	0,4	13,4
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.479	6,6	2,8
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	537	1,4	7,7
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	433	1,1	1,5
P	Erziehung und Unterricht	531	1,4	2,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	435	1,2	4,4
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	202	0,5	11,8

Tabelle 31

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

## Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark<sup>1)</sup>

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2014	Anteile in % 2014	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2014–2010
<b>A–T</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>20.758</b>	<b>54,9</b>	<b>3,4</b>
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	130	0,3	8,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	76	0,2	2,6
C	Herstellung von Waren	5.036	13,3	3,7
D	Energieversorgung	255	0,7	4,9
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	175	0,5	5,4
F	Bau	1.584	4,2	3,8
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2.331	6,2	3,8
H	Verkehr und Lagerei	914	2,4	1,6
I	Beherbergung und Gastronomie	703	1,9	4,2
J	Information und Kommunikation	495	1,3	9,3
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	798	2,1	0,5
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	193	0,5	8,7
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.933	5,1	7,3
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.404	3,7	1,2
P	Erziehung und Unterricht	1.899	5,0	0,9
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.219	5,9	2,5
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	615	1,6	2,8

Tabelle 32

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

<sup>1)</sup> Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus Bruttolöhnen und -gehältern sowie Sozialbeiträgen der Arbeitgeberbetriebe zusammen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit jener von 2014, der im Dezember 2016 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen <sup>1)</sup> in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen <sup>2)</sup> in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt <sup>3)</sup> in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige <sup>4)</sup>
ÖNACE-2008-Abschnitte		2014	2014	2014	2014
<b>A–T</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>37.784</b>	<b>9.659</b>	<b>20.758</b>	<b>632.500</b>
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	850,7	420	130,4	53.300
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	128,4	24,8	75,5	1.300
<b>C</b>	<b>Herstellung von Waren</b>	<b>9.000</b>	<b>2.155</b>	<b>5.036</b>	<b>104.700</b>
D	Energieversorgung	506,3	260,5	255,1	4.200
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	447,3	137,8	175,4	4.000
F	Bau	2.723	199,5	1.584	43.200
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.879	480,7	2.331	87.600
H	Verkehr und Lagerei	1.654	859,3	914,2	25.100
I	Beherbergung und Gastronomie	1.498	127,4	702,7	37.100
J	Information und Kommunikation	809,1	225,4	494,6	11.800
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.326	150,8	797,9	14.600
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.834	2.479	193,1	7.900
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	3.163	537,4	1.933	69.900
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.821	433,4	1.404	31.600
P	Erziehung und Unterricht	2.315	531,4	1.899	38.200
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.851	434,6	2.219	69.000
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	978,3	202,1	615,1	29.000

Tabelle 33

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung; Datenstand: Dezember 2016.

**Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.**

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert, der im Dezember 2016 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2014.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh u. a.) und Nutzpflanzungen (z. B. Obstbäume u. a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u. a.).
- 3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus Bruttolöhnen und -gehältern sowie Sozialbeiträgen der Arbeitgeberbetriebe zusammen.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zur Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark							
Jahreswerte	Bruttomedian- einkommen <sup>1)</sup> je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2016 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersen- unternehmen (EPU) <sup>3)</sup>
			1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	
ÖNACE-2008-Wirtschaftsabschnitte	2015	2016					2016
<b>A–T INSGESAMT</b>	<b>2.430</b>	<b>484.617</b>	<b>33.162</b>	<b>5.556</b>	<b>1005</b>	<b>251</b>	<b>43.344</b>
A PRIMÄRSEKTOR	1.476	4.406	1.980	70	7	0	
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.206	1.089	42	23	6	1	
<b>C Herstellung von Waren</b>	<b>3.090</b>	<b>98.669</b>	<b>2.157</b>	<b>749</b>	<b>231</b>	<b>79</b>	
D Energieversorgung	3.896	3.393	148	29	12	2	
E Entsorgung und Rückgewinnung	2.311	2.896	133	52	6	2	
F Bauwesen	2.834	35.054	2.688	769	85	11	
G Handel, Reparatur	2.040	70.388	6.759	1.145	145	27	
H Verkehr und Lagerei	2.375	22.763	1.113	285	54	14	
I Beherbergung und Gastronomie	1.616	23.435	4.452	446	40	3	
J Information und Kommunikation	3.189	8.668	888	151	27	4	
K Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.418	11.968	595	108	33	10	
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.910	4.469	1.416	69	10	1	
M Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.734	24.366	3.138	439	42	5	
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	2.197	25.896	1.149	255	73	17	
O Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	2.827	79.832	876	349	101	31	
P Erziehung und Unterricht	1.658	15.319	413	89	17	12	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.964	34.983	2.256	299	84	23	
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.010	4.069	506	66	8	3	
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.700	12.486	1.916	163	24	6	
T Private Haushalte	1.180	469	537	0	0	0	

**Tabelle 34** Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

- <sup>1)</sup> Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- <sup>2)</sup> Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- <sup>3)</sup> WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2016.

### Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2012–2016<sup>1)</sup>

	2012	2013	2014	2015	2016
<b>Österreich</b>	<b>3.370.480</b>	<b>3.391.705</b>	<b>3.415.529</b>	<b>3.448.745</b>	<b>3.502.431</b>
<b>Steiermark</b>	<b>467.612</b>	<b>469.088</b>	<b>472.790</b>	<b>477.477</b>	<b>484.617</b>
Graz (Stadt)	174.448	175.225	176.891	179.963	183.984
Deutschlandsberg	18.353	18.301	18.453	18.531	19.027
Graz-Umgebung	40.549	40.738	40.814	41.699	42.889
Leibnitz	20.227	20.216	20.397	20.598	20.737
Leoben	20.412	20.315	20.537	20.643	20.676
Liezen	26.701	26.754	26.966	26.901	26.967
Murau	7.008	6.968	6.861	6.848	6.902
Voitsberg	12.243	12.276	12.199	12.221	12.268
Weiz	31.396	31.444	31.871	32.583	32.978
Murtal	22.173	22.057	22.071	21.693	21.746
Bruck-Mürzzuschlag	33.253	33.453	33.786	33.631	33.872
Hartberg-Fürstenfeld	26.370	26.715	26.829	26.720	26.941
Südoststeiermark	24.570	24.765	25.261	25.557	25.744
Bezirksübergreifend	9.908	9.861	9.854	9.888	9.887

Tabelle 35

Quelle: HVSV, AMDB, WIBIS-Steiermark; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Beschäftigte ohne freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer, Datenstand März 2017.

<sup>1)</sup> Detailliertere Informationen finden sich unter [www.wibis-steiermark.at](http://www.wibis-steiermark.at)

### Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2011–2016<sup>1)</sup>

Zahl der Gründungen	2011	2012	2013	2014	2015	2016 vorläufig
Österreich	35.279	35.638	36.946	37.054	38.636	39.973
Steiermark	4.688	4.899	5.341	5.548	5.702	6.139
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2011	2012	2013	2014	2015	2016 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz (Stadt)	25,9	26,0	24,3	24,2	23,7	22,1
Deutschlandsberg	4,6	5,2	5,0	5,0	5,5	5,4
Graz-Umgebung	11,5	11,1	11,3	11,7	12,9	13,1
Leibnitz	5,9	5,7	6,5	6,2	6,5	6,5
Leoben	5,8	5,1	4,1	4,2	3,6	4,0
Liezen	6,2	5,5	6,2	6,5	5,9	5,8
Murau	2,2	1,9	2,1	2,1	2,0	2,1
Voitsberg	4,2	4,8	3,9	3,6	3,4	3,8
Weiz	5,7	6,9	7,8	7,7	7,0	7,8
Murtal	4,9	5,2	6,8	7,5	8,1	8,9
Bruck-Mürzzuschlag	6,9	6,3	6,6	6,3	6,7	5,8
Hartberg-Fürstenfeld	9,0	9,5	8,4	7,9	8,5	7,9
Südoststeiermark	7,0	6,8	6,8	7,0	6,3	6,9

Tabelle 36

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Berechnung der Abteilung 12.

\*Gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

<sup>1)</sup> Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z. B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

## Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.4)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2012 bis 2016 in 1.000 €					
Förderungsprogramme	2012	2013	2014	2015	2016
EU-Kofinanzierung (2007–2013)	11.637	5.834	5.755	7.565	-
Unternehmen im Wachstum (Investitionen und Beratung)	2.908	2.671	1.763	3.338	11.391
Nahversorgung	233	529	648	742	937
Unternehmensgründungen u. Gründungs-sparen	943	802	948	812	766
Kompetenzzentren ab 2007	7.614	10.737	8.726	10.549	9.190
Regionen	1.397	376	-	-	-
F&E/Innovation	2.184	1.931	1.532	2.832	2.342
Qualifizierung	692	633	916	728	812
Sonstige	482	487	497	217	298
Sonderbedeckungen *	9.193	4.825	6.600	2.700	-
Internationalisierung	335	429	1.199	1.286	824
Breitband	-	-	148	299	1.314
Cluster/Netzwerke	1.147	2.518	1.943	3.037	3.067
Green Jobs	850	1.173	275	11	-
Bonitätsberatung	-	-	-	50	50
<b>Zahlungen gesamt</b>	<b>39.614</b>	<b>32.945</b>	<b>30.941</b>	<b>34.166</b>	<b>30.991</b>

Tabelle 37

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.  
\* Ab 2016 in „Unternehmen im Wachstum“ & „F&E“ aufgeteilt.



# Beteiligungsbericht 2016

---



## 8 Beteiligungsbericht 2016

Damit die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit optimal eingesetzt werden, hat die Abteilung 12 (Wirtschaft, Tourismus, Sport) ein umfangreiches Controlling-System bei der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) installiert und ist damit sowohl für das strategische als auch operative Controlling zuständig.

Der Wirtschaftsbericht wird seit dem Jahr 2011 um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der Informationen über die Tätigkeiten der SFG liefert.

---

### Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die SFG ist im Auftrag des Wirtschaftslandesrates tätig und orientiert sich an der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“. Demzufolge liegen ihre Hauptaufgaben in der Förderung und Finanzierung sowie in der Bewusstseinsbildung und Entwicklungsarbeit in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 (Standortentwicklung und Standortmanagement, Innovations- und F&E-Förderung, Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Standort und Unternehmen). Bei den von der SFG angebotenen Finanzierungsinstrumenten handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen. Darüber hinaus besteht für die SFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Die SFG ist beteiligt an:

- Impulszentren
- Clustern/Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz – MCG e.gen.)

Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH und der ICS – Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH.

Im Jahr 2016 wurden von der SFG 2.266 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von insgesamt € 40,7 Mio. abgewickelt.

---

### Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Darüber hinaus fördern die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den derzeit 30 Impulszentren sind 430 Unternehmen mit 4.000 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rund € 223 Mio.

Die SFG ist an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

### Aktuelle Beteiligungen der SFG an Impulszentren

Impulszentren (IZ):	Schwerpunkte:	Beteiligungen:
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagen- und Elektromaschinenbau	40 %
Impulszentrum Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
Impulszentrum Telekom Betriebs GmbH	Telekommunikation, Information, Medien, E-Business	24 %
Technologiezentrum Kapfenberg Vermietungs GmbH	Industriennahe Dienstleistungen, neue Werkstoffe, Lasertechnik, industrieller Anlagenbau	51 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Innovative Bautechnik	55,82 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Life-Sciences	49 %

**Tabelle 38**

*Quelle: Abteilung 12, SFG.*

## Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit das Ziel, sich gegenseitig zu ergänzen und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Darüber hinaus werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirt-

## Die steirischen Cluster und Netzwerke

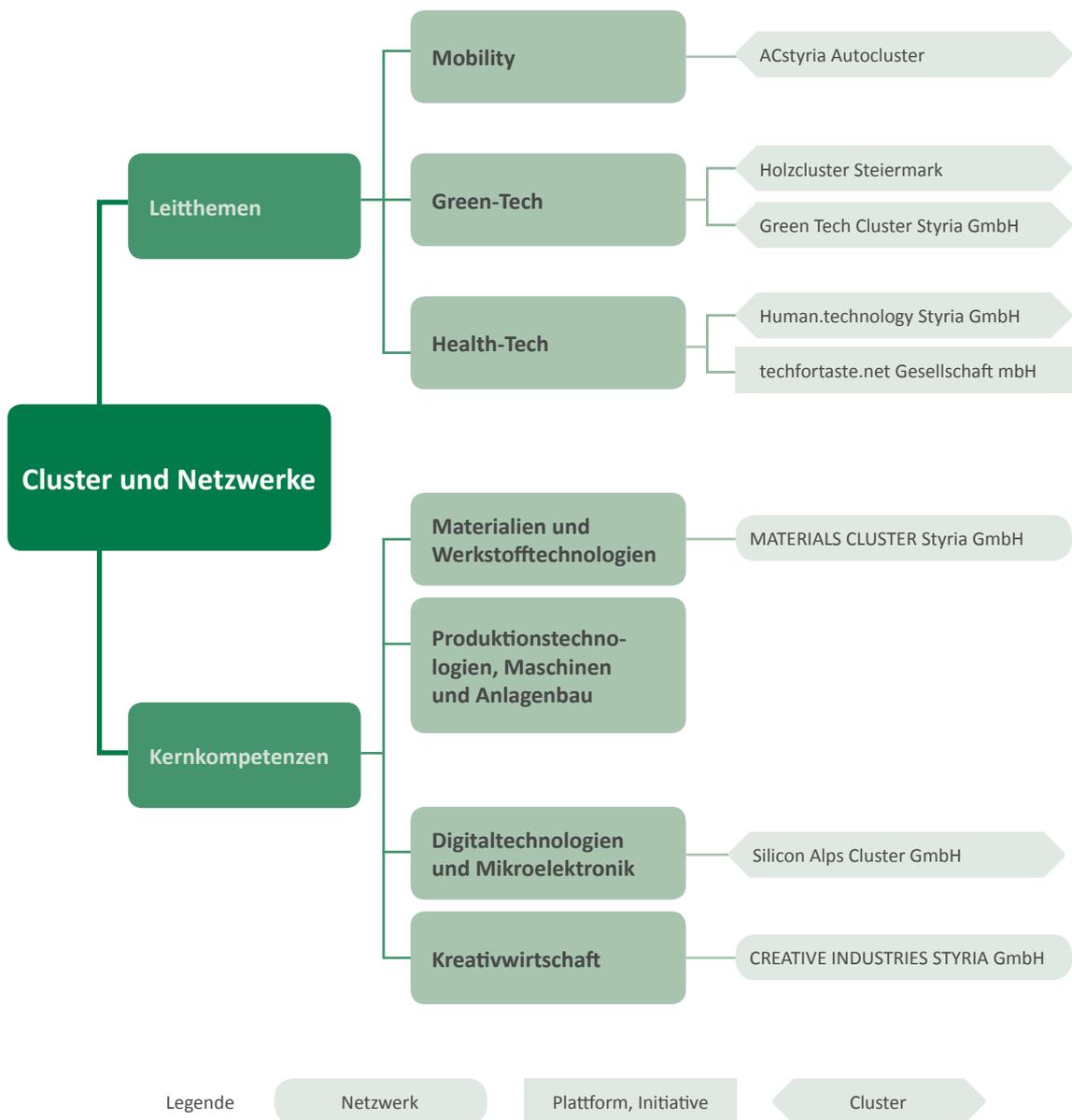


Abbildung 60

Quelle: Abteilung 12, SFG.

## Aufstellung der steirischen Cluster<sup>1)</sup>

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze branchenspezifisch
ACStyria Autocluster (ACS)	250	50.000	nicht erhoben
Green Tech Cluster Styria GmbH	187	48.322	21.727
Holzcluster Steiermark (HCS)	144	55.000	nicht erhoben
Human.technology.Styria GmbH (HTS)	103	nicht erhoben	34.000
Silicon Alps Cluster GmbH	55	nicht erhoben	nicht erhoben

Tabelle 39

Quelle: SFG.

<sup>1)</sup> Materials Cluster Styria GmbH (MCS): Die ehem. Innofinanz ist 2012 aus der Trägerorganisation ausgestiegen. TECHFORTASTE. NET Gesellschaft mbH (TFT): Wurde 2014 mit der ehem. Innofinanz verschmolzen.

schaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die Abbildung 68 liefert einen Überblick über die steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025.

### Silicon Alps Cluster

Die 2016 neu gegründete Clusterorganisation Silicon Alps Cluster GmbH ist eine Public-Private-Partnership österreichischer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand zur Entwicklung und Positionierung der Elektronik- und Mikroelektronikbranche mit dem regionalen Schwerpunkt Kärnten und Steiermark. Die Organisation wird länderübergreifend betrieben. Die Gesellschafter sind (Stand 31.12.2016):

- 5 % AT & S Austria Technologie & Systemtechnik Aktiengesellschaft
- 5 % AVL List GmbH
- 5 % CISC Semiconductor GmbH
- 5 % EPCOS OHG
- 31 % KWF
- 5 % Infineon Technologies Austria AG
- 4 % IV-Steiermark
- 4 % IV-Kärnten
- 5 % NXP Semiconductors Austria GmbH
- 5 % Ortner Cleanroom Engineering GmbH
- 26 % SFG

### Creative Industries Styria

Die Creative Industries Styria (CIS) ist eine Netzwerkorganisation, die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die SFG ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz und der Wirtschaftskammer Steiermark zu je 10 % gehalten.

### Regionales Netzwerk

#### Holzinnovationszentrum GmbH (HIZ)

Das Holzinnovationszentrum in Zeltweg bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedelungs- und Clustermanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nützen.

### FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „Von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

### Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH über Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (40 %), Wirtschaftskammer Steiermark (50 %) und Industriellenvereinigung Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark in 8010 Graz, Körblergasse 117, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Über sogenannte Fokusprogramme wird versucht, bestimmte Regionen zu bearbeiten. 2016 stand der Iran im Zentrum der Bemühungen. Aus Vorperioden wurden vor allem noch die Regionen Italien, Schweden und Dänemark sowie Great Lakes North America bearbeitet. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen im Kontext von Internationalisierung, Exportberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen in ausgewählten Zielländern durch.

### SFG-Finanzierungen, Venture Capital, stille Beteiligungen und Garantien

Die Finanzierungsaktionen der SFG zielen überwiegend auf die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmungen (KMU) ab. Neben all den Stärken, die diese Unternehmen aufweisen, wie z. B. Flexibilität und Kundennähe, haben KMU auch strukturbedingte Schwächen. Eine davon ist die tendenziell niedrige Eigenkapitalausstattung. Eine solide Eigenkapitalausstattung ist jedoch enorm wichtig; sie verleiht in schwachen Konjunkturzyklen mehr Stabilität und ist als Bonitätskennzahl eine wichtige Bedingung für die

Kreditvergabe von Banken. Dieses Faktum bekommt durch das Basel-III-Regime, dessen Regelungen eine restriktivere Kreditvergabe zur Folge haben, noch höhere Bedeutung – insbesondere für Unternehmen mit schlechter Eigenkapitalausstattung.

Die SFG stellt zur Stärkung des (wirtschaftlichen) Eigenkapitals drei Unterstützungsprogramme im Finanzierungsbereich zur Verfügung.

- Zielgruppe der Finanzierungsaktion „**Venture Capital für DurchstarterInnen**“ sind **hochinnovative Start-up-Unternehmen**. Im Rahmen einer zeitlich befristeten Unternehmensbeteiligung werden zur Umsetzung innovativer Geschäftsmodelle bis zu € 1,25 Mio. als Startkapital zur Verfügung gestellt.
- Für entsprechende Innovations-/Expansionsprojekte (Investitionen, F&E, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf wie auch Unternehmensübernahmen) von **innovativen, etablierten und erfolgreichen Unternehmen** bringt die SFG im Rahmen der Finanzierungsaktion „**Stille Beteiligungen für Innovationsprojekte**“ eigenkapitalähnliches Kapital/Mezzaninkapital in Form von Stillen Beteiligungen von bis zu € 1,5 Mio. ein.
- Zielsetzung der Finanzierungsaktion „**Beteiligungs-offensive KMU**“ ist es, klein- und mittelständischen **Gewerbe-, Dienstleistungs- sowie Handelsunternehmungen**, deren Gründung mindestens drei Jahre zurückliegt, bei der Ausfinanzierung **wachstumsorientierter Projekte** (Investitionen, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf) durch die Bereitstellung von Beteiligungskapital in Form von stillen Beteiligungen mit Eigenkapitalcharakter in der Höhe von bis zu € 200.000,- zu unterstützen.

Zum Stichtag 31.12.2016 war die SFG an 32 Unternehmungen (bei drei Unternehmen im Rahmen von zwei bzw. drei Projekten) in Form von stillen Beteiligungen beteiligt; das gesamte aushaftende Beteiligungsnominale betrug rund € 6,8 Mio. Zusätzlich befinden sich im Rahmen des VC-Programms drei Beteiligungen im Portfolio, bei diesen beläuft sich das aushaftende Beteiligungsnominale auf € 675.000,-.

Seit 2012 ist das Garantieprogramm „Zukunfts!Sicher“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Die übernommenen Garantien für derzeit noch insgesamt sieben steirische Unternehmen betragen per 31.12.2016 rund € 650.000,-.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2016

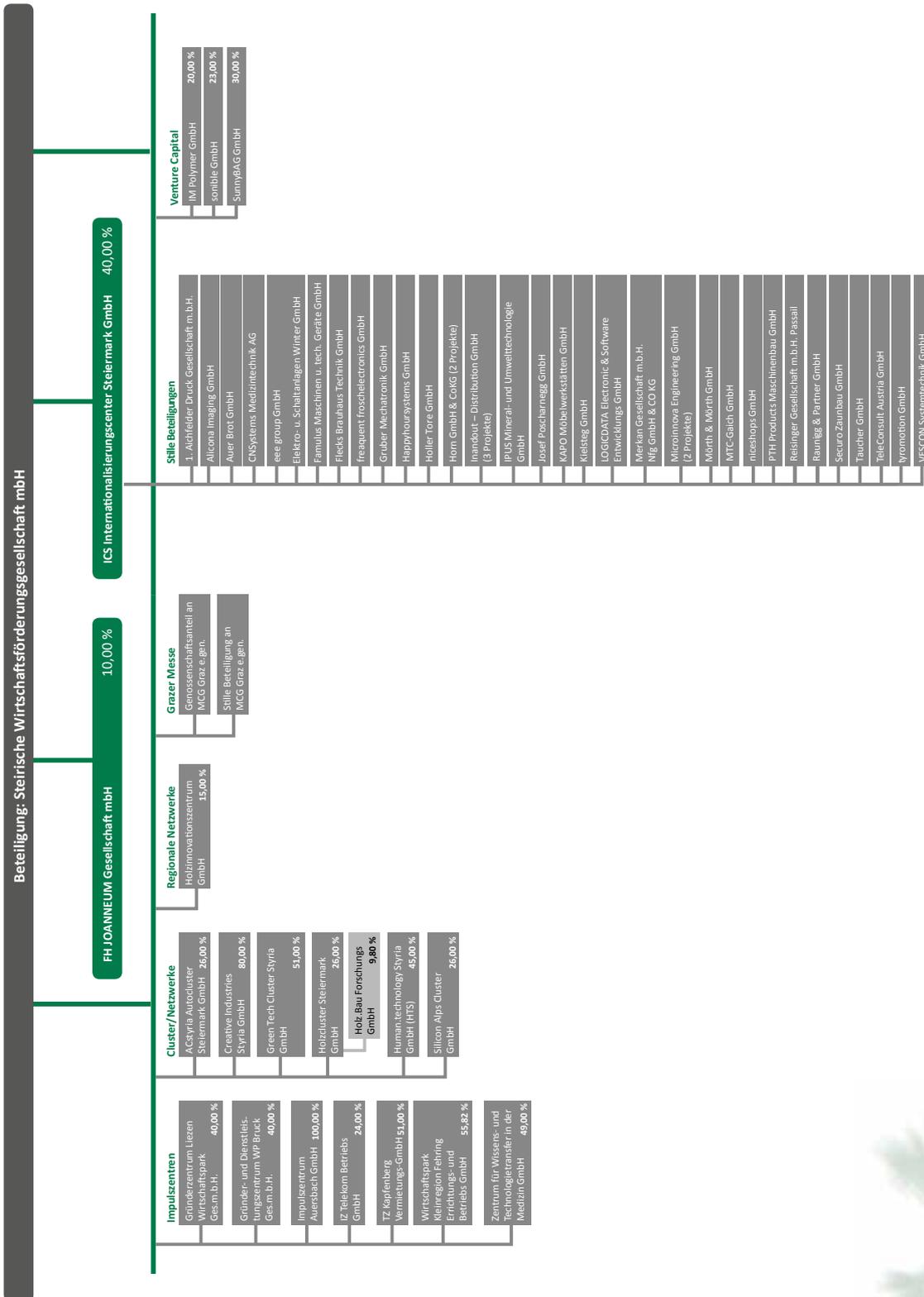


Abbildung 61 Quelle: SFG



Das Land  
Steiermark